

www.e-rara.ch

Shakspere's sämtliche dramatische Werke

Shakespeare, William

Leipzig, [1858 od. später]

Zentralbibliothek Zürich

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-117625>

Siebenter Band

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

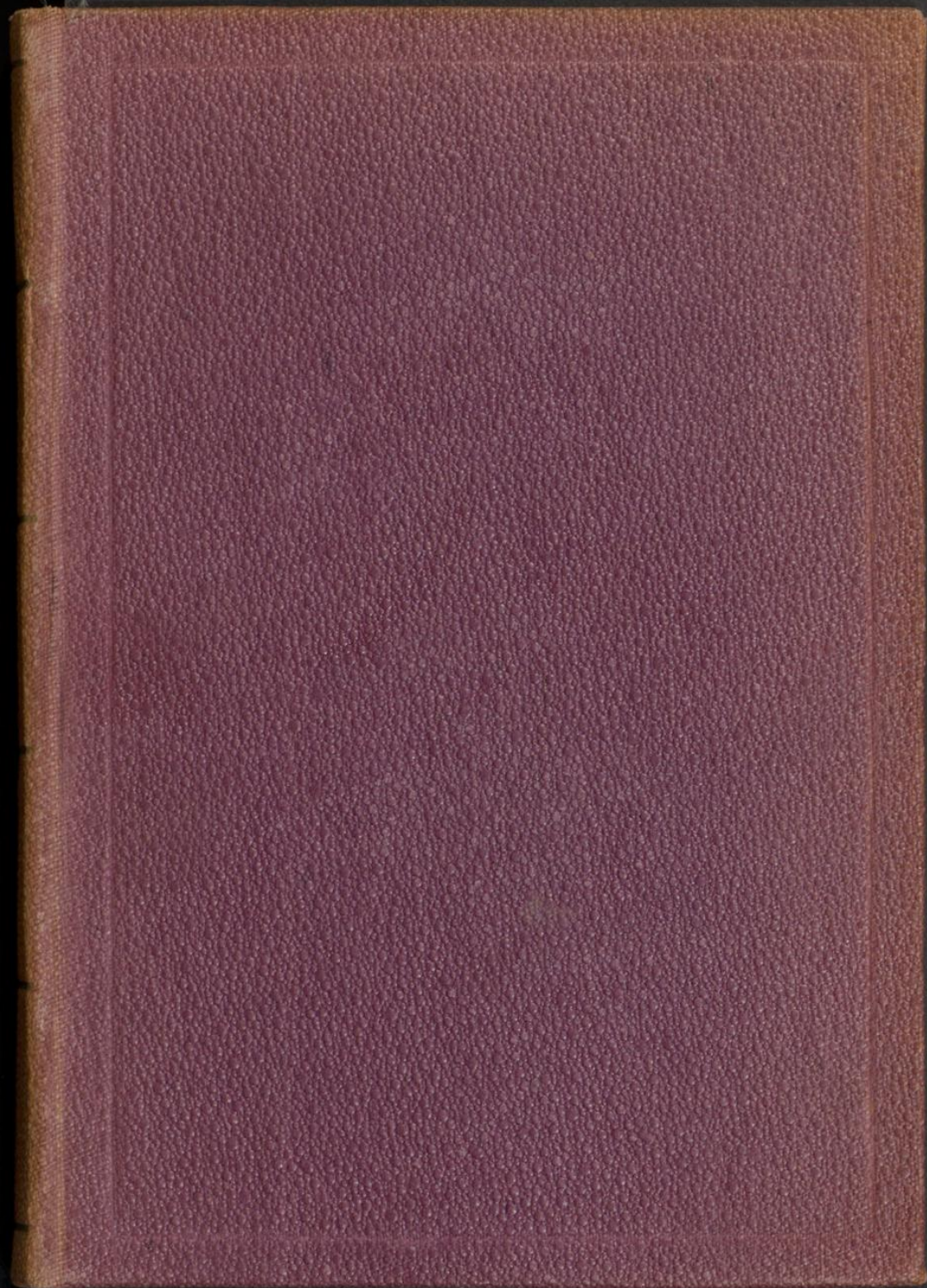
e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelnformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

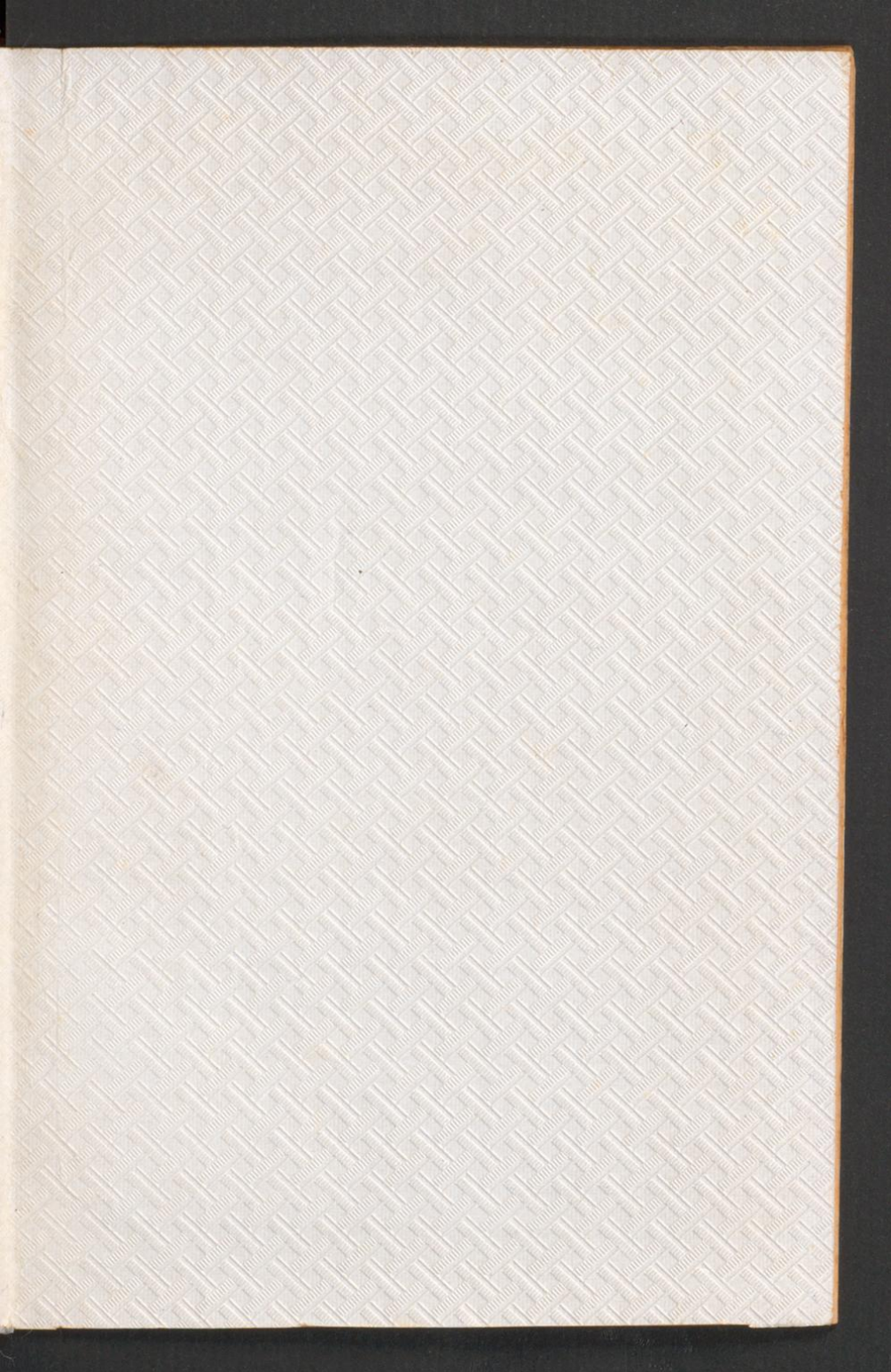
Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

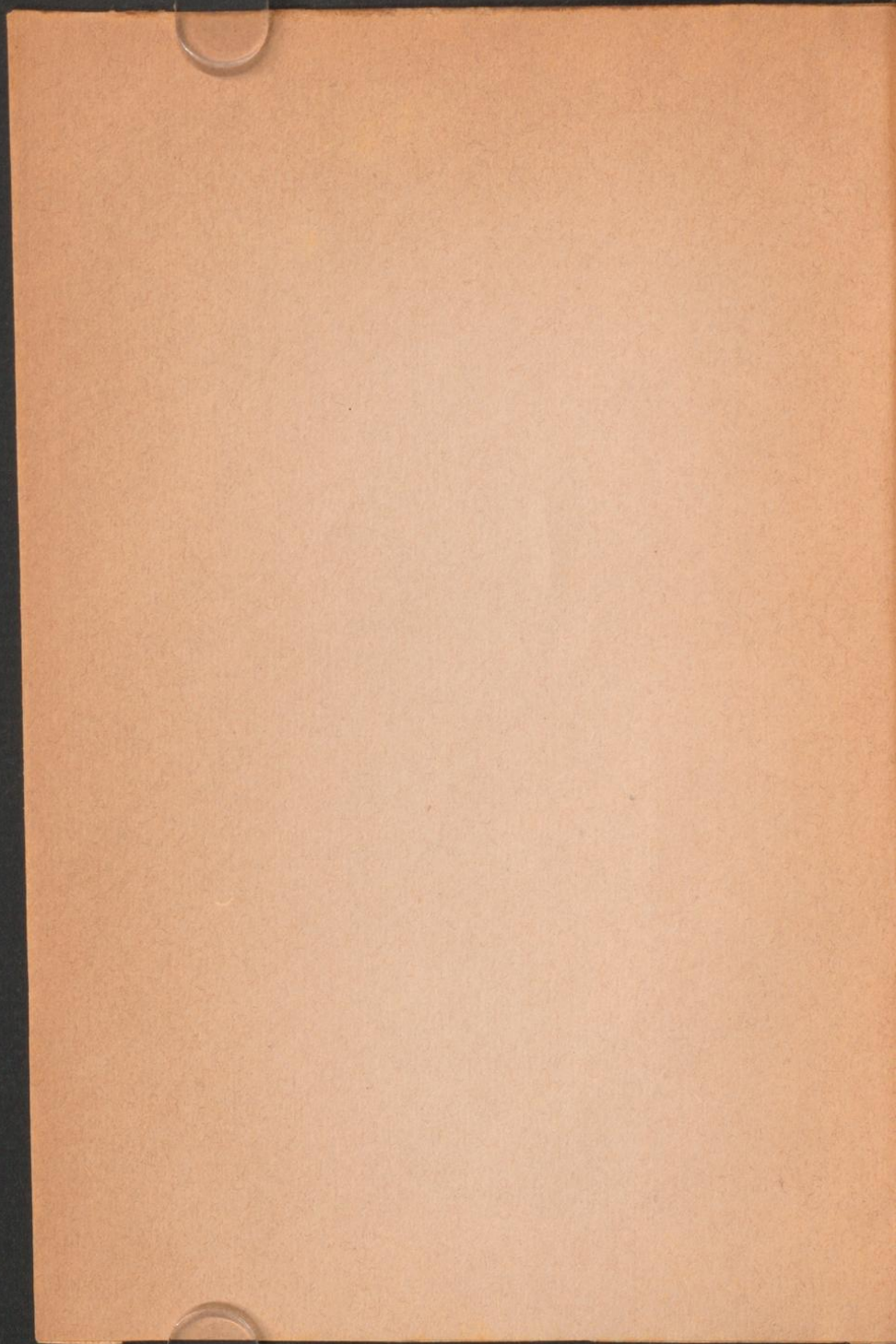
Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

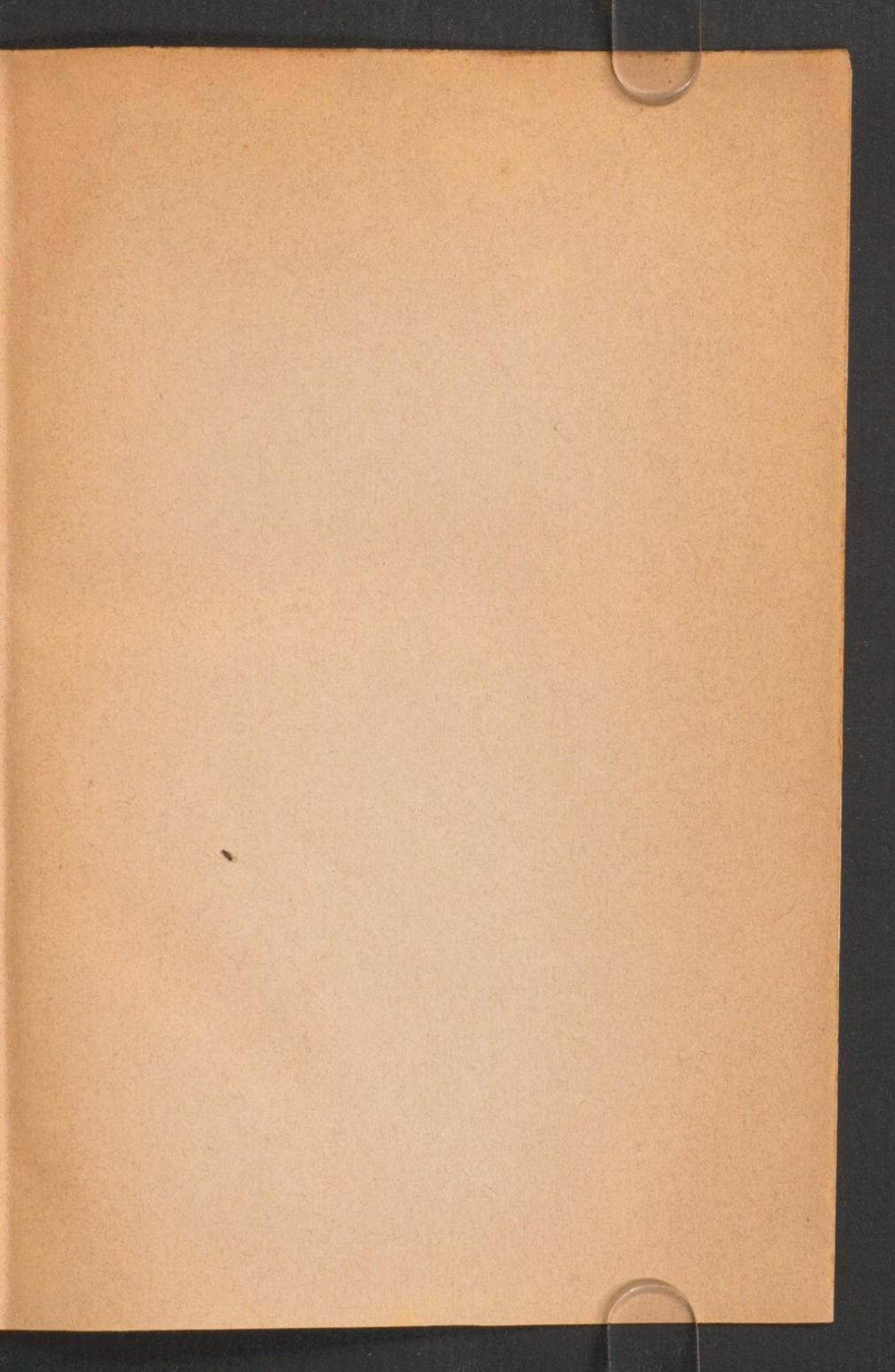
Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

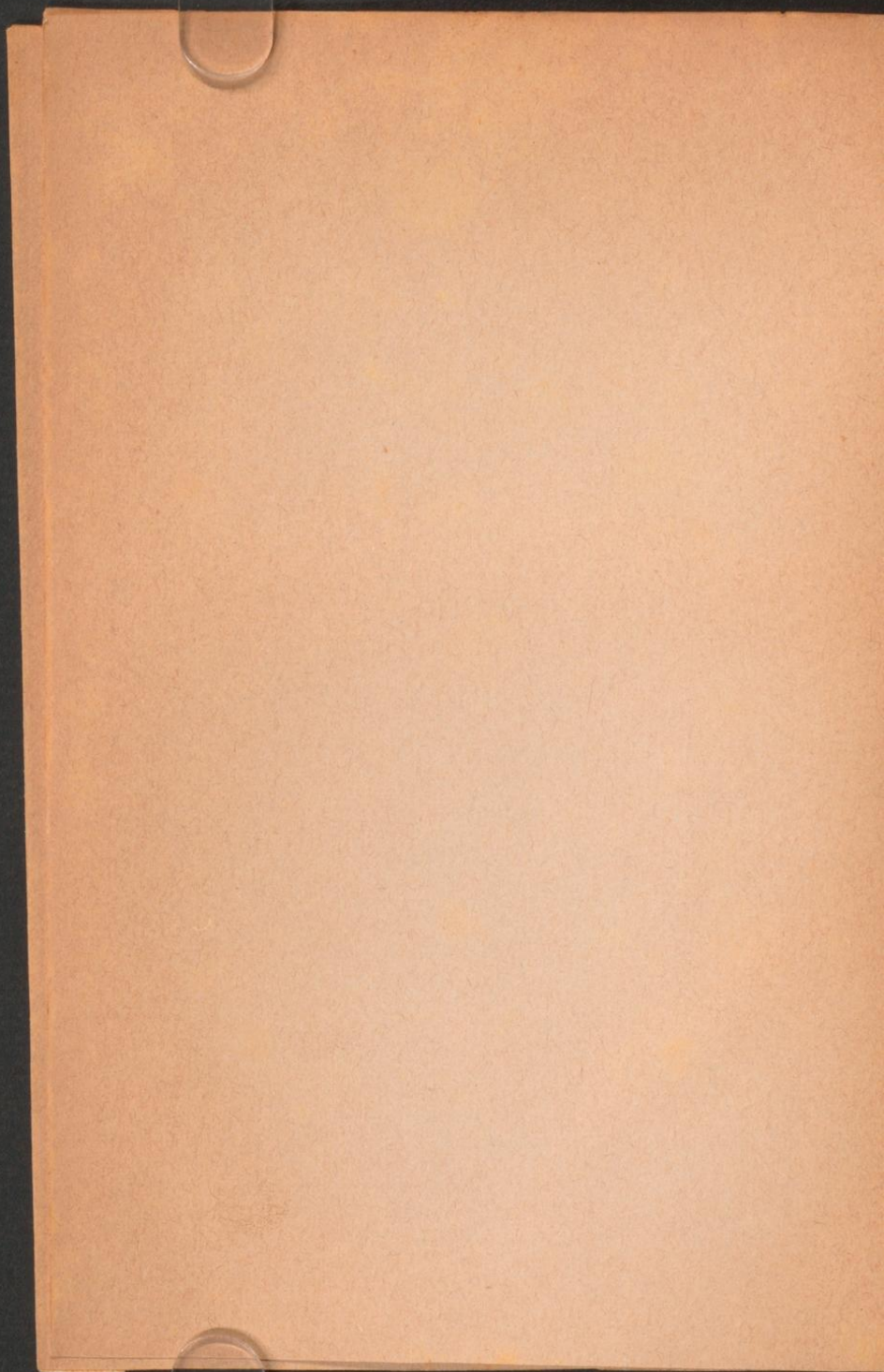


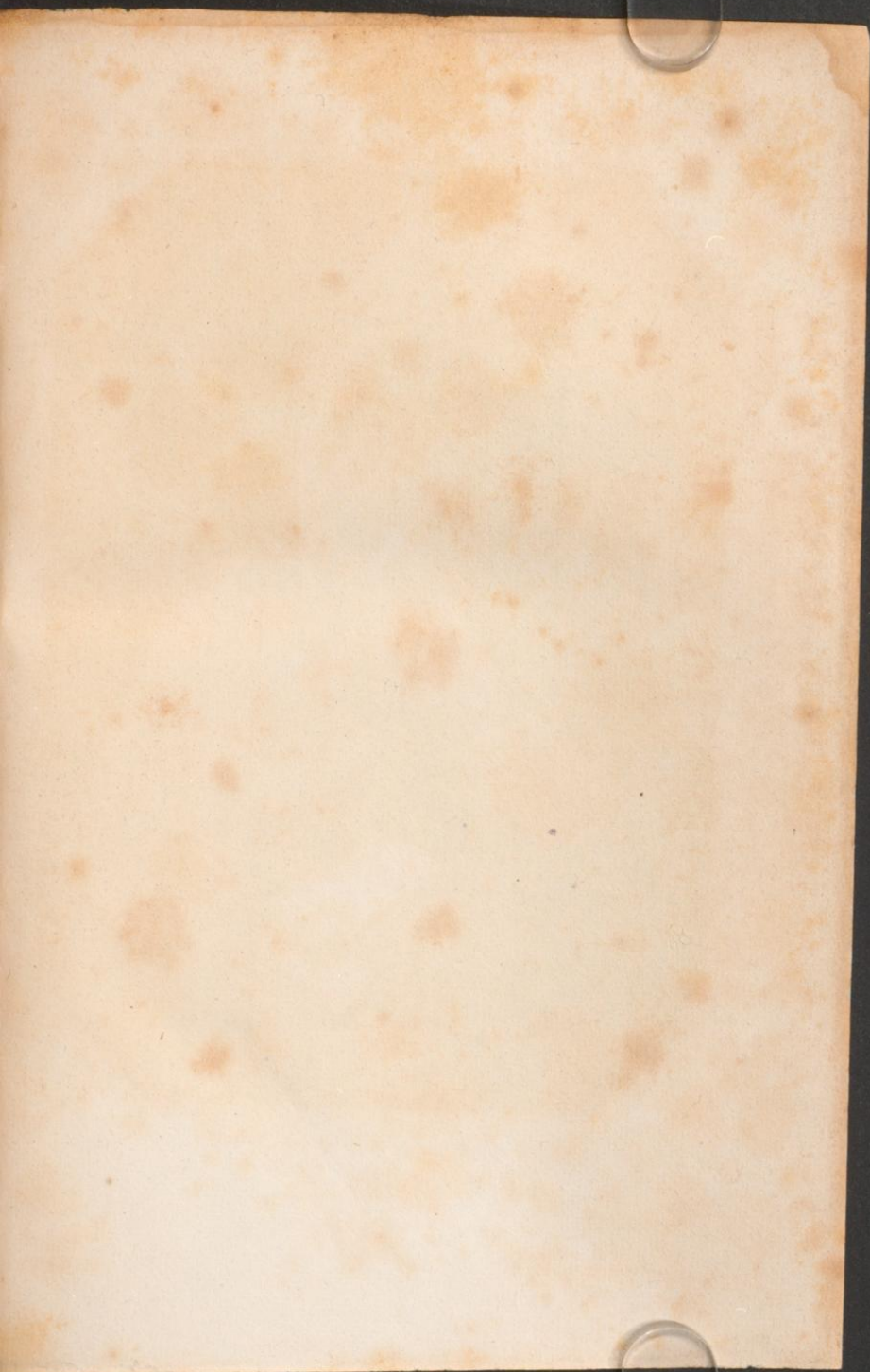
Ex
libris
Conrad
Ferdinand
Meyer













Siebenter Band

Brückmann Sculpst.

Verlag v. Ph. Reclam jun. Leipzig

Cordelia

Shakspeare's
sämmliche
Dramatische Werke.

Uebersicht

von

A. Göttinger, G. Döring, Alex. Fischer, L. Hilfenberg, F. Köhler,
W. Lampadius, Th. Mügge, Th. Oetikers, C. Ortlepp,
F. Pich, A. Simrock, C. Sussemitz und C. Tschu.

Siebenter Band.

König Heinrich der Vierte. (Erster Theil.)
König Heinrich der Vierte. (Zweiter Theil.)
König Heinrich der Fünfte.

Mit 1 Stahlstich.

Neunte Auflage.

Leipzig,

Druck und Verlag von Philipp Neumann.

Spalensky

Verlag

Grammatische Werke

Verlag

Die Grammatik der deutschen Sprache ist ein wichtiges Hilfsmittel für den Sprachunterricht. In diesem Werke wird die Grammatik der deutschen Sprache in einer leicht verständlichen Weise dargestellt. Das Buch ist in drei Teile gegliedert: 1. Die Grammatik der deutschen Sprache, 2. Die Grammatik der lateinischen Sprache, 3. Die Grammatik der griechischen Sprache.

Verlag

Das Buch ist in drei Teile gegliedert: 1. Die Grammatik der deutschen Sprache, 2. Die Grammatik der lateinischen Sprache, 3. Die Grammatik der griechischen Sprache.

Verlag

Verlag

Verlag

Verlag und Verlag von Julius Neumann

Shakspeare's
sämmtliche
dramatische Werke.

Uebersetzt

von

A. Böttger, H. Döring, Alex. Fischer, L. Hilsenberg, F. Köhler,
W. Lampadius, Th. Mügge, Th. Oelckers, E. Ortlepp,
L. Peh, A. Simrock, E. Susemihl und E. Thein.

Siebenter Band.

König Heinrich der Vierte. (Erster Theil.)
König Heinrich der Vierte. (Zweiter Theil.)
König Heinrich der Fünfte.

Mit 1 Stahlstich.

Zehnte Auflage.

Leipzig,
Druck und Verlag von Philipp Reclam jun.

CFM K 229: 7

Österreichische
Königliche

Schönbrunn in Wien

Verlag

von

Georg Meißner

Verlag

Verlag

Verlag

Verlag

König Heinrich der Vierte.

Schauspiel in 5 Akten.

Uebersetzt

von

Theodor Mügge.

Erster Theil.

Personen.

König Heinrich der Vierte.

**Heinrich, Prinz von Wales,
Johann, Prinz von Lancaster,**

} dessen Söhne.

**Graf von Westmoreland,
Sir Walter Blunt,**

} Freunde des Königs.

Thomas Percy, Graf von Worcester.

Heinrich Percy, Graf von Northumberland.

Heinrich Percy, genannt Heißsporn, dessen Sohn.

Edmund Mortimer, Graf von March.

Scroop, Erzbischof von York.

Archibald, Graf von Douglas.

Owen Glendower.

Sir Richard Vernon.

Sir John Falstaff.

Moins.

Gadshill.

Peto.

Bardolph.

Lady Percy, Heißsporns Gemahlin, Schwester Mortimers.

Lady Mortimer, Tochter Glendowers, Gemahlin Mortimers.

Frau Purdig, Wirthin eines Gasthauses in Eastcheap.

**Lords Beamte, ein Scheriff, Kellermeister, Aufwärter Küfer, zwei
Fuhrleute, Reisende, Gefolge u. s. w.**

Scene England.

Erster Akt.

Erste Scene.

London. Ein Zimmer des Palastes.

König Heinrich, Graf Westmoreland, Sir Walter Blunt und Andere.

K. Heinrich. Hinfällig, wie wir sind, und sorgenbleich,
Verlangt uns nach dem fortgeschreckten Frieden,
Daß Athem wir zum neuen Kriegsschrei schöpfen,
Der jetzt am fernen Strand beginnen soll.
Nicht mehr soll Englands dürstige Erinnye
Mit eigner Kinder Blut die Lippen färben,
Nicht Krieg die Felber schneidend mehr durchfurchen,
Der Feinde scharfe Hufe ihre Blumen
Nicht mehr zermalmen. Grimmig droh'nde Augen,
Die, gleich des nächt'gen Himmels Meteore,
Von gleicher Art, aus gleichem Stoff gezeugt, —
Noch jüngst sich in den heim'schen Stürmen trafen,
Im Handgemeng' der Bürgermezelei,
Sie werden nun, vereint in stolzen Reihen,
All' einen Weg verfolgen und nicht ferner
Mit Freunden, Bettern und Genossen kämpfen:
Nicht wird der Krieg mehr, wie ein schadhafft Messer,
Den eignen Herren schneiden. Darum, Freunde,
Weit bis zum Grabe Christi — dessen Kämpfer
Und mit dess' heil'gem Kreuz zum Streit geschmückt —
Will ich ein englisch Heer hinüberführen,
Dess' Arme schon im Mutterleib geformt sind,
Die Heiden in dem heil'gen Land zu jagen,
Worüber einst die segensvollen Füße
Gewandelt sind, die, uns zum ew'gen Heile,
Genagelt wurden an das bittere Kreuz
Vor vierzehnhundert Jahren. — Doch der Vorsatz
Ist schon ein Jahr alt, unnütz ist's, mit euch
Davon zu reden. — Laßt uns gehn, wir sind
Nicht deshalb hier. — Laßt ihr mich darum hören,

Mein theurer Vetter von Westmoreland,
Was gestern Abend unser Rath beschloß,
Dies werthe Unternehmen zu befördern.

Westmoreland. Mein Lehnherr, eifrig ward die Eil' beredet,
Und mancher Kostenanschlag aufgesetzt
Noch gestern Abend; doch ganz unerwartet
Kam Botschaft an aus Wales mit schwerer Kunde.
Die schlimmste — daß der edle Mortimer,
Der Herfordshire zum Kampf geführt gegen
Den wilken, zucht- und treuloßen Glendower,
Von dieses Wälſchen roher Hand gefangen
Und tausend seines Volks erschlagen sind:
An deren todt'n Körpern solche Schmach,
Solch eine schamlos thierische Entstellung
Die wälſchen Frau'n vollbracht, daß mit Erröthen
Man nur es sagen und erzählen kann.

K. Heinr. So scheint es denn, die Nachricht dieses Kampfes
Verdrängte unsern Zug in's heil'ge Land?

Westm. Dies nicht allein, mein königlicher Herr,
Denn Schlimm'res noch und unwillkomm'ner Neues
Kam aus dem Norden, und es lautet so:
Am heil'gen Kreuz-Tag traf der wackre Heißsporn,
Der junge Percy sich mit Archibald,
Dem vielerproben, immer tapfern Schotten,
Bei Holmedon,
Wo's eine schwere, blut'ge Stunde gab,
Wie nach dem Feuern ihrer Artillerie
Und Aehnlichem die Kunde man erzählt;
Denn, der sie brachte, war in voller Hitze
Und Feuer des Gefechts zu Noß gestiegen,
Eh' irgend noch gewiß der Ausgang war.

K. Heinr. Hier ist ein treuer, wahrhaft thät'ger Freund,
Sir Walter Blunt, jetzt erst vom Noß gestiegen,
Besleckt mit jeder Erdart, die man zwischen
Holm'don und unserm Sitz auffinden kann,
Und er bringt freudige, vollkommne Botschaft.
Graf Douglas ist besiegt; zehntausend Schotten
Und zweiundzwanzig Ritter sah Sir Walter
In ihrem Blut, gehäuft auf Holmedons Feld.
Gefang'ne Heißsporns sind der Graf von Fife,
Mordake, des überwundnen Douglas Sohn,

Der Graf von Athol, Murray, Angus, Monteith.

Und ist dies keine ehrenvolle Beute?

Ein edler Preis? Ha! Vetter, ist es nicht?

Westm. In Wahrheit!

Es könnte sich ein Prinz des Sieges rühmen.

K. Heintr. Ja, traurig machst du mich, machst mich zum Sünder

Durch Neid, daß dieser Graf Northumberland

Der Vater eines solchen Sohnes ist:

Ein Sohn, den laut der Ehre Zunge preist,

Der allerschlanke Stamm in einem Haine,

Des süßen Glückes Liebling und sein Stolz;

Indeß ich, in Bewund'ring seines Ruhms,

Die Schand' und Schwelgerei entdeckte, die

Auf meines Heintrichs Stirn steht. O! könnt's sein,

Daß schadenfroh ein nächt'ger Kobold Beide

Bertauschte, als sie in den Windeln lagen,

Mein's Percy nannte, sein's Plantagenet!

Mein wäre dann sein Heinrich, sein der meine.

Doch weg damit; was aber dünkt euch, Vetter,

Von dieses Percy's Hochmuth? Die Gefang'nen,

Die er in diesem Kampfe machte, will er

Für sich behalten, und er läßt mir sagen:

Mordake, den Grafen Fise nur soll ich haben.

Westm. Das lehrte ihm sein Ohm, das ist Worcester,

Der feindlich euch bei jedem Anlaß ist.

Hochmüthig selbst, reizt er noch überdies

Den Troß der Jugend gegen eure Würde.

K. Heintr. Ich hab' ihn her zur Rechenenschaft berufen,

Ein Weilschen müssen wir deshalb verzögern

Den heil'gen Vorsatz von Jerusalem.

Am nächsten Mittwoch, Vetter, woll'n wir Rath

In Windsor halten. Geht, sagt das den Lords:

Doch kommt ihr selbst recht schnell zu uns zurück;

Denn mehr ist noch zu reden und zu thun,

Als ich im Zorne auszusprechen weiß.

Westm. Ich will, mein Lehns herr.

(Ab.)

Zweite Scene.

Ein anderes Zimmer des Palastes.

Heinrich, Prinz von Wales, und Falstaff kommen.

Falstaff. Nun, Heinz, was ist's an der Zeit, Junge?

Pr. Heinrich. Du bist so fettwizig geworden durch alten Sekt trinken, Westenauffknöpfen und Nachmittagschlaf auf den Bänken, daß du eigentlich vergessen hast zu fragen, was du eigentlich wissen wolltest. Was zum Teufel hast du mit der Tageszeit zu thun? — Ja, wären die Stunden Sektgläser, die Minuten Kapauern, Uhren die Zungen von Kuppelinnen, Zifferblätter Vordellschilder und die liebe Sonne selbst eine schöne, hitzige Dirne in feuerfarbner Seide; sonst sehe ich nicht ein, weshalb du nach so etwas Ueberflüssigem, wie die Tageszeit, fragst?

Falst. Wahrhaftig, jetzt bist du nahe daran, Heinz. Wir, die wir Geldbeutel holen, gehen unter dem Monde und dem Siebengestirn, nicht unter Phöbus, ihm, „dem wandernd schönen Ritter,“ und ich bitte dich, du niedlicher Spaßvogel, wenn du König bist — also Gott erhalte deine Gnaden — Majestät, sollte ich sagen, denn Gnade wird dir doch nicht zu Theil — —

Pr. Heinrich. Was! Keine?!

Falst. Nein, meiner Treu'! nicht so viel, um dir ein Ei mit Butter damit zu segnen.

Pr. Heinrich. Gut, und was weiter? Sprich rund heraus, rund heraus.

Falst. Wahrhaftig, mein süßer Junge, wenn du König bist, so laß uns, die wir Schildknappen der Nacht sind, nicht Diebe an des Tages Schönheit gescholten werden; laß uns Diana's Waidmänner, Ritter des Schattens, Lieblinge des Mondes sein. Befiehl den Leuten zu sagen, daß wir Menschen von gutem Wandel sind, von so gutem Wandel als die See, die, wie wir, unserer ersten keuschen Gebieterin Mond folgt, unter deren Schutz wir stehen.

Pr. Heinrich. Gut gesagt, und es paßt vortrefflich. Wir Kinder des Mondes haben in unserem Glück auch immer Ebbe und Fluth, wie die See, da der Mond seinen Einfluß darauf, wie auf die See übt. Zum Beispiel ein Beutel mit Gold, Montag Nacht auf's herzhafteste geschnappt, wird Dienstag Morgen auf's scherzhafteste durchgebracht. Genommen mit Fluchen: Gib heraus! und durchgebracht mit Schreien: Bring herein! Jetzt Ebbe so tief wie der Fuß der Leiter, und bald darauf Fluth bis zur Spitze des Galgens.

Falst. Bei Gott! du sagst die Wahrheit, Junge. Und ist nicht meine Wirthin von der Schenke ein recht süßes Geschöpf?

Pr. Heinrich. Wie der Honig von Hybla, mein alter Eisensresser. Und ist nicht ein Büffelwamms ein recht süßes haltbares Stück Zeug?

Falst. Wie so, wie so, du verrückter Junge? was sind das wieder

für Nisse und Finten? Was, zum Donner, habe ich mit einem Büffelwammse zu thun?

Pr. Heintr. Und was, zum Blitz, habe ich mit unserer Schenk-wirthin zu thun?

Falst. Nun, du hast sie manch liebes Mal gerufen, um eine Rechnung mit ihr abzumachen.

Pr. Heintr. Rief ich dich jemals dazu, um dein Theil zu bezahlen?

Falst. Nein, Alles was Recht ist, du hast es ihr immer allein bezahlt.

Pr. Heintr. Ja, und zwar soweit mein Geld reichen wollte; und wo es nicht mehr wollte, habe ich meinen Kredit gebraucht.

Falst. Ja, und ihn so verbraucht, daß, wäre es nicht offenbar, daß du der offenbare Thronerbe wärst, so — Aber ich bitte dich, süßes Märchen, sollen Galgen hier in England sein, wenn du König bist? und soll Entschlossenheit dann, wie jetzt, von dem rostigen Gebiß des alten Gauflers Geseß gesoppt werden? Hänge mir keinen Dieb, wenn du König bist.

Pr. Heintr. Nein, du sollst es thun.

Falst. Soll ich? O, prächtig! Bei Gott, ich will ein tüchtiger Richter sein.

Pr. Heintr. Du richtest schon jetzt falsch. Ich meine, du sollst die Diebe aufhängen und ein prächtiger Henker sein.

Falst. Gut, Heinz, gut; und gewissermaßen stimmt es zu meinem Humor eben so gut, wie bei Hese aufwarten, kann ich euch sagen.

Pr. Heintr. Um Dienste zu erhalten?

Falst. Ja, um Dienste zu erhalten, was der Henker nicht nöthig hat, der Anderen Dienste leistet. — Sapperment, ich bin melancholisch, wie ein alter Kater, oder wie ein gehetzter Bär.

Pr. Heintr. Oder wie ein alter Löwe, oder wie die Laute eines Verliebten.

Falst. Ja, oder wie das Geschnarr eines Lincolnshirer Dudelsacks.

Pr. Heintr. Was meinst du zu einem Hasen, oder zur Melancholie eines Sumpfsgrabens?

Falst. Du hast die abgeschmacktesten Gleichnisse, und bist wahrhaftig der allervergleichlichste, lumpigste, niedrigste junge Prinz. — Aber, Heinz, ich bitte dich, rege mich nicht mehr mit Eitelkeiten auf. Wolle Gott, du und ich, wir wüßten Beide, wo eine bequeme Gelegenheit wäre, gute Namen zu kaufen. Ein alter Herr vom Rathe schalt mich jüngst deinetwegen auf der Straße aus, Herr; aber ich achtete nicht auf ihn: und doch sprach er sehr weise; aber ich bemerkte ihn nicht: und doch sprach er sehr weise, und in der Gasse obenein.

Pr. Heinr. So ist's recht! Weisheit wird in den Gassen ausgeschrien und Niemand achtet ihrer.

Falst. O, du besthest fluchwürdige Verlockungen und wärst im Stande einen Heiligen zu verführen. Du hast mir viel Leid angethan, Heinz, — Gott vergebe es dir! Eh' ich dich kannte, Heinz, kannte ich nichts, und jetzt, wenn Jemand die Wahrheit sagen soll, bin ich wenig besser als einer der Verdammten. Ich muß dies Leben aufgeben, und ich will es aufgeben, bei Gott! Wenn ich's nicht thue, bin ich ein Schurke! Für keinen Königssohn in der Christenheit will ich zur Hölle fahren.

Pr. Heinr. Wo wollen wir morgen einen Geldbeutel holen, Hans?

Falst. Wo du willst, Junge, ich mach's mit; und wenn ich's nicht thue, nenne mich Schuft und lache mich aus.

Pr. Heinr. Ich sehe eine schöne Lebensbesserung an dir, vom Beten zum Beutelschneider.

Poins tritt im Hintergrunde auf.

Falst. Was, Heinz, 's ist mein Beruf, und 's ist keine Sünde für einen Mann, in seinem Beruf zu arbeiten. — Ah, Poins! nun werden wir hören, ob Gadshill eine Wette gemacht hat. — O, wenn Menschen nach Verdienst belohnt würden, welcher Winkel der Hölle wäre heiß genug für ihn?! Das ist der allerdurchtriebenste Spitzhube, der jemals einem ehrlichen Manne: Halt! zurief.

Pr. Heinr. Guten Morgen, Eduard.

Poins. Guten Morgen, lieber Heinz. Was sagt Monsieur Gewissensbiß? Was sagt Sir John Zuckersaft? Hans, wie vertragen sich der Teufel und du um deine Seele, die du ihm am letzten Charfreitage für ein Glas Madeira und eine kalte Rapaunenkeule verkauft hast?

Pr. Heinr. Sir John hält sein Wort, der Teufel soll seinen Kauf haben. Niemals brach er ein Sprichwort: er gibt dem Teufel, was des Teufels ist.

Poins. Also bist du verdammt, um dem Teufel dein Wort zu halten.

Pr. Heinr. Sonst würde er verdammt werden, weil er den Teufel betröge.

Poins. Aber, Kinder, Kinder, morgen früh um vier Uhr nach Gadshill hinaus. Pilger wallfahrten nach Canterbury mit reichen Geschenken, und Kaufleute mit dicken Geldbeuteln reiten nach London. Ich habe Masken für euch Alle, Pferde habt ihr selbst für euch. Gadshill liegt heute Nacht in Rochester, in Eastcheap habe ich für morgen das Abendessen bestellt, wir können es so sicher thun, wie

Schlafen. Wollt ihr mitgehen, so will ich eure Börsten voll Kronen stopfen; wollt ihr nicht, so wartet zu Hause und laßt euch hängen.

Falst. Hör' an, Eduard, wenn ich zu Haus bleibe und nicht mitgehe, laß ich euch hängen, weil ihr geht.

Poins. Du willst, Viersraß?

Falst. Heinz, willst du mit?

Pr. Heintr. Wer, ich ein Räuber? ich ein Dieb?! Ich nicht, meiner Treu'!

Falst. In dir ist weder Rechtlichkeit, noch Mannskraft, noch gute Brüderschaft; noch kannst du aus königlichem Blute stammen, wenn du es nicht einmal wagst, nach einem Paar Kronen zu greifen.

Pr. Heintr. Gut denn, einmal in meinem Leben will ich ein Bossenreißer sein.

Falst. Das ist brav gesprochen.

Pr. Heintr. Ah! mag daraus werden was will, ich bleibe zu Haus.

Falst. Bei Gott! so werde ich zum Verräther an dir, wenn du König bist.

Pr. Heintr. Meinetwegen.

Poins. Sir John, ich bitte dich, laß den Prinzen und mich allein; ich will ihm so gute Gründe für dies Abenteuer vorlegen, daß er mit uns gehen soll.

Falst. Gut, magst du den Geist der Ueberredung und er die Dhren der Lernbegier haben, daß das, was du sagst, ihn durchdringen, und was er hört, er glauben möge, auf daß der wahre Prinz, Spafes halber, ein falscher Dieb werde; denn die unterdrückten Mißbräuche der Zeit bedürfen eines Schutzherrn. Lebt wohl, in Eastcheap sollt ihr mich finden.

Pr. Heintr. Leb' wohl, du Spätfrühling! Leb' wohl, du Alter-Jungfern-Sommer.

(Falstaff ab.)

Poins. Nun, mein lieber zuckersüßer Prinz, reite morgen mit uns; ich habe einen Spaß vor, den ich nicht allein ausführen kann.

Falstaff, Bardolph, Peto und Gadshill sollen die Leute berauben, denen wir schon auslauern lassen; ihr und ich, wir wollen nicht dabei sein: wenn sie aber die Beute haben und wir sie ihnen nicht abnehmen, so schlägt mir den Kopf von den Schultern.

Pr. Heintr. Aber wie können wir uns von ihnen beim Abreiten trennen?

Poins. Nun, wir reiten früher oder später als sie, und bestimmen einen Platz, wo wir uns treffen, dann steht es bei uns, ob wir ihn verfehlen. Sie werden das Abenteuer ohne uns ausführen, und sobald sie fertig sind, machen wir uns an sie.

Pr. Heintr. Ja, aber es ist zu vermuthen, daß sie uns an unsern Pferden, Kleidern und vielen andern Merkzeichen erkennen.

Poins. Pah! sie sollen unsere Pferde nicht sehen; die werde ich im Walde anbinden. Wenn wir sie verlassen haben, nehmen wir andere Masken, und, Freund, ich habe Kittel von Steifleinen im Borrath, um unsere gewöhnliche äußere Tracht zu verhüllen.

Pr. Heintr. Ich fürchte nur, sie werden zu stark für uns sein.

Poins. O! zwei von ihnen kenne ich als so ausgezeichnete Memmen, wie je den Rücken gezeigt haben; und was den dritten betrifft, wenn der länger sicht, als er's für recht hält, so will ich schwören, jemals wieder Waffen zu tragen. Aber der größte Spaß dabei werden die unbegreiflichen Lügen sein, welche dieser fette Schlingel uns beim Abendessen erzählen wird; wie er wenigstens mit dreißig gefochten hat, welche Ausfälle, Stöße und Gefahren er bestanden; und daß wir ihm die Lügen beweisen, darin liegt der Spaß.

Pr. Heintr. Gut, ich gehe mit; besorge alles Nöthige und erwarte mich morgen Abend in Eastcheap, ich will dort essen. Leb' wohl!

Poins. Leb' wohl, gnäd'ger Herr.

(15.)

Pr. Heintr. Ich kenn' euch Alle und beschütz' ein Weilchen
Das wilde Treiben eures Müßiggangs:
Doch hierin ahn' ich nur der Sonne nach,
Die auch dem bösen niedern Dunst erlaubt
Zu dämpfen ihre Schönheit vor der Welt,
Daß, wenn es ihr gefällt, sie selbst zu sein,
Und sie durch schmutz'ge, garst'ge Nebel bricht,
Durch Dünste, die sie zu ersticken scheinen,
Man höher sie bewundert, weil sie fehlte.
Ja, gäh's im Jahr nur lauter Feiertage,
So würde Lust, wie Arbeit, lästig sein;
Doch weil sie selten sind, sind sie erwünscht,
Denn nichts gefällt so sehr als felt'ne Dinge.
So, wenn ich diese Ausschweifungen meide
Und Schulden zahle, die ich nie gemacht,
Tausch' ich die Hoffnung aller Welt gewisser,
Je mehr ich das nicht bin, was ich versprach.
Und wie am Licht Metall auf dunklem Grunde,
Wird über meine Fehl die Bess'ring glänzen,
Sich schöner zeigen und mehr Augen anziehen
Als andre, welche keine Folie hebt.
So fehlend, sei die Fehl zur Kunst gemacht,
Die Zeit genützt, wenn Niemand es gedacht.

(16.)

Dritte Scene.

Ein anderes Zimmer des Palastes.

König Heinrich, Northumberland, Worcester, Heißsporn, Sir Walter Blunt und Andere.

A. Heinrich. Mein Blut war viel zu ruhig und zu kalt,
Unfähig, heiß zu werden bei den Freveln.

Ihr merktet diese Schwäche, darum tretet
Ihr die Geduld mit Füßen; doch, ich sag' euch,

In Zukunft will ich mehr ich selber sein,
Gewaltig, furchtbar, mehr, als es mir eigen.

Ich war wie Del so glatt, wie Flaum so weich,
Und habe drum der Ehrfurcht Recht verloren,

Was stolze Seelen nur dem Stolze zahlen.

Worcester. Mein Lehnherr, unser Haus verdient's wohl wenig,
Daß sich zu ihm der Größe Geißel wende,

Dieselbe Größe, welche unsre Hände
So stattlich machen halfen.

Northumberland. Gnäd'ger Herr, —

A. Heindr. Worcester, geh'; ich seh' in deinen Augen

Gefahr und Ungehorsam. O, zu kühn

Und trotzig, Herr, ist eure Gegenwart.

Es kann die Majestät den finstern Stolz

Auf eines Dieners Stirn wohl nimmer dulden.

Ihr seid entlassen; wenn wir euren Rath

Und Hülfe brauchen, senden wir nach euch. — (Worcester ab.)

(Zu Northumberland) Ihr wolltet sprechen.

North. Ja, mein edler Herr.

Die Männer, welche Heinrich Percy fing

Bei Holmedon, und die man ihm verlangte

In eurer Hoheit Namen, wurden nicht,

Er sagt es selbst, so gradezu verweigert,

Wie eurer Majestät berichtet ward.

Neid oder Mißverständniß trägt die Schuld

An diesem Fehler, aber nicht mein Sohn.

Heißsporn. Nicht die Gefang'nen schlug ich ab, mein Fürst.

Doch, ich gedenke, als ich nach der Schlacht,

Erschöpft von Wuth und äußerster Erregung,

Matt, athemlos mich lehnte auf mein Schwert,

Ram ein gewisser Herr, nett, fein gepuht,

Frisch wie ein Bräut'gam; sein genährtes Sinn

Sah aus wie Stoppelland am Erntefest:

Wie eine Modenhändlerin bebalsamt,
 Hielt zwischen seinem Daum und Fingern er
 Ein Bisambüchschchen, das er, Zug um Zug,
 Der Nase vorhielt und es wieder wegzog,
 Die, zornig drüber, wenn es sich ihr nahte,
 In's Schnauben kam. — Stets lächelt er und schwatze,
 Und als das Kriegsvolk Todte ihm vorbeitrag,
 Schalt er sie grobe, sittenlose Buben,
 Weil sie so schmutz'ge, widerliche Leichen
 Zwischen den Wind und seinen Adel trügen.
 Mit manchen Feiertags- und Jungfernworten
 Befragt' er mich und forderte dazwischen
 Zuletzt für eure Hoheit die Gefang'nen.
 Ich, dem die kaltgewordenen Wunden schmerzten,
 Und nun gereizt von einem Papagey,
 In meinem Zorn und meiner Ungeduld,
 Antwortete so hin, ich weiß nicht was,
 Er sollte oder nicht — mich macht' es toll,
 Daß er so schimmerte, so süßlich roch,
 Und wie ein Kammermädchen von Kanonen,
 Von Trommeln schwatzt und Wunden (Gott erbarm's!)
 Und mir erzählte, daß für inn're Quetschung
 Kein bess'res Mittel sei als Spermacet;
 Daß es ein Elend wäre, ja fürwahr,
 Aus der unschuld'gen Erde Eingeweiden
 Den schändlichen Salpeter auszugraben,
 Der manchen gutgewach'snen Burschen feige
 Um's Leben brächte; und gäb's nicht Kanonen,
 Er wäre selbst gewiß Soldat geworden.
 Dies alberne, verdrehte Schwaben, Herr,
 Beantwort' ich so hin, wie ich gesagt;
 Drum bitt' ich, laßt als gült'ge Klage nicht
 Sich den Bericht hier zwischen meine Liebe
 Und eure königliche Hoheit drängen.

Blunt. Bedenken wir die Lage, gnäd'ger Herr,
 So kann, was Heinrich Percy auch gesagt,
 Zu solchem Boten und an solcher Stelle,
 Zu solcher Zeit, mit Allem, was erzählt ist,
 Gar füglich sterben und nicht auferstehn,
 Um ihm zu schaden oder anzuklagen,
 Nimmt er nur jetzt zurück, was er gesagt.

K. Heintr. Er will ja noch nicht die Gefang'nen geben,
 Als nach Verträgen und bedingungsweise,
 Daß wir auf unsre Kosten seinen Schwager,
 Den Narren Mortimer loskaufen sollen;
 Der doch, bei meinem Eid! mit Fleiß verrieth
 Das Leben derer, die zum Kampf er führte
 Mit dem verdamnten Zauberer Glendower,
 Dess' Tochter, wie man sagt, der Graf von March
 Züngst erst zur Ehe nahm. Soll unser Schatz
 Sich leeren, den Verräther heim zu führen?
 Verrath wir kaufen und Verträge schließen
 Mit Feigen, die durch eigne Schuld verdarben? —
 Mein, laßt ihn in den öden Bergen sterben! —
 Den werd' ich nie für einen Freund erkennen,
 Dess' Zunge mir von einem Pfennig spricht,
 Zu lösen den Empörer Mortimer.

Heißsp. Empörer Mortimer! —
 Nie fiel er ab von euch, mein hoher Herr,
 Als durch des Krieges Zufall. Zum Beweise
 Braucht es als einz'gen Zeugen all' die Wunden,
 Die klaffend offen muthig er empfing,
 Als an dem schiffgen Rand des schönen Severn
 Im Zweikampf er, Arm dicht an Arm gestellt
 Den größten Theil von einer vollen Stunde
 Voll Kühnheit mit dem großen Glendower stritt.
 Dreimal verschmausten sie und tranken dreimal
 Vertraggemäß des schnellen Severn Fluth,
 Der dann, geschreckt von ihren blut'gen Blicken,
 Sein zitternd Schilf hinunter bebend lief,
 Das krause Haupt im hohlen Ufer bergend,
 Vom Blut der kühnen Kämpfer rings besleckt.
 Nie färbte nackter, faulender Verrath
 Sein Werk mit solchen tiefen Todeswunden;
 Noch konnte wohl der edle Mortimer
 So manche und so willig sie empfangen:
 Drum werd' er nicht geschändet als Verräther.

K. Heintr. O! du beküßst ihn, Percy, du beküßst ihn,
 Nie wagte er Glendower zu bestehn;
 Ich sage dir,
 Er träf' so gern den Teufel wohl allein,
 Als Owen Glendower er als Feind begegnet.

Schämst du dich nicht? Doch, Herr, von nun an laßt
 Von Mortimer mich nimmer wieder hören.
 Schickt die Gefang'nen mir, so schnell es geht,
 Wo nicht, so sollt ihr Dinge von mir hören,
 Die euch mißfallen. Lord Northumberland,
 Ihr seid von uns mit eurem Sohn entlassen.
 Schickt die Gefang'nen mir, sonst sollt ihr hören. (Ab mit Gefolge.)
 Heißsp. Und wenn der Teufel käm' und brennt' nach ihnen,
 Ich schick' sie nicht. Gleich will ich hinterher
 Und es ihm sagen, so mein Herz erleichtern,
 Und wär's auch mit Gefahr für meinen Kopf.
 North. Was, bist von Zorn du trunken? Wart' ein Weilchen,
 Hier kommt dein Dhm.

Worcester kommt zurück.

Heißsp. Von Mortimer nicht reden?
 Zum Blitz! 'ch will reden, meine Seele soll
 Nicht Gnade finden, halt' ich's nicht mit ihm.
 Für ihn will ich die Adern alle leeren,
 Will tropfenweis mein bestes Blut vergießen;
 Doch will ich den zertret'nen Mortimer
 So hoch erhöh'n wie diesen argen König,
 Den undankbaren, schlechten Bolingbroke.

North. (Zu Worcester) Der König machte euren Neffen toll.

Worcester. Wer sacht' die Flamme an, als ich gegangen?

Heißsp. Fürwahr, er fordert' die Gefang'nen alle;
 Als ich dagegen nun auf Lösung drang
 Von meines Weibes Bruder, ward er blaß
 Und warf auf mein Gesicht ein Aug' des Todes;
 Beim Namen Mortimer's schon zittert er.

Worc. Ich tadl' ihn nicht; hat Richard, der nun todt ist,
 Ihn für den Nächsten nicht zum Thron erklärt?

North. Er that's, ich hörte die Erklärung selbst:
 Es war zur Zeit als jener arme König
 (Verzeih' uns Gott sein Elend!) uns verließ
 Zu seinem Zug nach Irland;
 Von welchem abgerufen, er zurückkam,
 Entthront und dann ermordet bald zu werden.

Worc. Und dessen Tod uns in dem Mund der Welt
 Entehrt und schmachvoll uns gebrandmarkt hat.

Heißsp. O, still! ich bitt' euch; nannte König Richard
 Denn meinen Bruder, Eduard Mortimer,

Den Erben seines Throns?

North. Ich hör' es selbst.

Heißp. Dann tadl' ich nicht den königlichen Vetter,

Der wünscht, daß in den Bergen er verhung're.

Doch soll es sein, daß ihr, die ihr die Krone

Auf des vergessnen Mannes Haupt gesetzt,

Und feinetwegen den abscheul'chen Schandfleck

Des mörderischen Anschlags tragt — soll's sein,

Daß eine Welt voll Flüchen auf euch laste,

Daß ihr Werkzeuge, Helfershelfer seid,

Die Stricke, Leitern, ja der Henker selbst? —

O, zürnet nicht, daß ich so tief hinabgeh',

Um Rang und Würde völlig euch zu zeigen,

Die ihr bei diesem list'gen König einnehmt.

Soll man, o Scham! in unsern Tagen sagen

Und die Chroniken künft'ger Zeiten füllen,

Daß Männer eurer Macht und eures Adels

Sich zu so ungerechter Sach' verbanden,

Als Beide ihr, verzeih' es Gott! gethan —

Die süße Rose, Richard, auszureißen,

Den Dorn, die Nessel Bolingbroke, zu pflanzen?

Und soll zur größern Schmach man weiter sagen,

Daß ihr verhöhnt, verworfen, fortgewiesen

Von ihm, für den ihr diese Schmach ertrugt?

Nein, noch ist's Zeit, um die verbannte Ehre

Euch wieder einzulösen, herzustellen

Euch in der guten Meinung vor der Welt.

Nächt die Verachtung und den schüdden Spott

Des stolzen Königs, der bei Tag und Nacht

Drauf sinnt, die ganze Schuld bei euch zu löschen,

Selbst mit der blut'gen Zahlung eures Todes.

Ich sage drum —

Worc. Still, Vetter, sagt nichts mehr.

Ich will euch jetzt ein heimlich Buch aufschlagen

Und eurem leicht versteh'nden Mißvergnügen

Gefährliche und tiefe Sachen lesen,

So voll Gefahr und so gewagten Geis't's,

Als über einen Strom, der rauschend brüllt,

Auf eines Speeres schwacher Stütze setzen.

Heißp. Fällt man hinein, gut' Nacht! Sink' oder schwimm'!

Send' denn Gefahr von Ost zu West, es soll

Shakspeare. 7.

Von Nord zu Süd die Ehre sie durchkreuzen,
Und laß sie kämpfen. O! das Blut wallt höher,
Wenn man den Löwen weckt, als Hasen fängt.

North. Schon der Gedanke kühner Thaten reißt
Ihn aus den klugen Grenzen der Geduld.

Heißsp. Bei Gott! mich dünkt, es sei ein leichter Sprung,
Die leichte Ehr' vom blaffen Mond zu reißen.
Zu tauchen in der Tiefe Grund, die nie
Ein Senkblei noch erreicht, um bei den Locken
Emporzuziehen die ertrunkne Ehre,
Dürst' er, der sie befreit, all' ihre Würden
Dann tragen ohne einen Nebenbuhler.

Doch psui! der schmählischen Genossenschaft.

Worc. Er stellt sich eine Welt voll Bildern vor,
Doch nicht, was er vor Allen merken sollte. —
Mein guter Vetter, hört mich für ein Weilschen.

Heißsp. Verzeiht, ich bitt' euch.

Worc. Jene edle Schotten,
Die ihr gefangen —

Heißsp. Keinen soll er haben;
Bei Gott! ich geb' nicht einen Schotten, könnte
Ein Schotte seine Seele retten. Nichts da,
Bei meiner Rechten! ich behalte sie.

Worc. Ihr schwärmt und leiht das Ohr nicht meinem Vor-
Ihr sollt auch die Gefang'nen all' behalten. [schlag. —

Heißsp. Das will ich auch und damit sei's genug.

Er sagt, er will den Mortimer nicht lösen,
Verbot der Zunge, Mortimer zu nennen! —
Ich will ihn finden, wenn er liegt und schläft,
Und in das Ohr ihm schreien: Mortimer!
Abriichten lassen will ich einen Staar,
Der „Mortimer“ nur spricht; den geb' ich ihm,
Stets rege seinen Zorn zu halten.

Worc. Hört doch,
Ein Wort nur, Vetter.

Heißsp. Hiermit entsag' ich allem andern Streben
Als diesen Bolingbroke zu peinigen:
Und jenen Wirthshausbelden, Prinz von Wales,
Dächt' ich nur nicht, sein Vater hasse ihn,
Und wäre froh, wenn er zu Schaden käme,
Mit einem Krüge Bier gäb' ich ihm Gift.

Worc. Lebt wohl denn, Vetter, ich will mit euch reden,
Wenn ihr mehr aufgelegt seid, mich zu hören.

North. Ei, wach' ein bremsgestochner hitz'ger Thor
Bist du, nach Weiberart zu schwätzen, immer
Dein Ohr nur an die eigne Zunge bindend.

Heißsp. Ha! seht, mich peitscht's mit Ruthen, breint's mit
Ameisen stechen mich, wenn ich nur höre [Messen,
Von diesem schurk'schen Schlaupopf, Bolingbroke.

Zu Richards Zeit — wie nennt ihr doch den Ort?

Fluch über ihn! er liegt in Glostershire,

Wo sich sein Oheim, der schwachköpf'ge Herzog,

Sein Oheim York aufhielt: wo ich zuerst

Mein Knie dem Könige des Lächelns beugte,

Dem Bolingbroke, als er zurück

Von Ravenspurge gekommen —

North. Bertleycastle.

Heißsp. Ganz recht; und welche Haufen Süßigkeit

Bot mir der schmeichlerische Windhund dar!

Seht — „Käm' sein minderjährig Glück zu Fahren,“

Und: „Theurer Heinrich Percy, liebster Vetter!“

O, hol' der Teufel solchen Schelm! Gott besser's! —

Nun, guter Ohm, erzählt, denn ich bin fertig.

Worc. Nein, wenn ihr's nicht seid, fangt nur wieder an,

Wir warten noch.

Heißsp. In Wahrheit, ich bin fertig.

Worc. Dann wieder zu den schottischen Gefang'nen.

Gebt ohne Lösegeld sie Alle frei,

Und macht des Douglas Sohn zu eurem Mittel,

In Schottland Volk zu werben, was aus Gründen,

Die ich euch schriftlich sende — seid versichert —

Man leicht bewill'gen wird. Ihr, Mylord, müßt,

Derweil in Schottland euer Sohn dies auswirkt,

Euch heimlich in den Busen des Prälaten,

Des würd'gen Erzbischofs, zu schleichen suchen.

Heißsp. Von York, nicht wahr?

Worc. So ist's. Schwer trägt er seines Bruders Tod

Zu Bristol, des Lords Scroop. — Ich rede nicht

Auf die Vermuthung hin, was man wohl könnte;

Denn, was ich weiß, ist abgemacht, beschlossen

Und wohl durchdacht; es wartet nur darauf,

Um der Gelegenheit Gesicht zu schauen,

Die es hervorlockt.

Heißsp. Und bei meinem Leben!

Ich mitt're, es gelingt.

North. Du läßt den Hund los,

Noch eh' das Wild aufspringt.

Heißsp. Es kann nur edel

Dies Unternehmen sein: — und dann die Macht

Von Schottland und von York, mit Mortimer

Und uns vereint. Ha!

Worc. Ja, das soll geschehen.

Heißsp. Bei meiner Treu'! das ist wohl ausgedacht.

Worc. Und nichts Geringses treibt uns an zu eilen,

Die Häupter durch den Hauptstreich zu erretten.

Denn mögen wir uns noch so still verhalten,

Der König glaubt sich selbst in uns'rer Schuld,

Und meint uns auf so lange unbefriedigt,

Bis er die Zeit gefunden, uns zu zahlen.

Ihr seht, wie er den Anfang schon gemacht,

Uns seiner Liebe Blicke zu entfremden.

Heißsp. Er thut's, er thut's, wir müssen's an ihm rächen.

Worc. Lebt wohl denn, Better. Thut nichts weiter jetzt,

Bis ich durch Briefe eure Schritte leite.

Ist reif die Zeit (und schnell wird sie es sein),

So schleich' ich zu Glendower und Mortimer,

Wo ihr und Douglas, uns're ganze Macht,

Durch mein Bemühen sich schnell vereinen sollen,

Um unser Glück, das wir jetzt schaukend halten,

Mit eignen starken Armen zu umschließen.

North. Leb' wohl, mein Bruder; es gelingt, ich hoff' es.

Heißsp. Oheim, leb' wohl. O, laß die Stunden eilen,

Bis Schlacht und Hieb und Weh uns Lust ertheilen! (Gehen ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Ein Wirthshaus in Rochester.

Ein Kärerner kommt mit einer Laterne in der Hand.

Kärerner. (Gähnend) Ah — ha! ich will mich hängen lassen, wenn's nicht schon vier ist. Der große Wagen am Himmel steht

schon über dem neuen Schornstein, und unser Pferd ist noch nicht gepackt. Heda, Stallknecht!

Stallknecht. (Von Innen) Gleich! Gleich!

Kärn. Hör' mal, Thoms, mach' Hansens Sattel zurecht und stopf' ein Bischen Wolle unter den Knopf; das arme Luder ist auf dem Widerriß überall wund.

Ein anderer Kärner kommt.

Zweit. Kärn. Erbsen und Bohnen sind hier so muldrig, wie die Hunde, und das ist das rechte Mittel, den Schindmähren Würmer zu machen. Das ganze Haus ist um und um gekehrt, seit der alte Robin todt ist.

Erst. Kärn. Der arme Kerl! Er hatte keine Freude mehr in der Welt, seit der Hafer ausschlug; das war sein Tod.

Zweit. Kärn. Ich glaube, daß dies die niederträchtigste Flohlabache rund um London ist: ich bin so hant gestochen, wie eine Schleie.

Erst. Kärn. Wie eine Schleie? Meiner Sir! kein König in der Christenheit kann besser gebissen werden, als ich seit dem ersten Hahnschrei.

Zweit. Kärn. Ja, das kommt daher, weil sie uns nie einen Nachtopf geben wollen, da machen wir denn die Geschäfte im Kamin ab, und die Brühe hecht Flöhe wie Froschlach.

Erst. Kärn. He, Stallknecht! heraus mit dir! hol' dich der Fenster, heraus mit dir!

Zweit. Kärn. Ich habe einen Schinken und zwei Packen Ingwer, die ich mit nach Charing-Cross mitnehmen soll.

Erst. Kärn. Alle Teufel! die Truthühner in meinem Korbe sind ganz verhungert. — Heda, Stallknecht! — Hol' dich das Donnerwetter! hast du keine Augen im Kopf? kannst du nicht hören? — Verdamm't will ich sein, wenn es nicht eben so gut ist, man schlägt dir den Kopf ein oder man trinkt 'mal. — Komm heraus und laß dich hängen, du Bestie!

Gadshill kommt.

Gadshill. Guten Morgen, Fuhrleute. Was ist die Glocke?

Zweit. Kärn. Ich denk' es ist zwei Uhr.

Gadsh. Leih' mir 'mal deine Laterne. Ich will nach meinem Wallach im Stalle sehen.

Erst. Kärn. Ne, sachte, Hände weg! Ich weiß einen Pfiff, der besser ist wie zwei solche, meiner Sir!

Gadsh. (Zum zweiten Kärner) So leih' mir deine.

Zweit. Kärn. Ah! das glaubst du wirklich? Leih' mir deine Laterne! O, ja doch! da will ich dich eher gehangen sehen.

Gadsh. Sagt 'mal, Kärner, wann denkt ihr denn nach London zu kommen?

Zweit. Kärn. Zeitig genug, um bei Licht zu Bett zu gehen, das kannst du glauben. — Kommt, Nachbar Mugs, wir wollen die übrigen Herren wecken; sie wollen mit uns zusammen fort, denn sie haben viel Gepäc.
(Ab.)

Gadsh. Hollah! Kellner!

Kellner. (Drinnen) Sei bei der Hand, sagt der Beutelschneider.

Gadsh. Das ist ganz dasselbe als: Sei bei der Hand, sagt der Kellner. Du weichst nicht mehr vom Beutelschneider als die Anweisung zum Raube von der Ausführung; du machst die Anschläge.

Kellner kommt.

Kelln. Guten Morgen, Herr Gadshill. Es bleibt dabei, was ich euch gestern Abend sagte. Da haben wir einen Eigenthümer aus der Wildniß von Kent, der dreihundert Mark Geld bei sich hat. Ich hörte, wie er es zu einem aus der Gesellschaft sagte, gestern beim Abendessen, eine Art von Rechnungsführer, der auch großen Ueberfluß an Gepäc hat, Gott weiß, was drin ist. Sie sind schon auf und wollen Setzeier haben; gleich reisen sie ab.

Gadsh. Hör' 'mal, wenn die nicht unterwegs St. Niklas Gesellen antreffen, schenk' ich dir meinen Hals.

Kelln. Den will ich nicht, den verwahre für den Henker; denn ich weiß, du dienst dem heiligen Nikolas so ehrlich als ein unehrlicher Kerl immer kann.

Gadsh. Was sprichst du mit mir vom Henker? Werd' ich gehent, so werden's ein paar fette Galgen werden; denn hänge ich, hängt der alte Sir John mit mir, und du weißt, der ist kein Hungerleider! Pah! es gibt noch andere Trojaner, von denen du nicht träumst, daß sie, des Spafes halber, dem Gewerbe die Ehre antun, und die würden gewiß, wenn die Geschichte zur Sprache käme, ihres eigenen Kredits wegen Alles wieder in's Gleiche bringen. Ich bin mit keinem armseligen Fuß-Pandsreicher, keinem Knittelträger, keinem Sechspfennigräuber verbunden; mit keinem tollen, schnurrbärtigen, kupferfarbigen Bierbruder, sondern mit Adel und Anstand, mit Bürgermeistern und Leuten von Kling und Klang, Leuten, die was durchsetzen, die lieber zuschlagen als sprechen, lieber sprechen als trinken, lieber trinken als beten. — Doch, da hab' ich gelogen, denn sie beten beständig zu ihrem Heiligen, oder vielmehr, sie beten nicht

zu ihm, sondern sie nehmen ihn in's Gebet; denn sie ziehen ihm das Fell über die Ohren und machen sich Stiefeln davon.

Kelln. Was? Stiefeln aus der allgemeinen Wohlfahrt? Sind die wasserdicht in schlimmen Wegen? —

Gadsh. Das sind sie, das sind sie, die Justiz hat sie selbst eingeschmiert. Wir stehlen, wie in einer Festung, schussfrei; wir haben das Recept vom Farrenkrautsamen; wir gehen unsichtbar umher.

Kelln. Nun, meiner Tren! ich denke, ihr habt es mehr der Nacht als dem Farrenkrautsamen zu danken, daß ihr unsichtbar seid.

Gadsh. Gib mir die Hand, du sollst dein Theil vom Gewinne haben, so wahr ich ein ehrlicher Kerl bin.

Kelln. Nein, lieber versprich es mir, so wahr du ein falscher Dieb bist.

Gadsh. Immerhin. Homo ist ein Name, der allen Menschen gehört. Sage dem Stallknecht, daß er meinen Wallach vorführt. Leb' wohl, du Saubartel. (Ab.)

Zweite Scene.

Die Landstraße bei Gadshill.

Prinz Heinrich und Poins. Bardolph und Peto in einiger Entfernung.

Poins. Komm, verstecke dich, verstecke dich; ich habe Falstoffs Pferd bei Seite geschafft, und er knarrt, wie gesteifter Sammt.

Falstaff kommt.

Falstaff. Poins! Poins und die schwere Noth! Poins!

Pr. Heinrich. Still, du fettwanstiger Schuft, was lärmst du wie besessen?

Falst. Heinz, wo ist Poins?

Pr. Heintr. Er ist auf den Hügel da gegangen, ich will ihn suchen. (Er stellt sich als suche er Poins.)

Falst. Ich bin verflucht, in Gesellschaft dieses Diebes zu rauben. Der Spitzbube hat mein Pferd versteckt und festgebunden, ich weiß nicht wo. Geh' ich noch vier gewöhnliche Schritte weiter, so muß ich plagen. Nun, ich werde wenigstens einen schönen Tod sterben, denn ich entgehe dem Galgen, wenn ich diesen Schuft ermorde. Seit zwei und zwanzig Jahren habe ich förmlich seine Gesellschaft verschworen, und noch bin ich immer damit behert. Wenn die Bestie mir nicht was eingegeben hat, daß ich ihn lieben muß, laß ich mich hängen. Es kann nicht anders sein, ich habe Zauberei im Leibe. Poins! Heinz! Verdammst sollt ihr sein! — Bardolph! Peto! verhungern will ich, ehe ich einen Schritt weiter raube. Wenn's nicht eben so gut ist, einen Schluck zu nehmen, als ein ehrlicher Mann zu werden

und diese Gallunken zu verlassen, so bin ich der ärgste Lump, der je mit den Zähnen gekaut hat. Acht Ellen unebner Grund zu Fuß ist gerade so schlimm für mich, wie siebenzig Meilen, und das wissen die hartherzigen Bösewichter recht gut. Verflucht sei's, wenn Diebe sich keine Treue mehr halten. (Sie pfeifen.) Ohi, hol' euch Alle die Schwe-renoth! Gebt mir mein Pferd, ihr Gallunken! Gebt mir mein Pferd und geht an den Galgen!

Pr. Heintr. Still, du Fettwanst! Leg' dich nieder, halt' dein Ohr an den Boden und horche, ob du den Tritt von Reisenden hörst.

Falst. Habt ihr Hebeebäume mich wieder aufzurichten, wenn ich liege? Donnerwetter! ich will mein Fleisch niemals wieder so weit zu Fuß tragen für alles Gold in deines Vaters Schatzkammer. Was zum Henker fällt euch ein, mich so pferdemäßig herumspringen zu lassen?

Pr. Heintr. Du lügst; nicht pferdemäßig, sondern pferdelos.

Falst. Ich bitte dich, lieber Prinz Heinz, guter Königssohn, hilf mir auf mein Pferd.

Pr. Heintr. Fort, Schuft! Soll ich dein Stallknecht sein?

Falst. So geh und hänge dich an deinem kronprinzlichen Hosenbunde! Wed' ich ertappt, geb' ich euch Alle an. Mache ich nicht Gassenhauer auf euch und lasse sie nach den nichtswürdigsten Weisen absingen, so soll ein Becher Sekt mich vergiften. Wenn der Spaß so weit getrieben wird, und obenein zu Fuß, so verabscheue ich ihn.

Gadshill kommt.

Gadshill. Steh!

Falst. Das thu' ich, mag ich wollen oder nicht.

Poins. O, das ist unser Spürhund: ich kenne seine Stimme.

Bardolph kommt.

Bardolph. Was gibt's Neues?

Gadsh. Die Gesichter fort, die Masken heraus. Geld für den König kommt den Hügel herunter, es geht in des Königs Schatzkammer.

Falst. Du lügst, Schuft; es geht in des Königs Schenke.

Gadsh. Es ist genug, uns Allen zu helfen.

Falst. An den Galgen.

Pr. Heintr. Leute, ihr vier sollt sie in dem Hohlwege anfallen; Eduard Poins und ich wollen weiter hinunter, und wenn sie euch entwisphen, fallen sie uns in die Hände.

Peto. Wie viele sind ihrer?

Gadsh. Acht oder zehn.

Falst. Alle Wetter! werden die uns nicht plündern?

Pr. Heintr. Was? du, eine Memme, Sir John Banst?

Falst. Wahrhaftig, ich bin nicht euer Großvater John von Gaunt, aber auch keine Memme, Heinz.

Br. Heintr. Gut, die Probe soll's beweisen.

Poins. Holla, Hans! Dein Pferd steht dort hinter der Hecke; hast du's nöthig, kannst du's da finden. Leb' wohl und steh' fest.

Falst. Nun kann ich ihn doch nicht prügeln, und stände der Galgen drauf.

Br. Heintr. Eduard, wo sind unsere Ueberwürfe?

Poins. Ganz in der Nähe. Kommt nur.

(Prinz Heinrich und Poins ab.)

Falst. Nun, meine Herren, wer's Glück hat, führt die Braut heim. Jeder thue das Seine.

Reisende kommen.

Ein Reisender. Kommt, Nachbar, der Junge soll unsere Pferde den Hügel hinabführen; wir gehen eine Weile zu Fuß und vertreten uns die Beine.

Die Räuber. Halt!

Reisende. Jesus Maria! steh uns bei!

Falst. Schlagt zu, nieder mit ihnen, schneidet den Schufter die Kehlen ab. Ah! ihr verdammtes Ungeziefer, ihr Speckfresser! Sie hassen unsere Jugend; nieder mit ihnen, macht sie kahl!

Ein Reis. O, wir sind verlorene Leute, wir und unsere Familien für immer.

Falst. An den Galgen, ihr dickbäuchigen Schuste. — Habt ihr Alles verloren? — Nein, ihr fetten Lämmel, ich wollte Alles wäre hier, was ihr habt. Fort! ihr Mastschweine, vorwärts! Was, ihr Schelme! junge Leute wollen auch leben. Ihr seid Geschworene, seid ihr nicht? Nun, wir wollen euch schwören lassen. Wahrhaftig!

(Mit den Uebri gen ab, die Reisenden vor sich her treibend.)

Prinz Heinrich und Poins kommen verkleidet.

Br. Heintr. Die Diebe haben die ehrlichen Leute gebunden: wenn wir Beide nun wieder die Diebe berauben und fröhlich nach London ziehen könnten, so hätten wir Stoff für eine ganze Woche, Gelächter für einen Monat und für immer guten Spaß.

Poins. Verbergt euch, ich höre sie kommen.

Die Räuber kommen zurück.

Falst. Kommt, ihr Herren, laßt uns theilen und dann zu Pferde, ehe es Tag wird. Wenn der Prinz und Poins nicht zwei ausgemachte Memmen sind, so ist keine Gerechtigkeit mehr vorhanden. In dem Poins ist nicht mehr Muth, wie in 'ner wilden Ente.

Br. Heintr. (Hervorstürzend) Euer Geld!

Poins. Schurken!

(Während sie im Theilen begriffen sind, fallen der Prinz und Poins über Feber. Nach einem oder zwei Schlägen laufen Falstaff und die Andern davon und lassen ihre Beute im Stich.)

Fr. Heinr. Mit leichter Müß' gewonnen. Setzt zu Pferde:
Die Diebe sind zerstreut und so mit Furcht
Erfüllt, daß sie sich nicht zu sammeln wagen;
Der Eine nimmt den Andern für den Hächer.
Fort, guter Eduard! Falstaff schwitzt sich todt
Und spickt die magre Erde, wo er geht:
Wär's nicht zu lächerlich, sollt' er mich dauern.

Poins. Ha! wie der Schlingel brüllte! (Gehen ab.)

Dritte Scene.

Warfworth. Ein Zimmer in der Burg.

Heißsporn tritt ein, einen Brief lesend.

„Allein, was mich betrifft, mein Lord, so wäre ich wohl zufrieden, dabei zu sein, in Betracht der Liebe, welche ich zu eurem Hause trage.“
— Er wäre es wohl zufrieden, — warum ist er es denn nicht? In Betracht der Liebe, die er zu unserem Hause trägt: — er zeigt dadurch, daß er seine eigene Schenne mehr liebt als unser Haus. — Laß mich weiter sehen: „das Unternehmen, welches ihr vorhabt, ist gefährlich.“ — Ja, das ist gewiß. Es ist gefährlich sich zu erkälten, zu schlafen, zu trinken; aber ich sage euch, mein Lord Marr, aus der Kessel Gefahr pfücken wir die Blume Sicherheit. (Er liest) „Das Unternehmen, welches ihr vorhabt, ist gefährlich; die Freunde, welche ihr genannt, unsicher; die Zeit selbst schlecht gewählt, und euer ganzer Anschlag zu leicht, einem so großen Gegengewicht zu widerstehen.“
— Sagt ihr so? sagt ihr so? so sage ich dagegen, daß ihr ein schlichternes, feiges Reh seid, und daß ihr lügt. Welch ein Dummkopf das ist! Bei Gott, unser Anschlag ist so gut als jemals einer gemacht ward; unsere Freunde gut und beständig; ein guter Anschlag, gute Freunde und die beste Erwartung. Welch ein kaltgesinnter Schelm das ist! Mylord York begünstigt den Anschlag und die ganze Anordnung des Unternehmens. Zum Henker! wäre ich jetzt bei dem Schurken, ich schlug ihm den Kopf mit seiner Frauen Fächer ein. Ist nicht mein Vater dabei, und mein Oheim und ich selbst? Lord Edmund Mortimer, Lord York, Owen Glendower? und dann noch Douglas? Habe ich nicht von Allen Briefe, daß sie sich am Neunten nächsten Monats bewaffnet mit mir vereinen wollen? Und sind nicht Einige von ihnen schon ausgerückt? — Welch heidnischer Schuft ist

das! Ein Ungläubiger! Ha! nun werdet ihr sehen, in aufrichtiger Furcht und Engherzigkeit geht er zum Könige und entdeckt unser ganzes Vorhaben. O, ich möchte mich spalten und mich abprügeln, daß ich solch eine Schlüssel abgerahmte Milch in solche ehrenvolle Unternehmung mischen wollte! Zum Henker mit ihm! Laßt's ihn dem Könige sagen, wir sind bereit. Noch diesen Abend brech' ich auf.

Lady Percy kommt.

Wie geht's, Rätchen? Ich muß dich in zwei Stunden verlassen.

Lady Percy. O mein Gemahl, warum bist du allein?

Was that ich, daß seit vierzehn Tagen schon
Verbannt ich bin aus meines Heinrichs Bett?

Sprich, lieber Herr, was ist's, das von dir nimmt

Die Ekstase, Freude und den goldnen Schlaf? —

Was heftest du dein Auge auf den Boden

Und fährst so oft zurück, wenn du allein bist?

Wo ist das frische Blut in deinen Wangen?

Was, gabst du meine Schätz' und Recht' an dich

Für finstres Grübeln und verhaßte Schwermuth?

Wenn leicht du schlummertest, hab' ich gewacht,

Und hörte dich vom ehrnen Kriege murmeln,

Dein scheues Roß mit Reiterworten händ'gen

Und rufen: Muthig drauß, in's Feld! Dann sprachst du

Von Ausfall, Rückzug, Graben und von Zelten,

Von Pallisaden, Schanzen und Brustwehren,

Feldschlangen, Basilisten und Kanonen,

Von Lösung der Gefang'nen, von Erschlag'nen

Und jedem Vorfall einer heißen Schlacht.

Dein Geist in dir ist so im Krieg gewesen,

Und hat so sehr im Schlaf dich angestrengt,

Daß Perlen Schweißes auf der Stirn dir standen,

Wie Blasen in dem aufgeregten Strom.

Und dein Gesicht war voll gewalt'ger Regung,

Wie Menschen, die den Athem an sich halten

Bei größter Eile. O, wie soll ich's deuten? —

Ein schwer Geschäft hat mein Gemahl in Händen,

Er nenn' es mir; wo nicht, liebt er mich nicht.

Heißsp. Holla! ist Wilhelm mit dem Packet fort?

Ein Diener kommt.

Diener. Ja, gnäd'ger, Herr, vor einer Stunde.

Heißsp. Hat Butler die Pferde vom Sheriff gebracht?

Dien. Eins brachte er so eben, gnäd'ger Herr.

Heißsp. Was ist es? Ein' Scheck', ein Stuzohr, nicht?
Dien. Ja, gnäd'ger Herr.

Heißsp. Die Schecke soll mein Thron sein,
Sogleich besteig' ich sie. — O, Esperance!
Sag' Butler, in den Park soll er ihn führen. (Diener ab.)

Lady. Hört mich, lieber Herr.

Heißsp. Was sagst du, theure Herrin?

Lady. Was treibt dich so von mir hinweg?

Heißsp. Mein Kopf, mein Kind, mein Kopf.

Lady. O, du tollköpf'ger Affe!

Ein Wiesel hat nicht so seltsame Grillen,
Als die dich plagen, Märchen. Ja, wahrhaftig,
Erfahren will ich, was ihr habt. Ja, Heinrich,
Ich will! Mein Bruder Mortimer, so fürcht' ich,
Will jetzt sein Recht behaupten und verlangt
Nun deinen Beistand für sein Werk, so gehst du . . .

Heißsp. So weit zu Fuß, mein Kind, so werd' ich müde.

Lady. Komm, komm, du Papagey! antworte mir
Nur grad' heraus auf das, was ich dich frage.

Ich breche dir den kleinen Finger, Heinrich,
Sagst du mir nicht die ganze Wahrheit.

Heißsp. Fort,

Fort, Schmeichlerin, — dich lieben? — Nein, ich nicht!

Ich mag dich nicht, mein Käthchen; hab' ich Zeit
Zum Puppenspielen und zum Lippensechten?

Jetzt werden blut'ge Nasen und zerbrochne
Hirnschädel gangbar. Alle Welt, mein Pferd! —

Was sagst du, Käthchen? Wolltest du noch etwas?

Lady. Liebst du mich nicht? Liebst du mich wirklich nicht?! —

Gut, laß es nur; denn wenn du mich nicht liebst,

Lieb' ich mich selbst nicht mehr. — Du liebst mich nicht?

Nein, sage, ob das Ernst ist oder Scherz.

Heißsp. Komm mit, mein Kind. Willst du mich reiten sehen?

Wenn ich zu Rosse sitze, will ich schwören:

Ich liebe dich unendlich. Aber, Käthchen,

Nun mußt du auch nicht weiter fragen wollen,

Wohin ich geh', noch was ich thun will.

Wohin ich muß, muß ich, und kurz und gut,

Noch heut' muß ich dich lassen, liebes Käthchen.

Ich kenne dich als weise, doch nicht weiser

Als Heinrich Percy's Frau; auch standhaft bist du,

Allein ein Weib und an Verschwiegenheit
Ist keine besser, denn ich will es glauben,
Daß du nicht sagen wirst, was du nicht weißt; —
Und so weit trau' ich dir, mein liebes Rätchchen!

Lady. Nicht weiter?

Heißp. Keinen Zoll! Doch höre, Rätchchen,
Wohin ich geh', dahin sollst du auch gehen;
Ich reise heut' und du wirst morgen reisen,
Bist du zufrieden nun?

Lady. Ich muß ja wohl.

(Gehen ab.)

Vierte Scene.

Eastcheap. Eine Stube in der Schenke zum Eberkopf.

Prinz Heinrich und Poins treten auf.

Pr. Heinrich. Eduard, ich bitte dich, komm aus der fettigen Stube
und hilf mir ein wenig lachen.

Poins. Wo bist du gewesen, Heinz?

Pr. Heindr. Mit drei oder vier Tagedieben zwischen sechzig oder
achtzig Stückfässern. Ich habe nun einmal den allertiefsten Ton der
Menschenfreundlichkeit angegeben. Wahrhaftig! ich habe mit einer
Bande Rülfern Brüderschaft gemacht, und kann sie alle bei ihren Tauf-
namen nennen, als: Thomas, Fritz und Franz. Sie schwören schon
bei ihrer Seligkeit, daß ich, obgleich nur Prinz von Wales, der König
der Höflichkeit sei, und sagen mir gerade heraus, ich sei kein aufge-
blasener Hans wie Falstaff, sondern ein Korinthier, ein lustiger Bursch,
ein guter Junge. — Beim Himmel! so nennen sie mich, und wenn
ich König von England bin, so sollen alle wackere Bursche in Eastcheap
mir zu Befehl stehen. — Bis auf den Boden trinken, nennen sie sich
bescharlachen, und wenn du in deiner Besuchung Athem holst, so
rufen sie: frisch! und bitten dich, keine Umstände zu machen. Kurz,
ich habe es in einer Viertelstunde so weit gebracht, daß ich nun mein
Lebelang mit jedem Kesselflicker in seiner eignen Sprache trinken kann.
Ich sage dir, Eduard, du hast viel Ehre verloren, daß du nicht mit
mir bei diesem Abenteuer warst. Doch, süßer Eduard, und um den
Namen Eduard zu verüßen, gebe ich dir dies Pfennigbüttchen mit
Zucker, das mir eben jetzt ein Rülferbursche in die Hand steckte, Einer,
der niemals ein anderes Englisch gesprochen hat als: „Acht Shilling
und sechs Pfennig!“ und: „Ihr seid willkommen!“ mit der gellen-
den Zugabe: „Gleich, Herr, gleich! Eine Kanne Bastardwein in den
halben Mond“ und dergleichen. Aber, Eduard, was thun wir, uns
die Zeit zu vertreiben, bis Falstaff kommt? Versteck' dich hier in der

Seitenkammer, während ich meinen kleinen Küßer frage, warum er mir den Zucker gegeben hat, und höre nicht auf: Franz! zu rufen, damit er nichts als: „gleich“ antworten kann. Geh' hinein und ich will dir den Beweis liefern.

Poins. Franz!

Pr. Heinr. Du machst's vortrefflich.

Poins. Franz!

(Ab.)

Franz kommt.

Franz. Gleich! gleich, Herr! Sieh zu, was die im Granatapfel wollen, Kaff.

Pr. Heinr. Komm hierher, Franz.

Franz. Euer Gnaden?

Pr. Heinr. Wie lange hast du noch zu dienen, Franz?

Franz. Meiner Tren', fünf Jahre und so lange bis —

Poins. (Hinter der Scene) Franz!

Franz. Gleich! gleich, Herr!

Pr. Heinr. Fünf Jahre! wahrhaftig, noch eine schöne Zeit zum Klingeln mit den zinnernen Kannen. Aber, Franz, hättest du wohl das Herz, gegen deine Dienstverschreibung die feige Memme zu spielen, die Beine auf die Schultern zu nehmen und davon zu laufen?

Franz. O gerechter Himmel, Herr! auf allen Büchern in England will ich schwören, ich hätte Herz dazu.

Poins. Franz!

Franz. Gleich! gleich, Herr!

Pr. Heinr. Wie alt bist du, Franz?

Franz. Laß mich sehen — nächsten Michaelis werde ich —

Poins. Franz!

Franz. Gleich, Herr! — Ich bitt' euch, wartet ein Bischen, gnäd'ger Herr.

Pr. Heinr. Nein. Aber höre, Franz, der Zucker, den du mir gabst, war für einen Pfennig, nicht wahr?

Franz. O liebster Gott, Herr! ich wollte, es wär' für zwei Pfennige gewesen.

Pr. Heinr. Ich will dir dafür tausend Pfund geben: fordere sie von mir, wann du willst, du sollst sie haben.

Poins. Franz!

Franz. Gleich, gleich!

Pr. Heinr. Gleich, Franz? Nein, Franz: aber morgen, Franz, oder, Franz, am Donnerstag, oder, wahrhaftig, Franz, wenn du willst. Aber, Franz, —

Franz. Gnäd'ger Herr? —

Pr. Heinr. Willst du nicht den Lederwamms fehlen mit den Krystallknöpfen, geschornem Kopf, Achatringen, schwarzen Strümpfen, seidenen Strumpfbändern, glänzender Zunge, spanischen Taschen? —

Franz. O lieber Himmel, Herr, wen meint ihr?

Pr. Heinr. Deswegen also trinkt ihr einzig und allein euren rothen Muscat; denn sieh, Franz, dein weißleinen Kamisol wird schmutzig werden. In der Barbarei, mein Freund, kann es nicht so weit kommen.

Franz. Wie, Herr?

Poins. Franz!

Pr. Heinr. Fort, du Schlingel! hörst du nicht?

Jetzt rufen ihn Beide, der Küfer steht verwirrt und weiß nicht, wohin er gehen soll. Der Kellermeister kommt.

Kellermeister. Was stehst du hier still und hörst überall rufen? Sieh nach den Gästen hinein! (Franz ab.) Gnäd'ger Herr, der alte Sir John mit einem halben Duzend Andern sind an der Thür. Soll ich sie hereinlassen?

Pr. Heinr. Laß sie noch eine Weile stehen und dann mach' auf.
— Poins! (Der Kellermeister ab.)

Poins. Gleich! gleich, Herr!

Pr. Heinr. Höre, Poins, Falstaff und die übrigen Spitzbuben sind an der Thür. Wollen wir uns lustig machen?

Poins. So lustig wie Feldgrillen, mein Junge. Aber, wie geschickt habt ihr die Partie Spaß mit dem Kellerjungen gespielt! Was soll jetzt geschehen?

Pr. Heinr. Ich bin jetzt zu allem Humor aufgelegt, der sich selbst Humor genannt hat, seit den schönen Tagen des guten alten Adams bis auf das unmündige Alter gegenwärtiger Mitternacht.

Franz kommt mit Wein.

Was ist's an der Zeit, Franz?

Franz. Gleich, Herr, gleich!

Pr. Heinr. Daß dieser Mensch weniger Worte kann als ein Papagey, und doch ist er eines Weibes Sohn! Seine Geschäftigkeit läuft Trepp' auf, Trepp' ab, seine Beredsamkeit sitzt in einem Stück Rechnung. — Ich habe nur noch nicht Percy's Stimmung, dieses Heißsporn des Nordens, der zum Frühstück sechs oder sieben Duzend Schotten todtschlägt, sich die Hände wäscht und zu seiner Frau sagt: Pfui über dies ruhige Leben! mir mangelt's an Arbeit! — O mein süßer Heinrich, sagt sie, wie viele hast du denn heut' umgebracht? — Gib meinem Schecken zu saufen, sagt er, und dann nach einer Weile: ungefähr vierzehn! — und dann eine halbe Stunde später: Zum-

perei, Lumperei! — Ich bitte dich, ruf' Falstaff herein, ich will den Percy spielen, und das verdamnte Stück Fleisch soll die Dame Mortimer, sein Weib, sein. Ruf' das Miersüß, ruf' den Talgklumpen herein.

Falstaff, Gadsbill, Bardolph und Peto kommen.

Poins. Willkommen, Hans. Wo bist du gewesen?

Falstaff. Die Pest über alle feige Memmen, sage ich, und der Henker hol' sie alle obenein! Wahrhaftig und Amen! — Gib mir einen Becher Sekt, Junge. Ehe ich dies Leben länger führe, will ich Strümpfe stricken und sie wieder flicken und versohlen. Die Pest über alle feige Memmen! Ist keine Tugend mehr in der Welt?

Pr. Heinr. Hast du nie den Titan einen Teller voll Butter küssen sehen? Weichherziger Titan, der bei einer süßen Erzählung seines Sohnes schmilzt! Hast du es gesehen, so betrachte diese Fettmasse.

Falst. Du Schlingel, hier ist obenein Kalk im Sekt. Nichts als Betrug ist in der nichtswürdigen Menschheit: aber eine Memme ist noch schlimmer als ein Glas Sekt mit Kalk, so 'ne nichtswürdige Memme! — Geh' deiner Wege, alter Hans, stirb, wann du willst. Wenn Tapferkeit, wahre Tapferkeit, nicht auf der ganzen Erde vergessen ist, so will ich ein Hohlhering sein. Nicht drei wackere Leute leben ungehungen in England, und einer davon ist fett und wird alt. Gott helf' uns! Es ist eine böse Welt, sag' ich; ich wollte, ich wäre ein Weber, da könnt' ich Psalmen und allerhand andere Lieder singen. Die Pest über alle feige Memmen, sag' ich nochmals.

Pr. Heinr. Nun, Wollfack, was brummst du da?

Falst. Ein Königssohn! Wenn ich dich nicht mit einem hölzernen Schwerte aus deinem Königreiche jage und dir alle deine Unterthanen vertreibe, wie eine Herde wilder Gänse, so will ich nie mehr ein Haar an meinem Rinn tragen. Du, ein Prinz von Wales?!

Pr. Heinr. Was soll das heißen, du dickwanstiger Bankert?

Falst. Bist du keine feige Memme? Antworte mir darauf und Poins auch.

Poins. Donnerwetter! du Dickbauch, ich stech' dich nieder, wenn du mich eine Memme nennst!

Falst. Ich nenne dich eine Memme? Ich will dich eher verdammt sehen, ehe ich dich Memme heiße. Aber tausend Pfund gebe ich drum, könnte ich so geschwind laufen wie du. Deine Schultern stehen gerade genug und du machst dir nichts daraus, ob Jemand deinen Rücken sieht. Nennst du das deinen Freunden ein Rückhalt sein? Die Pest auf solchen Rückhalt! Schafft mir Leute, die mir in's

Gesicht sehen. — Gebt mir einen Becher Sekt. Ich will ein Schurke sein, hab' ich heut' schon einen Tropfen getrunken!

Pr. Heintr. O Spitzbube, du hast dir ja kaum die Lippen vom letzten Schluck abgewischt.

Falst. Das ist Alles einerlei. (Er trinkt) Die Pest auf alle feige Memmen! sag' ich noch immer.

Pr. Heintr. Was soll denn das heißen?

Falst. Was es heißen soll? Hier sind Vier, die diesen Morgen tausend Pfund erbeutet haben.

Pr. Heintr. Wo ist das Geld, Hans, wo ist's?

Falst. Wo es ist? Genommen ist es uns. Wenigstens Hundert gegen uns armselige Viere!

Pr. Heintr. Was sagst du? hundert Mann!

Falst. Ein Schuft will ich sein, war ich nicht auf halbe Schwertlänge mit einem Duzend von ihnen zwei Stunden lang zusammen. Ich bin durch ein Wunder davon gekommen. Acht Stöße habe ich durch meinen Wamms, vier durch die Hosen, mein Schild ist durch und durch gehauen, mein Schwert zerhackt wie eine Säge (er zieht den Degen), ecce signum. Nie hielt ich besser Stand seit ich ein Mann bin, aber es half Alles nichts. Die Pest über alle feige Memmen! Laß die reden! (er zeigt auf seine Gefährten) Wenn sie mehr oder weniger sagen, als wahr ist, sind sie Schurken und Söhne der Finsterniß.

Pr. Heintr. Sagt, Leute, wie war's?

Gadsh. Wir Viere fielen ein Duzend an, — —

Falst. Sechszehn waren's wenigstens.

Gadsh. Und banden sie.

Peto. Nein, nein, gebunden wurden sie nicht.

Falst. Du Schurke, sie wurden gebunden, jeder davon, oder ich will ein Jude sein, ein hebräischer Jude.

Gadsh. Wie wir nun theilen, fielen sechs oder sieben frische Leute über uns her, — —

Falst. Und banden die wieder los, und dann kamen die Uebrigen.

Pr. Heintr. Was? Und ihr sechtet mit Allen?

Falst. Mit Allen? Ich weiß nicht, was ihr Alle nennt, aber, wenn ich nicht wenigstens mit Fünzig gefochten habe, will ich ein Bund Radieser sein. Wenn nicht ihrer Zwei- oder Dreiundfünzig über den armen, alten Hans her waren, bin ich kein zweibeiniges Geschöpf.

Poins. Ich hoffe zu Gott, ihr habt Keinen getödtet.

Falst. Ja, da ist nichts mehr zu hoffen. Zwei davon habe ich gepfeffert; Zweien, da bin ich sicher, habe ich gedient; zwei Spitz-

buben in steifleinenen Röcken. Ich will dir was sagen, Heinz, und wenn ich dir was vorliège, spuck' mir in's Gesicht, nenn' mich Schindmähre! Du kennst meine alte Parade, so fiel ich aus, und so führte ich meine Klinge. Vier Schurken in Steifleinen fallen über mich her —

Pr. Heinr. Was, viere? Setzt eben sagtest du ja, zwei!

Falst. Heinz, ich sagte viere!

Poins. Ja, ja, er sagte viere.

Falst. Diese Viere kamen alle von vorn und zusammen auf mich los. Aber ich machte nicht viel Umstände, und fing alle sieben Degenspitzen mit meinem Schilde — so!

Pr. Heinr. Sieben? Aber es waren ja nur viere!

Falst. In Steifleinen.

Poins. Ja wohl, vier in steifleinenen Wappenröcken.

Falst. Sieber, bei diesem Schwertgriff! oder ich will ein Schuft sein!

Pr. Heinr. Ich bitte dich, laß ihn, wir werden bald noch mehr haben.

Falst. Hörst du auch zu, Heinz?

Pr. Heinr. O! freilich, und ich merke mir's auch, Hans.

Falst. Das thu', denn es ist werth gemerkt zu werden. Diese neun in Steifleinen nun, wovon ich dir sagte, —

Pr. Heinr. So, also wieder zwei mehr?

Falst. Wie ihre Ringe nun zerbrochen waren —

Poins. Fielen ihnen die Hosen herunter.

Falst. Fingen sie an mir Raum zu geben, aber ich dicht hinterher, mit Händen und Füßen darauf, und im Umsehn hatte ich sieben von den Eilf bezahlt.

Pr. Heinr. O, unerhört! eilf steifleinene Kerle aus Zweien!

Falst. Aber da führt der Teufel drei verdamnte grüne Schurken in hellgrünen Röcken mir in den Rücken, die auf mich loschlugen, — denn es war so dunkel, daß du deine Hand nicht sehen konntest.

Pr. Heinr. Diese Lügen sind, wie der Vater, der sie erzeugte, berggroß, offen und handgreiflich. Was, du lehmhirniger Vielstraß, du henterköpfiger Narr, du wechselbalgiger, schmutziger, schmieriger Talgklumpen —

Falst. Was, bist du toll? Bist du toll?! Soll Wahrheit nicht Wahrheit sein?

Pr. Heinr. Wie konntest du wissen, daß die Kerle grüne Kleider hatten, wenn es so finster war, daß du deine Hand nicht sehen konntest? Sage uns deine Gründe. Was sagst du dazu?

Poins. Heraus damit. Deine Gründe, Hans, deine Gründe!

Falst. Was? mit Gewalt? Nein, und renkte man mir die Glieder aus, und sollt' ich alle Foltern leiden, mit Gewalt sagt' ich euch nichts. Mit Gewalt Gründe abnöthigen? Und wären Gründe so wohlfeil wie Heidelbeeren, mit Gewalt gebe ich Niemand einen, ich nicht.

Br. Heintr. Ich will dieser Sünde nicht länger etwas schuldig sein; dieser blutdürstigen Memme, diesem Bettendrücker, diesem Pferdekreuzbrecher, diesem ungeheuren Fleischberg.

Falst. Fort mit dir, du Hungerleider, du Althaut, du getrocknete Rinderzunge, du Ochsenziemer, du Stockfisch — O, hätte ich Athem, alle deine Aehnlichkeiten zu nennen! — du Schneiderelle, du Degen-scheide, du erbärmliche Papierklinge!

Br. Heintr. Gut, ruh' dich aus und schöpfe Athem, und dann fang' wieder an; und wenn du dich in schlechten Vergleichen erschöpft hast, so höre nur dies.

Poins. Gib Acht, Hans.

Br. Heintr. Wir zwei sahen euch Viere ihrer Viere angreifen; ihr bandet sie und nahmt, was sie hatten. Jetzt gib Acht, wie eine ganz einfache Geschichte euch heruntermacht. — Wir zwei fielen euch Viere an, und, mit einem Worte, jagten euch euren Raub ab, und haben ihn und können ihn euch im Hause zeigen: — und, Falstaff, du schlepptest deinen Wanst so schnell fort, mit solcher hurtigen Geschicklichkeit, und ließt davon und brülltest so kläglich um Barmherzigkeit, und ließt weiter und brülltest, wie ich niemals ein Bullkalb brüllen hörte. Welch ein jämmerlicher Kerl bist du, dein Schwert zu zerhacken, wie du es gethan, und dann zu sagen, es sei vom Fechten! Welchen Kniff, welche Ausflucht, welchen Schlupfwinkel kannst du nun ersinnen, dich vor dieser offenen, klaren Schande zu verbergen?

Poins. Komm, laß hören, Hans. Welchen Kniff machst du nun?

Falst. Bei Gott! ich kannte euch gerade so gut, wie der, der euch gemacht hat. Laßt euch sagen, ihr Herren: sollte ich denn den Thronerben umbringen? Sollte ich mit dem wahren Prinzen fechten? Du weißt, ich bin tapfer, wie Hercules, aber, ich habe Instinkt — der Löwe selbst rührt den wahren Prinzen nicht an! Instinkt ist eine große Sache. Aus Instinkt war ich eine Memme. Mein Lebelang werde ich jetzt mehr auf dich und mich halten; mich für den wahren Löwen, dich für den wahren Prinzen. Aber, bei Gott, Jungens, ich bin froh, daß ihr das Geld habt. Wirthin, schließ die Thür zu, diese Nacht gewacht und morgen gebetet. Feine Herren, Brüder, Jungen, Goldherzen, alle Namen guter Kameradschaft sollt ihr haben! Was?

wollen wir lustig sein? Wollen wir Komödie aus dem Stegreif spielen?

Pr. Heinr. Gut, und sie soll von deinem Ausreißen handeln.

Falst. Ah! nichts mehr davon, Heinz, wenn du mich lieb hast.

Die Wirthin kommt.

Wirthin. Gnädigster Prinz —

Pr. Heinr. Was gibt's, gnädigste Frau Wirthin? Was willst du?

Wirthin. Ei, gnäd'ger Herr, ein vornehmer Mann vom Hofe steht an der Thür und will mit euch sprechen: er sagt, er komme von eurem Vater.

Pr. Heinr. Mach' den vornehmen Mann zum königlichen Mann und schick' ihn dann zu meiner Mutter.

Falst. Was ist es denn für eine Art Mann?

Wirthin. Ein alter Mann.

Falst. Was hat die Gravität um Mitternacht außer dem Bett zu thun? — Soll ich ihm Bescheid zollen?

Pr. Heinr. Thu' es, Hans.

Falst. Wahrhaftig, ich will ihm zu Hause leuchten. (Ab.)

Pr. Heinr. Setzt, ihr Herren, bei unserer Frau! Ihr habt schön gefochten. Du, Beto, und du, Bardolph, ihr seid auch Löwen und ließt fort aus Instinkt und wolltet den wahren Prinzen nicht anrühren, nicht? — pfui!

Bard. Meiner Treu'! ich lief, weil die Andern liefen.

Pr. Heinr. Sagt mir nur ernstlich, wie wurde Falstoffs Schwert so scharf?

Beto. Nun, er zerhackte es mit seinem Dolche und sagte, er wolle die Wahrheit aus ganz England herauschwören, bis ihr ihm glaubtet, daß es im Gefecht geschah. Uns überredete er, es ebenso zu machen.

Bard. Ja, und unsere Nasen mit scharfem Grase zu kitzeln, bis sie bluteten, und dann unsere Kleider damit zu beschmieren, und zu schwören, es sei ehrlicher Leute Blut. Mir geschah, was mir in sieben Jahren nicht geschehen ist, ich ward roth über diese unerhörten Lügen.

Pr. Heinr. O Schuft! du stahlst vor achtzehn Jahren einen Becher voll Sekt und wurdest dabei ertappt, und seit dieser Zeit wirfst du immer ex tempore roth. Du hattest nur immer Feuer und Schwert an deiner Seite, und doch ließt du davon. Welcher Instinkt bewog dich dazu?

Bard. Gnädiger Herr, seht ihr diese Meteore? Bemerkst ihr diese Dämpfe?

Pr. Heinr. Ja.

Bard. Was meint ihr, was sie bedeuten?

Pr. Heintr. Heiße Leber und kalte Geldbeutel.

Bard. Galle, gnäd'ger Herr, wenn man's richtig auslegt.

Falstaff kommt zurück.

Pr. Heintr. Da kommt der magre Hans, da kommt Klapperbein. Nun, meine liebliche Polsterpuppe? Wie lange ist's her, Hans, daß du dein Knie nicht gesehen hast?

Falst. Mein Knie? Als ich in deinen Jahren war, Heinz, war ich nicht so dick im Leibe, wie eine Adlerklaue; ich hätte in den Daumring eines Aldermans kriechen können. Die Pest über das Trauern und Seufzen! es treibt den Menschen auf wie eine Blase. — Hundsföttische Neuigkeiten sind los. Sir John Brach war von deines Vaters wegen hier, morgen früh mußt du zu Hofe. Der bekannte tolle Kerl aus dem Norden, Perch, und der von Wales, der dem Amaimon die Bastonade gab, der Lucifer zum Hahnrei machte und den Teufel auf einer wälischen Streitart den Vasalleneid schwören ließ — hol' ihn die Pest! wie heißt er?

Poins. Ah, Glendower.

Falst. Owen, Owen; eben der, und sein Schwiegerjohn Mortimer und der alte Northumberland, und der muthige Schotte aller Schotten, Douglas, der die Pferde den steilsten Berg hinansprengt —

Pr. Heintr. Der im schnellsten Reiten mit der Pistole einen Sperling im Fluge todtschießt.

Falst. Du hast's getroffen.

Pr. Heintr. Er aber nie den Sperling.

Falst. Gut, der Schust hat Herz im Leibe, er will nicht davon laufen.

Pr. Heintr. Was, welch 'n Schust bist du, daß du ihn seines Laufens halber lobst!

Falst. Zu Pferde, du Kuckuck, zu Pferde geht er keinen Fuß rückwärts.

Pr. Heintr. Doch, Hans, wenn ihn der Instinkt treibt.

Falst. Ja, aus Instinkt, das verbürg' ich. Gut, der ist auch da, und ein gewisser Mordake und an die tausend Blaumützen. Worcester hat sich bei Nacht davon gemacht, und deines Vaters Bart ist von der Neuigkeit weiß geworden. Jetzt kann man Land kaufen, so billig wie faule Matresen.

Pr. Heintr. Ebenso also, wenn ein heißer Juli kommt, und diese bürgerliche Prügelei fortbauert, werden wir Jungerschasten wie Hufnägel kaufen können, hundertweise.

Falst. Beim Sakrament! Junge, du hast Recht, wir werden

wahrscheinlich guten Handel dabei machen. Aber sag' 'mal, Heinz, hast du keine schauerhafte Angst, da du doch Thronerbe bist? Könnte die ganze Welt dir wohl drei schlimmere Gegner suchen, als den bösen Feind Douglas, den Kobold Percy und den Teufel Glendower? — Bist du nicht entsetzlich bange? Erstarrt dir das Blut nicht davon?

Pr. Heinz. Nicht im Geringsten. Wahrhaftig! ich brauche etwas von deinem Instinkt.

Falst. Nun, du wirst morgen fürchterlich heruntergemacht werden, wenn du zu deinem Vater kommst. Wenn du mich lieb hast, so denke dir immer die Antwort aus.

Pr. Heinz. Denke 'mal, du seiest mein Vater, und befrage mich über meinen Wandel.

Falst. Soll ich? gut! — Dieser Stuhl soll mein Thron sein, dieser Dolch mein Scepter und dieses Rissen meine Krone.

Pr. Heinz. Dein Thron ist also der Schemel, dein goldnes Scepter der bleierne Dolch, und deine kostbare, reiche Krone dieser jammervolle kahle Schädel!

Falst. Wohlan denn, wenn noch nicht alles Feuer der Gnade in dir erloschen ist, so sollst du jetzt gerührt werden. Gebt mir einen Becher Sekt, damit meine Augen röthlich schimmern und man denken muß, ich habe geweint; denn ich muß mit bewegtem Herzen reden, und ich will es in der Art des Königs Rambyses thun.

Pr. Heinz. Gut, hier hast du meine Verbeugung.

Falst. Gut, und hier hast du meine Rede. — Tretet zur Seite, ihr Edlen des Reichs.

Wirthin. Das ist ein prächtiger Spaß, meiner Seel'!

Falst. O Kön'gin, weinet nicht, vergeblich fließen Thränen.

Wirthin. Bei Jesus! wie er sich zu machen weiß!

Falst. O Gott, ihr Herr'n, führt fort die bange Kön'gin, Denn Thränen stopfen ihrer Augen Schleusen.

Wirthin. O, prächtig! Er macht es so gut, als irgend einer von den Lumpenkomödianten, die ich je gesehen habe.

Falst. Ruhe! gute Bierkanne; Ruhe! lieber Wackelkopf. — Heinrich, ich begreife nicht allein, wo du die Zeit bringst, sondern auch in wessen Gesellschaft dies geschieht. Denn, wenn auch die Kamille, je mehr sie getreten wird, um so schneller wächst, die Jugend nützt sich um so schneller ab, je mehr man sie verschwendet. Daß du mein Sohn bist, dafür habe ich theils deiner Mutter Wort, theils meine eigene Meinung; doch vorzüglich beruhigt mich ein Spitzbubenblick in deinen Augen und ein albernes Herabhängen der Unterlippe. Wenn du also mein Sohn bist — hier liegt der Knoten —

warum, du mein Sohn, zeigt man mit Fingern auf dich? Soll die segensvolle Himmelssonne sich als Faulenzenzer zeigen, nur Heidelbeeren essen? Eine Frage ohne Antwort. — Soll der Sohn Englands ein Dieb sein und Beutelschneider? — Eine Frage, die Antwort verdient. — Es gibt ein Ding, Heinrich, von welchem du oft gehört hast und das manchem Berechner dieses Landes unter dem Namen Pech bekannt ist. Dies Pech pflegt zu besudeln, wie alte Schriftsteller sagen; das thut deine Gesellschaft auch. Setzt, Heinrich, rede ich nicht zu dir im Trunke, sondern in Thränen, nicht in Freude, sondern im Leide, nicht in Worten allein, sondern auch in Sorgen. — Und doch gibt es noch einen tugendhaften Mann, den ich so oft in deiner Gesellschaft sah, aber ich weiß ihn nicht zu nennen.

Br. Heintr. Was ist es für ein Mann, wenn Ew. Majestät geruhen wollen?

Falst. Ein wohlgebildeter Mann, wahrlich, und wohlbeleibt, von einnehmendem Blick, höchst edlem Aeußeren, und, wie ich denke, einige funfzig, oder, bei unserer Frau! höchstens sechzig. Setzt erinnere ich mich, er heißt Falstaff. Wenn dieser Mann ausschweifend sein sollte, müßte ich mich sehr irren; denn, Heinrich, ich sehe Tugend in seinen Blicken. Wenn man den Baum an seinen Früchten erkennt, wie die Frucht am Baume, dann behaupte ich auf's Bestimmteste, daß Tugend in diesem Falstaff wohnt. Zu ihm halte dich, die Uebrigen verbanne; und nun sage mir, du nichtswürdiger Schlingel, wo hast du dich diesen ganzen Monat über umhergetrieben?

Br. Heintr. Sprichst du wie ein König? Setzt nimm du meinen Platz, ich werde meinen Vater spielen.

Falst. Mich absetzen? Wenn du's mit halb so viel Würde und Majestät machst, sowohl in Wort als Werk, so häng' mich an den Beinen auf, wie ein junges Kaninchen oder wie einen Hasen beim Wildhändler.

Br. Heintr. Gut, hier sitze ich.

Falst. Und hier stehe ich. Richtet ihr, meine Herren.

Br. Heintr. Nun, Heinrich! wo kommst du her?

Falst. Von Eastcheap, mein gnäd'ger Herr.

Br. Heintr. Ich habe schwere Klagen über dich gehört.

Falst. Donnerwetter! gnäd'ger Herr, die sind alle falsch. —

Sa, ich will dir den jungen Prinzen schon einträufeln, meiner Treu'!

Br. Heintr. Fluchst du, ruchloser Mensch? Komm mir nie wieder vor die Augen. Du wirst von der Bahn des Guten gewaltsam abgezogen: dich verfolgt der leibhafte Teufel in Gestalt eines alten dicken Mannes: eine Tonne von Mann ist deine Gesellschaft. Wie

kannst du mit diesem humoristischen Kasten verkehren? Mit diesem Backtrog der Bestialität, diesem geschwollenen Bündel Wasserjucht, diesem vollgestopften Halsbaumensacke, diesem ungeheuren Sektflasse, diesem gebratenen Pfingstochsen mit Puddingeingeweiden, diesem ehrwürdigen Kaster, dieser grauen Nuchlosigkeit, diesem Vater Kuppeler, dieser greisen Eitelkeit? Worin taugt er etwas, als im Sektkosten und Trinken? Worin ist er sauber und reinlich, als im Kapaunzerschneiden und ihn verschlingen? Worin erfahren, als in List? Worin listig, als in Spitzbüberei? Worin spitzbübisch, als in allen Dingen? Worin liebenswerth, als in nichts?

Falst. Ich wollte, Ew. Gnaden sprächen verständlicher. Wen meinen Ew. Gnaden?

Pr. Heinr. Den schändlichen, nichtswürdigen Verführer der Jugend, Falstaff, den alten, weißbärtigen Satan.

Falst. Gnädiger Herr, den Mann kenne ich.

Pr. Heinr. Ich weiß es wohl.

Falst. Aber zu sagen, ich wüßte Aergeres von ihm, als von mir selbst, würde mehr gesagt sein, als ich wüßte. Daß er, leider Gottes, alt ist, das bezeugen seine weißen Haare; aber daß er, mit Respekt zu melden, ein Hurenjäger ist, das läugne ich ganz und gar. Sind Sekt und Zucker Fehler, so helfe Gott den Schwachen! Wenn alt und lustig sein Sünde ist, so muß mancher alte Schenkewirth, den ich kenne, verbannt werden: ist Fettseln hassenswerth, so müssen Pharaonis magere Kühe geliebt werden. Nein, mein edler Herr, verbannt Peto, verbannt Bardolph, verbannt Poins, aber den lieben Hans Falstaff, den guten Hans Falstaff, den biedern Hans Falstaff, den tapfern Hans Falstaff, und um so tapftrer, weil er der alte Hans Falstaff ist, den verbanne nicht aus deines Heinrichs Gesellschaft. Den dicken Hans verbannen, heißt die ganze Welt verbannen.

Pr. Heinr. Das thu' ich, das will ich!

(Man pocht. Die Wirthin, Franz und Bardolph gehen hinaus.)

Bardolph kommt eilig zurück.

Bardolph. O! gnäd'ger Herr, gnäd'ger Herr, der Sheriff ist mit einer ungeheuren Wache an der Thür.

Falst. Hinaus, du Schuft! — Spielt das Stück aus; ich habe noch sehr viel zu Falstaffs Gunsten zu sagen.

Die Wirthin kommt schnell herein.

Wirthin. O Jesus! Ew. Gnaden! Ew. Gnaden! —

Falst. Holla! Heda! Reitet der Satan auf einem Fiedelbogen? Was gibt's?

Wirth. Der Sheriff und die ganze Wache sind an der Thür: sie wollen Hausfuchung halten. Soll ich sie herein lassen?

Falst. Hörst du, Heinz? Nenne niemals ein ächtes Goldstück falsch. Eigentlich bist du toll, ohne es zu scheinen.

Pr. Heintr. Und du eine Memme von Natur ohne Instinkt.

Falst. Ich verläugne dich dem Major, willst du mich dem Sheriff verläugnen; willst du nicht, so laß ihn eintreten. Wenn ich mich auf einem Karren nicht eben so gut ausnehme, als ein Anderer, so hole die Pest meine Erziehung. Ich hoffe, daß ich eben so geschwind als ein Anderer mit einem Stricke zu erdroffeln bin.

Pr. Heintr. Geh, verstecke dich hinter die Tapete. — Ihr Uebri- gen geht hinaus. Nun, meine Herren, jetzt gilt's: ein ehrlich Gesicht und ein gut Gewissen.

Falst. Ich habe Beides gehabt: aber ihre Zeit ist aus, und des- halb will ich mich verstecken. (Alle ab, nur der Prinz und Poins bleiben.)

Pr. Heintr. Ruf den Sheriff herein.

Der Sheriff und ein Kärner kommen.

Pr. Heintr. Nun, Herr Sheriff, was wollt ihr von mir?

Sheriff. Zuerst Verzeihung, Herr. Geschrei und Lärmen hat in dies Haus gewisse Leute' verfolgt.

Pr. Heintr. Was sind's für Leute?

Sher. Der Ein' ist wohl bekannt, mein gnäd'ger Herr: Ein starker, fetter Mann.

Kärner. So fett, als Butter.

Pr. Heintr. Der Mann ist, ich versicher's euch, nicht hier, Ich brauch't ihn heut' in eigenen Geschäften. Und, Sheriff, ich verpfände dir mein Wort, Ich will ihn morgen dir zur Mittagszeit Hinsenden zur Vertheid'gung, oder Jedem, Der ihm zu Schulden irgend etwas legt. Und nun, ich bitte dich, verlaß dies Haus.

Sher. Gleich, gnäd'ger Herr. — Zwei Herrn verloren aber Bei dieser Räuberei dreihundert Mark.

Pr. Heintr. Das kann wohl sein. Und hat er sie beraubt, So soll er Rede siehn. Und nun, lebt wohl!

Sher. Gut' Nacht, mein edler Herr.

Pr. Heintr. Ich denk', es heißt jetzt guten Morgen? Nicht?

Sher. Ja, gnäd'ger Herr, ich glaub', es ist zwei Uhr.

(Sheriff und Kärner ab.)

Pr. Heintr. Dies fettige Vieh ist so bekannt, wie die Paulskirche. Geh, ruf' ihn herein.

Poins. Falstaff! — Er schläft hinter dem Teppich und schnarcht wie ein Pferd.

Pr. Heintr. Horch, wie schwer er Athem holt. Durchsuche seine Taschen. (Poins sucht.) Was hast du gefunden?

Poins. Nichts als Papiere, gnäd'ger Herr.

Pr. Heintr. Laß sehen, was es ist. Lies sie.

Poins. Item ein Kapau,	2	Schillinge	2	Pfennige.
" Brülhe,	—	"	4	"
" Sekt, zwei Maß,	5	"	8	"
" Anchovis u. Sekt nach				
dem Abendbrod,	2	"	6	"
" Brod,	—	"	1/2	"

Pr. Heintr. " O, unerhört! Für einen halben Pfennig Brod zu dieser entsetzlichen Menge Sekt. Hebe das auf und was sonst noch da ist; wir lesen es bei großer Muße. Laß ihn hier schlafen, bis es Tag wird. Ich will morgen an den Hof; wir müssen Alle in's Feld, und du sollst einen ehrenvollen Platz erhalten. Diesem fetten Taugenichts verschaffe ich eine Stelle zu Fuß, und ich weiß, er stirbt bei den ersten tausend Schritten. Das Geld soll reichlich wieder erstattet werden. Komm morgen zeitig zu mir, und nun, guten Morgen, Poins.

Poins. Guten Morgen, mein bester Herr. (Beide ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Bangor. Ein Zimmer im Hause des Archidiaconus.

Heißsporn, Worcester, Mortimer und Glendower.

Mortimer. Gewiß sind unsre Freunde, schön ihr Eifer, Und was wir wollen, günst'ger Hoffnung voll.

Heißsporn. Lord Mortimer, und ihr, mein Vetter Glendower, Wollt ihr euch setzen?

Und Ohm Worcester — O! der Teufel hol's!

Ich hab' die Kart' vergessen.

Glendower. Nein, hier ist sie.

Sitzt, Vetter Percy, setzt euch, Vetter Heißsporn.

Wenn diesen Namen Lancaster ihr nennt, So wird er todtenbleich, und lautauffeuszend Wünscht er euch in den Himmel.

Heißsp. Euch hier zur Hölle, So oft er: Owen Glendower sprechen hört.

Glend. Ich tadl' es nicht. Als ich zur Welt kam, war
Des Himmels Stirn voll feuriger Gestalten,
Glührother Zeichen, und als ich geboren,
Erzitterte der Erde Bau und Beste,
Gleich einem Feigling.

Heißsp. O! sie hätt's gethan
Zur selben Zeit, hätt' eurer Mutter Katze
Gejungt, und wäret niemals ihr geboren.

Glend. Die Erde, sag' ich, bebt', als ich zur Welt kam.

Heißsp. Ich sag', die Erde dachte nicht, wie ich,
Wosern ihr glaubt, sie that's aus Furcht vor euch.

Glend. Der Himmel stand im Feu'r, die Erde wankte.

Heißsp. Dann wankte sie, weil sie so feuerhell
Den Himmel sah, doch nicht, weil ihr geboren. —

Ist die Natur erkrankt, dann bricht sie oftmals
In seltne Gährung aus. Die schwang're Erde

Ist oft geplagt von einer Art Kolik,
Gefangen sind gar unzählbare Winde

In ihrem Schooß, die nach Befreiung strebend,
Die alte Mutter schütteln. Nieder stürzen

Dann Thürm' und moos'ge Burgen. Als ihr kamet,
War wohl Großmutter Erde auch in Aengsten,

Und deshalb bebte sie.

Glend. Von Wen'gen, Better,
Duld' ich den Widerspruch. Laßt nochmals mich

Euch sagen, daß, als ich geboren ward,
Des Himmels Stirn in Feuerzeichen flammte.

Die Gem's' rannt' vom Gebirg, die Heerden füllten
Mit seltsam' Brillen die entsetzten Felder.

Als ungewöhnlich kündeten die Zeichen
Mich an; und meines Lebens Lauf beweist,

Daß ich nicht von der Zahl der Alltagsmenschen.
Wo lebt der Mann wohl, von der See umwallt,

Die zürnend tobt um England, Wales und Schottland,
Der rühmen könnte, daß er rich' belehrt?

Bringt Einen mir, der, eines Weibes Sohn,
Die schwer'ge Bahn der Kunst mir folgen könnte,

Und in geheimer Forschung Schritt mir hält.

Heißsp. Kein Mensch, das glaub' ich selbst, spricht besser Wälsch.
Ich will zum Mittagessen.

Mort. Still, Better Percy, still! Ihr macht ihn toll.

Glend. Ich kann selbst Geister rufen aus dem Abgrund.

Heißsp. Das kann ich auch, und das kann Jeder wohl;
Es fragt sich: kommen sie, wenn ihr sie ruft?

Glend. O! Better, lehren kann ich euch, den Teufel
Selbst zu beherrschen.

Heißsp. Ich, Better, kann dich lehren, zu beschämen
Den Teufel. Rede wahr, so schämt er sich.

Hast du die Macht, so ruf' ihn, bring' ihn her;

Ich schwör', ich habe Macht ihn fortzuschleuchen.

O, lebenslang sprich wahr, so schämt er sich.

Mort. Kommt! Kommt!

Nicht mehr dies unerquickliche Geschwätz.

Glend. Dreimal maß Heinrich Bolingbroke sich schon

Mit meiner Macht, dreimal vom Rand des Bys

Und von dem sand'gen Severn sandt' ich heimwärts

Ihn, stiefellos, von Blitz und Sturm verfolgt.

Heißsp. Was? ohne Stiefeln und im ärgsten Wetter?

Zum Teufel! wie entkam er denn dem Fieber?

Glend. Hier ist die Karte, kommt. Woll'n unser Recht wir

Gemäß der Ansprüch' nun auch dreifach theilen?

Mort. Der Archidiacon hat's schon getheilt

In drei ganz gleiche Stücke: England hier

Vom Trent bis zum Severn, dort, von Süd zu Ost,

Ist mir bestimmt. Was westlich, Wales, jenseits

Des Severn Ufer, all' das reiche Land

In diesem Theil für Owen Glendower; euch,

Mein Better Percy, dort der Rest im Norden

Des Trent. Dreifach ist der Vertrag geschrieben:

Und wenn wir ihn besiegelt und gewechselt,

(Was diese Nacht noch hier geschehen kann)

So ziehn wir, Better Percy, ihr und ich

Und Lord Worcester morgen früh schon aus,

Um euren Vater und die schott'sche Macht,

Wie es bestimmt, in Shrewsbury zu treffen.

Mein Vater Glendower ist noch nicht bereit,

Auch haben wir die ersten vierzehn Tage

Nicht seiner Hilfe noth. (An Glendower) Bis dahin habt ihr

Gesammelt eure Freund', Vasallen, Nachbarn.

Glend. Wohl eine kürz're Zeit führt mich zu euch,

Und unter meinem Schutz leit' ich die Frauen,

Die ohne Abschied jetzt ihr lassen müßt;

Denn eine Sündfluth Thränen gab' es sonst,
Wenn ihr und eure Weiber scheiden solltet.

Heißsp. Mich dünkt, mein Antheil, nördlich hier vom Burton,
Ist eins den euren nicht an Größe gleich.

Sieh, wie der Fluß mir hier hinein sich schlängelt
Und schneidet mir vom Besten meines Landes

Den großen Halbmond aus, ein mächtig Stück.
Ich will den Strom an diesem Theil verdämmen,

Dann soll der glatte, silberklare Trent
In einem neuen, schönen Bette strömen;

Nicht winden soll er sich in scharfen Krümmen,
Um solchen reichen Boden mir zu rauben.

Glend. Nicht winden? Doch er soll, er muß; ihr seht,
Er thut's.

Mort. Ja, doch bemerkt, er kehrt den Lauf
Und läuft gleich tief hinein zur andern Seite

Und gibt euch hier so viel vom Lande, als
Er dort euch nimmt.

Worcester. Allein die Müß' ist klein,
Ihn abzuleiten und das Land im Norden

Zu mehren. Grad' und frei fließt dann er durch.

Heißsp. Ich will's so haben. Wenig wird es kosten.

Glend. Ich will es nicht verändern.

Heißsp. Wollt ihr nicht?

Glend. Nein, und ihr auch nicht.

Heißsp. Wer wagt mir das zu sagen?

Glend. Ei, das thu' ich.

Heißsp. So laßt's mich nicht verstehen,
Sagt es auf Wälsch.

Glend. Ich spreche Englisch, Herr,
So gut als ihr. Am englischen Hofe

Ward ich erzogen, wo, als ich noch jung,
Ich zu der Harf' manch englisch Liedchen sang.

Der Zunge gab ich so hülfreiche Zier,
Ein Vorzug, den man nie an euch gekannt.

Heißsp. Bei meiner Tren'! ich bin deß' froh von Herzen.
Ich wär' ein Kätzchen lieber und miaute
Als einer von den Bänkel=Cylbentretern;
Das Schraubenpfeifen eines Eisenleuchters,
Die Achs' am Rade knarren hör' ich lieber.
Das machte mir die Zähne wen'ger stünpf,

Als zier'ge Poeste. Es ist wie Paßgang
Bei einem steifen Gaul.

Glend. Gut, dämmt den Trent.

Heißsp. Mir gilt es gleich. Wohl dreimal so viel Land
Will ich dem wohlherprobten Freunde geben.
Doch wo verhandelt wird, merkt es euch wohl,
Da zant' ich um das Neuntheil eines Haars. —
Sind die Verträge fertig? Soll'n wir gehn?

Glend. Der Mond scheint hell, ihr könnt die Nacht noch fort;
Ich will den Schreiber treiben und zugleich
Auf euren Abschied eure Frau'n bereiten.
Ich fürchte, meine Tochter kommt von Sinnen,
So zärtlich liebt sie ihren Mortimer. (Glendower ab.)

Mort. Pfui, Better! warum reizt ihr meinen Vater?

Heißsp. Ich kann nicht anders. Zu oft ärgert's mich,
Wenn er erzählt von Ameis' und von Maulwurf,
Vom Träumer Merlin und dess' Prophezeihung,
Vom Drachen und vom Fische ohne Flossen,
Vom schwingbeschnittenen Greifen, kahlen Raben,
Vom ruh'nden Löwen und der Katz' im Sprunge,
Und solchem Haufen Hack-Mack durch einander,
Daß ich von Sinnen komme. Denkt euch, gestern
Hielt er mich wenigstens neun Stunden auf
Mit Aufzählung der Namen aller Teufel,
Die seine Diener. Hm! — sagt' ich — gut! — weiter! —
Doch merkt' ich nicht ein Wort. O! lästig ist er,
Wie ein ermüdet Pferd, ein keifend Weib,
Noch ärger als ein rauchigt Haus. Weit lieber
Lebt' ich bei Käf' und Knoblauch in der Mühle,
Als Leckerbissen essend und ihn hörend
Im schönsten Lustschloß in der Christenheit.

Mort. Und doch, mein Wort! er ist ein würd'ger Mann,
Ganz ungemein belesen und erfahren
In seltenen Heimlichkeiten; Löwenkühn,
Leutselig überaus und so freigebig,
Wie Indiens Minen. — Soll ich's sagen, Better?
Er hält in hohen Ehren euer Wesen,
Und thut sich über die Natur Gewalt,
Wenn ihr ihm widersprechet. Ja, fürwahr,
Ich steh' dafür, es ist kein Mann auf Erden,
Der so, wie ihr gethan, ihn reizen durfte,

Wenn Tadel und Gefahr er nicht erwartet.
Doch thut es nicht zu oft, laßt euch erbitten.

Worc. Fürwahr, Mylord, ihr seid zu tadelstüchtig,
Und seit ihr hier seid, thatet ihr genug,
Um die Geduld in ihm ganz zu vernichten.
Ihr müßt nothwendig diesen Fehler bessern.
Zeigt's auch zuweilen Größe, Muth und Blut,
(Das ist das Höchste, was es geben kann)
So gibt's doch oft das Ansehn roher Wildheit,
An Mäßigung und Sitten argen Mangel,
Stolz, Hochmuth, Ueberschätzung und Verachtung,
Wovon das Kleinste, wenn's dem Edelmann
Anklebt, ihm alle Herzen raubt und Flecke
Auf seine schönsten Eigenschaften wirft,
Um die Empfehlung sie betrügend.

Heißp. Das heißt gemeistert! Bleibt bei euren Sitten.
Hier kommen unsre Frau'n; nun laßt uns scheiden.

Glendower kommt mit den Damen.

Mort. Mein Weib versteht kein Englisch, ich kein Wälsch,
Das ist der Umstand, der mich tödtlich kränkt.

Glendower. Die Tochter meint, sie will nicht von euch scheiden,
Will auch Soldat sein, sie will in den Krieg.

Mort. Mein Vater, sagt ihr, sie und Tante Percy
Sie sollen schleunig folgen uns mit euch.

(Glendower spricht mit seiner Tochter Wälsch; sie antwortet in derselben Sprache.)

Glend. Toll ist sie: eine störr'ge wilde Dirne,
Bei der die Ueberredung nichts vermag.

(Lady Mortimer spricht Wälsch zu ihrem Gemahl.)

Mort. Ja, ich versteh' den Blick. Das holde Wälsch,
Das du aus diesen schwel'nden Himmeln gießest,
Kenn' ich zu wohl und schämt' ich mich nicht hier,
In dieser Sprache wollt' ich dir erwiedern.

(Lady Mortimer spricht.)

Versteh' ich deinen Kuß doch, du den meinen
Das ist ein süßbar süßes Unterreden.
Dein treuer Schüler will ich sein, o Liebe,
Bis deine Sprach' ich kann; denn deine Zunge
Macht Wälsch so süß, wie hoher Lieder Töne,
Die eine schöne Königin entzückend
Zu ihrer Laut' in Sommerlauben singt.

Glend. Wenn ihr zerschmelzt, so wird sie ganz verrückt

(Lady Mortimer spricht wieder.)

Mort. Ach! hierin bin ich ganz Unwissenheit.

Glend. Sie bittet euch,

Ihr mögt euch auf die losen Binsen strecken,
Das holde Haupt in ihren Schooß gelegt,
Dann singt sie euch das Lied, das euch gefällt,
Und krönt den Gott des Schlafs auf euren Wimpern,
Zum süßen Schlummer euer Blut berauschend,
Und wiegt euch zwischen Wachen ein und Schlafen,
Derselbe Zustand zwischen Tag und Nacht,
Die Stunde, eh' das himmlische Gespann
Den goldnen Lauf von Osten her beginnt.

Mort. Vom Herzen gern sitz' ich und hör' ihr Singen,
Indess' wird der Vertrag geschrieben sein.

Glend. Thu' es.

Die Musikanten, die euch spielen sollen,
Sie schweben tausend Meilen in den Lüften;
Dennoch sind gleich sie hier. Setzt euch, hört zu.

Heißsp. Komm, Rätchen, du verstehst das Niederlegen,
Geschwind nimm meinen Kopf in deinen Schooß.

Lady Percy. Geh', geh', du wilde Gans.

(Glendower spricht einige wälische Worte, dann spielt die Musik.)

Heißsp. Nun merk' ich, daß der Teufel Wälisch versteht.
Kein Wunder ist's, daß er so launisch ist
Bei uns'rer Frau! der Musikant ist gut.

Lady Percy. Dann müßtest du durch und durch musikalisch
sein: denn du bist immer von Launen regiert. Lieg' still, du Dieb,
und höre die Lady Wälisch singen.

Heißsp. Da wollt' ich lieber meine Dogge, Lady, Irländisch
heulen hören.

Lady Percy. Soll ich dir den Hals brechen?

Heißsp. Nein.

Lady Percy. So liege still.

Heißsp. Auch nicht, das ist ein Weiberfehler.

Lady Percy. Jetzt helfe dir Gott!

Heißsp. Zu der wälischen Lady Bett?

Lady Percy. Was soll das?

Heißsp. Still! sie singt.

(Ein wälisches Lied, gesungen von Lady Mortimer.)

Komm, Rätchen, du mußt mir auch ein Lied singen.

Lady Percy. Ich nicht, bei meiner Treu'!

Heiß. Du nicht, bei deiner Treu'! Herzchen, du schwörst ja wie eines Zuckerbäckers Frau! Du nicht, bei deiner Treu'! und so wahr ich lebe und so wahr Gott mir gnädig sei, so gewiß es Tag ist:

Du gibst so tapfre Bürgschaft deiner Schwüre,
Als wärst du über Finsbury nicht gekommen.
Schwör', Rätthe, wie 'ne Dame, die du bist,
'nen Eid, der hübsch den Mund dir füllt und lass'
Das: meiner Treu'! und solche Pfeffernuß-
Bethuerungen ganz den Sammetborten
Und Sonntagsbürgern. Komm, und sing'.

Lady Percy. Ich will nicht singen.

Heiß. Das ist auch der nächste Weg, Schneider zu werden, oder Rothkehlchen abzurichten. Wenn die Verträge fertig sind, will ich binnen zwei Stunden fort. Also komm nach, wenn du willst. (Ab.)

Glend. Kommt, kommt, Lord Mortimer! Ihr seid so träge,
Als heiß Lord Percy ist, voll Gluth zum Gehen.
Die Schrift wird fertig sein; laßt uns sie siegeln
Und dann sogleich zu Ros.

Mort. Von ganzem Herzen.

(Ab.)

Zweite Scene.

London. Ein Zimmer im Palast.

König Heinrich, der Prinz von Wales und Lords.

R. Heinrich. Lords, tretet ab, der Prinz von Wales und ich,
Wir müssen uns besprechen; doch bleibt nah, —
Bald werden euer wieder wir bedürfen. (Die Lords ab.)

Ich weiß nicht, ob es Gott so haben will
Für mißgefäll'ge Dienste, die ich that,
Daß sein geheimer Spruch aus meinem Blute
Mir Züchtigung und eine Geißel zeugt.
Doch du, durch deinen Lebenslauf, bringst mich
Auf den Gedanken, daß du ausersehen
Zur heißen Rache und zur Himmelsrute
Für meine Fehler. — Sag' mir sonst es, wie
Es möglich, daß so niedrig schlechte Neigung,
Solch ärmlich, pöbelhaft, unwürdig Thun,
So rohe Freuden, sittenlose Menschen,
Als die, mit denen du dich stets gepaart,
Die Hoheit deines Bluts begleiten können,
Und einziehen mögen in dein fürstlich Herz?

Shakspeare. 7.

4

Fr. Heintr. Wenn's euer Majestät gefällt, ich wollte,
 Ich könnt' von aller Schuld mich so befreien,
 Als ich mich zweifelsohne rein'gen kann
 Von Manchem, das man mir zur Last gelegt.
 Doch so viel Nachsicht laßt mich nur erbitten,
 Daß, wenn sich widerlegt die Märchen haben —
 Die allzuoft das Ohr der Großen hört
 Von Augenbüchern, feilen Zwischenträgern —
 Ich für die wahre Fehl, wo meine Jugend
 Mich falsch geleitet und ich schwer geirrt,
 Verzeihung und Vergebung hoffen darf.

K. Heintr. Verzeih dir Gott! Doch nimmt's mich Wunder, Heint-
 Daß deine Neigung ihre Schwingen richtet [rich,
 So weit vom Fluge aller deiner Ahnen. —
 Den Platz im Staatsrath hast du roh verloren,
 Dein jüngrer Bruder hat ihn eingenommen;
 Ein Fremdling bist du fast in Aller Herzen
 Des ganzen Hof's, der Prinzen von Geblüt.
 Die Hoffnung und Erwartung deiner Zeit
 Ist ganz dahin, und jedes Menschen Seele
 Sagt sich prophetisch deinen Fall voraus.
 Hätt' ich, wie du, mich weggeworfen, hätt' ich
 So nacht, gemein mich Aller Aug' gemacht,
 So wohlfeil schaal der schmutzigsten Gesellschaft —
 Die Meinung, welche mir zur Krone half,
 Wär' nimmer dem Besizer hold geblieben
 Und hätte in unrühmlicher Verbannung
 Mich unbemerkt und ungesucht gelassen.
 Ich ließ mich selten sehn, doch ging ich aus,
 Ward ich wie ein Komet dafür bewundert.
 Zu ihren Kindern sagten sie: das ist er!
 Und Andre drauf: wo? wer ist Bolingbroke?
 Dann stahl ich alle Freundlichkeit vom Himmel
 Und kleidete in solche Demuth mich,
 Daß Huld'gung ich aus Aller Herzen zog
 Und jubelnd Sauchzen, Gruß aus jedem Munde,
 Selbst in dem Beisein des gekrönten Königs.
 So hielt ich mein Erscheinen frisch und neu;
 Es glich mein Kommen einem Festtagskleide,
 Das, wo sich's zeigt, man anstaunt: so auch glich
 Die Pracht, die selten, doch verschwenderisch

Ich zeigte, einem Feste und gewann
 Durch diese Seltenheit das Feierliche.
 Der leichte König hüpfte auf und ab,
 Und Wigbold', seichte Strohköpf', um ihn her.
 Leicht flammend, leicht verbrannt, verlor er Achtung,
 Vermengt' sein Königthum mit Poffenreißern,
 Lieh seinen großen Namen ihrem Spott
 Und gab sein Ansehn, wider seinen Ruf,
 Schalksnarren zu belachen, und das Ziel
 Unbärt'ger eitler Wigler stets zu sein.
 Dann ward Kumpfan er aller Gassentreter,
 Gab dem gemeinen Leben ganz sich hin:
 Daß, da die Augen täglich ihn verschlangen,
 Vom Honig übersättigt, sie begannen
 Zu ekeln vor dem Süßen, wo ein wenig
 Mehr als zu wenig, viel zu viel schon ist. —
 Hatt' er dann Anlaß wohl, sich sehn zu lassen,
 So ward er, wie der Auckuck, nur im Juni
 Gehört, doch nicht bemerkt; gesehen mit Augen,
 Die schwach und blöde durch Gewöhnlichkeit,
 Kein außerordentlich Betrachten kennen, —
 Nicht, wie die Sonnenmajestät man anstaunt,
 Die selten das entzückte Auge trifft;
 Sie träumten lieber, senkten ihre Wimpern
 Ihm in's Gesicht und gaben solche Blicke,
 Wie ein verdross'ner Mann dem Gegner gibt,
 Dess' Gegenwart er satt und milde ist.
 Und du stehst auf derselben Stufe, Heinrich,
 Dein fürstlich Vorrecht hast auch du verloren
 Durch den gemeinen Umgang. Nicht ein Auge,
 Dem nicht dein Anblick überdrüssig wäre,
 Das meine nur begehrt dich mehr zu sehen
 Und thut, was gern ich ihm verwehren möchte,
 Und macht sich blind aus narr'scher Zärtlichkeit. (Er weint.)

Pr. Heinr. Mein gnäd'ger Herr, gewiß ich will hinfort
 Mehr sein ich selbst.

K. Heinr. So wahr ich lebe, Heinrich,
 Was du in dieser Stunde bist, war Richard,
 Als ich nach Ravensburg aus Frankreich kam;
 Und was ich damals war, ist Percy jetzt.
 Bei meinem Scepter! ja, bei meiner Seele!

Er hat mehr würd'gen Anspruch an das Reich,
 Als du, der Schatten strenger Erblichkeit:
 Denn ohne Recht, noch irgend dessen Schein,
 Füllt er mit Harnischen des Reiches Ebenen
 Und kehrt sein Haupt stolz zu des Löwen Krallen.
 Er führt, so alt wie du, bejahrte Lords
 Und heil'ge Priester an in heißen Schlachten
 Und Waffenlärm. Ha! welchen hohen Ruhm
 Ertrag er gegen den gepries'nen Douglas,
 Dess' Thaten-heiße Züge Waffenglück
 Und ihm die höchsten Feldherrnnamen geben,
 Zum ersten Krieger seiner Zeit ihn machen,
 In allen Reichen, welche Christ erkennen? —
 Dreimal schlug dieser Heißsporn, Mars in Windeln,
 Der jugendliche Held, auf seinen Zügen
 Den großen Douglas, nahm ihn selbst gefangen,
 Gab dann ihn los und macht' ihn sich zum Freund,
 Den Schlund des tiefen Mißtrau'ns auszufüllen
 Und unfres Thrones Sicherheit und Frieden
 Hinweg zu scheuchen. Was sagst du dazu? —
 Percy, Northumberland, der Erzbischof
 Von York, Douglas und Mortimer verbünden
 Sich gegen uns. Doch, warum jag' ich das?
 Was jag' ich, He'nrich, dir von unsern Feinden,
 Da du mein nächster, schlimmster Gegner bist,
 Der, ähnlich sieht's dir ganz, aus knecht'scher Furcht,
 Aus böser Neigung und wahnsinn'gen Launen,
 In Percy's Solde gegen mich wird fechten,
 Die Füße ihm umschwanzeln, wie ein Hund,
 Vor seinem Stirnenrunzeln dich verbeugen,
 Zu zeigen, wie du ausgeartet bist.

Pr. He'nrich. O, denkt das nicht, ihr sollt es nicht so finden.
 Verzeih Gott denen, die mir so gestohlen
 Die gute Meinung eurer Majestät!
 An Percy's Haupt will ich das Alles sühnen,
 Und wenn ein Tag des Ruhmes entet, will ich
 Kühn zu euch sagen, daß ich euer Sohn. —
 Mit einem Kleid von Blut will ich mich schmücken
 Und mein Gesicht mit blut'ger Larve decken,
 Die, fortgewaschen, abspült meine Schmach.
 Das soll geschehn am Tag', wann er auch komme,

Wo sich das Kind der Ehre und des Ruhms,
 Der tapf're Heißsporn, der gepries'ne Ritter,
 Und der vergess'ne Heinrich einst begegnen.
 Wär' doch die Ehre, die an seinem Helme
 Hängt, größer, tausend Mal; an meinem Haupte
 Die Schande doppelt! denn die Zeit wird kommen,
 Da dieser Sohn des Nordens seinen Ruhm
 Austausch'n muß für meine arge Schande.
 Percy ist mein Verwalter, lieber Herr,
 Der Ruhm mir zum Erwerbe nur einsammelt.
 Ich will so streng zur Rechenchaft ihn ziehen,
 Daß er mir jeden Preis hergeben soll,
 Ja, selbst die kleinste Achtung seiner Zeit;
 Sonst reiß' ich aus dem Herzen ihm die Rechnung,
 Im Namen Gottes! das versprech' ich hier,
 Und werd's vollbringen, wenn es ihm gefällt.
 Mag eure Majestät es dann betrachten
 Als Heilung für die Wunden, die ich schlug.
 Gelingt mir's nicht, tilgt alle Schuld der Tod;
 Und hunderttausend Tode will ich sterben,
 Eh' ich von diesem Schwur das Kleinste breche.

R. Heinr. Dies tödtet hunderttausend der Rebellen!
 Du sollst Befehl und Vollmacht darin haben.

Blunt kommt.

Was gibt es Neues, Blunt? dein Blick ist eilig.

Blunt. So ist die Nachricht auch, mit der ich komme.
 Aus Schottland hat Lord Mortimer gemeldet,
 Daß Douglas und die englischen Rebellen
 Am elften dieses Monats sich vereinen,
 Zu Shrewsbury solch mächtig furchtbar Heer,
 Hält Jeder sein Versprechen, dort versammeln,
 Als je Empörung bot in einem Staate.

R. Heinr. Der Graf Westmoreland zog heut' schon aus,
 Mit ihm mein Sohn, Johann von Lancaster;
 Denn diese Nachricht ist fünf Tage alt.
 Am nächsten Mittwoch, Heinrich, brecht ihr auf,
 Wir folgen euch am Donnerstag darauf.
 Bridgnorth ist unser Ziel, und, Heinrich, ihr
 Marschirt durch Glostershire. Auf diese Art
 Wird, wie ich rechne, etwa in zwölf Tagen
 Sich unsre Macht vereint bei Bridgnorth treffen.

Wir haben viel zu thun, wir müssen eilen,
Denn Vortheil bringt dem Feinde jedes Weilen.

(Kb.)

Dritte Scene.

Castheap. Ein Zimmer im Wirthshaus zum
Oberkopf.

Falstaff und Bardolph kommen.

Falstaff. Bardolph, bin ich nicht seit der letzten Geschichte fürchterlich abgefallen? Schwind' ich nicht hin, schrumpf' ich nicht zusammen? Wahrhaftig, meine Haut schlottert um mich her wie der lose Rock einer alten Jungfer. Ich bin ausgedorrt wie ein alter Bratapfel. Gut, ich will mich befehren, und das eilig, solange ich noch etwas Fleisch auf dem Leibe habe; bald werde ich von Herzen elend sein und dann habe ich keine Kraft zur Befehrung mehr. Wenn ich nicht ganz vergessen habe, wie das Innere einer Kirche aussieht, so will ich ein Pfefferkorn, ein Bauerpferd sein. Das Innere einer Kirche! — O, Bardolph! Gesellschaft, fluchwürdige Gesellschaft ist mein Verderb gewesen!

Bardolph. Sir John, ihr ärgert euch viel zu sehr über Alles. Ihr könnt nicht lange leben.

Falst. Ja, das ist es. Komm', sing' mir 'nen zotigen Gassenbauer, mach' mich lustig. Ich war so tugendhaft gemacht, als ein Edelmann sein muß, tugendhaft genug, fluchte wenig, würfelte nicht mehr als sieben Mal in der Woche, ging in lieberliche Häuser nicht mehr als einmal in einem Viertel — einer Stunde, bezahlte das Geld, das ich borgte, drei oder viermal, lebte recht und hielt mich in Schranken, und nun lebe ich ohne alle Ordnung, ohne alle Schranken.

Bard. Ei, ihr seid so fett, Sir John, daß es durchaus nothwendig ist, ihr müßt ohne alle Schranken leben, wenigstens ohne alle gewöhnliche Schranken.

Falst. Bess're du dein Gesicht, und ich will mein Leben bessern. Du bist unser Admiral, du solltest die Laterne am Hinterheil haben, aber sie sitzt bei dir an der Nase; du bist der Ritter von der flammenden Lampe.

Bard. Nun, Sir John, meine Nase thut euch nichts zu Leide.

Falst. Nein, das will ich beschwören; ich mache so guten Gebrauch davon, wie Mancher von einem Todtenkopf oder einem memento mori. Ich sehe nie dein Gesicht, ohne an die Höllenflammen zu denken und an den reichen Mann, der in Purpurkleidern lebte; denn da liegt er nun in seinen Gewändern und brennt und brennt! Wärst du nur ein Bißchen tugendhaft, so würd' ich bei deinem Gesicht

schwören. Mein Schwur sollte sein: Bei dieser Flamme! Aber du taugst durch und durch nichts, und hättest du nicht das Licht in deinem Gesicht, du wärst ein Kind der äußersten Finsterniß. Wenn ich nicht dachte, du seist ein Irwisch oder ein Klumpen Waldfeuer, als du in der Nacht Gadsbill hinausliefst, um mein Pferd zu fangen, so ist für Geld nichts mehr zu haben. O, du bist ein ewiger Triumph, ein immerwährendes Freudenfeuer! An Herzen und Fackeln hast du mir wenigstens tausend Mark erspart, wenn ich Nachts mit dir von Kneipe zu Kneipe wanderte; aber für den Sekt, den du mir ausgetrunken hast, hätte ich bei dem theuersten Lichtzieher in Europa Licht eben so wohlfeil haben können. Seit zwei und dreißig Jahren habe ich diesen deinen Salamander nun schon mit Feuer ernährt. Der Himmel wird es mir lohnen!

Bard. Wahrhaftig, ich wollte, mein Gesicht wäre in eurem Bauche!

Falst. Gott schütze mich! da würd' ich sicher vor Sodbrennen umkommen.

Die **Wirthin** kommt.

Nun, Frau Krabesfuß, Frau Henne, habt ihr schon heraus, wer mir mein Geld gestohlen hat?

Wirthin. Ei, Sir John! was denkt ihr denn, Sir John? denkt ihr, ich halte Diebe in meinem Hause? Ich habe ausgefragt, mein Mann auch, Mann für Mann, Junge für Junge, Knecht für Knecht. Nicht der zehnte Theil eines Haares ist jemals in meinem Hause verloren gegangen.

Falst. Ihr lügt, Wirthin; Bardolph wurde hier harbiert und hat manches Haar verloren; und ich will schwören, mir ist die Tasche ausgeräumt worden. Geht weg, ihr seid ein Weibsstück, geht!

Wirth. Was, ich?! das wollen wir sehen! So hat mich noch Niemand in meinem eignen Hause genannt.

Falst. Geht, geht! ich kenne euch gut genug.

Wirth. Nein, Sir John, ihr kennt mich nicht, Sir John; ich kenne euch aber, Sir John; ihr seid mir Geld schuldig, Sir John, und nun brecht ihr Zank vom Zaun, um mich darum zu betrügen. Ein Duzend Hemden hab' ich euch auf den Rücken gekauft.

Falst. Sackleinen, abscheuliches Sackleinen. Ich habe sie den Bäckerweibern gegeben, und die haben Siebbentel daraus gemacht.

Wirth. Nein, so wahr ich eine ehrliche Frau bin, es war holländische, die Elle acht Schillinge. Ihr seid mir überdies Geld für euer Essen und Trinken schuldig, Sir John, und was ich euch baar geliehen habe: vier und zwanzig Pfund.

Falst. Der hat auch daran Theil genommen; laß ihn bezahlen.

Wirth. Der? Ach, der ist arm; der hat nichts.

Falst. Was! arm? Seht ihm in's Gesicht. Was nennet ihr reich? Laßt ihn seine Nase ausmünzen, seine Backen ausmünzen; ich zahle keinen Heller. Was, wollt ihr mich wie einen Junker hänseln? Soll ich in meinem Wirthshause keine Ruhe haben? Soll man da meine Taschen ausräumen? Ich habe einen Siegelring von meinem Großvater dabei verloren, der vierzig Mark werth ist.

Wirth. O Jesus! ich habe den Prinzen, wer weiß wie oft, sagen hören, der Ring wäre von Kupfer.

Falst. Ach was! der Prinz ist ein Hanswurst, ein Theekessel, und wenn er hier wäre, wollt' ich ihn wie einen Hund prügeln, wenn er das sagte.

Prinz **Heinrich** und **Poins** marschiren herein. **Falstaff** geht dem Prinzen entgegen, der auf seinem Kommandostabe wie auf einer Querpfeife bläst.

Falst. Was gibt's, Bursche? Bläst der Wind aus dem Loche? Wahrhaftig, müssen wir Alle marschiren?

Bard. Ja, Zwei zu Zweien, wie's in New-gate gebräuchlich ist.

Wirth. Gnäd'ger Herr, ich bitt' euch, hört mich.

Pr. Heinrich. Was willst du, Frau Hurtig? Was macht dein Mann? Ich hab' ihn gern, es ist ein ehrlicher Kerl.

Wirth. Bester Herr, hört mich.

Falst. Ich bitte dich, laß sie gehn und höre mich.

Pr. Heindr. Was hast du denn, Hans?

Falst. Neulich Abends lag ich hier hinter der Tapete und schlief, da räumte man mir die Taschen aus. Dies Haus ist ein erzliederliches Haus geworden, Taschendiebe hausen darin.

Pr. Heindr. Was hast du verloren, Hans?

Falst. Würst du's mir glauben, Heinz? drei oder vier Noten, jede vierzig Pfund, und meines Großvaters Siegelring.

Pr. Heindr. Ein Bettel! kaum acht Pfennige werth.

Wirth. Das sagte ich ihm auch, bester Herr, und ich sagte, ich hörte euer Gnaden so sagen. Und, bester Herr, er sprach äußerst schlecht von euch, wie ein falscher großmäuliger Mensch, das er auch ist, und er sagte, er wolle euch durchprügeln.

Pr. Heindr. Was? Ich will nicht hoffen?!

Wirth. Wenn's nicht wahr ist, so soll keine Treue und Rechtlichkeit und Weibertugend in mir sein.

Falst. Du hast weder mehr Treue in dir als in einer geschmorten Pflaume, noch mehr Rechtlichkeit als in einem geheizten Fuchs, und in deiner Weiblichkeit könnte Jungfer Mariane, der verkleidete Kerl

bei den Mohrentänzern, eher die Frau des Aufsehers vom Viertel sein als du. Fort, du Ding, du!

Wirth. Sage, was für'n Ding? was für'n Ding?!

Falst. Was für'n Ding? Ein nun, ein Ding, wofür man Gott dankt.

Wirth. Ich bin kein Ding, wofür man Gott dankt, das solltest du wissen. Ich bin eines ehrlichen Mannes Frau, und, deine Ritterschaft bei Seite, du bist ein Schelm, wenn du mich so nennst.

Falst. Deine Weiblichkeit bei Seite, du bist ein Vieh, auf andere Seite gesagt.

Wirth. Was für'n Vieh? Sage, du schlechter Kerl.

Falst. Was für'n Vieh? O, eine Otter!

Pr. Heinr. Eine Otter, Sir John? Warum eine Otter?

Falst. Warum? Sie ist weder Fisch noch Fleisch; und man weiß nicht, wo sie zu haben ist.

Wirth. Du bist ein ungerechter Mann, wenn du das sagst; du und jeder Mann weiß, wo ich zu haben bin, du schlechter Kerl, du!

Pr. Heinr. Du sprichst wahr, Wirthin; er verleumbet dich auf's Mergste.

Wirth. Und auch euch, gnäd'ger Herr. Neulich sagte er, ihr wäret ihm tausend Pfund schuldig?

Pr. Heinr. Kerl! ich bin dir tausend Pfund schuldig?

Falst. Tausend Pfund, Heinz? Eine Million! Deine Liebe ist eine Million werth, du schuldest mir deine Liebe.

Wirth. Sogar Hanswurst nannte er euch, gnäd'ger Herr, und sagte, er wolle euch durchprügeln.

Falst. Sagte ich das, Bardolph?

Bard. Wahrhaftig, Sir John, das habt ihr gesagt.

Falst. Ja, wenn er sagen würde, mein Ring wäre von Kupfer.

Pr. Heinr. Ich sage, er ist von Kupfer. Wagst du nun dein Wort zu halten?

Falst. Ah, Heinz, du weißt, wenn du nur ein Mann wärst, so hielt ich's; aber da du ein Prinz bist, so fürchte ich dich, wie ich das Brüllen der Löwenbrut fürchte.

Pr. Heinr. Und warum nicht, wie den Löwen selbst?

Falst. Der König ist, wie der Löwe, gefürchtet. Denkst du, ich fürchte dich so, wie ich deinen Vater fürchte? Nein, ehe ich das thue, will ich Gott bitten, daß mir der Gürtel platze!

Pr. Heinr. O, wenn das geschähe, fiel dir der Wanst auf die Kniee! Aber, Mensch! es ist kein Raum für Treue, Rechtlichkeit und Ehre in deinem Leibe, es ist Alles mit Magen und Fettbäuten ausgestopft. Eine ehrliche Frau anzulagen, sie hätte deine Taschen aus-

geräumt? Wie, du Bankert, du unverschämter, aufgeschwollener Taugenichts, wenn etwas Anderes in deinen Taschen war, als Wirthshausrechnungen, Tagebücher aus lieberlichen Häusern und für einen armseligen Pfennig Zuckerkant gegen deinen kurzen Athem, wenn deine Taschen noch mit anderen Unfläthereien, als diesen angefüllt waren, so will ich ein Schurke sein. Und doch willst du feck entgegenreten, willst den Schimpf nicht einstecken? Schämst du dich nicht?

Falst. Hör' mal, Heinz, du weißt, Adam ist im Stande der Unschuld gefallen; was soll nun wohl der arme Hans Falstaff in den Tagen der Gottlosigkeit thun? Du siehst, ich habe mehr Fleisch als ein anderer Mensch, und folglich auch mehr Schwachheiten. — Ihr bekennet also, daß ihr mir die Taschen ausgeleert habt?

Pr. Heintr. Die Geschichte scheint so zu sein.

Falst. Wirthin, ich verzeihe dir. Geh, mach' das Frühstück fertig; liebe deinen Mann, sieh nach deinem Gefinde und pflege deine Gäste. Du sollst mich in allen vernünftigen Gründen billig finden; du siehst, ich bin befriedigt. Nun? — Nein, ich bitte dich, geh ab. (Die Wirthin geht.) Nun, Heinz, was gibt's Neues am Hofe? — Und wegen der Mäuberei, Junge, wie ist es damit geworden?

Pr. Heintr. O, mein saftiger Rinderbraten, ich muß immer dein guter Engel sein. Das Geld ist zurückgezahlt.

Falst. Ah! ich kann das Wiederbezahlen nicht leiden. Das ist 'ne doppelte Arbeit.

Pr. Heintr. Mit meinem Vater habe ich mich versöhnt, und kann nun machen was ich will.

Falst. Dann plündere die Schatzkammer; das laß das Erste sein, was du thust, und mach's mit ungewaschenen Händen.

Bard. Ja, das thut, gnäd'ger Herr.

Pr. Heintr. Ich habe dir eine Stelle beim Fußvolf verschafft, Hans.

Falst. Ich wollte, es wäre eine zu Pferde. Wo soll ich Einen finden, der gut stehlen kann? Hätt' ich doch gleich einen hübschen Dieb von zwei und zwanzig oder so ungefähr! Ich bin entsetzlich blank und kahl. Nun, Gott sei gepriesen für diese Rebellen! Sie thun Niemandem etwas, als den ehrlichen Leuten. Ich lobe sie, ich preise sie.

Pr. Heintr. Bardolph!

Bard. Gnädiger Herr!

Pr. Heintr. Bring' diesen Brief an John von Lancaster, An meinen Bruder; den an Lord Westmoreland. Geh, Poins, zu Pferd, zu Pferd; denn du und ich, Wir reiten bis zum Mittag dreißig Meilen. Hans, triff mich morgen in der Tempelhalle

Zwei Uhr Nachmittags; deinen Dienst und Geld,
 Und der Befehl zur Ausrüstung des Volks,
 Soll dir von mir dort eingehändigt werden.
 Es brennt das Land, Percy ist hoch gestiegen;
 Wir müssen oder sie nun unterliegen! (Ab mit Poins und Bardolph.)
 Falst. Schön' Neben! wackre Welt! — Mein Frühstück her!
 O, daß dies Wirthshaus meine Trommel wär'! (Ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Das Lager der Rebellen bei Shrewsbury.

Heißsporn, Worcester und Douglas kommen.

Heißsporn. Sehr gut gesagt, mein edler Schotte. Wenn nicht
 In dieser feinen Welt der Wahrheit Sprache
 Für Schmeicheln gälte, käm's dem Douglas zu,
 Daß vom Gepräge dieser Zeit kein Krieger
 So gangbar wäre in der Welt, wie er.
 Bei Gott! ich kann nicht schmeicheln, ich verachte
 Die glatten Zungen; doch 'nen bessern Platz
 In meines Herzens Liebe hat kein Mensch,
 Als ihr. Nehmt mich beim Wort, erprobt mich, Herr.

Douglas. Du bist der Ehre Fürst: auf Erden athmet
 Kein so gewalt'ger Mann, dem ich nicht trotzte.

Heißsp. Thut das, und es ist gut.

Ein Bote mit Briefen kommt.

Was bringst du da? — Nur danken kann ich euch. —

Bote. Von eurem Vater kommen diese Briefe.

Heißsp. Er schickt uns Briefe? Wie, kommt er nicht selbst?

Bote. Er kann nicht, Herr; er ist gefährlich krank.

Heißsp. Pest! Wie hat er die Zeit, jetzt krank zu sein,
 In solchem Drängen? Wer führt denn sein Heer?

In wessen Leitung rückt es denn heran?

Bote. Sein Brief, nicht ich, trägt seinen Willen, Herr.

Worcester. Ich bitt' dich, sag' uns, hüllet er das Bett?

Bote. Schon seit vier Tagen, eh' ich reiste, Herr;
 Und zu der Stunde, wo ich ihn verlies,
 Ward von den Aerzten sehr um ihn gesorgt.

Worc. Die Zeit, so wollt' ich, wäre erst gesund,
 Eh' ihn die Krankheit hätte heimgesucht.

Nie that sein Wohlsein nöthiger als jetzt.

Heißsp. Jetzt krank! Jetzt schwach! O, dieses Weh verpestet
Das wahre Herzblut unsrer Unternehmung;
Verbreiten wird sie sich im ganzen Lager.
Er schreibt mir hier — daß innerliche Krankheit —
Daß seine Freunde nicht durch Abgesandte
So schnell zu sammeln; noch scheint es ihm klug,
Ein Werk von so gefährlich wicht'ger Art
In Andrer Hand zu legen, als in seine.
Doch gibt er dennoch uns den kühnen Rath,
Mit unserm kleinen Häuflein zu beginnen,
Zu sehn, ob günstig uns das Glück gesinnt.
Denn, wie er schreibt, ist keine Zeit zum Zagen;
Der König ist vollständig unterrichtet
Von unserm Plane. Was sagt ihr dazu?

Worc. Daß eures Vaters Krankheit für uns Lähmung

Heißsp. Ein Todesstreich, ein abgehan'nes Glied,
Und doch, in Wahrheit, nein! Sein Fehlen scheint
Uns wicht'ger, als es ist. — Wär' es wohl gut,
Die volle Wohlfahrt unsrer ganzen Habe
Auf einer zweifelhaften Stunde Zufall
Zu setzen? Nein, denn darin lösen wir
Den ganzen Ausgang, unsrer Seele Hoffnung,
Die wahre Grenze und die fernste Schranke
Von unserm ganzen Glück.

Dougl. Bei Gott! wir sollten's,
Da jetzt ein thicht'ger Rest uns übrig bleibt.
Laßt kühn uns einen Theil der Hoffnung spenden;
In dem was kommt, liegt Trost für sichern Rückzug.

Heißsp. Es bleibt ein Sammelplatz, nach Haus zu fliehen,
Wenn etwa Unheil und der böse Feind
Scheel unsern ersten Zug betrachten sollten.

Worc. Doch wünscht' ich, euer Vater wäre hier.
Die Art und Färbung unsres Unternehmens
Gestattet keine Spaltung. Mancher, der
Nicht weiß, warum er fehlt, wird sicher denken,
Daß Weisheit, Treu' und gänzliches Mißfallen
An unsrem Thun, den Grafen ferne hält.
Und wie solch' Argwohn wenden kann die Fluth
Der furchtsamen Parteiung, Zweifel zeugen
Für unsre ganze Sache, das bedenkt;

Ihr wißt, wir, auf des Angriffs Seite, müssen
 Uns fern von strenger Untersuchung halten,
 Und jedes Lustloch, jeden Spalt verstopfen,
 Woburch das Auge eures Vaters hebt den Vorhang
 Und zeigt Unwissenden ein Bild der Furcht,
 Von dem sie nicht geträumt.

Heißsp. Ihr geht zu weit:

Vielmehr sein Absein gibt uns diesen Nutzen, —
 Es lächelt Glanz und eine größ're Meinung,
 Ein kühn'res Wagen unserm Unternehmen,
 Als wär' der Graf mit uns; denn, man muß denken,
 Wenn ohne seine Hülfe wir dem Reich
 Die Spitze bieten, würden wir mit ihm
 Alsbald das Oberste zu Unterst kehren. —
 Noch geht's ja gut, noch halten Alle fest.

Doug. Wie es das Herz sich wünscht. In Schottland wird
 Kein Wort gesprochen, welches Furcht bedeutet.

Sir Richard Vernon kommt.

Heißsp. Mein Better Vernon! Meiner Tren'! willkommen!

Vernon. Gott geb's, mein Neues sei des Willkomm's werth!
 Der Graf Westmoreland, sieben tausend stark,
 Zieht auf uns los, mit ihm ist Prinz Johann.

Heißsp. Was thut's?! Nichts mehr? —

Vern. Dann habe ich vernommen
 Der König in Person sei ausgezogen,
 Und ist er's nicht, so will er's doch sehr bald,
 Mit mächtiger und großer Kriegesrüstung.

Heißsp. Er soll willkommen sein. Wo ist sein Sohn,
 Der leicht besuchte tolle Prinz von Wales,
 Und sein Gelichter, die die Welt fortstoßen
 Und gehn sie heißen?

Vern. Alle sind in Waffen,
 Gefiedert wie die Strauße, die der Wind
 Bewegt; wie Adler, die sich erst gebadet,
 Sich sträubend; glänzend in den goldnen Röcken,
 Wie Heil'genbilder; voller Lust, wie Maimond,
 Und prachtvoll, wie die Sonn' in Sommers Mitte;
 Wie Genssen munter, wild wie junge Stiere.
 Ich sah den jungen Heinrich, seinen Helm
 Auf's Haupt gedrückt, die Schenkel stahlgeschmückt,
 Wie der gefiederte Merkur vom Boden

Auf's Roß sich schwingen, und so leicht im Sattel,
 Als schwebt ein Engel nieder aus den Wolken,
 Den Pegasus zu tummeln und zu lenken,
 Die Welt mit edler Reitkunst zu bezaubern.

Heißsp. Halt ein! halt ein! mehr, wie die Sonn' im März,
 Erregt dies Lob das Fieber. Laß sie kommen,
 Wie Opfer kommen sie in ihrem Schmuck;
 Wir wollen sie der feueräug'gen Jungfrau
 Des dampf'gen Krieges heiß und blutend reichen:
 Auf seinem Altar soll der eh'rne Mars
 In Blut bis an die Ohren sitzen. Feuer
 Bin ich, seit ich gehört, die reiche Bente
 Sei nah und noch nicht unser. — Kommt, mein Pferd
 Soll wie ein Donnerkeil mich an die Brust
 Dem Prinz von Wales treiben: kämpfen soll
 Heinrich an Heinrich, muthig Roß an Roß,
 Und nimmer weichen, bis der Tod sie trennt.
 O, wär' Glendower hier!

Bern. Es gibt mehr Neues.

Als durch Worcester ich geritten, hört' ich,
 Er köunt' sein Heer in vierzehn Tag' erst sammeln.

Doug. Das ist die schlimmste Nachricht noch von allen.

Worc. Ja, meiner Treu', der Ton hat frost'gen Klang.

Heißsp. Wie stark mag wohl des Königs ganze Macht sein?

Bern. Wohl dreißigtausend.

Heißsp. Laß es vierzig sein.

Ob Glendower und mein Vater fehlen mag,

Genug ist unsre Macht zum großen Tag.

Kommt, schleunig stellen wir die Must'ring an,

Der jüngste Tag ist nah: sterbt, Mann für Mann!

Doug. Spricht nicht von Sterben; für dies halbe Jahr

Bin ich der Furcht vor Tod und Tod'shand baar. (Alle ab.)

Zweite Scene.

Die Landstraße bei Coventry.

Falstaff und Bardolph kommen.

Falstaff. Bardolph, mach' dich voran nach Coventry hinein und
 fülle meine Flasche mit Sekt. Unsre Soldaten sollen durchmarschi-
 ren, wir woll'n in Sutton-Colfield Nachtquartier machen.

Bardolph. Wollt ihr mir Geld geben, Hauptmann?

Falst. Leg' aus, leg' aus!

Vard. Die Flasche kostet einen Engel.

Falst. Nun, wenn das ist, so nimm ihn für deine Mühe, und wenn es zwanzig kostet, so nimm sie Alle, ich stehe für's Gepräge. Sage meinem Lieutenant Peto, er soll mich am Stadtende erwarten.

Vard. Das will ich, Hauptmann. Lebt wohl. (ab.)

Falst. Wenn ich mich nicht meiner Krieger schäme, so will ich ein Stockfisch sein. Ich habe des Königs Soldatenpresse verflucht gemißbraucht. Statt hundert und funfzig Soldaten habe ich dreihundert und etliche Pfund zusammengebracht. Ich presse nichts als gute Landwirthe und Pächterjöhne, frage die verlobten Junggesellen aus, die schon zweimal aufgeboden sind; solche warmisitzende Gallunken, die eben so gern den Teufel als eine Trommel hören, die beim Knall eines Gewehres ärger zittern, als ein getroff'ner Sperling, oder eine angeschoff'ne wilde Ente. Ich presste keine als solche geröstete Butterbrote mit Herzen im Leibe, nicht dicker als Stecknadelköpfe, und sie kauften sich Alle vom Dienst los. Nun besteht meine ganze Compagnie aus Fähnrichen, Corporalen, Lieutenants und Gefreiten, Gesindel, so zerlumpt wie Lazarus auf alten Tapeten, wo die Hunde des reichen Mannes ihm die Schwären lecken, und solchen, die in ihrem Leben nicht Soldaten waren, sondern fortgejagte, betrügerische Bedienten, jüngere Söhne jüngerer Brüder, rebellische Kellner und bankerotte Schenkwirthe, die Krebsgeschwürre einer ruhigen Welt und eines langen Friedens; zehnmal niederträchtiger zerlumpt als eine alte geflickte Fahne. Und solche Kerls habe ich an Stelle derer genommen, die sich loskauften, daß man denken könnte, ich hätte hundert und funfzig verlorene Söhne zusammengetrieben, die eben vom Schweinehliten und Trebernfressen kämen. — Ein närrischer Kerl begegnete mir unterwegs, der schrie, ich hätte alle Galgen leer gemacht und die Leichname gepreßt. — Kein menschlich Auge hat je solche Vogelscheuchen gesehen! Ich will nicht mit ihnen durch Coventry marschiren; ich nicht. Und sie recken die Beine so breit von einander, als trügen sie Ketten. Freilich habe ich die Meisten aus den Gefängnissen. In meiner Compagnie gibt's nur anderthalb Hemden und das halbe besteht aus zwei alten zusammengeknähten Wischtüchern über die Schultern geworfen, wie ein Heroldsrock ohne Aermel; das Hemde aber, um die Wahrheit zu sagen, ist meinem Wirthe in St. Albans gestohlen, oder dem rothnasigen Bierschenken in Daintry. Doch das ist Alles einerlei, sie werden Wäsche genug auf jedem Zaune finden.

Prinz Heinrich und Westmoreland kommen.

Pr. Heinrich. Wie geht's, dicker Hans? Wie geht's, Polstertischen?

Falst. Was! — Heinz? Wie geht's, toller Junge? Was zum Teufel machst du hier in Warwickshire? — Mein edler Lord Westmoreland, ich bitte um Verzeihung; ich glaubte, euer Gnaden wären schon in Shrewsbury.

Westmoreland. Meiner Tren', Sir John, es ist die höchste Zeit, daß ich da wäre und ihr auch; aber mein Heer ist schon dort. Der König, sag' ich euch, durchblickt Alles; diesen Abend müssen wir Alle fort.

Falst. Pah! seid meinerwegen unbesorgt: ich bin pffiffig, wie 'ne Kaze, die Sahne stehlen will.

Pr. Heinr. Freilich, wenn's Sahne zu stehlen gibt! Denn dein Stehlen hat dich schon ganz zu Butter gemacht. Aber, sage mir, Hans, wessen Leute sind das, die da hinter uns her kommen?

Falst. Meine, Heinz, meine.

Pr. Heinr. Ich habe nie solche erbärmliche Schufte gesehen.

Falst. Pah, geh! gut genug zum Spießen. Kanonensfutter! Kanonensfutter! sie füllen eine Grube so gut, wie bess're. Ei, was! Freund, sterbliche Menschen, sterbliche Menschen!

Westm. Doch, mich dünkt, Sir John, sie sind gar zu ärmlich und abgemagert, zu verhungert!

Falst. Wahrhaftig, was ihre Armuth betrifft, so weiß ich nicht, woher sie die haben, und ihr Abmagern — so viel ist gewiß, von mir haben sie's nicht gelernt.

Pr. Heinr. Nein, das will ich beschwören, man müßte denn drei Finger dick Fett auf den Rippen mager nennen. Aber, Junge, spute dich: Percy ist schon zu Felde gezogen.

Falst. Was?! — Ist der König schon im Lager?

Westm. Ja wohl, Sir John. Ich fürchte, wir halten uns zu lange auf.

Falst. Gut, beim Gefecht zuletzt, voran bei Festen, ziemt schlechten Fechtern wohl und gier'gen Gästen. (ab.)

Dritte Scene.

Das Lager der Rebellen bei Shrewsbury.

Heißsporn, Worcester, Douglas und Vernon.

Heißsporn. Wir greifen Nachts ihn an.

Worcester. Es darf nicht sein.

Douglas. So gebt ihr Vortheil ihm.

Vernon. Nicht im Geringsten.

Heißsp. Wie sagt ihr so? Hoffst er nicht auf Verstärkung?

Vern. Wir auch.

Heißsp. Die sein' ist sicher, unsre zweifelhaft.

Worc. Nehmt Rath an, Better, rührt euch nicht bei Nacht.

Bern. Thut's nicht, Mylord.

Doug. Ihr rathet ihm nicht gut:

Die Furcht und Herzenskälte spricht aus euch.

Bern. Douglas, mich läst're nicht. Bei meinem Leben!

(Und mit dem Leben will ich es behaupten)

Wenn wahre Ehre fort mich treibt, so halt' ich

So wenig mit der Furcht wohl Rath wie ihr,

Mein Lord, und ein lebend'ger Schotte.

Laßt morgen in der Schlacht uns sehen, wer

Sich fürchtet.

Doug. Oder diese Nacht.

Heißsp. Nachts, sag' ich.

Bern. Komm, komm, es darf nicht sein. Mich wundert sehr,

Wie Männer von so großer Kriegserfahrung

Nicht einsehn, welche Hindernisse rückwärts

Die Unternehmung ziehn. Ein Haufen Pferde

Von meinem Better Bernon fehlen noch;

Worcesters Reiterei kam heut' erst an:

Ihr Stolz und Feuer ist ganz eingeschlagen,

Ihr Muth von harter Noth so zahm und stumpf,

Daß nicht ein Pferd galt mehr die Hälfte' wie sonst.

Heißsp. So sind des Feindes Pferde auch, fast Alle

Vom Wege müd' und matt; der bess're Theil

Der unsern ist dagegen ausgeruht.

Worc. Zu überlegen ist der König uns.

Um Gottes willen! Better, laßt uns warten.

Trompeten verkündigen einen Unterhändler. **Sir Walter Blunt** kommt.

Blunt. Vom Kön'ge bring' ich gnäd'ge Anerbieten,

Wenn ihr Gehör und Achtung mir gewährt.

Heißsp. Sir Walter Blunt, willkommen! Wolte Gott,

Ihr wär't, wie wir, entschlossen! Hier sind Viele

Euch zugethan, und diese selbst beneiden

Euch um den guten Namen und Verdienste,

Weil einen andern Weg, als wir, ihr geht,

Und selbst als Feind uns gegenüber steht.

Blunt. Und Gott verhüt's, daß je ich anders stehe,

So lang' ihr, außer Grenz' und wahrem Recht,

Steht wider die gesalbte Majestät!

Doch hört mich an: Es will der König wissen

Die Ursach' eurer Klagen, und weßhalb
Ihr aus der Brust des bürgerlichen Friedens
Heraufschwört so kühne Feindschaft, freche
Gewaltthat seinem treuen Lande lehrend. —
Wenn je der König eure guten Dienste,
Die vielsach, er bekennt es euch, vergessen:
So nennt die Klagen und in Eile sollt ihr
Erhalten was ihr wünschet, und noch mehr,
Auch völlige Verzeihung, ihr und diese,
Die zur Empörung ihr verleitet habt.

Heißsp. Der König ist sehr gütig und wir wissen,
Er kennt die Zeit zu schmeicheln und zu zahlen.
Mein Vater und mein Oheim und ich selbst,
Wir gaben ihm die Krone, die er trägt:
Und als nicht sechs und zwanzig Mann er hatte,
Verachtet von der Welt, elend und niedrig,
Ein unbemerkt Verbannter er zurückschlich,
Bot ihm am Strand mein Vater seine Hand,
Und, als er ihn bei Gott dann schwören hörte,
Er käme nur als Herzog von Lancaster,
Sein Erbtheil fordernd und um Friede bittend,
Mit Thränen seiner Unschuld, schönen Reden:
Da schwor mein Vater ihm aus gutem Herzen
Und Mitleid Beistand, und er hielt sein Wort.
Nun, da die Grafen und Barone merkten,
Northumberland sei mit ihm, kamen sie,
Bald mehr bald weniger, ihr Knie zu beugen,
In Städten, Fl-cken, Dörfern ihm entgegen,
Erwarteten an Brücken ihn und Gassen
Und brachten Gaben, boten ihren Eid ihm,
Und ließen ihre Erben ihm, als Pagen,
In goldnen Schaaren seinen Fersen folgen.
Er dann — wie Größe sich erkennt — stieg höher
Hinauf ein wenig, als er meinem Vater
Geschworen, damals, wo sein Blut noch niedrig,
Am kahlen Strand bei Ravensburg. Dem nun,
Fürwahr, wollt' er verbessern manch' Gesetz
Und manchen strengen Schluß, der allzuschwer
Den Staat bedrückte; über Mißbrauch schrie er,
Und schien zu weinen ob des Landes Elend.
Und dies Gesicht, der Schein der Billigkeit

Auf seiner Stirn, gewann ihm alle Herzen,
 Wonach er Angeln warf. Dann ging er weiter;
 Schlag allen Günstlingen die Häupter ab,
 Die der entfernte König hier gelassen
 Als Reichsverwalter, als er selbst gezogen
 War in den ir'schen Krieg.

Blunt. Ich kam nicht, dies zu hören.

Heißsp. Dann zum Besten. —

Nicht lange drauf setzt' er den König ab;
 Dann binnen Kurzem nahm er ihm das Leben
 Und hinterdrein brandschatzte er das Land.
 Noch schlimmer, ließ er seinen Vetter March
 (Der, stände Jeder an dem rechten Platze,
 Sein König wäre) eingesperrt in Wales,
 Gefangen, ohne Lösegeld dort liegen;
 Warf, während meiner Siege, Groß auf mich
 Und suchte künstlich mich in's Netz zu locken;
 Schloß meinen Oheim aus dem Staatsrath aus,
 Entließ im Zorn vom Hofe meinen Vater,
 Brach Eid für Eid und fügte Schmach zu Schmach,
 Und trieb uns endlich unsre Sicherheit
 In diesem Bund zu suchen, und zugleich
 Sein Recht zur Krone näher zu beleuchten,
 Das, wie wir finden, nicht für Dauer gültig.

Blunt. Soll ich dem Kön'ge diese Antwort bringen?

Heißsp. Das nicht, Sir Walter; wir berathen uns.

Geh du zum Kön'ge, sag' ihm, er soll Bürgschaft
 Uns geben, daß er sicher wiederkomme,
 Und morgen in der Frühe soll mein Oheim
 Ihm unsern Willen bringen. Nun, leb' wohl.

Blunt. Ich wollt', ihr nähmet Lieb' und Gnade an.

Heißsp. Wohl möglich, daß wir's thun.

Blunt. Der Himmel geb' es! (Alle ab.)

Vierte Scene.

York. Ein Zimmer im Hause des Erzbischofs.

Der Erzbischof von York und ein Edelmann treten auf.

Erzbischof. Eilt, Sir Michael, bringt in flücht'ger Hast
 Dies wohlversiegelt Schreiben zum Lord Marischall:
 Dies meinem Vetter Scroop und all' die Andern,
 An wen die Aufschrift lautet. Wiltstet ihr,

Wie wichtig sie mir sind, ihr würdet eilen.

Edelmann. Mein gnäd'ger Herr, ich rathe ihren Inhalt.

Erzb. Wohl möglich; aber morgen, guter Sir,
Da ist ein Tag, an dem zehntausend Menschen
Ihr Glück erproben. Denn, Sir Michael,
Ich hörte für gewiß, der König rücke
Mit einer großen, schnell erhobnen Macht
Auf Shrewsbury und den Lord Heinrich los:
Und, Sir Michael, ich fürchte — theils der Krankheit
Northumberlands (auf dessen Macht sie bauten),
Theils, weil Glendower ausbleibt, der doch von ihnen
Auch eingerechnet war, und nun nicht kommt,
(Weissagung halber) — Percy jetzt zu schwach sei,
Um mit dem König den Versuch zu wagen.

Edelm. O, edler Herr, seid unbesorgt; ist Douglas
Nicht dort und Mortimer?

Erzb. Nicht Mortimer.

Edelm. Doch Mordake, Vernon und Lord Heinrich Percy,
Und Mylord von Worcester, und ein Heer
Von tapfern Kriegern, wackern Edelleuten.

Erzb. Das ist wohl so: allein der König hat
Den besten Kern des ganzen Reichs gesammelt; —
Den Prinz von Wales, Johann von Lancaster,
Den edlen Westmoreland, den tapfern Blunt
Und Andre ihres Gleichen, tücht'ge Männer
Von Ruf und Kriegserfahrung.

Edelm. Zweifelt nicht,
Mein gnäd'ger Herr, sie werden Gegner finden.

Erzb. Ich hoff' es auch, doch nöthig ist's zu fürchten,
Und, ur. das Aergste zu verhüten, eilt.
Denn, siegt Lord Percy nicht, so denkt der König,
Eh' er sein Heer entläßt, uns zu besuchen;
Denn unser Einverständniß ist ihm kund.
Nur Klugheit ist's, sich gegen ihn zu rüsten,
Drum hastet euch; ich muß jetzt gehn und schreiben
An andre Freunde noch. Lebt wohl, Sir Michael.

(16.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Lager des Königs bei Shrewsbury.

König Heinrich, Prinz Heinrich, Prinz Johann von Lancaster, Sir Walter Blunt und Sir John Falstaff kommen.

König Heinrich. Wie blutig steigt die Sonne über jenem
Bebuschten Hügel auf! Der Tag erblaßt
Vor dieser kranken Störung.

Prinz Heinrich. Horch, der Südwind
Bläst als Trompete ihren Vorsatz, und
Sagt durch sein hohles Pfeifen in den Blättern
Uns einen Sturm und blut'gen Tag vorher.

K. Heinr. So stimmt er denn zu denen, die verlieren;
Denn denen, die gewinnen, scheint nichts trübe.

Trompeten. Worcester und Vernon kommen.

Sieh' da, Mylord Worcester, gut ist's nicht,
Daß ihr und ich auf solchem Fuß uns treffen,
Als jetzt geschieht. Ihr täuschtet unser Zutrau'n,
Zwangt uns die Friedenskleider abzuwerfen,
In harten Stahl den alten Leib zu kleiden:
Das ist nicht gut, Mylord, das ist nicht gut.

Was sagt ihr nun? Wollt ihr ihn wieder lösen,
Den spröden Knoten dieses Kriegs voll Abscheu?
In des Gehorjams Kreis zurücke treten,
Wo ihr ein schön natürlich Licht einst war't;
Kein dunsterfülltes Meteor mehr sein,
Ein Schreckenszeichen, eine Vorbedeutung
Des Unheils für noch ungeborne Zeiten?

Worcester. Hört mich, mein Lehnsherr. — Für mein Theil, ich
Es wohl zufrieden, meines Lebens Abend [wäre
In Ruhe hinzubringen; ich beth eure,
Daß diesen Tag des Streits ich nicht gesucht.

K. Heinr. Ihr habt ihn nicht gesucht? Wie kam er denn?

Falstaff. Die Rebellion lag ihm im Weg, er nahm sie.

Pr. Heinr. Still, Kaulbarsch, still!

Worc. Gesiel's nicht eurer Majestät zu wenden
Den Blick der Gunst von mir und unserm Hause?
Und doch, ich muß euch mahnen, Herr, wir waren
Die theuersten und ersten eurer Freunde.
Für euch zerbrach ich meines Amtes Stab

Zu Richards Zeit, und reiste Tag und Nacht,
 Euch anzutreffen, eure Hand zu küssen,
 Als ihr in Rang und Ansehn keineswegs
 So stark und so begütert war't, als ich. —
 Ich war es selbst, mein Bruder und sein Sohn,
 Die heim euch führten, herzhast widerstanden
 Der Zeit Gefahr. Ihr schwort uns damals, Herr,
 Und diesen Eid schwort ihr uns zu Doncaster,
 Ihr hättet keinen Anschlag auf den Staat,
 Begehret nichts, als euer gutes Recht,
 Die Güter Gaunts, das Herzogthum Lancaster.
 So schworen wir euch Hülfe. Doch in kurzem
 Sant eures Glückes Regen auf euch nieder,
 Und solche Fluth der Größe fiel auf euch —
 Theils unser Beistand, theils des Königs Ferne,
 Theils die Bedrückung einer argen Zeit,
 Und widerrär'ge Winde, die den König
 In seinen unerwartet ir'schen Kriegen
 So lange hemmten, daß in England Jeder
 Ihn todt hielt. — Dieser Schwarm von glünst'gen Dingen
 Vereinte sich für euch, ihr nahmt es wahr
 Die Herrschaft schnell in eure Hand zu bringen,
 Vergaßt den Eid, geleistet in Doncaster. —
 Und als wir euch gefüttert, machtet ihr's
 Wie es die undankbare Kuckuckebrut
 Am Sperling macht: ihr wolltet unser Nest,
 Wuchst unter unsrer Pflege so gewaltig,
 Daß unsre Lieb' nicht mehr zu nahen wagte,
 Aus Furcht vor dem Verschlingen. Schnellen Flugs
 Zwang unsre Sicherheit uns zu entfliehen
 Aus euren Blicken, und dies Kriegsheer sammeln,
 Um euch mit solchen Mitteln zu begegnen,
 Wie ihr sie selbst geschmiedet gegen euch
 Durch lieblos Trachten, drohendes Benehmen,
 Und alles Glaubens, aller Treue Bruch,
 Die ihr uns schwort, als jung noch euer Wollen.

K. Heint. Das Alles habt ihr freilich aufgezählt,
 Auf Märkten ausgerufen, in den Kirchen
 Verlesen, das Gewand der Rebellion
 Mit Farben schön zu zieren, und die Augen

Der Wankelmüth'gen, armer Mißvergrüger,
 Zu blenden, die den Ellbog' reibend gaffen
 Nach Neuerung, wo's d'rauf und drunter geht.
 Noch fehlten solche Wasserfarben nie,
 Dem Anruhr seine Sache zu bemalen,
 Noch zorn'ge Bettler, schmachkend nach der Zeit
 Der wildesten Verwirrung und Zerrüttung.

Br. Heiar. In beiden Heeren gibt es manche Seele,
 Die dies Begegnen schwer bezahlen wird,
 Wenn sie zusammentreffen. Eurem Neffen
 Sagt, daß der Prinz von Wales sich aller Welt
 Vereint zum Lobe Heinrich Percy's. Meiner Treu'!
 Das jeth'ge Unternehmen abgerechnet,
 So glaub' ich nicht, ein brav'rer Edelmann,
 Mehr thätig = tapfer, tapfer = jugendlich,
 Verwegen mehr und kühn ist nicht am Leben,
 Um reis'res Alter so mit großen Thaten
 Zu schmücken. Ich, zu meiner Schmach gesteh' ich,
 War stets im Ritterthum ein Müßiggänger,
 Und so, ich höre, denkt er auch von mir.
 Doch sag' ich dies vor meines Vaters Antlitß:
 Zufrieden bin ich, daß voraus er habe
 Den großen Namen und die hohe Achtung,
 Und will, auf beiden Seiten Blut zu sparen,
 Im Zweikampf gegen ihn mein Glück versuchen.

K. Heinar. Wohl setzen wir Vertrau'n in dich, mein Sohn,
 Obwohl unendlich viele Ueberlegung
 Entgegen steht. — Doch nein, Worcester, nein,
 Wir lieben unser Volk, selbst jene, die
 Mißleitet sind von Seiten eures Neffen:
 Und nehmen sie die Gnade, die wir bieten,
 Soll er, als sie, und ihr und Jedermann
 Mein Freund von Neuem sein, und ich der seine.
 Das meldet eurem Neffen und gebt Antwort,
 Was er beschließt. Doch, will er sich nicht geben,
 Steht Straf' und schwere Bücht'ung mir zur Seite,
 Die sollen ihren Dienst thun. Somit geht.
 Betrüb' uns jetzt mit einer Antwort nicht,
 Berathe: erst, was unsre Milde spricht. (Worcester und Vernon ab.)

Br. Heinar. Sie nehmen es nicht an, bei meinem Leben!
 Douglas und Heißsporn bieten einer Welt

In Waffen Trotz!

R. Heinr. Drum fort! Ein jeder Führer
Zu seiner Schaar. Gleich nach der Antwort greifen
Wir an. Gott ist mit der gerechten Sache!

(Alle ab. Nur der Prinz und Falkstaff bleiben.)

Falst. Heinz, wenn du mich in der Schlacht fallen siehst, so
tritt über mich: so ungefähr. Das ist Freundschaft.

Pr. Heinr. Nur ein Koloss könnte dir diese Freundschaft er-
weisen. Sprich deine Gebete und leb' wohl.

Falst. Ich wollte, Heinz, es wäre Schlafenszeit und Alles gut
abgelaufen.

Pr. Heinr. Pah! einen Tod bist du Gott schuldig.

Falst. Meine Zeit ist noch nicht um, und ich möchte ihm nicht
gern vor dem Termin zahlen. Was brauche ich dena so bei der Hand
zu sein, wenn er mich nicht ruft? Freilich, es thut nichts, wenn die
Ehre mich stachelt. Aber wie, wenn die Ehre mich zu Tode stachelt,
wenn ich vordringe? Wie da? Kann die Ehre mir ein Bein an-
setzen? Nein. — Oder einen Arm? — Nein. — Oder den Schmerz
einer Wunde stillen? Nein. — Ehre versteht sich also nicht auf
Wundarzneien? Nein. — Was ist Ehre? Ein Wort. Was ist in
dem Worte Ehre? Was ist die Ehre? Lust. — Eine saubere Rech-
nung! — Wer hat sie? — Er, der vergangenen Mittwoch starb.
Fühlt er sie? Nein. Hört er sie? Nein. Sie ist also unspürbar? Ja,
für den Todten. Aber lebt sie nicht mit dem Lebenden? Nein. Warum
nicht? Verleumdung duldet es nicht. Also ich will nichts davon.
Ehre ist nichts als ein Wappenschild beim Begräbniß, und damit ist
mein Katechismus zu Ende. (Ab.)

Zweite Scene.

Das Lager der Rebellen.

Worcester und Vernon kommen.

Worcester. O, nein, Sir Richard, nimmer darf mein Neffe
Des Königs gilt'ges Anerbieten wissen.

Vernon. Das beste wär's.

Worc. So ist's um uns geschehen.

Es ist nicht möglich; nein, es kann nicht sein,

Daß uns nach seinem Wort der König liebe.

Verdächtig bleiben wir, Zeit wird er finden

In andern Fehlern dies Vergehn zu strafen:

Verdacht wird tausend Augen auf uns richten,

Denn dem Verrath traut man nur wie dem Fuchs

Der, noch so zahm, geschmeichelt, eingesperrt,

Von seinen Ahnen wilde Tücken hat.
 Es mögen ernst wir oder fröhlich sein,
 Man wird uns alle Blicke übel deuten,
 Und uns wie Ochsen in dem Stalle füttern,
 Je mehr gepflegt, je näher auch dem Tode,
 Des Neffen Fehler mag man wohl vergessen,
 Denn hitzig Blut entschuldigt ihn und Jugend,
 Und selbst sein Nam', als Vorrecht beigelegt:
 Ein hinverjengter Heißsporn, thör'gen Muths.
 All' seine Schuld fällt auf mein Haupt zurück
 Und seines Vaters; wir erzogen ihn,
 Und nur von uns ging die Verderbniß aus.
 So zahlen wir, als Quell von Allem, Alles.
 Darum, mein Vetter, laßt nicht Heinrich wissen,
 In keiner Art, des Königs Anerbieten.

Bern. Sagt was ihr wollt, ich werde es bejahren.
 Da kommt schon euer Vetter.

Heißsporn und Douglas kommen. Officiere und Soldaten hinter ihnen.

Heißsporn. Mein Onkel ist zurück. Nun liejert auch
 Den Lord Westmoreland aus. Was gibt es, Oheim?

Worc. Der König wird sogleich die Schlacht euch bieten.

Douglas. Durch Lord Westmoreland laßt heraus ihn fordern.

Heißsp. Lord Douglas, geht ihr hin und sagt es ihm.

Dougl. Mit Freuden und höchst willig thu' ich das. (Ab.)

Worc. Nichts von Verzeihung fand ich in dem König.

Percy. Und batet ihr darum? — Verhüt' es Gott!

Worc. Mit Sanftmuth trug ich unsre Klagen vor,

Und seinen Meineid -- doch er half sich jetzt

Auf's Neu' falsch schwörend, daß er falsch geschworen;

Nannt' uns Rebellen, Meutrer; geißeln will er

Mit mächt'gem Arm an uns den argen Namen.

Douglas kommt zurück.

Douglas. Auf, Ritter, zu den Waffen! denn ich habe

So feste Ford' rung in des Königs Hals

Geschleudert, und Westmoreland, der als Geißel

Hier war, bestellt sie ihm, daß er gewiß

Sogleich heraneilt.

Worc. Vor den König trat

Der Prinz von Wales und forderte, Kesse,

Zum Zweikampf euch.

Heißsp. O, daß der Streit auf uns

Nur läge, Niemand kurzen Athem heut'
Sich holt', als ich und Heinrich Monmouth! Sag' mir,
Sag' mir! Wie war sein Wort? Klang's wie Verachtung

Bern. Bei meiner Seele! nein; ich hör' im Leben
Nie eine Ford'ung höflicher gethan,
Ein Bruder kann nicht zierlicher den Bruder
Zur Waffenprob' und Ritterspiele laden.
Er gab euch alle Ehren eines Mannes,
Erhob mit süßlich reicher Zunge euch,
Zählt', wie Chroniken, eure Thaten auf,
Euch höher setzend als sein Lob vermöge,
Das Lob verringernnd im Vergleich mit euch.
Und was als Prinz am meisten ihn erhob,
War, daß erröthend er dann von sich selbst
Und seiner übel angewandten Jugend
Mit solchem Anstand sprach, als wär' er Herr,
Zwiefachen Geistes, lernend und belehrend.

Hier hielt er an. Doch laßt der Welt mich sagen, —
Wenn er dem Neide dieses Tags entgeht,
So hatte England nie so süßes Hoffen,
Durch seinen Uebermuth so mißgeudet.

Heißsp. Ich glaube, Vetter, daß ihr euch versteht
Zu seine Thorheit! Niemals hör' ich noch
Von einem Prinzen, wild und frech wie er.
Doch, sei es wie es sei, noch eh' die Nacht kommt,
Umfass' ich ihn mit eines Kriegers Armen,
Daß meine Höflichkeit ihn soll verschrumpfen. —
Auf! eilig auf! Genossen, Freunde, Krieger,
Erwäget mehr, was ihr zu thun, als ich,
Dem die Beredtsamkeit der Zunge fehlt,
Das Blut durch Ueberredung euch zu hizen.

Ein Bote kommt.

Bote. Mylord, ich bringe Briefe hier für euch.

Heißsp. Ich kann sie jetzt nicht lesen. — Wackre Herrn!
Kurz ist die Zeit des Lebens; diese Kürze
In Schlechtigkeit zu verschwenden, wär's zu lang,
Säß' auch am Zeiger einer Uhr das Leben
Und endete, wenn eine Sturde um.
Und wenn wir leben, leben wir, um Kön'ge
In Staub zu treten; sterben wir, sei's Tod,
Der schön ist, weil ihn Prinzen mit uns theilen!

Beruhigt das Gemüth: — Schön sind die Waffen,
Ist nur die Absicht, die sie führt, gerecht.

Ein anderer Bote.

Bote. Herr, macht euch fertig, denn der König naht.

Heißsp. Ich dank' ihm, daß er meine Rede stört,
Denn reden kann ich nicht. Dies Eine noch:

Thu' Jeder was er kann, und hier zieh' ich
Ein Schwert, dess' Stahl ich mit dem besten Blute
Zu färben denke, das ich finden kann

In den Gefahren dieses Tags des Schreckens.
Nun — Esperance! — Percy! — und drauf los!

Blast all' die muthigen Kriegsinstrumente,
Und laßt bei ihren Tönen uns umarmen:

Denn, Himmel gegen Erde wett' ich, Mancher
Wird nicht zum zweiten Mal so höflich sein!

(Sie umarmen sich. Trompeten blasen zum Angriff. Alle ab.)

Dritte Scene. —

Ebene bei Shrewsbury.

Angriffe und sechtende Haufen. Lärm der Schlacht. Dann begegnen sich
Douglas und Blunt.

Blunt. Wie ist dein Name, daß du in der Schlacht
Den Weg mir kreuz'st? Was suchest du für Ehre
An meinem Haupt?

Douglas. Wiß' denn, mein Nam' ist Douglas;
Und ich verfolge in der Schlacht dich, weil
Man mir gesagt, daß du ein König seist.

Blunt. Man sagte dir die Wahrheit.

Dougl. Stafford hat
Schon theuer es gebüßt, daß er dir ähnlich;

Denn wisse, König Heinrich, daß dies Schwert
Sein Leben endete. Das soll's auch dir thun,

Es wäre denn, du gäbst dich mir gefangen.

Blunt. Ich bin geboren nicht mich zu ergeben;
Du stolzer Schotte. Einen König finden
Sollst du, der Stafford's Tod zu rächen weiß.

(Sechsten. Blunt fällt.)

Heißsporn kommt.

Heißsporn. O Douglas, sechtest du zu Holmedou
Wie hier, nicht über einen Schotten hätte ich
Gesiegt.

Dougl. Vorbei ist Alles, Alles aus.
Hier liegt entseelt der König.

Heißsp. Wo?

Dougl. Hier.

Heißsp. Der, Douglas? Nein, ich kenne dies Gesicht:
Ein tapfrer Ritter war's, sein Name Blunt.
Er trägt nur eine Rüstung, wie der König.

Dougl. Geh', Narr, mit deiner Seel', wohin sie geht;
Zu theuer kaufst' du den erborgten Titel.
Was sagtest du mir denn, du sei'st der König?!

Heißsp. Es streiten Viele in des Königs Kleidern.

Dougl. Bei meinem Schwert, M' tödt' ich, die sie tragen,
Die ganze Garderobe mord' ich stückweis,
Bis ich den König treffe.

Heißsp. Auf und fort!

Brav streiten unsre Krieger. Auf mein Wort! (Beide ab.)

Anderes Getümmel. Falstaff kommt.

Falst. In London bezahlt' ich selten die Zehne, aber hier ist mir
bange davor; hier kreiden sie nie anders an, als auf den Kopf! —
Sachte! Wer bist du? — Sir Blunt! dort oben ist jetzt Ehre für
euch, hier gibt's keine Eitelkeit mehr. Mir ist so heiß zu Muthe, wie
geschmolzenes Blei, und so schwer bin ich auch. Möge Gott nur alles
Blei von mir abhalten! ich habe gerade genug an meinen Eingeweiden
zu tragen. Mein Lumpenpack habe ich so geführt, daß man
sie tüchtig gepfeffert hat: kaum drei von meinen hundert und funfzig
sind noch lebendig, und die sind so zugedeckt, daß sie ihr Lebtag an
den Stadthoren betteln können. Aber wer kommt da?

Prinz Heinrich kommt.

Pr. Heinr. Was stehst du müßig hier? Leih' mir dein Schwert:
Schon mancher Edelmann liegt starr und steif,
Zermalmt von prahlerischer Feinde Hufen
Und ungerächt. Leih' mir dein Schwert, ich bitt' dich.

Falst. O Heinz, ich bitte dich, laß mich hier ein Weilschen Lust
schöpfen. Selbst der Türke Gregor hat nicht solche Kriegsthaten voll-
bracht, wie ich heute. Ich hab's dem Percy bezahlt, den hab' ich sicher
gemacht.

Pr. Heinr. Das ist er auch, und lebt, dich todtzuschlagen.
Ich bitt' dich, gib dein Schwert.

Falst. Nein, behüte Gott, Heinz. Wenn Percy noch lebt, be-
kommst du mein Schwert nicht; aber, wenn du willst, nimm meine
Pistole.

Pr. Heinr. So gib sie mir. Was, steckt sie in der Halfter?

Falst. Ja, Heinz; 's ist heiß, 's ist heiß! Das wird den Sektens-
geist ausrotten. (Der Prinz zieht eine Flasche voll Sekt hervor.)

Pr. Heinr. Was? Ist es Zeit jetzt Scherz und Spott zu treiben?!

(Er wirft ihm die Flasche zu und geht ab.)

Falst. Gut, wenn Percy noch lebt, so will ich ihn pirichen. Kommt er mir in den Weg, nun gut; kommt er aber nicht, so soll er eine Carbonade aus mir machen, wenn ich freiwillig in seinen komme. Ich liebe nicht solche grinsende Ehre, wie Sir Walter hat. Gönnt mir doch das Leben! Wenn ich's retten kann, gut; wenn nicht, kommt die Ehre unerwartet, und damit aus. (Ab.)

Vierte Scene.

Ein anderer Theil des Schlachtfeldes.

Getümmel. Angriffe. — Der König, Prinz Heinrich, Prinz Johann und Westmoreland kommen.

R. Heinrich. Ich bitt' dich, Heinrich, geh, du blutest sehr. Geht mit ihm, Lord Johann.

Pr. Johann. Nicht ich, Mylord, Bis selbst ich blute.

Pr. Heinrich. Ew. Majestät Bitt' ich zu bleiben. Euere Entfernung Vermöchte eure Freunde zu entmuth'gen.

R. Heinr. Ich will auch bleiben. Lord Westmoreland, Führt in sein Zelt ihn.

Westmoreland. Kommt denn, gnäd'ger Herr, Ich will in's Zelt euch führen.

Pr. Heinr. Führen, Lord? Ich brauche eure Hilfe nicht; der Himmel Verhüt's, daß ein so leichter Riß wie dieser Den Prinz von Wales vertrieb' von solchem Fels, Wo blutbesleckt, zerstampft der Adel liegt, Und die Rebeller, megelnd, triumphiren.

Pr. Joh. Zu lange zögern wir. Kommt, Vetter von Westmoreland, auf diesem Wege liegt Die Pflicht vor uns. Um Gottes Willen, kommt! (Ab mit Westm.)

Pr. Heinr. Beim Himmel! Du hast mich getäuscht, Lancaster; Ich glaubte nicht dich Herr von solchem Geiste: Bis jetzt hab' ich als Bruder dich geliebt, Doch nun verehr' ich dich wie meine Seele.

R. Heinr. Ich sah wie er dem Percy widerstand Mit größrer Kühnheit, als man hoffen durste Von solchem jungen Krieger.

Pr. Heinr. O, der Knabe Leht uns Allen Feuer! (Ab.)

Getümmel. Douglas kommt.

Douglas. Noch ein König!

Sie wachsen wie der Hydra Köpfe wieder.
Ich bin der Douglas, fürchterlich für Alle,
Die diese Farben tragen. — Wer bist du,
Der eines Königs Abbild scheint?

R. Heintr. Der König,
Dem es an's Herz geht, Douglas, daß so manche
Von seinen Schotten du getroffen hast,
Und nicht den wahren König. Sieh', zwei Söhne
Hab' ich, die dich und Percy rastlos suchen:
Doch da du glücklich in die Hand mir fällst,
So will ich dich bestehn. Vertheid'ge dich!

Dougl. Ich fürchte nur, du bist ein neuer Abdruck;
Und doch, bei Gott! du nimmst dich wie ein König.
Mein bist du denn, wer immer du auch seist,
Und so gewinn' ich dich!

Sie sechten. Der König geräth in Noth, Prinz Heinrich kommt.

Pr. Heintr. Den Kopf auf, niederträcht'ger Schotte, oder
Nie hebst du wieder ihn! Die Geister Blunt's
Und Shirley's, Stafford's sind in meinem Arm.
Es ist der Prinz von Wales, der dich bedroht,
Und nie verspricht, was er nicht zahlen will. (Sie sechten. Douglas flieht.)
Wohlauf, Mylord. Wie geht es euer Gnaden?

Sir Nicholas Gawssey verlangt nach Hilfe
Und Clifton auch. Ich will sogleich zu Clifton

R. Heintr. Bleib' und verschnaud' ein Weilchen. Neu erworben
Hast du die lang verlorne Gunst, du zeigtest
Durch diese edle mir gebrachte Rettung,
Daß dir mein Leben theuer ist.

Pr. Heintr. O Himmel!
Wie unrecht thaten Alle mir, die sagten,
Ich laure nur auf euren Tod. Wär's so,
So durft' ich Douglas' dräu'nde Hand gewähren
Nur lassen, die so schnell euch fortgerafft,
Als alle gift'gen Tränke in der Welt,
Und eurem Sohn Verathes-Müh' gespart.

R. Heintr. Brich auf zum Clifton, ich zu Nicholas Gawssey. (Ab.)

Heißsporn kommt.

Heißsporn. Irr' ich mich nicht, so bist du Heinrich Menmouth?

Pr. Heintr. Du sprichst, als wollt' ich läugnen meinen Namen.

Heißsp. Der mein' ist Heinrich Percy!

Pr. Heinr. Gut, so seh' ich

Den tapfersten Rebellen dieses Namens.

Ich bin der Prinz von Wales, und denkt nicht, Percy,

In Ruhm mit mir zu theilen fernerhin.

Zwei Sterne wandeln nie in einer Sphäre;

So duldet England auch kein Doppelreich

Von Heinrich Percy und dem Prinz von Wales.

Heißsp. Noch soll's das, Heinrich, denn die Stund' ist da,

Wo einer von uns endet. Wollte Gott,

Dein Waffenruhm wär' groß jetzt, wie der meine!

Pr. Heinr. Ich mach' ihn größer, eh' ich von dir scheide,

Und alle Ehren deines Heldenschmucks will ich

Abreißen, einen Kranz für mich zu flechten.

Heißsp. Ich kann nicht länger so dich prahlen hören. (Sie fechten.)

Falstaff kommt.

Falstaff. So ist's recht, Heinz! Drauf, Heinz! Wahrhaftig,
ihr werdet da kein Kinderspiel finden, das kann ich euch sagen!

(Douglas kommt und sticht mit Falstaff, der niedersfällt, als wäre er todt,
Douglas geht ab; Heißsporn wird verwundet und fällt.)

Heißsp. O Heinrich, meine Jugend raubtest du!

Mich schmerzt nicht der Verlust des flücht'gen Lebens

So sehr, wie die erhabnen Namen, die du

Mir abgewonnen. O! mein Denken ist

Weit wunder, als mein Fleisch von deinem Schwert. —

Doch die Gedanken sind des Lebens Sklaven,

Das Leben Narr der Zeit, und die Zeit, die Alles

Beherrscht, muß enden. — Prophezeihen könnt' ich,

Allein die erd'ge, kalte Hand des Todes

Schließt mir den Mund. — Nein, Percy, du bist Staub

Und Futter nur für —

(Stirbt.)

Pr. Heinr. Für Würmer, wackrer Percy. Großes Herz,

Leb' wohl! Wie schwindet schlecht gewebter Ehrgeiz! —

Als diesen Körper noch ein Geist beseelte,

Da war ein Königreich für ihn zu klein, zu enger Raum;

Nun sind zwei Schritte der gemeinsten Erde

Für ihn genug. Die Erd', die todt dich trägt,

Trägt nicht lebendig solchen tapfern Ritter.

Wein meine Freundlichkeit du fühlen könntest,

So würd' ich meinem Eifer Schranken setzen.

Doch, laß mich dein entstellt Gesicht verhüllen!

In deinem Namen will ich selbst mir danken
Für diesen letzten, zarten Liebesdienst.
Leb' wohl! nimm deinen Ruhm mit dir zum Himmel!
Im Grabe schlafe deine Schmach mit dir,
Doch deine Grabchrift soll sie nie erwähnen. —

(Er sieht Falstaff liegen.)

Wie! alter Freund! konnt' all' dies Fleisch denn nicht
Ein bißchen Leben halten? Armer Hans,
Leb' wohl! Ich könnte besser Bess're missen.
O, schwer empfunden würd' ich deinen Abschied,
Wär' ich ein größ'rer Freund der Prablerei.
Kein stärkres Wild erlegte heut' der Tod
Und nahm die Stärksten doch in blut'ger Noth.
Bis balsamirt ich dich im Sarge sehe,
Bleib' hier im Blut, in edlen Percy's Nähe. (16.)

Falstaff. (Langsam aufstehend) Balsamirt?! Wenn du mich heute balsamirst, so erlaube ich dir mich einzupöckeln und morgen zu essen. Donnerwetter! es war Zeit sich eine Maske anzunehmen, oder dieser hitzige, zankfüchtige Schotte hätte mich gesalzen und gepfeffert. Maske? ich lüge, ich bin keine Maske. Sterben, das ist 'ne Maske; denn der ist nur die Maske eines Menschen, der nicht das Leben eines Menschen hat. Aber die Maske des Todes annehmen, um zu leben, ist keine Maske, sondern das wahre und vollkommene Bild des Lebens. Der edelste Theil der Tapferkeit ist — Vorsicht, und durch diesen edelsten Theil habe ich mein Leben gerettet. Alle Wetter! ich fürchte mich vor diesem Schießpulver=Percy, obschon er todt ist. Wenn er auch so 'ne Maske vorgenommen hätte und stände wieder auf! Ich fürchte, er würde seine Maske besser spielen. Drum will ich ihm die Lust vertreiben, ja, und schwören will ich, ich habe ihn getödtet. Warum sollte er nicht so gut aufstehen wie ich? — Niemand kann mir das widerlegen, als wer's gesehen, und hier sieht mich Niemand. Also, Bursche! (er sieht ihn) mit einer neuen Wunde im Schenkel kömmt du mit mir.

(Er nimmt Heißeorns Leiche auf seinen Rücken.)

Prinz Heinrich und Prinz Johann kommen zurück.

Pr. Heinr. Komm, Bruder John, dein jungfräuliches Schwert
Hast wacker du mit Fleisch gespeist.

Pr. Joh. Doch halt!
Wer kommt da? Sagtest du mir nicht,
Der dicke Mann sei todt!

Pr. Heinr. Ich sagt's; ich sah ihn

Todt, athemlos und blutend auf dem Boden. —

Bist du am Leben oder ist es Blendwerk,

Das unsre Augen täuscht? Ich bitt' dich, sprich!

Wir trauen unsern Augen nicht, wir müssen

Dich hören; — sprich, du bist nicht, was du scheinst.

Falst. Nein, das ist gewiß; denn ich bin kein doppelter Mensch:

aber wenn ich nicht Hans Falstaff bin, so bin ich ein Hans Narr.

Hier ist der Percy. (Er legt den Leichnam nieder) Wenn euer Vater mir

irgend eine Würde dafür ertheilen will, so ist's gut; wenn nicht, so

mag er den nächsten Percy selbst tödten. Ich hoffe entweder Graf

oder Herzog zu werden, das kann ich euch versichern.

Fr. Heintr. Was! den Percy erschlug ich selbst, und sahe dich todt liegen.

Falst. Das sahst du?! — Gott! Gott! wie diese Welt in Lügen

versunken ist! — Ich gebe zu, ich lag athemlos am Boden, und

dieser hier auch; aber dann sprangen wir zusammen wieder auf und

fochten eine volle Stunde, nach der Uhr von Shrewsbury. Wollt

ihr's glauben, so ist's gut; wo nicht, so mag die Sünde auf deren

Haupt fallen, welche die Tapferkeit belohnen sollten.

Fr. Joh. Nie hört' ich solche seltsame Geschichte.

Fr. Heintr. Das ist der seltsamste Gesell, mein Bruder. —

Komm, trag' die Bürde stattlich auf dem Rücken:

Für mein Theil, wenn die Lüge Günst dir bringt,

Vergold' ich sie mit meinen schönsten Worten. (Trompeten.)

Man bläst zum Rückzug. Unser ist der Tag.

Komm, Bruder, laß uns zu des Schlachtfelds Höhe,

Zu sehn, wer von den Freunden todt, wer lebend.

Falst. Ich folge, um, wie sie sagen, belohnt zu werden. Wer

mich belohnt, den belohne Got! Wenn ich viel zunehme, so will ich

auch nicht weniger abnehmen; denn ich will purgiren, und den Sekt

lassen, und unbefleckt leben, wie es einem Edelmann zukommt.

(Geht mit der Leiche ab.)

Fünfte Scene.

Die Trompeten blasen. — König Heinrich, Prinz Heinrich, Prinz Johann Westmoreland und Andere. — Worcester und Vernon als Gefangene.

König Heinrich. So fand Empörung immer ihre Strafe. —

Arglistiger Worcester! sandten wir

Nicht Gnab', Verzeihung, Liebesworte Allen?

Wie konntest du verkehren dies Erbieten,

Mißbrauchen deines Neffen voll Vertrauen? —

Drei Ritter, heute unsrer Seits erschlagen,

Ein edler Graf, und sonst auch manch Geschöpf,
Wär' noch am Leben, wenn du, wie ein Christ,
Wahrhafte Botschaft trugst zu beiden Herren.

Worcester. Was ich gethan, hieß Sicherheit mich thun.
Geduldig tragen werd' ich mein Geschick,
Weil's nicht in meiner Macht, ihm zu entgehen.

R. Heintr. Führt Worcester hin zum Tod, und Vernon auch:
Mit andern Schuld'gen setzen wir's noch aus. —

(Worcester und Vernon werden mit Wachen abgeführt.)

Wie steht's im Felde?

Prinz Heinrich. Der edle Schotte, Douglas, als er sah
Das Glück des Tags von seiner Seite weichen,
Den edlen Percy todt, und all' sein Volk
Von Furcht erfüllt, floh eilig mit dem Rest,
Und stürzt' von einem Hügel, so beschädigt,
Daß er gefangen ward. In meinem Zelt
Ist jetzt Douglas, und ich fleh' euch an
Ihn mir zu überlassen.

R. Heintr. Gern, von Herzen!

Pr. Heintr. Dann übertrag' ich dir, mein Bruder John
Von Lancaster, den ehrenvollen Auftrag:
Geh' zu dem Douglas hin, sag', er sei frei
Wohin er gehn will, ohne Lösegeld. —
Sein Muth, an unsern Helmen heut' bewiesen,
Hat uns belehrt, wie man so hohe Thaten
Selbst in der Gegner Busen ehren muß.

R. Heintr. Uns bleibt noch dies, — daß unsre Macht wir theilen, —
Ihr, Sohn Johann, und Vetter Westmoreland,
Sollt euch nach York in schnellster Eile wenden,
Northumberland und den Prälaten Scroop
Zu fassen, die, man sagt uns, eifrig rüsten.
Wir selbst und ihr, Sohn Heinrich, ziehn nach Wales,
Mit Glendower und dem Grafen March zu sechten.
Es fallen der Empörung Schwingen ab,
Stürzt noch ein Tag, wie dieser, sie in's Grab.
Und weil so schön die erste That gelungen,
Laßt uns nicht ruhen, bis wir sie bezwungen!

(Alle ab.)

König Heinrich der Vierte.

Schauspiel in 5 Akten.

Uebersetzt

von

Theodor Mügge.

Zweiter Theil.

Personen.

König Heinrich der Vierte.

Heinrich, Prinz von Wales, (später Heinrich der Fünfte)

Thomas, Herzog von Clarence,

Prinz Johann von Lancaster, (später Herzog von Gloster)

Prinz Humphrey von Gloster, (später Herzog von Glocester)

Graf von Warwick,

Graf von Westmoreland, } von des Königs Partei.

Gower.

Harcourt.

Der Lord Oberrichter vom Kings-Bench-Gericht.

Ein Unterbeamter in dessen Gefolge.

Graf von Northumberland,

Scroop, Erzbischof von York,

Lord Mowbray,

Lord Hastings,

Lord Bardolph,

Sir John Coleville,

Travers und Morton, Diener Northumberlands.

Falstaff. — **Bardolph**. — **Pistol**. — Ein Page.

Poins und Peto, Begleiter des Prinzen Heinrich.

Schaal und Stille, Friedensrichter auf dem Lande.

Schimmelig, **Schatten**, **Warze**, **Schwächlich** und **Bullkalb**, Rekruten.

Klaue und Schlinge, Gerichtsdiener.

Ein Pförtner.

Das Gerücht, Sprecher des Prologs.

Ein Tänzer, Sprecher des Epilogs.

Lady Northumberland.

Lady Percy.

Wirthin Hurlig.

Dortchen Lakenreißer.

Lords und anderes Gefolge, **Beamte**, **Soldaten**, **Boten**, **Küfer**, **Büttel**,
Stallknechte, u. s. w.

Scene: England.

Prolog.

Warkworth. Vor Northumberlands Burg.

Das Gerücht tritt auf, ganz mit Zungen bemalt.

Gerücht. Die Ohren auf! denn wer stopft wohl den Ausgang
Des Hörens, wenn ein laut Gerüchte spricht?
Ich, von dem Osten zu dem matten West,
Den Wind zu meinem Postpferd machend, zeige,
Was auf dem Erdenball begonnen wird:
Gew'ge Verleumdung sitzt auf meinen Zungen,
Die ich in jeder Sprache laut verkünde,
Der Menschen Ohr mit falscher Nachricht stopfend.
Von Frieden red' ich, wenn versteckte Feindschaft
Die Welt mit Lächeln süßer Ruh' verwundet:
Und wer, als das Gerücht, als ich allein,
Stellt scheue Must'ring an und wache Rüstung,
Obwohl auch ander Weh das Land wohl aufschwellt,
Das schwanger scheint mit dem tyrann'schen Krieg.
Und was gibt's mehr? — Gerücht ist eine Pseife,
Die Argwohn, Eifersucht, Vermuthung blasen,
Und von so leichtem und so offnem Griff,
Daß jenes tausendköpf'ge Ungeheuer,
Die immer unzufried'ne, vage Menge,
Drauf spielen kann. Allein, warum zergliedre
Ich meinen wohlbekannten Körper also
Vor meinem Haushalt? Was will das Gerücht hier? —
Dem Siege König Heinrichs lief ich vor,
Der auf dem blut'gen Feld bei Shrewsbury
Den jungen Heißporn schlug und dessen Krieger,
Die Flammen kühner Rebellion auslöschend
Mit der Rebellen Blut. Doch, was ist das,
Sogleich so wahr zu sein? Mein Amt ist hier
Es kund zu thun, daß Heinrich Monmouth unter
Des edlen Heißporns grimmem Schwerte fiel,
Und daß der König vor des Douglas Wuth

Zum Tode sein gefalbt's Haupt gebeugt.
 Das hab' ich durch die Flecken rings verbreitet,
 Dem königlichen Feld zu Shrewsbury
 Bis hier zu dieser wurmbenagten Burg
 Von rauhem Stein, wo Heißsporns alter Vater,
 Northumberland, kraftlos darnieder liegt.
 Die Boten kommen nun ermattet an,
 Und nicht ein Mann davon bringt andre Nachricht,
 Als die ich gab. Sie bringen falsche Freuden,
 Die schlimmer sind, als selbst die wahren Leiden. (Ab.)

Erster Akt.

Erste Scene.

Eben d a s e l b s t.

Der Pförtner ist am Thore. Lord Bardolph kommt.

Bardolph. Holla! Wer hält hier Wacht? — Wo ist der Graf?

Pförtner. Was sag' ich, wer ihr seid? —

Bard. Sag' du dem Grafen,

Lord Bardolph warte hier.

Pförtner. Der gnäd'ge Herr

Spaziert im Garten dort; wenn euer Gnaden

Ans Gitter klopfen, wird er selber öffnen.

Northumberland kommt.

Bard. Hier kommt der Graf.

Northumberland. Was gibt's, Lord Bardolph, Neues? —

Ein jeder Augenblick kann jetzt die Mutter

Von Kriegesthaten sein. Die Zeit ist wild;

Die Zwietracht, wie ein Pferd, zu gut gefüllt,

Bricht toll heraus, stürzt Alles vor sich nieder.

Bard. Ich bring' von Shrewsbury euch Neues, Graf.

North. Und Gutes, wenn Gott will!

Bard. So gut's das Herz wünscht. —

Der König ist verwundet, bis zum Tode;

Durch eures Sohnes Glück liegt auf der Stelle

Prinz Heinrich todt und beide Blunts erschlagen

Von Douglas' Hand. Der junge Prinz Johann,

Westmoreland und Stafford flohen schnell,

Und Heinrich Monmouths feistes Schwein, Sir John,

Ist eures Sohns Gefang'ner. O, solch' Tag,

So kühn gefochten, folgenreich gewonnen,
Ward zur Verherrlichung der Zeiten nicht
Seit Cäsars Glück gesehn!

North. Wie wißt ihr das?

Kommt ihr von Shrewsbury? Sahst ihr das Schlachtfeld?

Bard. Ich sprach mit Einem, der von dort her kam,
Ein Edelmann von Stand und gutem Namen,
Der, unbefragt, als Wahrheit mir's erzählte.

North. Hier kommt mein Diener, Travers, den ich Dienstag
Nach Neuigkeiten auf die Spähe sandte.

Bard. Mylord, ich überholt' ihn unterwegs,
Und mit Gewißrem ist er nicht versehen,
Als was er mir vielleicht noch nacherzählt.

Travers kommt.

North. Nun, Travers, welche Nachricht kommt mit dir?

Travers. Mylord, Sir John Umfrevile sandte mich
Mit freud'ger Botschaft heim, und kam mir, besser
Veritten, vor. Nach ihm kam, heftig spornend,
Ein Edelmann, von Eile fast erschöpft,
Der hielt, damit sein blutig Pferd verschmause,
Und fragte nach dem Weg nach Chester. Er
Erzählte Neues mir von Shrewsbury.

Die Rebellion, rief er, hat schlechtes Glück:
Des jungen Heinrich Percy's Sporn ist kalt! —
Damit ließ er dem schnellen Roß die Zügel,
Und vorgebeugt stieß die bewehrten Fersen
Er in der Mähre athemlose Weichen
Bis an die Räderknöpfe, und fortschießend
Schien er den Weg im Laufe zu verschlingen,
Nicht länger Rede stehend.

North. Ha! — Sag's noch 'mal.

Sagt' er, des Heinrich Percy's Sporn sei kalt?
Aus Heißsporn Kaltsporn? und Rebellion
Hat schlechtes Glück?

Bard. Mylord, hört mich doch an: —
Hat euer Sohn, der junge Lord, den Tag nicht,
Bei meiner Ehre! meine Baronie
Geb' ich für eine seidne Schnur. Sagt nichts mehr.

North. Wie hätte denn der Ritter, der bei Travers
Vorbeisprengt, den Verlust so g'nau gewußt?

Bard. Der? O, das war ein schlechter Kerl, er hatte

Das Pferd gestohlen, das er ritt; und sagt' es
Bei meinem Leben, auf's Gerathewohl.
Sieh da, mehr Neues!

Morton kommt.

North. Ja, des Mannes Stirn
Verkündet wie ein Titelblatt den Inhalt
Tragischer Art. So sieht ein Strand aus, wo
Die mächt'ge Fluth ein Zeugniß ihrer Wuth ließ. —
Sprich, Morton, kommst du grad' von Shrewsbury?

Morton. Ich rann von Shrewsbury, mein edler Herr,
Wo grauser Tod die fürchterlichste Larve
Genommen, uns zu schrecken.

North. Und wie geht's
Denn meinem Sohn und Bruder? O! dein Zittern,
Die Blässe deiner Wangen sagen besser,
Als deine Zunge, deine Botschaft an. —
Grad' solch ein Mann, so matt, so völlig muthlos,
So todt im Blick, betäubt, so weherfüllt,
Zog einst in tiefer Nacht von Priams Bett
Den Vorhang auf und wollte ihm berichten,
Sein halbes Troja brenne; aber Priam
Fand eh'r das Feuer als die Zunge Sener;
Ich meins Percy's Tod, eh' du ihn meldest.
Du wolltest sagen: euer Sohn that das
Und das, und euer Bruder das; so socht
Der edle Douglas, — um mein gierig Ohr
Mit ihren kühnen Thaten voll zu stopfen:
Allein am Ende werd' ich es zustopfen,
Bläst du mit eurem Seufzer all' dies Lob fort
Und endest: Bruder, Sohn und All' sind todt!

Mort. Douglas ist lebend, euer Bruder auch,
Doch euer edler Sohn —

North. Ja, der ist todt. —
Seht, welche fert'ge Zunge Argwohn hat!
Der, welcher fürchtet, was er nicht will wissen,
Liest durch Instinkt die Kund' in Anderer Augen:
Geschehn sei, was er fürchte. Doch, sprich, Morton,
Sag' deinem Grafen, seine Abndung lüge;
Ich will für einen Schimpf es halten
Und reich dich machen, weil du mich beleidigst.

Mort. Ihr steht zu hoch, um Lügen euch zu strafen:

Zu wahr spricht euer Geist, die Furcht zu sicher.

North. Trotz dessen sage nicht, daß Percy todt.
Ein seltsames Bekenntniß nehm' ich wahr
In deinem Aug': du schüttelst deinen Kopf
Und hältst es für Gefahr wohl oder Sünde,
Die Wahrheit reden. Ist er todt, so sag' es.
Die Zung' beleidigt nicht, die todt ihn meldet;
Der sündigt nur, der gegen Todte lügt,
Nicht der, der sagt, der Todte ist nicht mehr.
Allein der erste Bote schlimmer Nachricht
Hat immer schweren Stand, und seine Zunge
Klingt später stets wie eine Trauerglocke,
Die einst dem abgeschiednen Freund geläutet.

Bard. Ich kann's nicht glauben, euer Sohn sei todt.
Mort. Mich schmerzt's, daß ich euch zwingen muß zu glauben,
Was, wollte Gott! ich nimmermehr gesehn.
Doch diese meine Augen sah'n ihn blutig,
Matt, athemlos, vergebens widerstreben
Dem Heinrich Monmouth, dessen rascher Grimm
Den unbeflegten Percy niederwarf,
Um nie lebendig wieder aufzupringen. —
Um kurz zu sein, sein Tod (im Leben lieh
Sein Geist dem stumpfsten Knecht des Lagers Feuer)
Kaum ruckbar, raubte Kraft und Hitze Allen,
Den Besten selbst und Muthigsten des Heeres;
Denn sein Metall nur stählte seine Krieger.
Als dies in ihm zer schlagen, fiel der Rest,
Wie plumpe, schweres Blei in sich zusammen.
Und wie ein Ding, das schwer ist an sich selbst,
Wenn man es zwingt, in größter Eile fliegt,
So liehen unsre Leute, schwer bedrückt
Durch Heißsporns Tod, der Schwere ihrer Furcht
Solch' eine Leichtigkeit, daß Pfeile nie
Zum Ziele schneller flogen, als ihr Heil
Durch Flucht vom Schlachtfeld unsre Krieger suchten.
Gefangen ward zu früh in dem Tumult
Der edle Worcester. — Der wüth'ge Schotte,
Der blut'ge Douglas, dessen rastlos Schwert
Dreimal des Königs Scheinbild niederstreckte,
Verlor den Muth, und seine Flucht vermindert'
Die Schmach der Uebrigen. In seiner Eile

Fiel er aus Furcht und ward gefangen. — Alles
Zusammen heißt — der König hat gewonnen,
Und sendet jetzt ein rasches Heer auf euch,
Mylord, geführt vom jungen Lancaster
Und Westmoreland. Das ist es, was ich weiß.

North. Dies zu betrauern find' ich Zeit genug!
Gift wird oft Arznei, und diese Nachricht,
Die, wäre ich gesund, wohl krank mich machte,
Macht, da ich krank bin, mich jetzt fast gesund.
Und wie der Arme, fieberschwach an Gliedern,
Die wie zerriss'ne Angeln in der Last
Des Lebens zittern, bei'm gewalt'gen Anfall,
Gleich einem Feu'r, aus seines Wächters Arm
Sich losreißt, so ist, gramgeschwächt, mein Leib,
Von Wuth erfüllt, dreimal, was sonst er war. —
Fort also, schwache Krücke! Schuppenhandschuh'
Mit Stahlgelenken sollen diese Hände
Nun decken. Fort, du franke Bind'! zu schwach
Bist du für meinen Kopf, nach welchem Fürsten,
Gereizt von Siegen, zielen. Meine Stirn
Umwindet jetzt mit Eisen, und dann komme
Die furchtbarste der Stunden, die Natur
Und Haß dem wüthenden Northumberland
Kain bringen. Himmel küsse sich und Erde!
Nicht länger halte die Natur in Schranken
Die wilde Fluth! Laßt alle Ordnung sterben!
Nicht länger sei die Welt der Schauplatz, wo
Langweilig sich ein Akt der Zwietracht hinschleppt.
Der Geist des Erstgeborenen Kain herrsche
In jeder Brust, daß jedes Herz mit Blutdurst
Erfüllt sei, daß die grause Scene ende,
Und Nacht der Todtengräber sei für Alle!

Trav. Dies heft'ge Wüthen muß euch schaden, Herr.

Bard. Trennt Weisheit nicht von Ehre, theurer Graf.

Mort. Das Leben aller treuen Freunde, Herr,
Hängt an dem euren, das, ergeht ihr euch
Dem Sturm der Leidenschaft, durchaus zerstört wird.
Ihr habt den Krieg berechnet, edler Herr,
Des Zufalls Summ' gezogen, eh' ihr sagtet:
Wir wollen schlagen! — Leicht war's, sich zu denken,
Daß in dem Schau'r der Liebe euer Sohn

Auch fallen könn'. Ihr wußtet es, er wandle
 Gefahrumringt, an einem Abgrund, wo es
 Weit glaublicher, er fall', als komm' hinüber.
 Euch war bekannt auch, daß sein Fleisch empfänglich
 Für Wund' und Narben, daß sein kühner Geist
 Ihn hinführi', wo mit den Gefahren man
 Den größten Handel trieb, und dennoch spricht ihr:
 Zieh' hin! — und eure finsterste Besorgniß
 Vermochte nicht den starren Schluß zu hemmen.
 Und was ist nun geschehen, oder was
 Gab diese kühne Unternehmung euch,
 Als das was ist und zu vermuthen war?

Bard. Wir Alle, die an dem Verlust theilhaftig,
 Wir wußten, daß es ein gefährlich Meer,
 Und, zehn zu Eins, verloren sei das Leben;
 Doch wagten wir's um den gehofften Preis,
 Nicht achtend die Gefahr so augenscheinlich.
 Geworfen nun, versuchen wir's noch 'mal.
 Kommt, Alles setzt daran nun: Gut und Blut!

Mort. Es ist die höchste Zeit! Und, edler Herr,
 Ich hörte für gewiß, und rede Wahrheit:
 Der edle Erzbischof von York ist auf
 Mit einem wackren Heer; er ist ein Mann,
 Der zwiefach sicher seine Krieger fesselt.
 Es führte euer edler Sohn nur Schatten
 Zum Kampf, Gestalten, Leiber nur von Männern.
 Das bloße Wort „Empörung“ schied die Seelen
 Schon von den Körpern und sie fochten schon
 Mit Graun' und Furcht, wie bittre Tränk' man nimmt.
 Die Waffen schienen nur mit uns, die Seelen
 Und Geister waren frosterstarrt beim Wort
 Empörung, wie die Fisch' in einem Teich.
 Jetzt aber wird der Aufruhr durch den Bischof
 Zur Glaubenssache, und da man ihn achtet
 Als einen heiligen, rechtschaffnen Mann,
 So folgen Alle ihm mit Leib und Seele.
 Den Aufstand nährt er mit des theuren Richard
 Von Pomfrets Steinen abgekratztem Blut.
 So macht er seine zu des Himmels Sache,
 Sagt, er vertheidige ein blutend Land,
 Das unterm großen Bolingbroke nach Leben

Vergeblich ächzt, und Groß und Klein folgt ihm.

North. Das wußt' ich Alles schon. Doch, wahr zu reden,
Mein jeß'ger Schmerz tilgt' es aus dem Gedächtniß.

Kommt mit herein und Jedermann berathe

Den besten Weg zur Sicherheit und Rache.

Schickt Boten, Briefe aus, schafft Freund' in Haft;

Sie waren wen'ger nie, nie nöth'ger fast.

Zweite Scene.

London. Eine Straße.

Sir **John Falstaff** kommt mit seinem **Pagen**, der ihm Schild u. Schwert trägt.

Falstaff. Holla, du Kiese! was sagt der Doctor zu meinem Wasser?

Page. Er sagt, Herr, das Wasser an sich sei ein gutes, gesundes Wasser: aber der Theil, wo es herkäme, möchte wohl mehr Krankheiten haben, als er dächte.

Falst. Menschen aller Art haben ihr Vergnügen daran, mich zu necken. Das Gehirn dieses närrisch zusammengesetzten Thones, Mensch genannt, ist nicht im Stande, mehr lächerliche Dinge zu erfinden, als was ich erfinde, oder was über mich erfunden wird. Ich bin nicht nur selbst witzig, sondern auch Ursach', daß andere Leute witzig sind. Ich gehe hier vor dir her, wie eine Sau, die all' ihre Ferkel aufgefressen hat, bis auf eins. Wenn der Prinz dich aus irgend einem andern Grunde in meine Dienste gegeben hat, als um mich recht auffallend zu machen, so habe ich meine fünf Sinne nicht mehr. Du verdammtes Ahraunnenmännchen! es wäre besser, ich steckte dich auf meine Mütze, als du folgstest meinen Fersen. Noch niemals bis jetzt hat mich ein Achat bedient: aber ich will dich weder in Gold noch in Silber fassen lassen, sondern in schlechte Tracht, und so will ich dich, als Edelstein, deinem Herrn wieder zusenden, diesem Jüngelchen, dem Prinzen, deinem Herrn, dessen Sinn noch nicht flügge ist. Mir wächst eher ein Bart in der flachen Hand, als ihm auf der Backe, und doch ist er so unverschämt zu sagen, sein Gesicht sei ein Kronengesicht. Gott kann es fertig machen, wenn er will, noch ist kein Haar daran verdorben. Mag er es als ein Kronengesicht behalten, kein Barbier wird jemals sechs Pfennige daran verdienen; und doch kräht er immer, als sei er schon ein Mann gewesen, als sein Vater noch Junggesell war. Er mag seine Gnade für sich behalten, meine hat er so ziemlich verloren, das kann ich ihn versichern. — Was sagte Meister Dumbleton wegen des Atlasses zu meinem kurzen Mantel und den weiten Hosen?

Page. Er sagte, ihr müßtet ihm bess're Bürgen stellen, als Bar-

dolph: er würde dessen und euer Verschreibungen nicht annehmen. Die Sicherheit gefiele ihm nicht.

Falst. Daß er verdammt wäre wie der reiche Mann! Möge seine Zunge noch heißer sein! — Solch Hurensohn Ahitophel! solch spitzbübischer, wetterwendischer Flegel! Den Handschlag eines Edelmanns zu haben, und noch auf Sicherheit zu bestehen! — Die verliebten Glasköpfe gehen jetzt nur in hohen Schuhen und ein Bund Schlüssel am Gürtel, und wenn ein Mann von Stande so herablassend ist und bei ihnen borgen will, so bestehen sie noch gar auf Sicherheit. Lieber wolte' ich, sie stopften mir's Maul mit Rattenpulver, als mit Sicherheit. Ich dachte, er würde mir zwei und zwanzig Ellen Atlas schicken, so wahr ich ein rechtschaffner Ritter bin, und er schickt mir Sicherheit. Gut, mag er sicher schlafen, denn er hat das Horn des Ueberflusses, und die Leichtfertigkeit seiner Frau leuchtet daraus hervor: und doch kann er nicht sehen, obgleich er seine eigne Laterne sich zu leuchten hat. Wo ist Bardolph?

Page. Er ist nach Smithfield gegangen, euer Edlen ein Pferd zu kaufen.

Falst. Ich kaufte ihn im Schulbgefängniß von St. Pauls und er will mir ein Pferd in Smithfield kaufen. Könn't' ich nun noch ein Weib im Bordell kriegen, so wär' ich bedient, beweibt und beritten.

Der Lord Oberrichter kommt mit einem Gerichtsdiener.

Page. Herr, hier kommt der vornehme Herr, der den Prinzen in's Gefängniß bringen ließ, weil er ihn Bardolphs wegen schlug.

Falst. Geh zu, ich will ihn nicht sehen.

Oberrichter. Wer ist das, der dort geht?

Gerichtsdjener. Falstaff, zu eurer Gnaden Befehl.

Oberrichter. Der wegen des Straßenraubs in Untersuchung war?

Gerichtsd. Derjelbe, gnäd'ger Herr: aber er hat seitdem bei Shrewsbury gute Dienste gethan, und, wie ich höre, geht er jetzt mit einem Auftrag zum Prinzen Johann von Lancaster.

Oberrichter. Wie, nach York? Ruf' ihn zurück.

Gerichtsd. Sir John Falstaff!

Falst. Junge, sag' ihm, daß ich taub sei.

Page. Ihr müßt lauter sprechen, mein Herr ist taub.

Oberrichter. Das glaub' ich sicher, wenn er etwas Gutes hören soll. — Geh, zupf' ihn am Ellbogen, ich muß mit ihm sprechen.

Gerichtsd. Sir John, —

Falst. Was! solch junger Mensch und bettelt! Gibt's keine Kriege? Gibt's da keine Anstellung? Braucht der König keine Unterthanen? Brauchen die Rebellen keine Soldaten? Freilich ist es eine Schande,

es mit mehr als einer Partei zu halten; aber es ist ärgere Schande zu betteln, als von der ärgsten Partei zu sein, und wäre sie ärger als der Name Rebellion sie bezeichnen kann.

Gerichtsd. Ihr irrt euch in mir, Herr.

Falst. Wie so, Herr, sagte ich etwa, ihr wäret ein ehrlicher Mann? Meine Ritterchaft und Kriegerthum bei Seite, hätt' ich das gesagt, so hätt' ich in meinen Hals gelogen.

Gerichtsd. Ich bitte euch, Herr, dann seid so gut und setzt einmal eure Ritterchaft und Kriegerthum bei Seite, und erlaubt mir, euch zu sagen, daß ihr in euren Hals hineinlügt, wenn ihr sagt, ich sei etwas Anderes als ein ehrlicher Mann.

Falst. Ich dir Erlaubniß geben, mir das zu sagen? Ich soll bei Seite setzen, was unzertrennlich von mir ist? Wenn ich dir irgend eine Erlaubniß gebe, so häng' mich; wenn du dir Erlaubniß nimmst, so verdienst du gehängt zu werden. Fort, du Armensünderjäger, packe dich!

Gerichtsd. Sir, Seine Gnaden will mit euch sprechen.

Oberr. Sir John Falstaff! Auf ein Wort!

Falst. O mein bester Lord! Gott gebe eurer Herrlichkeit die schönsten Tage. Ich bin erfreut, eure Herrlichkeit hier zu sehen. — Ich hörte, eure Herrlichkeit wären krank? Ich hoffe, eure Herrlichkeit gehen nicht ohne ärztliche Erlaubniß aus. Eure Herrlichkeit sind zwar noch nicht ganz über die Jugendjahre hinaus, allein es findet sich doch schon ein kleiner Beigeschmack des Alters, eine Wirkung vom Salze der Zeit, und ich bitte eure Herrlichkeit unterthänigst, für dero Gesundheit die zärtlichste Sorgfalt zu tragen.

Oberr. Ich sandte nach euch, Sir John, ehe ihr nach Shrewsbury geht.

Falst. Mit eurer Gnaden Erlaubniß, ich hörte, daß Se. Majestät etwas mißvergnügt von Wales zurückgekommen ist.

Oberr. Ich frage nicht nach Sr. Majestät. — Ihr wolltet nicht kommen, als ich nach euch sandte.

Falst. Und überdies höre ich leider, daß Se. Majestät von demselben vermünschten Schlagfluß befallen worden sind.

Oberr. Gut, der Himmel steh' ihm bei! Ich bitte, mich mit euch nun reden zu lassen.

Falst. Dieser Schlagfluß ist, wie ich glaube, eine Art von Schlafsucht, mit eurer Gnaden Erlaubniß; o, eine Art von Schlaf im Blute, ein verfluchtes Gefitzle.

Oberr. Was sagt ihr mir das? Laßt es sein, was es ist.

Falst. Es entsteht von vielen Sorgen, vom Studiren, von Stö-

nungen des Gehirns. Ich habe die Ursachen dieser Wirkungen im Galen gelesen. Es ist eine Art Taubheit.

Ober. So scheint's, ihr seid selbst in dieses Uebel versallen; denn ihr hört nicht, was ich sage.

Falst. Sehr wohl, euer Gnaden, sehr wohl. Es ist vielmehr, wenn es euch beliebt, das Uebel des Nicht-Aufmerkens, die Krankheit des Nicht-Achtgebens, womit ich behaftet bin.

Ober. Euch an den Füßen strafen, würde die Aufmerksamkeit eurer Ohren verbessern, und es kommt mir nicht darauf an, einmal euer Arzt zu sein.

Falst. Ich bin so arm als Hiob, Mylord, aber nicht so geduldig. Euer Herrlichkeit können mir den bittern Trank der Gefangenschaft verordnen; ob ich aber euer Kranker werden und eure Vorschriften befolgen möchte, darüber könnte ein weiser Mann wohl einen Gran von einem Scrupel, ja einen Scrupel selbst hegen.

Ober. Ich sandte nach euch, als Dinge, wo Leib und Leben auf dem Spiel steht, gegen euch vorgebracht waren, um mit euch zu sprechen.

Falst. Wie mir mein in den Landesgesetzen erfahrner Sachwalter rieth, kam ich nicht.

Ober. Nun, die Wahrheit ist, ihr lebt in großer Schande, Sir John.

Falst. Wer meinen Gürtel umschnallt, kann nicht in geringerer leben.

Ober. Eure Mittel sind zu klein und euer Bauch zu groß.

Falst. Ich wollte, es wäre umgekehrt: meine Mittel größer und mein Bauch kleiner.

Ober. Ihr habt den jungen Prinzen verleitet.

Falst. Der junge Prinz hat mich verleitet: ich bin der Mann mit dem dicken Bauche und er ist mein Hund.

Ober. Nun, ich will eine kaum geheilte Wunde nicht wieder aufreißen. Eure Dienste am Tage bei Shrewsbury haben eure Heldthaten in der Nacht bei Gadshill ein wenig übergoldet. Ihr mögt es den unruhigen Zeiten danken, daß ihr ruhig über diese Klage kommt.

Falst. Euer Gnaden?

Ober. Doch, weil Alles gut ist, so laßt es auch so. Weckt den schlafenden Wolf nicht.

Falst. Einen Wolf aufwecken ist eben so schlimm, als einen Fuchs riechen.

Ober. O! ihr seid wie ein Licht, dessen bester Theil ausgebrannt ist.

Falst. Ein dickes Festlicht, euer Gnaden, lauter Talg: ich könnte auch sagen von Wachs, denn mein Wachsthum bewiese die Wahrheit.

Oberr. Jedes weiße Haar in eurem Gesicht sollte auch ein Zeugniß sein für eure Würde.

Falst. Ja wohl, Zeugniß für meine Bürde, Bürde, Bürde!

Oberr. Ihr folgt dem jungen Prinzen auf Schritt und Tritt, wie sein böser Engel.

Falst. Nicht doch, gnäd'ger Herr; so ein böser Engel ist zu leicht, und ich hoffe, wer mich ansieht, wird mich, ohne mich zu wiegen, für voll nehmen: und doch muß ich gestehen, bin ich gewissermaßen nicht gangbar. Ich weiß nicht, Tugend wird in dieser Obsthörzeit so wenig geachtet, daß wahre Tapferkeit ein Bärenführer geworden ist. Scharfsinn wird zum Schenkwrith und verdient seinen Verstand mit Rechnung machen; und alle anderen Gaben, die einem Manne zukommen, sind bei der Niederträchtigkeit unserer Zeit keine Stachelbeere werth. Ihr, der ihr alt seid, begreift nicht die Fähigkeiten an uns, die wir jung sind. Ihr meßt die Hitze unsrer Lebern nach der Bitterkeit eurer Galle; und wir, die wir im Vortrage der Jugend, sind freilich, ich muß es gestehen, auch leichtfertige Schelme.

Oberr. Seht ihr euren Namen auf die Liste der Jugend, da er doch mit allen Schriftzügen des Alters auf euch selbst geschrieben steht? Habt ihr nicht ein thränendes Auge, eine welcke Hand, eine vergelbte Wange, einen weißen Bart, ein abnehmendes Bein, einen zunehmenden Bauch? Ist eure Stimme nicht schwach, euer Athem kurz, euer Rinn doppelt, euer Wiß einfach, und jeder Theil an euch vor Alter verkümmert? Und doch wollt ihr euch selbst jung nennen? Pfui! pfui! pfui! Sir John!

Falst. Gnäd'ger Herr, ich wurde ungefähr um drei Uhr Nachmittags mit einem weißen Kopf und einem runden Bauch geboren. Was meine Stimme betrifft, so habe ich sie durch Singen und Schreien in Chore verdorben. Auf einen weiteren Beweis meiner Jugend will ich mich nicht einlassen. So viel aber ist richtig: ich bin nur an Urtheil und Verstand alt, und wer mit mir um tausend Mark wetten will, wer am besten Kapriolen schneidet, der leihe mir nur das Geld und sehe sich vor. Die Maulschelle, die euch der Prinz gab, gab er euch als ein roher Prinz, und ihr nahmt sie hin, wie ein feinführender Lord. Ich gab ihm dafür einen Verweis, und der junge Löwe bereute: freilich nicht in Sack und Asche, aber in neuer Seide und altem Sekt.

Oberr. Nun, der Himmel gebe dem Prinzen einen bessern Gesellschafter!

Falst. Der Himmel gebe dem Gesellschafter einen bessern Prinzen! Ich kam ihn nicht los werden.

Oberr. Nun gut. Der König hat euch jetzt von Prinz Heinrich

getrennt: ich hörte, ihr geht zum Lord John von Lancaster, gegen den Erzbischof und den Grafen von Northumberland.

Falst. Ja, das habe ich eurem allerliebsten seinen Verstand zu danken. Aber betet doch ja, ihr Alle, die ihr zu Hause die gnädige Dame Ruhe küßt, daß unsere Heere nicht an einem heißen Tage zusammengerathen. Denn, bei Gott! ich nehme nur zwei Hemden mit und denke nicht außerordentlich zu schwitzen: wenn es aber ein heißer Tag ist, und ich schwinde etwas Anderes als meine Flasche, so will ich niemals wieder weiß ausspucken. — Es kann keine gefährliche That aus dem Ei kriechen, so werde ich daran gesetzt. Nun, ich kann nicht ewig leben. Aber es war immer das Uebel bei unserm englischen Volke, wenn sie was Gutes haben, so machen sie's gleich zu gemein. Wenn ihr's durchaus behauptet, ich sei ein alter Mann, so solltet ihr mir Ruhe gönnen. Wollte Gott, mein Name wäre den Feinden nicht so fürchterlich, als er's ist. Besser wär's, der Koft zerfräße mich, als daß ich, für nichts und wider nichts, durch beständige Bewegung zu Tode gescheuert werde.

Ober. Nun, seid rechtschaffen, seid rechtschaffen; und Gott segne euer Werk!

Falst. Wollen euer Gnaden mir nicht zu meiner Ausrüstung tausend Pfund leihen?

Ober. Nicht einen Pfennig, nicht einen Pfennig! Ihr seid nicht geduldig genug, um Kreuzer zu tragen. Lebt wohl! Empfiehlt mich meinem Vetter Westmoreland. (Ab mit dem Gerichtsdiener.)

Falst. Wenn ich das thue, so nasenstübert mich mit einer Dreimanns-Kamme. — Ein Mensch kann eher Alter und Filzigkeit, als junge Glieder und Lieberlichkeit trennen; aber die Sicht quält die Einen und die Franzosen zwicken die andern, und so verhindern beide Lebensalter meine Flüche. — Junge!

Page. Herr?

Falst. Wie viel Geld ist in meinembeutel?

Page. Sieben Groschen, zwei Pfenninge.

Falst. Ich finde kein Mittel gegen diese Auszehrung meines Geldbentels: das Borgen hält ihn nur immer noch so hin, aber die Krankheit selbst ist unheilbar. — Geh, trage diesen Brief zu Sr. Gnaden von Lancaster, diesen zum Prinzen, diesen zum Grafen von Westmoreland, und diesen zur alten Dame Ursula, der ich wöchentlich geschworen habe, sie zu heirathen, seit ich das erste weiße Haar am Kinn entdeckte. Nun, vorwärts; wo du mich findest, weist du. (Page ab.) Die Franzosen über diese Sicht, oder vielmehr die Sicht über diese Franzosen! denn das Eine oder das Andere spielt den

Spaßvogel in meinen großen Zehen. Es thut nichts, wenn ich hinfie, das kommt vom Kriege, und meine Pension muß um so besser sein. Ein geschiedter Kopf weiß Alles zu benutzen; ich will aus meinen Krankheiten Vortheil ziehen.

Dritte Scene.

York. Ein Zimmer im erzbischöflichen Palaß.
Der Erzbischof von York und die Lords Hastings, Mowbray und Bardolph treten auf.

Erzbischof. Ihr hörtet unsre Sach', kennt unsre Mittel,
Und, meine edle Freund', ich bitt' euch Alle,
Sagt eure Meinung frei von unsrer Hoffnung.
Zuerst, Lord Marschall, was sagt ihr dazu?

Mowbray. Den Anlaß uns'rer Fehde geb' ich zu;
Doch mehr zufrieden wär' ich, wenn die Mittel
Erlaubten, eine Stirn voll Kühnheit auch
Des Königs Macht entgegen keck zu zeigen.

Hastings. Die neusten Musterrollen steigen schon
Auf auferles'ne fünf und zwanzig Tausend;
Und reichlich lebt die Hoffnung auf Verstärkung
Im mächtigen Northumberland, dess' Busen
Im ungestümen Rachefeuer brennt.

Bardolph. Lord Hastings Frage also stellt sich so:
Sind wir mit diesen fünf und zwanzig Tausend
Im Stand' das Feld zu halten ohne Beistand
Northumberlands?

Hast. Mit ihm gewiß.

Bard. Da sieht es.

Dünkt's euch, daß wir zu schwach sind ohne ihn,
So mein' ich, sollten wir zu weit nicht gehen,
Bis seine Hülfe bei der Hand wir haben:
Denn bei Entwürfen von so blut'gem Antlitze
Muß Ansehen und Erwartung, Muthmaßung
Unsicherer Hülfe nicht in Anschlag kommen.

Erzb. Ihr sprecht sehr wahr, Lord Bardolph; ganz so war
Des jungen Heißsporns Fall zu Shrewsbury.

Bard. So war's, Mylord; er speiste sich mit Hoffnung,
Verichlang die Luft auf zugesagten Beistand,
Sich schmeichelnd mit der Aussicht einer Macht,
Die kleiner als der kleinste seiner Träume:
Und so in ganz ursinn'ger Schwärmerei,

Der Tollheit Gut, führt' er sein Volk zum Tode
Und stürzte blindlings in's Verderben sich.

Hast. Erlaubt jedoch, es hat noch nie geschadet,
Wahrscheinlichkeit und Hoffnung zu erwägen.

Bard. Gewiß, kein gegenwärt'ger Stand des Krieges; —
Denn was wir wollen ist ein Werk im Anfang
Und lebt in Hoffnung, wie im ersten Lenz
Die frühen Knospen keimen, die zu Früchten
Weit wen'ger Hoffnung geben, als daß Frost
Sie tödte. — Wenn wir bauen wollen, machen
Wir erst den Anschlag, ziehen dann den Riß,
Und sehn wir vor uns die Gestalt des Hauses,
So müssen wir des Baues Kosten rechnen.

Ergibt sich, daß er über unsre Kräfte,
Was thun wir dann? Wir ziehn den Plan zusammen,
Verringern, oder geben ihn ganz auf. —
Nun sollten wir bei diesem großen Werke,
Das fast ein Königreich zertrümmern und
Ein neues bauen soll, noch vielmals mehr
Den Anschlag prüfen und den Riß beschauen,
Und eine sichere Gründung wohl bedenken:
Baumeister fragen, unsre Mittel kennen,
Ob fähig wir, dies Werk zu unternehmen,
Den Gegner aufzuwiegen; sonst befest'gen
Wir uns nur auf Papier in bloßen Zügen,
Und brauchen Namen statt der Menschen. Dann
Geht's uns, wie, wer den Riß des Hauses zieht,
Das über sein Vermögen, und halb fertig
Sein theils vollendet Gut nun lassen muß
Dem weinenden Gewölk, als nackten Knecht,
Und ob' für rauhen Winters Tyranei.

Hast. Küm' unsre Hoffnung, (die so glückliche
Geburt verspricht) auch tobt zur Welt, befüßen
Wir auch den letzten Mann, der zu erwarten:
So, denk' ich, wären wir doch stark genug,
Uns, wie wir sind, zu messen mit dem König.

Bard. Wie! Hat er denn nur fünf und zwanzig Tausend?

Hast. Für uns nicht mehr; nein, nicht so viel, Lord Bardolph.
Denn seine Theilung in dem Sturm der Zeit
Ist dreifach: ein Heer gegen die Franzosen,
Eines gegen Glendower und das dritte uns.

So ist in drei zertheilt der schwache König,
Und seine Koffer klingen leer und arm.

Erzb. Daß seine ganze Macht er schnell vereine
Und rücke gegen uns mit voller Kraft,
Ist nicht zu fürchten.

Gast. Thut er das, so hetzen
Im Rücken ihn die Wälschen und Franzosen,
Die seine Fers' umkellen. Fürchtet nichts.

Bard. Wer, sagt man, führe denn sein Heer hierher?

Gast. Der Prinz Lancaster und Westmoreland.

Den Wälschen steht er selbst und Heinrich Monmouth;
Wer wider die Franzosen ihn vertritt,
Hab' ich nicht sichere Nachricht.

Erzb. Laßt uns dran,
Und unsrer Fehde Ursach' laut erklären.
Es krankt der Staat an seiner eignen Wahl;

Heißhungerig war sein Lieben, er ist satt.

Ein schwankendes, unsich'res Haus hat der,
Der auf das Herz des Pöbels es erbaut.

Bld'sinn'ge Menge! o, wie drang dein Jubel,

Drang dein Gebet für Bolingbroke zum Himmel,

Eh' er das war, was du für ihn begehrtest!

Jetzt, wo geschmückt er ist nach deinen Wünschen,

Gast du so satt ihn, viehischer Verschlinger,

Daß du dich reiz'st, ihn wieder auszuspäien.

So, du gemeiner Hund, entludest du

Die Schwelgerbrust vom königlichen Richard;

Nun möcht'st du essen, was du fortgespien,

Und heulst danach. Wo ist jetzt Wahrheit noch? —

Die Richards Tod begehrten, als er lebte,

Sie haben nun sich in sein Grab verliebt.

Du, der ihm Staub warf auf sein nacktes Haupt,

Als durch das stolze London seufzend, hinter

Den Fersen des unjauchzten Bolingbroke

Er ging, schrei'st jetzt: O Erde, gib den König

Uns wieder und nimm diesen! — Thöricht Trachten

Der Menschen, die Vergangenheit und Zukunft,

Doch nimmer das, was sie besitzen, achten!

Mowb. Soll'n wir uns sammeln und die Schwerter heben?

Gast. Die Zeit befiehlt's, ihr sind wir untergeben. — (Ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Eine Straße in London.

Die **Wirthin** kommt mit **Klaue** und dessen **Sungen**. **Schlinge** folgt ihnen.

Wirthin. Meister **Klaue**, habt ihr die **Klage** eingetragen?

Klaue. Sie ist eingetragen.

Wirth. Wo ist euer **Gehülfe**? Ist er ein tüchtiger **Haltefest**?
Steht er seinen **Mann**?

Klaue. Holla! wo ist **Schlinge**?

Wirth. Lieber **Himmel**! O! der gute **Meister Schlinge**.

Schlinge. Hier, hier!

Klaue. **Schlinge**, wir müssen **Sir John Falstaff** festnehmen.

Wirth. Ja, lieber **Meister Schlinge**, ich habe ihn verklagt und
Alle zusammen.

Schlinge. Das könnte leicht **Einigen** von uns das **Leben** kosten.
Er wird nach uns **stechen**.

Wirth. Ach du meine **Zeit**! nehmt euch ja vor ihm in **Acht**.
Neulich schlug er mich in meinem eigenen **Hause**, und zwar wie ein
Vieh. Er kimmert sich gar nicht drum, ob er **Unheil** anrichtet oder
nicht, wenn er **blank** gezogen hat: er **stößt** zu, wie ein **Teufel**, und
schont weder **Mann**, noch **Weib**, noch **Kind**.

Klaue. Wenn ich ihn nur **packen** kann, so frage ich wenig nach
seinen **Stößen**.

Wirth. Ich auch nicht, ich will dicht bei euch **stehen**.

Klaue. Hat er nur erst einen **Faustschlag**? Kommt er mir nur
erst in den **Griff**!

Wirth. Ich bin zu **Grunde** gerichtet, wenn er **fortkommt**. Ich
versichere euch, er ist in meinem **Schuldbuch** ein **Artikel** ohne **Ende**.
Guter **Meister Klaue**, packt ihn **sicher**; **guter** **Meister Schlinge**, laßt
ihn nicht **entwischen**. Er kommt **regelmäßig** an die **Pastetenede**, mit
euer **Gestirengen** **Verlaub**, um einen **Sattel** zu **kaufen**, und **heut'** ist
er im **Leopardenkopf** in der **Lombardstraße** bei **Meister Smooth**, dem
Seidenhändler, zum **Essen** **irritirt**. Ich **bitt'** euch, da mein **Perzeß**
viel **eingeregistrirt** ist, und meine **Sache** der **ganzen** **Welt** **offenbar**
bekannt ist, so **bringt** ihn auch zur **Verantwortung**. **Hundert** **Mark**
ist ein **großer** **Berg** für eine **arme** **verborgte** **Wittwe**. Ich habe **ge-**
tragen und **getragen**, und **hin** **gesoppt** und **gesoppt** und **gesoppt** **wor-**
den von einem **Tage** zum **andern**, daß es eine **Schande** ist, wenn
man **daran** **denkt**. Das ist keine **Ehre**, solcher **Handel**; eine **arme**

Frau müßte denn ein Esel, oder ein Vieh sein, um jedes Schelms Unrecht zu tragen.

Sir John Falstaff, sein Page und Bardolph kommen.

Da kommt er her, und mit ihm der nichtswürdige malvesirnaßige Schuft, Bardolph. Thut eure Pflicht, thut eure Pflicht, Meister Klauke und Meister Schlinge: thut mir, thut mir, thut mir eure Pflicht!

Falstaff. Was gibt's? Wessen Mähre ist todt? Was ist los?

Klauke. Sir John, ich nehme euch fest, auf Antrag der Frau Hurtig.

Falst. Fort, Schelme! — Zieh, Bardolph! spalte dem Schurken den Kopf, wirf das Saumensch in die Gasse.

Wirth. Was? Mich in die Gasse werfen? Dich werf' ich in die Gasse! — Willst du? willst du, du unehrllicher Schuft! — Mord! Mord! Du gleichnerischer Schurke! willst du Gottes und des Königs Diener morden? O du schmarotzender Mordknecht! Du bist ein Mordknecht, ein Manns-Nothzüchter und ein Weiber-Nothzüchter.

Falst. Halt sie ab, Bardolph.

Klauke. Zur Hülfe! zur Hülfe!

Wirth. Lieben Leute, schafft noch Einen oder Zwei zur Hülfe. — Das willst du? willst du das? — Das willst du? willst du das? Nur zu, nur zu, du Schuft! du Galgenstrick!

Falst. Fort, du Scheuerlappen! du Schlampampe! du Bettel. Ich will dir den Kopf waschen.

Der Oberrichter und Gerichtsdiener kommen.

Oberrichter. Was gibt's hier? Haltet Frieden hier. Holla!

Wirth. Edler Herr, sorgt für mich! ich bitt' euch, steht mir bei!

Ober. Ei, ei, Sir John, was macht ihr hier für Lärm?

Zient eurer Stelle, Zeit, Geschäften das?

Ihr solltet auf dem Weg nach York schon sein.

Laßt ab von ihm. Was hängst du an ihm fest?

Wirth. O, mein allergnädigster Lord, ich bin, mit eurer Gnaden Verlaub, eine arme Wittwe aus Eastcheap, und er ist auf meinen Antrag verhaftet.

Ober. Für welche Summe?

Wirth. O, es ist mehr als eine Summe, gnädigster Herr, es ist Alles, Alles was ich habe. Er hat mir Haus und Hof aufgefressen, mein ganzes Vermögen steckt in seinem fetten Bauche; aber ich will etwas davon wieder heraushaben, oder ich will Nachts dich reiten, wie der Alp.

Falst. Ich denke, daß ich eben so gut den Alp reite, wenn ich Gelegenheit habe aufzusitzen.

Ober. Wie kommt das, Sir John? Pfui! welcher ehrliche Mann möchte einen solchen Sturm von Gemeinheiten über sich ergehen lassen! Schämt ihr euch nicht, eine arme Wittve zu so rauhen Mitteln zu zwingen, das Ihrige zu erlangen?

Falst. Was ist denn die Summe, die ich dir schuldig bin?

Wirth. Wahrhaftig, wenn du ein ehrlicher Mann wärst, dich selbst und das Geld dazu. Du schwurst mir auf einem vergoldeten Becher in meiner Delphinstube an dem runden Tische beim Kohlfener, am Mittwoch in der Pfingstwoche, als dir der Prinz ein Loch in den Kopf geschlagen hatte, weil du seinen Vater mit einem Currendeführer in Windsor verglichst, da schwurst du mir, als ich deine Wunde auswusch, mich zu heirathen und zu deiner Frau Gemahlin zu machen. Kanst du das läugnen? Kam nicht eben Mutter Talgberg, die Schlächterfrau, herein und sagte zu mir: Gevatterin Hurtig? Sie wollte von mir ein Maß Essig borgen und sagte, sie hätte eine gute Schlüssel Krabben: worauf du sagtest, du hättest Lust, welche zu essen, worauf ich dir sagte, sie wären nicht gut bei frischen Wunden. Und befahlst du mir nicht, wie sie die Treppe hinunter war, ich sollte mich mit so geringen Leuten nicht mehr so gemein machen, weil man in kurzer Zeit mich Madam nennen würde? Und küßtest du mich nicht, und batest mich, dir dreißig Schillinge zu leihen? Leiste einen Eid auf die Bibel; läugne es, wenn du kannst!

Falst. Gnädiger Herr, das ist eine arme wahnsinnige Seele, und sie sagt an allen Orten in der Stadt, ihr ältester Sohn sehe euch ähnlich. Sie war in guten Umständen, und die Wahrheit ist, daß Armuth sie verrückt gemacht hat. Was aber diese albernen Gerichtsdiener betrifft, so bitt' ich euch, verschafft mir Genugthuung.

Ober. Sir John! Sir John! Ich bin mit eurer Art, eine gerechte Sache auf falschem Wege zu verdrehen, wohl bekannt. Keine zuversichtliche Stirn, noch der Schwall von Worten, die ihr mit mehr als unverschämter Frechheit hervorbringt, können mich von einer billigen Beurtheilung der Sache abziehen. Ihr habt, wie es mir scheint, das leicht zu verleitende Gemüth dieser Frau bearbeitet, und euch sowohl ihres Geldes, wie ihrer Person bedient.

Falst. Ja, so ist es, Mylord.

Ober. Ich bitt' euch, schweigt. Zählt ihr, was ihr schuldig seid, und macht die Schande wieder gut, die ihr an ihr verübtet. Das Erste könnt ihr mit gutem Gelde, das Andere mit wahrer Reue.

Falst. Gnädiger Herr, ich will diesen Verweis nicht ohne Antwort hinnehmen. Ihr nennt eine ehrenwerthe Dreistigkeit unverschämte Frechheit; nur wenn ein Mann unterthänige Diener macht

und nichts sagt, ist er tugendhaft. Nein, gnädiger Herr, bei aller unterthäniger Achtung vor euch, will ich doch nicht euer unterthäniger Aufwärter sein. Ich sage euch jetzt, ich verlange Schutz vor diesen Gerichtsbedienten, da ich eilige Geschäfte des Königs zu besorgen habe.

Oherr. Ihr sprecht, als hättet ihr die Macht Unrecht zu thun: aber entspricht eurem Ruf durch die That, und befriedigt diese arme Frau.

Falst. Kommt hierher, Wirthin. (Zieht sie beiseite.)

Gower kommt.

Oherr. Nun, Herr Gower, was gibt's Neues?

Gower. Mylord, der König und der Prinz von Wales sind in der Näh': das Weitere sagt dies Blatt.

Falst. So wahr ich ein Edelmann bin!

Wirth. Nein, das habt ihr schon öfter gesagt.

Falst. So wahr ich ein Edelmann bin! Komm, nichts weiter davon.

Wirth. Bei diesem himmlischen Grund, worauf ich trete, ich muß darum mein Silbergeschirr und die Tapeten aus meinen Speisezimern versetzen.

Falst. Gläser, Gläser sind allein zum Trinken nöthig, und was deine Wände betrifft, da ist eine lustige kleine Schnurre, oder die Geschichte vom verlorenen Sohn oder eine deutsche Jagd in Wasserfarben so viel werth, wie tausend dieser Bettvorhänge und fliegenbeschmutzten Tapeten. — Laß es zehn Pfund sein, wenn du kannst. Komm nur, wärst du nicht so wunderbar, gäb's kein bess'res Geschöpf in ganz England. Geh', wach' dein Gesicht, und nimm die Klage zurück. Komm, du mußt nicht solche Launen gegen mich haben. Kennst du mich denn nicht? Komm, komm, ich weiß, man hat dich dazu aufgehetzt.

Wirth. Ich bitte dich, Sir John, sei mit zwanzig Nobel zufrieden; ich möchte nicht gern mein Silberzeug versetzen. Im vollen Ernst, ja?

Falst. Laß es lieber. Ich will's mir schon anderweitig verschaffen. Du bist noch immer eine Märrin.

Wirth. Gut, ihr sollt es haben, und sollt' ich meinen Rock versetzen. Ich hoffe, ihr kommt zum Abendessen. Wollt ihr mir Alles zusammen bezahlen?

Falst. So wahr ich leben will! — Geh' mit ihr, geh' mit ihr! (Zu Bardolph) Fass' an! fass' an!

Wirth. Soll Dortchen Lakenreißer mit euch essen?

Falst. Mach' keine Worte mehr; laß sie kommen.

(Wirthin, Bardolph, die Gerichtsbedienten und der Knabe ab.)

Oherr. Ich habe bess're Neuigkeiten gehört.

Falst. Wie lauten sie, gnädiger Herr?

Oherr. Wo lag der König die vorige Nacht?

Gower. In Basingstoke, gnädiger Herr.

Falst. Ich hoffe, Mylord, es steht Alles gut. Was gib't's denn Neues, gnädiger Herr?

Oherr. Kommt sein ganzes Heer zurück?

Gower. Nein. Fünfzehnhundert Mann, fünfhundert Pferde sind aufgebrochen zu dem Lord Lancaster, Northumberland entgegen und dem Bischof.

Falst. Kommt der König von Wales zurück, mein edler Herr?

Oherr. Ihr sollt sogleich Briefe von mir erhalten. Kommt, lieber Gower, geht mit mir.

Falst. Gnäd'ger Herr! —

Oherr. Was gib't's?

Falst. Master Gower, darf ich euch zum Mittagessen einladen?

Gower. Ich muß meinem gnäd'gen Herrn hier aufwarten. Ich danke euch, lieber Sir John.

Oherr. Sir John, ihr zaudert hier zu lange, da ihr in den Grafschaften, wo ihr durchkommt, Soldaten werben sollt.

Falst. Wollt ihr Abendbrot mit mir essen, Master Gower?

Oherr. Welcher alberne Lehrer brachte euch diese Manieren bei, Sir John?

Falst. Master Gower, wenn sie mir nicht gut stehen, so war der ein Narr, der sie mir lehrte. — Das ist der wahre Fechteranstand, Mylord; Stoß um Stoß, und somit feierlich geschieden.

Oherr. Nein, der Herr erleuchte dich! du bist ein großer Narr. (ab.)

Zweite Scene.

Eine andere Straße in London.

Prinz Heinrich und Poins kommen.

Pr. Heinrich. Glaube mir, ich bin ungeheuer müde.

Poins. Ist es dahin gekommen? Ich hätte nicht gedacht, daß Müdigkeit sich an so hohes Blut machen würde.

Pr. Heint. Wahrhaftig, sie thut's, obgleich die Gesichtsfarbe meiner Hoheit sich davor entfärbt, es einzugestehen. Ist es nicht pöbelhaft an mir, Verlangen nach Dünnbier zu haben?

Poins. Freilich, ein Prinz sollte nicht so oberflächlich studirt haben, sich an solche matte Mischung zu erinnern.

Pr. Heint. Vielleicht ist mein Appetit nicht prinziplich erzeugt; denn, bei meinem Eide! ich denke an das armselige Geschöpf, Dünnbier genannt. Aber, wahrhaftig, diese niedrigen Betrachtungen verleiden mir meine Größe ganz. Welch' Schimpf ist es für mich, mich

deines Namens zu erinnern? oder dein Gesicht morgen zu kennen? oder zu merken, wie viel Paar seidene Strümpfe du hast? nämlich: diese hier, und die weiland pfirsichblüthenfarbnen; oder, wenn ich das Register deiner Hemden halte, als: eins für den Ueberfluß und eins zum Gebrauch? Doch, das weiß der Wirth im Ballhause kesser, als ich; denn es muß niedere Ebbe in deiner Wäsche sein, wenn du dort nicht das Packet führst, wie's seit lange nicht geschieht, weil der Rest deiner Niederlage deine holländischen Besitzungen zu verschlingen droht, und Gott weiß, ob die, welche aus den Ruinen deiner Leinwand herauschreien, sein Reich erben werden. Aber die Hebammen sagen, die Kinder können nicht dafür; die Welt vergrößert sich dadurch und die Verwandtschaften vermehren sich ungemein.

Poins. Wie schlecht paßt sich das, nachdem ihr so tüchtig gearbeitet habt, so müßige Dinge vorzubringen. Sagt mir, wie viele gute, junge Prinzen würden das thun, wenn ihre Väter so krank lägen, als der eure jetzt?

Pr. Heinr. Soll ich dir 'was sagen, Poins?

Poins. Ja, und laßt es 'was ganz Vortreffliches sein.

Pr. Heinr. Es reicht hin für Witzköpfe, die nicht besser geboren sind, als du.

Poins. Vorwärts! Ich bin auf das gefaßt, was ihr sagen wollt.

Pr. Heinr. Gut, ich sage dir — es ist nicht recht, daß ich traurig sein soll, weil mein Vater krank ist, obwohl ich dir sagen könnte (als einem, den es mir beliebt, in Ermangelung eines Besseren, Freund zu nennen), ich könnte traurig sein, und recht im Ernst traurig sein.

Poins. Wohl schwerlich über solche Ursache.

Pr. Heinr. Bei dieser Hand! du glaubst, daß ich so tief in des Teufels Buch stehe, wie du und Falstaff, wegen Halsstarrigkeit und Verstocktheit. Laß das Ende den Mann richten. Ich sage dir aber, mein Herz blutet innerlich, daß mein Vater so krank ist; aber weil ich so schlechten Umgang halte, wie du bist, sind mit Recht mir alle äußere Zeichen des Kummers verloren gegangen.

Poins. Mit welchem Recht?

Pr. Heinr. Was würdest du von mir denken, wenn ich weinte?

Poins. Ich würde dich für den prinzlichsten Heuchler halten.

Pr. Heinr. So würde Jedermann denken, und du bist ein gesegneter Knecht, daß du denkst, was Jedermann denkt. Keines Menschen Gedanken in der Welt halten sich besser auf der großen Heerstraße als die deinen. Also wirklich, Jedermann würde mich für einen Heuchler halten? Und was bewegt eure höchst ehrenwerthen Gedanken, so zu denken?

Poins. Nun, weil ihr so lieberlich und so eng verbunden mit Falstaff seid.

Pr. Heintr. Und mit dir.

Poins. Bei diesem Sonnenlichte! von mir spricht man gut; ich kann es mit meinen eigenen Ohren hören. Das Schlimmste, was sie von mir sagen können, ist, daß ich ein jüngerer Sohn bin, und ein tüchtiger Gesell auf eigene Hand, und für Beides kann ich nicht. Bei Jesus! Da kommt Bardolph.

Pr. Heintr. Und der Knabe, den ich Falstaff gab. Er bekam ihn von mir als Christ, und sieh hin, ob ihn der fetter Schlingel nicht zum Affen umgestaltet.

Bardolph und der **Page** kommen.

Bardolph. Gott segne eure Gnaden!

Pr. Heintr. Und eure, mein sehr edler Bardolph!

Bard. (Zu dem Page) Komm her, du tugendhafter Esel. Du verschämter Narr, mußt du denn roth werden? Was wirst du jetzt roth? Was bist du für 'n mädchenhafter Kriegsmann geworden? Ist das 'ne Ursach', die Jungfernschaft eines Bierkrugs zu erobern?

Page. Gnädiger Herr, er rief mich eben jetzt durch ein rothes Gitterfenster, und ich konnte keinen Theil seines Gesichts vom Fenster unterscheiden: endlich entdeckte ich seine Augen, und es kam mir vor, als hätte er zwei Böcher in des Bierweibes neuen Unterrock gemacht, und guckte durch.

Pr. Heintr. Hat der Junge nicht Nutzen gezogen?

Bard. Fort, du lieberliches zweiweiniges Kaninchen, fort!

Page. Fort, du schustiger Altheas-Draum, fort!

Pr. Heintr. Das erkläre uns, Junge. Was ist das für 'n Traum, Junge?

Page. Ei, gnäd'ger Herr, Althea träumte, sie käme mit einem Feuerbrande nieder; und darum nenne ich ihn ihren Traum.

Pr. Heintr. Diese Auslegung ist eine Krone werth, und hier hast du sie.

(Gibt ihm Geld.)

Poins. O, daß diese schöne Blüthe vor dem Wurme bewahrt werden könnte! — Gut, da sind sechs Pfennige, um dich zu bewahren.

Bard. Wenn ihr nicht macht, daß er mit euch gehängt wird, so geschieht dem Galgen Unrecht.

Pr. Heintr. Und wie geht's deinem Herrn, Bardolph?

Bard. Gut, gnäd'ger Herr. Er hörte, daß Er. Gnaden zur Stadt kämen. Da ist ein Brief an euch.

Pr. Heintr. Mit vorzüglicher Ehrfurcht überreicht. — Und wie lebt das Martinsfest, dein Herr?

Bard. Bei gesundem Leibe, Herr.

Poins. Freilich, sein unsterblicher Theil bedarf eines Arztes. Aber das schadet nicht; wenn er auch krank ist, er stirbt nicht.

Pr. Heinr. Ich erlaube diesem Auswuchs so vertraut mit mir zu sein, wie mein Hund: und er behauptet auch seinen Platz; denn steht nur, was er schreibt.

Poins. (liest) „John Falstaff, Ritter,“ — Jeder Mann muß das erfahren, wenn er nur irgend Gelegenheit hat sich zu nennen. Gerade wie die Leute, die mit dem König verwandt sind; denn sie stechen sich nie in die Finger, ohne zu sagen: Da wird wieder etwas von des Königs Blut vergossen! Wie so? sagt dann Einer, der sich stellt, als begriffe er's nicht, und die Antwort ist so schnell bei der Hand, wie eines Schuldenmachers Mütze: Ich bin des Königs armer Vetter, Herr!

Pr. Heinr. Ja, sie wollen mit uns verwandt sein, und sollen sie's auch von Japhet ableiten. Aber der Brief, —

Poins. „Sir John Falstaff, Ritter, dem Sohne des Königs, der seinem Vater am nächsten, Heinrich, Prinzen von Wales, Gruß.“ — Oho! das ist ein Beglaubigungsbrief.

Pr. Heinr. Still!

Poins. „Ich will dem ruhmwürdigen Römer an Kürze nachahmen:“ — sicher meint er in Kürze des Athems, in Engbrüstigkeit — „ich empfehle mich dir, ich empfehle dich und verlasse dich. Sei nicht so vertraut mit Poins; denn er mißbraucht deine Gunst so sehr, daß er schwört, du müßtest seine Schwester Lene heirathen. In müßigen Stunden thue Buße, wie du kannst, und somit leb' wohl!“

Der Deinige bei Ja und Nein (was sagen will, je nachdem du ihn benutzest); John Falstaff für meine Vertrauten, John für meine Brüder und Schwestern, und Sir John für ganz Europa.

Ich will diesen Brief in Sekt tauchen, und er soll ihn verschlingen, gnäd'ger Herr.

Pr. Heinr. Das hieße ihn zwanzig seiner eignen Redensarten verschlucken lassen. Aber gebraucht ihr mich so, Eduard? Muß ich eure Schwester heirathen?

Poins. Mag der Dirne niemals ein größ'res Unglück begegnen! Aber ich sagte es nie.

Pr. Heinr. Nun, so treiben wir Unsum mit der Zeit, und die Geister der Weisen sitzen in den Wolken und spotten darüber. — Ist euer Herr in London?

Bard. Ja, gnädiger Herr.

Pr. Heintr. Wo ist er Abendbrot? Mäset sich der alte Eber noch im alten Kober?

Bard. Am alten Orte, euer Gnaden; in Eastcheap.

Pr. Heintr. In wessen Gesellschaft?

Page. Ephesier, gnädiger Herr, von der alten Kirche.

Pr. Heintr. Essen Weiber mit ihm?

Page. Niemand, Ew. Gnaden, als die alte Frau Hirtig und Jungfer Dortchen Lakenreißer.

Pr. Heintr. Was mag das für 'ne Heidin sein?

Page. Ein niedliches Mamsellchen, Herr; eine Verwandte meines Herrn.

Pr. Heintr. So verwandt mit ihm, wie die Dorfklühe mit dem Stadtbullen. — Wollen wir sie beim Abendessen überraschen, Eduard?

Poins. Ich bin euer Schatten, gnädiger Herr; ich werde euch folgen.

Pr. Heintr. Holla! du Bursche und du, Bardolph. Kein Wort zu eurem Herrn, daß ich schon in der Stadt bin. Hier ist etwas für euer Schweigen.

Bard. Ich habe keine Zunge, Herr.

Page. Und meine, Herr, die will ich wohl zügeln.

Pr. Heintr. Lebt wohl! Geht! (Bardolph und Page ab.)

Dies Dortchen Lakenreißer wird wohl eine Heerstraße sein.

Poins. Darauf gebe ich euch mein Wort, so gemein, wie die Landstraße zwischen St. Albans und London.

Pr. Heintr. Wie können wir aber Falstaff heut' Abend in seinen schönsten Farben betrachten, und nicht von ihm bemerkt werden?

Poins. Wir ziehen Ledervämmser an und Schürzen vor, und warten ihm bei Tische als Kellner auf.

Pr. Heintr. Vom Gott zum Stier? Eine tiefe Erniedrigung! Das that Jupiter. — Vom Prinzen zum Kellerjungen? Eine gemeine Verwandlung! So will ich's machen. Ueberall muß der Zweck der Narrheit gleich kommen. Folge mir, Eduard. (216.)

Dritte Scene.

Warkworth. Vor der Burg.

Northumberland, Lady Northumberland und Lady Percy kommen.

North. Ich bitt' euch, liebes Weib und werthe Tochter, Gebt meinen rauhen Händeln ebenen Weg:

Legt ihr nicht auch der Zeiten Miene an,
Und seid wie sie, für Percy kummervoll.

L. North. Ich geb' es auf, ich will nicht weiter reden:

Thut was ihr wollt; die Weisheit mag euch leiten.

North. O, liebes Weib, die Ehre ist verpfändet,
Und nur mit meinem Geihn kann ich sie lösen.

L. Percy. Und doch, um Gott! geht nicht in diesen Krieg.

Einst, Vater, habt ihr euer Wort gebrochen,
Wo euch's zu halten theurer war als jetzt,
Als euer Percy, mein herzliebter Percy,
Oftmals nach Norden blickte, ob sein Vater
Nicht Hilfe brächte; doch er that's vergebens.

Wer überredt' euch da zu Haus' zu bleiben? —

Zwei Ehren fielen da, des Sohns und eure.

Die eure — mag des Himmels Glanz erleuchten!

Die seine — strahlte von ihm, wie die Sonne

Durch grau Gewölk. Bei ihrem Licht bewegte

Sich Englands ganze Ritterchaft um sie

Zu tapfern Thaten; ja, er war der Spiegel,

Vor dem die edle Jugend sich geschmückt.

Wer seinen Gang nicht annahm, war gelähmt:

Mit schwerer Zunge reden, was natürlich

Gebrechen ihm, ward Sprache aller Tapfern;

Denn sie, die lei' und zierlich reden konnten,

Verkehrten ihren Vorzug in Gebrechen,

Ihm gleich zu sein; so, daß in Sprach' und Gang,

In Lebensart, in Neigung zum Vergnügen,

In Kriegeswerk, in Launen heißen Bluts,

Er Muster, Spiegel, Buch und Vorbild war,

Der Andre formt'! — und ihn — den Herrlichen!

Dies Wunder eines Mannes! — verließet ihr,

(Der Keinem wick, von dem wick ihr zurück)

Daß auf den graußen Gott des Kriegs er blickte

Im Nachtheil, und ein Feld behaupten sollte,

Wo nur der Klang von Heißsporns Namen noch

Zu widerstehn schien. So verließet ihr ihn.

Drum nie, o nie, thut seinem Geist die Schmach,

Daß ihr mit Andern eure Ehre strenger

Bewahret, als mit ihm. Laßt sie allein;

Der Marichall und der Erzbischof sind stark:

O! hatte halb die Zahl mein süßer Heinrich,

Ich könnte heut', an Heißsporns Nacken hangend,

Von Monmouth's Grabe reden.

North. Schöne Tochter,

Zähmt euer Herz! ihr raubt mir allen Muth
Mit neuen Klagen, alte Fehl bejammern.
Doch, ich muß gehn, mich der Gefahr dort stellend;
Sonst sucht sie wohl mich anderswo, und findet
Mich schlechter noch bereit.

L. North. O, flieht nach Schottland,
Bis erst der Adel und das Volk in Waffen,
Beid' ihre Kräfte ein wenig mehr erprobt.

L. Percy. Gewinnen sie vom König Land und Vortheil,
So schließt euch an, wie eine Ripp' aus Stahl,
Macht Stärke stärker: doch, um unsrer Liebe!
Laßt erst sie wagen. So that's euer Sohn;
Das ließ man ihm geschehn, so ward ich Wittwe.
Und nimmer ist mein Leben lang genug,
Den Rosmarin erinn'ungsvoll zu feuchten
Mit meinen Thränen, bis er wach' und sprosse
Zum Himmel, als Geschenk des theuren Gatten.

North. Kommt, kommt, geht mit hinein: denn mein Gemüth
Ist wie die Fluth zur höchsten Höh' geschwellt,
Die Stillstand macht, nicht rück-, nicht vorwärts fließend.
Gern möcht' ich mit dem Bischof mich vereinen,
Doch tausend Gründe halten mich zurück;
Ich wende mich nach Schottland, dort zu bleiben,
Bis Zeit und Vortheil einst zurück mich treiben. (Alle ab.)

Vierte Scene.

London. Ein Zimmer im Gasthause zum Oberkopf
in Castcheap.

Zwei Kellner kommen.

Erster Kellner. Was Teufel hast du denn da gebracht? Arme
Ritter? Du weißt, Sir John kann keine arme Ritter ausstehen.

Zweiter Kellner. Alle Wetter! du hast Recht. Der Prinz setzte
ihn einmal eine Schüssel voll arme Ritter vor und sagte ihm, hier
wären noch fünf andere Sir Johns, und dann nahm er seinen Hut
ab und sagte: Ich will mich nun diesen sechs alten, trocknen, runden,
ausgemergelten Rittern empfehlen. Das ärgerte ihn in's Herz hinein;
aber jetzt hat er's vergessen.

Erst. Kelln. Nun, deck' auf und seh' sie hin. Und siehe, ob du
Schleichers Bande finden kannst; Jungfer Lakenreißer möchte ein
Bischen Musik hören. Mach' fort! Das Zimmer, wo sie gegessen
haben, war zu heiß; sie werden gleich hier sein.

Zweit. Kelln. Kerl, der Prinz und Master Poins werden gleich hier sein, und sie wollen zwei von unsern Wämmern anziehen, und Schürzen, und Sir John darf nichts davon wissen. Bardolph hat es bestellt.

Erst. Kelln. Beim heiligen Kreuz! das wird ein Hauptwitz werden; das wird ein ganz prächt'ger Spaß!

Zweit. Kelln. Jetzt will ich sehen, ob ich Schleichern finden kann. (Ab.)

Die Wirthin und Dortchen Lakendreißer kommen.

Wirthin. Wahrhaftig, liebes Herz, mich dünkt, jetzt bist du in einer vortrefflichen Temperatur. Dein Bülschen schlägt so außerordentlich, wie man's nur wünschen kann; und von Farbe, versichere ich dich, bist du roth, wie 'ne Rose. — Aber, wahrhaftig, ich glaube, du hast zu viel Kanarienselt getrunken. Das ist ein fürchterlich hitziger Wein, der räuchert das Blut, ehe man's denkt. Wie geht's? Wie ist euch jetzt?

Dortchen. Besser als vorher, Hm!

Wirth. Nun, das ist gut gemacht. Ein gutes Herz ist Goldes werth. Sieh, da kommt Sir John.

Falstaff singend.

Falstaff. „Als Arthur zuerst an seinen Hof“ — gieß' den Nachtopf aus — „Es war ein würd'ger König“ — (Kellner ab.)
Wie geht's, Jungfer Dortchen?

Wirth. Krank vor Hitze; es fehlt ihr an Arbeit. Meiner Seele!

Falst. Nun ja, so sind alle Weiber; wenn sie hitzig sind, sind sie krank.

Dortch. Ihr schmieriger Lump, ist das der Trost, den ihr mir zu geben habt?

Falst. Ihr macht fette Lumpen, Jungfer Dortchen.

Dortch. Ich mache sie? Fresserei und Krankheit machen sie, ich nicht.

Falst. Wenn der Koch Fressereien machen hilft, so helst ihr Krankheiten machen, Dortchen. Wir erwischen sie von euch, Dortchen, wir erwischen sie von euch. Gesteh's ein, du liebes Ding, gesteh's ein!

Dortch. Ja, wahrhaftig, unsre Ketten und Juwelen.

Falst. Ja, eure Rubinketten, Perlen und Karfunkel. Wer tapfer sicht, kommt lahm aus der Schlacht, wie ihr wißt. Wer auf der Breche steht, muß seine Pike tapfer einlegen, und tapfer zum Felde scheer laufen, und tapfer die geladenen Spritbüchsen stürmen.

Dortch. Hängt euch, ihr schmutzige Quappe, hängt euch!

Wirth. Meiner Seele! das geht nach der alten Art. Ihr Beide

könn' nie zusammen sein, ohne euch zu zanken. Wahrhaftig, ihr seid so schnupfig auf einander, wie ein paar geröstete Brotstücke; immer wollt ihr euch reiben, und Eines will von des Andern Schwachheit nichts wissen. Du liebe Zeit! Einer muß den Andern tragen lernen, und das müßt ihr thun (zu Dortchen): ihr seid das schwächere Gefäß, wie man so zu sagen pflegt, das leere Gefäß.

Dortch. Kann solch' schwaches, leeres Gefäß solch' ungeheures volles Orhst tragen? Er hat eine ganze Schiffsladung Bordeauxer Sekt im Leibe; nie ist ein Schiffsraum besser ausgestopft gewesen, wie er. — Komm, ich will gut Freund mit dir sein, Hans. Du ziehst in den Krieg, und ob ich dich jemals wiedersehen werde oder nicht, danach fragt kein Mensch.

Ein Kellner kommt.

Kellner. Herr, der Fährich Pistol ist unten und will mit euch sprechen.

Dortch. An den Galgen mit dem großmäuligen Schelm! laß ihn nicht herein kommen: es ist das lügenhafteste Schandmaul in England.

Wirth. Wenn er großmäulig ist, laß ihn nicht herein. Nein, meiner Treu! ich muß mit meinen Nachbarn leben, ich will keine Großmäuler, ich bin in gutem Namen und Ruf bei den Besten. Schließ' die Thür zu, hier kommen keine Großmäuler herein; ich habe mich nicht darum in der Welt geplagt, um jetzt Großmäuler zu beherbergen. Mach' die Thür zu, sag' ich euch.

Falst. So hör' doch, Wirthin.

Wirth. Seid ihr selbst ruhig, Sir John. Hier kommen keine Großmäuler herein.

Falst. Hörst du denn nicht? Es ist mein Fährich.

Wirth. Papperlappapp, Sir John, sagt mir nichts; euer Fährich Großmaul kommt nicht in meine Thür. — Ich war neulich erst vor Herrn Schwindel, dem Viertelsvorsteher, und wie er mir sagte — erst an vergangener Mittwoch war's — Nachbarin Hürtig, sagte er, nehmt nur ordentliche Leute auf; denn, sagt' er, ihr seid im süßen Ruf — das sagt' er, und ich weiß auch, warum er das sagte; denn, sagt' er, ihr seid eine ehrliche Frau und man denkt gut von euch; darum seht auch darauf, was für Gäste ihr herbergt. — Beherbergt, sagte er, keine Großmäuler. — Es kommt Keiner in mein Haus — ihr würdet euch kreuzigen und segnen, wenn ihr's gehört hättet. Nein, ich will keine Großmäuler!

Falst. Er ist kein Großmaul, Wirthin, er ist ein zahmer Spieler; er läßt sich so sanft von euch streicheln wie ein junger Windhund.

Er ist nicht großmülig gegen eine Truthe, wenn sie nur ihre Federn zum Schein sträubt. Ruf ihn herein, Kellner.

Wirth. Spieler nennt ihr ihn? Ich will mein Haus weder vor einem ehrlichen Mann, noch vor einem Spieler zumachen, aber die Großmüligkeit kann ich nicht leiden; meiner Seele! mir wird übel, wenn einer sagt: Großmaul! Fühlt 'mal an, wie ich zittere; seht ihr, ihr könnt's mir glauben.

Dortch. Ja, das thut ihr, Wirthin.

Wirth. Thu' ich's? Ja, wahrhaftig, ich bebe wie ein Espenblatt. Ich kann keine Großmäuler ausstehn.

Pistol, Bardolph und der Page kommen.

Pistol. Gott grüß' euch, Sir John!

Falst. Willkommen, Fährich Pistol. Hier, Pistol, ich lade dich mit einem Becher Sekt: entlade dich dafür hier auf meiner Wirthin.

Pist. Ich will mich auf ihr entladen, Sir John, mit zwei Kugeln.

Falst. Die ist pistolenfest, Herr; es wird hart halten, durchzukommen.

Wirth. Geht, ich will weder eure Pistolen, noch eure Kugeln. Ich trinke nicht mehr, als mir gut ist, und thu's Keinem zu Gefallen, ich —

Pist. Dann ihr, Jungfer Dorothea; ich will euch die Ladung geben.

Dortch. Mir die Ladung geben? ich verspottete euch, ihr Lauskerl! Was? ihr armer, niedriger, schuftiger, spielriger, hemdenloser Kerl! Fort, ihr schmieriger Schuft, fort! ich bin ein Essen für euren Herrn.

Pist. Ich kenn' euch, Jungfer Dorothea!

Dortch. Fort, ihr Börsen-stibitzender Schelm! ihr gemeiner Taschendieb, fort! bei diesem Weine, ich fahre mit meinem Messer in deine schlammigen Kinnbacken, wenn du das unverschämte Schandmaul bei mir spielen willst. — Fort, ihr versoffner Schuft! ihr abgenutzter Fechtforb-Gaukler, ihr! — Seit wann, ich bitt' euch, Herr? — Ei, mit zwei Schnüren auf der Schulter? das ist viel!

Pist. Dafür will ich eure Halskrause ermorden.

Falst. Nicht weiter, Pistol; ich möchte nicht, daß du hier losgingest. Geh du aus unsrer Gesellschaft los, Pistol.

Wirth. Nein, guter Hauptmann Pistol: nicht hier, liebster Hauptmann.

Dortch. Hauptmann! du niederträchtiger versuchter Betrüger, schämst du dich nicht, dich so rufen zu lassen? Gäh's Hauptleute von meinem Sinn, so prügelten sie dich hinaus, weil du ihren Namen

annimmst, ehe du ihn verdient hast. Ihr ein Hauptmann, ihr Lump? Wofür denn? Weil ihr einer armen Hure Kragen in einem Bordell zerrissen habt? — Er ein Hauptmann? Hängt den Schust! Er lebt von multrigen, verschimmelten Pflaumen und altem Kuchen. Ein Hauptmann! Diese Schurken werden das Wort Hauptmann so verhaft machen, als das Wort geben, was ein vortreffliches Wort war, ehe man's so schlimm auslegte. Darum sollten die Hauptleute Einsehn haben.

Bardolph. Ich bitte dich, geh' hinunter, guter Fähnrich.

Falst. Hör' mal, hierher, Jungfer Dorchchen.

Bist. Ich nicht. Ich will dir 'was sagen, Corporal Bardolph — ich möchte sie zerreißen, ich will mich an ihr rächen.

Page. Ich bitte dich, geh' hinunter.

Bist. Erst will ich sie verdammt sehen — zu Pluto's verwünschtem See, zur höllischen Tiefe, mit Erebus und schüdder Pein auch. Halt keine und Angel, sage ich. Hinab! hinab, Hunde! Hinab, Gesindel! Ist nicht Irene hier?

Birrh. Liebster Hauptmann Pistol, seid ruhig; es ist schon sehr spät: ich bitt' euch, verstärkt euern Zorn.

Bist. Wahrlich! das wäre Zorn. Soll'n denn Packpferde Und hehlgedörte Mähren Asiens, Die dreißig Meilen nur am Tage laufen, Mit Cäsarn sich, mit Hannibals und Griechen Aus Troja messen? Nein, verdammet sie Weit lieber mit dem König Cerberus Und laß den Himmel brüllen. Soll'n wir Um Poffen uns entzwei'n?

Birrh. Meiner Seele, Hauptmann, das sind bitt're Worte.

Bard. Geht, guter Fähnrich, sonst wird noch eine Prügelei daraus.

Bist. Sterben Menschen wie Hunde, gibt's Kronen wie Stecknadeln? haben wir nicht Irenen hier?

Birrh. Auf mein Wort, Hauptmann, so eine ist nicht hier. O du liebe Zeit! denkt ihr, daß ich sie verläugnen würde? Um des Himmels willen, seid doch ruhig.

Bist. So iß und sei fett, meine schöne Calipolis: gib etwas Sekt. —

(Er singt.)

Si fortuna me tormenta, sperato me contenta.

Scheuen wir Kanonen? Nein, laßt Feuer geben!

Gebt Sekt! — und leg' dich nieder, süßes Herzchen.

(Er legt sein Schwert ab.)

Sind wir am Ziele schon, gibt's kein et caetera?

Falst. Pistol, ich wünsche Ruhe zu haben.

Pist. Süßer Ritter, ich küsse deine Pfote. Was? sahen wir nicht zusammen das Siebengestirn?

Dorth. Werft ihn die Treppe hinunter. Ich kann solchen schwülfigen Schuft nicht ausstehn.

Pist. Werft ihn die Treppe hinunter! Kennen wir nicht diesen allgemeinen Miethsgaul?

Falst. Wirf ihn hinaus, Bardolph, wie einen abgegriffenen Zahlpfennig. Wenn er nichts thut, als nichts sprechen, so soll er auch hier nichts sein.

Pist. Was? gibt es Wunden? will man uns besudeln? Dann, Tod, wieg' mich in Schlaf, birg' meinen Jammer! Dann sei'n durch klaffend grause, schwere Wunden Beruneint die drei Schwestern! Komm, Atropos, Sag' ich!

Wirth. Das ist eine allerliebste Geschichte.

Falst. Junge, gib mir deinen Degen.

Dorth. Ich bitte dich, Hans, ich bitte dich, zieh nicht!

Falst. Wollt ihr die Treppe hinunter!

(Er zieht und treibt Pistol fort.)

Wirth. Das ist ein schöner Spektakel! Lieber will ich alle Gastwirthschaft abschwören, eh' ich in solchem Gezänk und Gelärm leben will. Das gibt einen Mord, sollt ihr sehen. — Ach! ach! steckt eure bloße Degen ein!

(Bardolph mit Pistol ab.)

Dorth. Ich bitte dich, Hans, beruhige dich; der Schuft ist hinaus. Ach, du lieberlicher Klemmer, tapfrer Spitzbube, du!

Wirth. Hat er dich nicht in die Blase gestochen? Mich dünkt, er that einen sehr gefährlichen Stoß nach deinem Unterleib.

Bardolph kommt zurück.

Falst. Habt ihr ihn hinausgeworfen?

Bard. Ja, Herr. Der Schuft ist besoffen. Ihr habt ihn verwundet, Herr, in die Schulter.

Falst. Dieser Schurke! Mir zu trocken!

Dorth. O, du lieber, kleiner Schelm, du! Ach, armer Affe, wie du schwizest! Komm, laß mich dein Gesicht abwischen; — komm her, du lieberlicher Maulaffe! — Ach, Maulaffe! wahrhaftig, ich liebe dich. Du bist so tapfer, wie Hector vor Troja, fünf Agamemnon's werth und zehnmal besser, als die neun Helden. — Ach, Bösewicht! —

Falst. Ein hundsöttischer Schuft! Ich will den Schurken auf einem Betttuch pressen.

Dortch. Das thu', wenn du Herz hast: und wenn du's thust, so will ich dich zwischen zwei Bettlächern prüfen.

Musikanten kommen.

Page. Die Musik ist da, Herr.

Falst. Laß sie spielen. — Spielt, ihr Herrn! Setz' dich auf meinen Schooß, Dortchen. Solch' elender gemeiner Prahler! Der Spitzbube floh vor mir, wie Quecksilber.

Dortch. Wahrhaftig, das that er, und du folgest ihm wie ein Kirchturm. Du niederliches, kleines, niedliches Bartholomäus-Ruchenschweinchen, wann wirst du das Hauen bei Tag und das Stoßen bei Nacht lassen, und anfangen deinen alten Leib für den Himmel zurecht zu flicken?

Prinz Heinrich und Poins, als Kellner gekleidet, erscheinen im Hintergrunde.

Falst. Still, liebes Dortchen! Sprich nicht wie ein Todtenkopf: erinnere mich nicht an mein Ende.

Dortch. Höre, was ist denn der Prinz für eine Art Mensch?

Falst. Ein guter, einfältiger, junger Bursch: er würde einen guten Mundbäcker abgegeben haben, er würde das Brot recht fein schneiden.

Dortch. Man sagt, Poins hat seinen Witz.

Falst. Der, seinen Witz? Zum Henker mit dem Pavian! Sein Witz ist so dick wie Senf von Tewksbury; er hat so wenig Gedanken im Kopfe, wie ein Hammer.

Dortch. Warum hält denn der Prinz so viel auf ihn?

Falst. Weil die Beine bei Einem so dünn sind wie beim Andern: und dann spielt er gut Ball und frißt Meeraal und Fenchel, und verschluckt brennende Kerzen im Wein, reitet mit den andern Jungen wilde Mähren, springt auf Schemel, flucht mit gutem Anstand, trägt seine Stiefeln glatt an, wie ein Schild mit einem gemalten Beine, und stiftet keinen Zank durch Ausplaudern von Heimlichkeiten. Und mehr dergleichen kurzweilige Geschicklichkeiten besitzt er, die einen schwachen Geist und einen gewandten Körper beweisen, um derentwillen ihn der Prinz um sich duldet. Denn der Prinz ist selbst eben so: ein Haar würde auf einer Wage den Ausschlag zwischen ihnen geben.

Pr. Heinr. Verdient diese Nabe eines Rades nicht, daß man ihr die Ohren abschneide?

Poins. Laß uns ihn vor seiner Hure hier durchprügeln.

Pr. Heinr. Sieh, wie der welcke Alte sich, wie ein Papagey, den Kopf frauen läßt.

Poins. Ist es nicht sonderbar, daß das Wollen manches Jahr länger lebt, als das Können?

Falst. Küß' mich, Dortchen.

Pr. Heinr. Saturn und Venus feiern in diesem Jahre ihre Vereinigung. Was sagt der Kalender dazu?

Poins. Und sieh, lispelt nicht dort, auch der feurige Triangel, sein Diener, mit seines Herrn alter Rechentafel, seinem Taschenbuche, seinem Rathgeber?

Falst. Du gibst mir schmeichelhafte Küßchen.

Dortch. Ja, wahrlich, ich küsse dich mit dem treuesten Herzen.

Falst. Ich bin alt! Ich bin alt!

Dortch. Ich liebe dich mehr, als irgend Einen von allen den jungen Gelbschnäbeln.

Falst. Aus welchem Zeuge willst du ein Mieder haben? Ich bekomme den Donnerstag Geld; morgen sollst du eine Mütze haben. Ein lustiges Lied! Komm, es wird spät, wir wollen zu Bett. Du wirst mich vergessen, wenn ich fort bin.

Dortch. Meiner Seele, du wirst mich zum Weinen bringen, wenn du das sagst. Du wirst sehen, ob ich mich jemals hübsch kleide, bis du wieder da bist. Die Zeit wird's lehren.

Falst. Etwas Sekt, Franz!

Pr. Heinr. und Poins. Gleich! gleich Herr!

Falst. Oho! ein Bastardsohn des Königs? — Und du bist sein Bruder, Poins?

Pr. Heinr. Holla! du Erdball von sündigen Ländern, was führst du für ein Leben?

Falst. Ein besseres als du; ich bin ein Edelmann, du ein Weinabzieher.

Pr. Heinr. Sehr wahr, Herr, und ich komme, euch bei den Ohren heraus zu ziehen.

Wirth. O, der Himmel segne deine lieben Gnaden! Meiner Seele! willkommen in London. — Nun, der Herr segne dein liebes Angesicht! O Jesus! seid ihr schon aus Wales zurückgekommen?

Falst. Du lieberliches, tolles Stück Majestät — (er legt die Hand auf Dortchen) bei diesem leichtsinnigen Fleisch und verdorbenen Blut, du bist willkommen.

Dortch. Was! du fetter Narr? Ich verachte dich.

Poins. Gnädiger Herr, er wird euch aus eurer Ruhe treiben, und Alles in einen Spaß verwandeln, wenn ihr ihm nicht in der ersten Hitze zu Leibe geht.

Pr. Heinr. Du niederträchtige Talgrube, wie nichtswürdig

sprachst du eben jetzt von mir hier vor dieser ehrbaren, tugendhaften, bösslichen Jungfrau!

Wirth. Gott segne euer gutes Herz! das ist sie auch, meiner Seele.

Falst. Hast du mir zugehört?

Pr. Heinr. Ja, und ihr kanntet mich, wie damals, als ihr bei Gadsbill davon lieft? Ihr wußtet, daß ich hinter euch stand, und sprach mit Fleiß so, um meine Geduld zu prüfen?

Falst. Nein, nein, nein! nicht so! Ich dachte nicht, daß du hier warst und zuhörtest.

Pr. Heinr. So will ich euch dahin bringen, die vorsätzliche Beleidigung einzugestehen; und dann weiß ich, wie ich euch handhaben muß.

Falst. Keine Beleidigung, Heinz; bei meiner Ehre! keine Beleidigung.

Pr. Heinr. Nicht? mich herunter zu reißen, mich einen Proviantmeister, einen Brotschneider zu nennen, und ich weiß nicht, wie mehr!

Falst. Keine Beleidigung, Heinz.

Poins. Keine Beleidigung!

Falst. Keine Beleidigung, Eduard, keine in der Welt, ehrenwerther Eduard, keine! Ich würdigte ihn herab vor den Gottlosen, damit die Gottlosen sich nicht in ihn verliehen möchten: — und indem ich dies that, übernahm ich die Pflichten eines besorgten Freundes und eines treuen Unterthanen, und dein Vater muß mir dafür danken. Keine Beleidigung, Heinz, keine einzige, Eduard! nein, Jungens, nein!

Pr. Heinr. Nun sieh, bringt dich die größte Furcht und die ausgesuchteste Feigheit nicht dahin, diese tugendhafte Jungfrau zu beschimpfen, um dich mit uns auszusöhnen? Ist sie von den Gottlosen? Ist deine Frau Wirthin hier von den Gottlosen? Oder ist der Knabe von den Gottlosen? Oder ist der ehrenwerthe Bardolph, dessen Andacht in seiner Nase brennt, von den Gottlosen?

Poins. Antworte, du abgestorbene Ulme! antworte!

Falst. Der böse Feind hat den Bardolph unwiderruflich gezeichnet, und sein Gesicht ist Lucifers Privatküche, wo er nichts thut, als Malzwürmer rösten. Was den Knaben betrifft, so ist wohl noch ein guter Engel über ihm, aber der Teufel überbietet ihn doch.

Pr. Heinr. Und die Weiber, —

Falst. Eine von ihnen ist schon in der Hölle und brennt, die arme Seele! Die Andere, der bin ich Geld schuldig, und ob sie dafür verdammt ist, weiß ich nicht.

Wirth. Nein, das versich' ich euch.

Falst. Nein, ich denke, du bist es nicht; ich denke, dessen bist du quitt. Wahrhaftig, aber es gibt noch eine andere Beschuldigung

gegen dich, weil gegen das Gesetz Fleisch in deinem Hause gegessen wird; dafür, denk' ich, wirst du heulen müssen.

Wirth. Das thun alle Speisewirthe. Was hat denn auch eine, oder ein paar Hammelkeulen zu sagen in der ganzen Fastenzeit?

Pr. Heinr. Ihr, Jungfrau —

Dortch. Was sagen eure Gnaden?

Falst. Seine Gnaden sagt etwas, wogegen sein Fleisch rebellisch wird.

Wirth. Wer klopft so laut an die Thür? Lauf, sieh nach, Franz.

Peto kommt.

Pr. Heinr. Peto, was gibt's, was hast du Neues?

Peto. Der König, euer Vater, ist in Westminster, Und dort sind zwanzig müd', erschöpfte Boten, Die aus dem Norden kommen. — Als ich herging, Traf ich und holt' ein Duzend Hauptleut' ein, Barhäuptig, schwitzend an die Schenken pochend, Und alle fragten sie nach Sir John Falstaff.

Pr. Heinr. Beim Himmel! Poins, ich fühl' mich tief beschämt, Die edle Zeit so müßig hinzubringen, Wenn Sturm des Aufruhrs, wie der Sild getragen Von schwarzen Sümpfen, auszuströmen eilt, Und tropft auf unsre unbewahrten Häupter.

Sib mir mein Schwert und Mantel. — Gut' Nacht, Falstaff!

(Ab mit Poins, Peto und Bardolph.)

Falst. Nun kommt aber das beste Nachtesfen, und wir müssen fort und es ungenossen lassen. (Man hört klopfen.) Noch mehr Ge-klopf an der Thür.

Bardolph kommt zurück.

Was gibt's? Was ist los?

Bardolph. Ihr müßt sogleich zu Hofe, Herr; ein Duzend Hauptleute warten auf euch an der Thür.

Falst. (Zum Pagen) Bezahle die Musikanten, Bursch. — Leb' wohl, Wirthin, leb' wohl, Dortchen. — Ihr seht, meine guten Geschöpfe, wie Männer von Verdienst gesucht werden. Der Verdienstlose kann schlafen, wenn der tüchtige Mann aufgerufen wird. Lebt wohl, liebe Weiber. Wenn ich nicht sehr eilig fortgesandt werde, sehe ich euch noch, ehe ich gehe.

Dortch. Ich kann nicht sprechen — wenn mein Herz nicht brechen soll. Nun, liebster Hans, nimm dich in Acht.

Falst. Leb' wohl! Leb' wohl!

(Ab mit Bardolph.)

Wirth. Nun, so leb' denn wohl. Ich kenne dich an die neun und

zwanzig Jahre, wenn die Schotenzzeit kommt; aber einen ehrlicheren, treuherzigeren Mann — Nun, so leb' denn wohl!

Bard. (Draußen) Jungfer Lakenreißer!

Wirth. Was gibt's.

Bard. Jungfer Lakenreißer möchte zu meinem Herrn kommen.

Wirth. O lauf, Dortchen! lauf, liebes Dortchen. (Ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Ein Zimmer des Palastes.

König Heinrich im Nachtleide und ein Page kommen.

A. Heinrich. Geh, ruf' die Grafen Surrey und von Warwick;
Doch heiß zuvor sie diese Briefe lesen
Und reiflich sie erwägen. — Thu' es eilig. (Page ab.)
Wie viele meiner ärmsten Unterthanen
Sind jetzt im süßen Schlaf! — Schlaf, holder Schlaf,
Des Menschen zarte Amme, sag', was that ich,
Daß du nicht mehr mein Auge schließen willst,
Und meine Sinne in Vergessen tauchen?
Warum, o Schlaf! liegst du in rauch'gen Stütten
Auf hartem Stroh weit lieber ausgestreckt,
Von nächt'gen Fliegen summend eingewiegt,
Als in den großen dufenden Gemächern,
Von Baldachinen reicher Pracht umhüllt
Und eingelullt von süßen Melodien?
O arger Gott! was liegst du bei den Niedern
In eklem Bett und läßtst des Königs Lager
Ein Wachtthaus sein und eine Feuerglocke?
Versiegelst du auf schwindelnd hohem Mast
Des Schifferjungen Aug', wiegst sein Gehirn
In wilder, ungefümter Wellen Wiege
Und in der Winde Andrang, die am Scheitel
Die wüth'gen Wogen packend, wild zerkrausend
Die fürchterlichen Häupter und sie schleudernd
Mit tobendem Gebrüll in's glatte Tauwerk,
Daß vom Gebrause selbst der Tod erwacht?
Kannst du, partei'scher Schlaf, dem nassen Knaben
In rauher Stunde deine Ruhe schenken,
Und weigerst in der stillsten, schönsten Nacht

Bei aller Förderung sie einem König?
Ihr glücklich Niedern, legt euch denn beglückt!
Schwer ruht das Haupt, das eine Krone drückt.

Warwick und Surrey kommen.

Warwick. Vielmal den besten Morgen, Majestät!

K. Heint. Ist's denn schon Morgen, Lords?

Warw. Ein Uhr und drüber.

K. Heint. So habt denn guten Morgen, edle Herrn.
Laßt ihr die Briefe, die ich euch gesandt?

Warw. Wir lasen sie, mein Lehnherr.

K. Heint. Dann wißt ihr, wie der Körper unfres Reichs
Verderbt, wie schlimme Krankheit und Gefahren
Dem Herzen nah, gefährlich in ihm wüthen.

Warw. Es ist in Unordnung in diesem Körper,
In den die alte Kraft wohl wiederkehrt
Durch guten Rath und wenig Arznei.
Nylord, Northumberland ist bald geküht.

K. Heint. O Himmel! könnt' ein Mensch im Buch des Schicksals
Doch lesen, sehn der Zeiten Umwälzungen,
Wie Berge sinken und das starre Land
(Der festen Dauer müde) in ein Meer
Sich umschmilzt! Und dann wieder, wie
Das landumwebte Gürtelband des Weltmeers
Zu weit ward für die Hüften des Neptun;
Wie Zufall theilt und der Veränderung Becher
Der Wechsel füllt mit mancherlei Getränk!
O, sah' man das, der frohste Jüngling, schaut' er
Durch diesen Fortgang von Gefahr und Leiden —
Schlief' zu das Buch und legte sich und stürbe. —
Noch nicht zehn Jahre sind vergangen nun,
Daß Richard und Northumberland zusammen
Als Freunde schmausten, und zwei Jahr darauf
War Fehde zwischen ihnen. Acht Jahr' sind's kaum,
Daß dieser Percy meiner Seele Nächster,
Der, wie ein Bruder, meine Sache trieb
Und Lieb' und Leben mir zu Füßen legte,
Ja, meinewegen, selbst vor Richard's Augen
Ihm Trotz bot. Aber wer von euch war da
(Ihr, Vetter Nevil, wie ich mich erinu're),
Als Richard — seine Augen thränenvoll —
Geschwächt, gescholten von Northumberland,

(Zu Warwick)

Sprach diese Worte, die zur Prophezeihung
 Geworden sind: „Northumberland, du Leiter,
 Auf der mein Vetter Bolingbroke hinaufsteigt
 Auf meinen Thron;“ — obgleich nun damals ich,
 Der Himmel weiß es, nicht die Absicht hatte;
 Bis daß Nothwendigkeit den Staat so beugte,
 Daß ich und Größ' einander küssen mußten: —
 „Die Zeit wird kommen,“ also fuhr er fort,
 „Die Zeit wird kommen, wo die arge Sünde,
 Gereift, in Fäulniß ausbricht —“ sprach er weiter,
 Und sagte dieser Zeiten ganzen Zustand
 Und unsrer Freundschaft Trennung uns vorher.

Warm. In jedes Menschen Leben liegt Geschichte,
 Ein Abbild der Natur verschwund'ner Zeiten.
 Wer dies gemerkt, vermag zu prophezeien
 Mit vieler Richtigkeit der Dinge Lauf,
 Die ungeboren noch in ihrem Samen
 Und kaum beginnend eingeschachtelt liegen.
 Dergleichen wird der Zeiten Ruth' und Zucht;
 Und, weil nothwendig diese Form, vermochte
 Auch König Richard g'nau voraus zu sehen,
 Der mächtige Northumberland, ihm untreu,
 Wird' aus der Saat in größ're Untreu wachsen,
 Die keinen Boden fände, d'rin zu wurzeln,
 Als nur an euch.

R. Heint. Sind das nothwend'ge Dinge,
 So laßt uns als nothwendig sie bestehen;
 Dasselbe Wort schreit laut zu uns jetzt auf.
 Man sagt, der Bischof und Northumberland
 Sind funfzig Tausend stark.

Warm. Es kann nicht sein;
 Gerücht verdoppelt gern, wie Stimm' und Echo,
 Die Zahl Gefürchteter. — Mag eure Hobeit
 Geruhig schlafen; auf mein Wort! mein König,
 Die Macht, die ihr schon ausgesandt, wird sicher
 Mit leichter Müß' den Preis erringen. — Mehr
 Euch zu erfreun, empfang ich eben jetzt
 Die sichere Nachricht von Glendower's Tod. —
 Seid vierzehn Tagen schon seid ihr erkrankt,
 Und diese nachtdurchwachten Stunden müssen
 Das Uebel mehren.

K. Heint. Euren Rath besolg' ich;
Und gibt der inn're Krieg uns freie Hand,
So woll'n wir, theure Lords, in's heil'ge Land. (Ab.)

Zweite Scene.

Hof vor dem Hause des Friedensrichters Schaal in
Glostershire.

Schaal und Stille kommen von verschiedenen Seiten. Schimmelig, Schatten, Warze, Schwächlich, Bullkalf und Bediente im Hintergrunde.

Schaal. Sieh' da! sieh' da! sieh' da! Gebt mir die Hand, Herr, gebt mir die Hand, Herr! Ein Frühaufsteher, beim heil'gen Kreuz! — Und wie geht's meinem guten Better Stille?

Stille. Guten Morgen, lieber Better Schaal.

Schaal. Und was macht meine Ruhme, euer Bettgenosse? und euer hübsches Töchterchen, und mein's, mein Pathchen Lenchen?

Stille. Ach! das ist eine schwarze Amsel, Better Schaal.

Schaal. Bei Ja und Nein, Herr! Ich darf wohl sagen, mein Better Wilhelm ist ein tüchtiger Student geworden. Er ist noch in Oxford, nicht wahr?

Stille. Freilich, Herr; auf meine Kosten.

Schaal. Da muß er bald in die Stiftungshöfe. Ich war auch einst in Clementshof, wo sie, wie ich denke, noch von dem tollen Schaal erzählen.

Stille. Ihr hießt damals immer der lustige Schaal, Better.

Schaal. Bei der heiligen Messe! ich hieß, wie man wollte, und that, was man wollte. Wahrlich! und das frisch weg. Da war ich und der kleine John Dent aus Staffordshire, und der schwarze George Kahl, und Franz Ragebein, und Wilhelm Unke aus Cotswold — es gab nicht vier solche Kaufbecken in allen Stiftungshöfen zusammen, und ich kann's euch wohl sagen, wir wußten, wo die besten Unterröcke zu haben waren, und die besten standen uns auch immer zu Diensten. Damals war Hans Falstaff, jetzt Sir John, ein junger Bursch und Page bei Thomas Mowbray, Herzog von Norfolk.

Stille. Der Sir John, Better, der heut' der Soldaten wegen herkommt?

Schaal. Derselbe Sir John, ganz derselbe. Ich sah, wie er am Thore des Stiftshofes dem Skogan ein Loch in den Kopf schlug, als er noch eine Krabbe, und noch nicht 'mal so hoch war; gerade an demselben Tage schlug ich mich mit Simson Stockfisch, einem Obsthändler hinter Gray's Stift. O, die tollen Tage, die ich

verlebt habe! und wenn ich nun sehe, wie so viele meiner alten Bekannten todt sind —

Stille. Wir müssen Alle nachfolgen, Vetter.

Schaal. Gewiß, 's ist gewiß. Sehr sicher, sehr sicher! Der Tod, wie der Psalmist sagt, ist uns Allen gewiß; Alle müssen sterben. — Was gilt ein Joch gute Ochsen auf dem Markt in Stamford?

Stille. Wahrhaftig, Vetter, ich bin nicht da gewesen.

Schaal. Der Tod ist gewiß. — Lebt denn der alte Doppel noch in eurem Orte?

Stille. Todt, Herr.

Schaal. Todt! — Sieh, sieh! — Er spannte einen guten Bogen, und todt! — Er schoß einen schönen Schuß: — John von Gaunt hatte ihn gern und wettete viel Geld auf seinen Kopf. Todt! — Auf zwei hundert und vierzig Schritt schoß er in's Schwarze und trieb einen Wurfspieß zwei hundert und achtzig Schritt, auch wohl neunzig, daß jedes Manns Herz vor Freuden sprang. — Was kostet denn jetzt die Stiege Schafe?

Stille. Danach sie sind. Die Stiege guter Schafe mag wohl zehn Pfund gelten.

Schaal. So ist der alte Doppel todt?

Bardolph kommt mit einem **Andern**.

Stille. Ich glaube, hier kommen zwei von Sir John Falstaffs Leuten.

Bardolph. Guten Morgen, edle Herrn. Ich bitt' euch, wer ist der Friedensrichter Schaal?

Schaal. Ich bin Robert Schaal, Herr, ein armer Gutsbesitzer dieser Grafschaft, und einer von des Königs Friedensrichtern. Was steht zu eurem Befehl?

Bard. Mein Hauptmann, Herr, empfiehlt sich euch: mein Hauptmann, Sir John Falstaff, ein Edelmann von Gewicht, beim Himmel! und ein ungeheuer tapftrer Anführer.

Schaal. Ich danke bestens, Herr; ich kenne ihn wohl, es ist ein tüchtiger Haudegen. Wie geht's dem guten Ritter? Darf ich fragen, wie sich seine Frau Gemahlin befindet?

Bard. Verzeiht, Herr, ein Soldat ist besser akkommodirt ohne Frau.

Schaal. Gut gesagt, meiner Treu', Herr! In der That, sehr gut gesagt! — Besser akkommodirt! Das ist gut! Ja, wahrhaftig, das ist es. Gute Phrasen sind sicher und von jeher sehr zu rekommandiren. Akkommodirt! — es kommt von *accommodo*. Sehr gut, eine vortreffliche Phrase!

Bard. Verzeiht, Herr, ich habe das Wort gehört. Phrase nennt ihr es? Beim Element! ich kenne die Phrase nicht; aber das Wort will ich mit meinem Schwerte behaupten, daß es ein heldenmäßiges Wort ist, und ein Wort, womit man ungeheuer viel ausrichten kann. Affkommodirt, das heißt so viel, als wenn ein Mensch, wie man jagt, affkommodirt ist, oder, wenn ein Mensch so ist, sei's, wodurch's sei, daß man ihn für affkommodirt halten kann, was eine vortreffliche Sache ist.

Falstaff kommt.

Schaal. Sehr richtig. — Seht, da kommt der gute Sir John. — Gebt mir eure liebe Hand, gebt mir eurer Edlen liebe Hand. Meiner Seetel! ihr seht wohl aus und tragt eure Jahre sehr gut. Willkommen, bester Sir John.

Falstaff. Ich bin erfreut, euch wohl zu sehen, lieber Herr Robert Schaal. — Herr Gutspiel, wenn mir recht ist.

Schaal. Nein, Sir John, es ist mein Vetter Stille und mein College in der Commission.

Falst. Guter Herr Stille, es ist nicht mehr als billig, daß ihr zum Friedenssamte gehört.

Stille. Ew. Edlen ist willkommen.

Falst. Pfui! es ist heiß Wetter. — Ihr Herren, habt ihr mir ein halbes Dutzend tüchtige Leute geschafft?

Schaal. Allerdings haben wir das, Herr. Wollt ihr euch nicht setzen?

Falst. Laßt mich sie sehen, ich bitt' euch.

Schaal. Wo ist die Liste? Wo ist die Liste? Wo ist die Liste? — Laß mich sehn, laß mich sehn. So, so, so, so! Ja, freilich, Herr. — Kals Schimmelig! — Daß sie mir vortreten, wenn ich rufe, daß sie mir kommen, daß sie mir ja kommen. — Laß sehen. Wo ist Schimmelig?

Schimmelig. Hier, mit Verlaub.

Schaal. Was meint ihr, Sir John? Ein gut gewachsener Kerl: jung, stark und von hübscher Familie.

Falst. Du heißt Schimmelig?

Schimm. Ja, mit Verlaub.

Falst. So ist's die höchste Zeit, daß du gebraucht wirst.

Schaal. He, he, he! ganz vortrefflich, meiner Tren! Dinge, die schimmelig sind, müssen gebraucht werden. Ganz einzig gut! Meiner Tren', gut gesagt, Sir John, sehr gut gesagt!

Falst. (Zu Schaal) Zeichnet ihn auf.

Schimm. Ich bin schon gezeichnet genug, und ihr könntet mich

wohl! so lassen. Meine alte Mutter hat nun Niemand für die Hausarbeit und Placerei. Ihr hättet mich nicht aufzuzeichnen brauchen; es gibt andere Leute, die besser marschiren können als ich.

Falst. Vornwärts! Ruhig! Schimmelig! ihr sollt mit. Schimmelig, es ist Zeit, daß ihr verbraucht werdet.

Schimm. Verbraucht?

Schaal. Ruhig, Kerl, ruhig! Tretet zurück. Wißt ihr, wo ihr seid? — Nun, die Andern, Sir John. Laß sehen: — Simon Schatten.

Falst. Wahrlich, den gebt mir, um unter ihm mich niederzulassen. Das wird gewiß ein kühler Soldat.

Schaal. Wo ist Schatten?

Schatten. Hier, Herr.

Falst. Schatten, wessen Sohn bist du?

Schatt. Meiner Mutter Sohn, Herr!

Falst. Deiner Mutter Sohn? Kann wohl sein, und deines Vaters Schatten. So ist der Sohn des Weibes der Schatten des Mannes. Das ist oft so, wahrhaftig! Aber du hast nicht viel von deinem Vater.

Schatt. Seht ihr ihm ähnlich, Sir John?

Falst. Schatten braucht man im Sommer. Zeichnet ihn auf, denn wir haben eine Menge von Schatten auf der Musterrolle.

Schaal. Thomas Warze.

Falst. Wo ist er?

Warze. Hier, Herr.

Falst. Du heißt Warze?

Warze. Ja, Herr.

Falst. Du bist eine sehr zerlumppte Warze.

Schaal. Soll ich ihn aufzeichnen, Sir John?

Falst. Das wäre überflüssig. Alles, was er hat, ist auf seinem Rücken gebaut, und das ganze Gebäude steht auf ein paar Stecknadeln. Also kein Zeichen weiter.

Schaal. He, he, he! ihr versteht's, Herr; ihr versteht's. Das muß wahr sein. — Franz Schwächlich!

Schwächlich. Hier, Herr.

Falst. Welches Gewerbe treibst du, Schwächlich?

Schwächl. Ich bin ein Frauenschneider, Herr.

Schaal. Soll ich ihn aufzeichnen, Herr?

Falst. Das thut; wenn er aber ein Mannschneider wäre, könnte er euch aufzeichnen. — Willst du so viele Löcher in eine feindliche Schlachtordnung stechen, als du oft in einen Unterrock gemacht hast?

Schwächl. Ich will's nach besten Kräften thun, Herr; ihr könnt nicht mehr verlangen.

Falst. Wohl gesprochen, mein guter Frauenschneider! wohlgesprochen, herzhafter Schwächlich! Du wirst so tapfer sein, wie die ergrimnte Taube, oder wie die allergroßmüthigste Maus. — Gebt dem Frauenschneider ein tüchtig Zeichen, Herr Schaal; dick, Herr Schaal.

Schwächl. Ich wollte, Warze ginge mit, Herr.

Falst. Ich wollte, du wärst ein Mannschneider, damit du ihn ausslickst und in Gang bringen könntest. Ich kann den nicht zum gemeinen Soldaten machen, der von so vielen Tausenden Anführer ist. Laß dir das genug sein, allergroßmächtigster Schwächlich.

Schwächl. Es ist mir genug, Herr.

Falst. Ich bin dir sehr verbunden, ehrwürdiger Schwächlich. — Wer folgt nun?

Schaal. Peter Bullkalb von der Wieje.

Falst. Ja, wahrhaftig, laßt uns Bullkalb sehen.

Bullkalb. Hier, Herr.

Falst. Bei Gott, ein tüchtiger Kerl! — Kommt, zeichnet mir Bullkalb, bis er wieder brüllt.

Bullk. O Gott! O mein gnäd'ger Herr Kapitain, —

Falst. Was, schreist du schon, eh' du gezeichnet wirst?

Bullk. O Gott, Herr! ich bin ein kranker Mensch.

Falst. Was hast du für 'ne Krankheit?

Bullk. Einen verfluchten Schnupfen, Herr; einen Husten, Herr, den ich mir beim Glockenläuten holte, in Königs Geschäften, an seinem Krönungstage, Herr.

Falst. Komm, du sollst in einem Schlafrocke zu Felde ziehn; wir wollen den Schnupfen schon vertreiben, und ich will's schon so einrichten, daß deine Freunde für dich läuten sollen. — Sind das Alle?

Schaal. Es sind schon zwei über die Zahl aufgerufen. Ihr bekommt hier nur vier, Herr, — und so bitt' ich euch, bleibt bei mir zum Mittagessen.

Falst. Gut, ich will eins mit euch trinken, aber bis zur Mahlzeit kann ich nicht warten. Ich bin erfreut, euch zu sehen, wahrhaftig! Herr Schaal.

Schaal. O, Sir John, erinnert ihr euch noch, wie wir die ganze Nacht in der Windmühle von St. Georgs Feld lagen?

Falst. Nichts mehr davon, lieber Herr Schaal, nichts mehr davon.

Schaal. He! es war eine lustige Nacht. Und lebt Hannchen Nachtwerk noch?

Falst. Sie lebt, Herr Schaal.

Schaal. Sie konnte nie mit mir auskommen.

Falst. Nie, nie! Sie sagte immer, sie könnte Herrn Schaal nicht ausstehen.

Schaal. Bei Jesus! ich konnte sie bis auf's Blut ärgern. Sie war leichte Waare. Sieht sie noch gut aus?

Falst. Alt, alt, Herr Schaal.

Schaal. Freilich, sie muß alt sein; sie kann nicht anders als alt sein; gewiß, sie ist alt, und hatte schon den Robin Nachtwerk vom alten Nachtwerk, als ich in's Clements-Stift kam.

Stille. Das ist fünf und funfzig Jahre her.

Schaal. Ach, Better Stille, hättest du das gesehen, was dieser Ritter und ich gesehen haben! — He! Sir John, hab' ich recht?

Falst. Wir haben oft die Glocken um Mitternacht gehört, Herr Schaal.

Schaal. Das haben wir, das haben wir, das haben wir! Meiner Treu'! Sir John, wir haben's. Unser Lösungswort war: Holla, Bursche! — Kommt, laßt uns zu Tische gehen, laßt uns zu Tische gehen! — O, die Tage, die wir gesehen haben! Kommt, kommt!

(Ab mit Falstaff und Stille.)

Bullf. Guter Herr Kurpural Bardolph, steht mir bei, und hier sind vier Zehnschillingsstücke, französische Kronen für euch. Wahrhaftig, Herr, ich würde eben so gern gehangen, Herr, als ich ginge. Zwar für mein Theil, Herr, hätt' ich keine Sorge, aber vielmehr ich habe keine rechte Lust dazu, und für mein Theil hab' ich ein dringendes Verlangen bei meinen Freunden zu bleiben; sonst, Herr, fragt' ich für mein Theil wenig danach.

Bard. Schon gut; tritt beiseit.

Schimm. Und, guter Herr Korporal Kapitain, meiner alten Mutter wegen, steht mir bei: sie hat keine Seele, die ihr das Geringsste zu Liebe thut, wenn ich weg bin; und sie ist alt und kann sich nicht selbst helfen. Ihr sollt vierzig Schillinge haben, Herr.

Bard. Schon gut; tritt beiseit.

Schwächl. Wahrhaftig, ich frage nichts danach. Wir sind Gott einen Tod schuldig, — ich will mich nicht schlecht halten. Soll's mein Schicksal sein, so ist's gut; soll's nicht sein, ist's auch gut. Kein Mensch ist zu gut, seinem Fürsten zu dienen, und laß es gehn, wie's will: wer dies Jahr stirbt, ist für's nächste quitt.

Bard. Wohl gesprochen; du bist ein tüchtiger Kerl.

Schwächl. Meiner Treu'! ich will mich nicht schlecht halten.

Falstaff kommt zurück mit Schaal und Stille.

Falst. Kommt, Herr; welche Leute soll ich haben?

Schaal. Biere, welche ihr wollt.

Bard. Herr, auf ein Wort. Ich habe drei Pfund, um Schimmelig und Bullkalb frei zu machen.

Falst. Schon gut.

Schaal. Kommt, Sir John. Welche wollt ihr haben?

Falst. Wählt ihr für mich.

Schaal. Nun denn: Schimmelig, Bullkalb, Schwächlich und Schatten.

Falst. Schimmelig und Bullkalb — ihr, Schimmelig, bleibt zu Hause, weil ihr nicht mehr zum Dienste taugt; und ihr, für euer Theil, Bullkalb, wachst, bis ihr brauchbar seid. Ich will euch nicht.

Schaal. Sir John, Sir John, schadet euch nicht selbst; es sind die ansehnlichsten Leute, und ich möchte euch gern mit den besten dienen.

Falst. Wollt ihr mich lehren, Herr Schaal, wie ein Mann gewählt werden muß? Frage ich nach den Gliedern, der Dicke, dem Körper, der Statur und dem großen, starken Ansehen eines Menschen?! Auf den Geist kommt es an, Herr Schaal. — Da ist Warze; — seht, welche lumpige Erscheinung er auch ist, er wird euch laden und schießen, schneller, als ein Zingießerhammer sich bewegt; geschwinder auf- und ablaufen, als ein Brauereimer am Schwengel. Und der halbgesichtige Kerl da, der Schatten, den gebt mir; der bietet dem Feinde keine Fläche. Der Feind könnte eben so gut auf die Schneide eines Federmessers zielen. Und beim Rückzuge, — wie wird dieser Schwächling, dieser Frauenschneider laufen! O, gebt mir diese unansehnlichen Leute, so will ich die großen nicht ansehen. — Gib dem Warze da eine Muskete in die Hand, Bardolph.

Bard. Da, Warze. Kehrt! So, so, so!

Falst. Komm her, exercire 'mal mit deiner Muskete. So: — sehr gut! — Nur zu! — Außerordentlich gut! — O, ich lobe mir immer solchen kleinen, dünnen, alten, verkrummten, schäbigen Schützen. — Brav, Warze, meiner Treu! Du bist ein prächtiger Lump! Halt! da ist ein Sechser für dich.

Schaal. Er ist noch nicht Meister im Handwerk, er macht's noch nicht recht. Ich erinnere mich, als ich in Clements-Stift war, auf der Mile und Wiese — ich machte damals den Sir Dagonet beim Arthurspiele — da gab's einen kleinen gewandten Kerl, der machte es mit seinem Gewehre so, und dann drehte er sich mit seinem Gewehre um und um, und dann kam er da, und dann kam er da: piff,

paff, piss! sagt' er: Bauz! sagt er, und dann ging er wieder weg, und dann kam er wieder her. Ich seh' in meinem Leben solchen Kerl nicht wieder.

Falst. Diese Leute sind schon gut, Herr Schaal. — Gott erhalte euch, Herr Stille; ich will nicht viel Worte mit euch machen. Lebt Beide wohl, ihr Herren. Ich dank' euch: ich muß heut' noch ein Duzend Meilen machen. Bardolph, gib den Soldaten Rösche.

Schaal. Der Himmel segne euch, Sir John, und lasse eure Geschäfte gedeihen und gebe uns Frieden! Wenn ihr zurückkommt, besucht mein Haus; laßt uns die alte Bekanntschaft erneuern. Vielleicht gehe ich dann mit euch zu Hofe.

Falst. Ich wollte ihr wolltet, Herr Schaal.

Schaal. Schon gut, ich hab's gesagt, es ist ein Wort. Lebt wohl.
(Ab mit Stille.)

Falst. Lebt wohl, ihr herrlichen Herren. Drauf, Bardolph, führe die Leute ab. (Bardolph und die Rekruten ab.) Wenn ich zurückkomme, will ich diese Friedensrichter herausholen. Bei dem Friedensrichter Schaal sah ich bis auf den Grund. Herr! Herr! wie wir alten Leute dem Laster der Lüge ergeben sind! Dieser ausgehungerte Friedensrichter hat mir in Einem sort von seiner wilden Jugend vorgebracht und den Thaten, die er in der Turnbullstraße vollbrachte; und jedes dritte Wort war eine Lüge, dem Zuhörer richtiger bezahlt als dem Großtürken der Tribut. Ich erinnere mich seiner im Clements-Stifte, als eines Männchens, wie man's nach dem Abendessen aus einer Käserinde macht. Wenn er nackt war, sah er ganz aus, wie ein gespaltener Kettig, an den man mit dem Messer ein Fraßengesicht geschnitzt hat. Er war so gar nichts, daß er für einen Kurzsichtigen völlig unsichtbar war: der wahre Genius des Hungers, geil wie ein Affe dabei, und die Huren nannten ihn Urkränchen. Er war immer im Nachtrabe der Mode, und sang schmierigen Dirnen die Melodien vor, die er von Fuhrleuten pfeifen hörte, und schwor dann, es wären seine Phantasien oder Ständchen! Und nun ist diese Narrenpritsche ein Gutsherr geworden und spricht so gemeinlich von John von Gaunt, als wäre er sein geschworne Bruder gewesen: und ich will schwören, er sah ihn nie, als einmal auf dem Turnierplatz, und da schlug er ihm ein Loch in den Kopf, weil er sich unter des Marschalls Leute drängte. Ich sah es und sagte zu: Johann Gaunt, er schlinge seinen eignen Namen; denn man hätte ihn und Alles, was an ihm war, in eine Kalhaut packen können; das Futteral einer Diskant-Hoboe war eine Wohnung für ihn, ein Hofhalt; und nun hat er Land und Vieh. — Gut, ich will mit ihm bekannt

werden, wenn ich zurückkomme; und es müßte übel sein, wenn ich ihn nicht zu einem doppelten Stein der Weisen für mich machte. Wenn der junge Gründling ein Köder für den alten Hecht ist, so sehe ich nach dem Rechte der Natur keinen Grund, warum ich nicht nach dem schnappen soll. Kommt Zeit, kommt Rath, und damit gut. (Ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Ein Wald in Yorkshire.

Der Erzbischof von York, Mowbray, Hastings und Andere kommen.

Erzbischof. Wie nennt man diesen Wald?

Hastings. 's ist Gualtree-Wald, Mylord.

Erzb. Hier rastet, Lords, und sendet Späher aus,
Die Anzahl unsrer Feinde zu erforschen.

Hast. Wir sandten sie schon fort.

Erzb. 's ist wohlgethan.

Ihr Freunde, Brüder bei dem großen Werke,
Ich muß euch melden, daß ich frische Briefe
Empfangen habe von Northumberland,
Dess' kalter Sinn und Inhalt dieser ist:
Er wünsche in Person mit einer Macht,
Die seinem Range gleiche, herzueilen;
Da er die nicht versammeln könne, zieh' er
Nach Schottland sich zurück, sein Glück zu reisen:
Und schließt, indem er herzlich Glück euch wünscht,
Daß euer Anschlag die Gefahr besteh
Und unsers Gegners furchtbar'n Widerstand.

Mowbray. So stürzt, was wir von ihm gehofft, zusammen
Und schmettert sich in Stücke.

Ein Bote kommt.

Hast. Nun, was gibt's?

Bote. Im Westen dieses Waldes, kaum eine Meile,
Nückt in geschloss'nen Reih'n der Feind heran:
Und nach dem Raume, den er einnimmt, schätzt' ich
Ihn fast auf dreißig Tausend.

Westmoreland kommt.

Erzb. Welch wohlbestellter Führer naht sich dort?

Mowb. Ich denk' es ist der Graf Westmoreland.

Westm. Heil und geneigten Gruß von unserm Feldherrn,

Dem Prinzen von Lancaster.

Erzb. Sagt, Mylord

Westmoreland, wohin zielt euer Kommen?

Westm. Wohl denn, Mylord, mag meiner Rede Inhalt

An euch sich richten. Käme Rebellion,

So wie sie ist, in nied're schlechte Häuser,

Geführt von blut'ger Jugend, Wuth geheßt

Und unterstützt von Buben, Bettelpack —

Ich sage, käme so verdamnter Aufruhr

In treuer, angeborner, eigner Form,

So wäret ihr nicht hier, ehrwürd'ger Vater,

Noch diese edlen Lords, die elke Bildung

So niedriger und blutiger Empörung

Mit euren hohen Ehren auszusmücken.

Ihr, Lord Erzbischof, dessen Sitz durch Frieden

Geschützt wird, dessen Bart die Silberhand

Der Ruhe hat berührt, dess' tiefes Wissen,

Gelehrsamkeit den Frieden hat genährt,

Dess' weißes Kleid ein Bild der Unschuld ist,

Die Taub', der echte Segensgeist des Friedens —

Was überseht ihr selber euch so übel

Aus dieser Friedenssprache voller Unmuth

In das Getöse der rauhen Kriegeszunge,

Macht Dint' zu Blut, aus euren Büchern Panzer,

Zu Lanzen eure Federn, heil'ge Lehre

Zu schmetternder Trompet' und Kriegsgeschrei?

Erzb. Weshalb ich dieses thu'? — So ist die Frage,

So kurz die Antwort: — Wir sind Alle krank,

Und unsre Schwelgerei und Ueppigkeit

Hat uns ein hitzig Fieber zugezogen,

Wofür wir bluten müssen. An der Krankheit

Starb, angesteckt, auch unser König Richard.

Doch, edler Lord Westmoreland, ich maße

Mir's nimmer an, der Arzt hier sein zu wollen,

Noch will ich als ein Feind des Friedens mich

In das Gedräng' der Kriegesmänner mischen.

Ich scheine eine Zeit lang droh'nder Krieger nur,

Um üppige Gemüther, krank vom Glück,

Zu heilen, die Verstopfung auszutreiben,

Die schon die Lebensadern starrt. Hört g'nauer.

Ich hab' in gleicher Wag' gerecht erwogen

Das Leid, das unsern Krieg schafft, das wir dulden
 Und unser Weh' ist größer, als die Schuld.
 Wir sehen, wie der Lauf der Zeiten fließt,
 Es reißt uns aus des Friedens stiller Sphäre
 Der wilde Bergstrom der Gelegenheit.

Auch können wir die Summe unsrer Klagen,
 G'nau aufgezählt, zur Zeit veröffentlichen,
 Die wir dem König längst schon überreichten;
 Doch, keine Bitten schaffen uns Gehör. —
 Sind wir beleidigt, wollen uns beklagen,
 So weigern g'rade die den Zutritt uns,
 Die sich am meisten gegen uns vergangen.

Theils die Gefahr der kaum vergangnen Tage,
 (Die ihr Gedächtniß auf die Erd' geschrieben
 Mit noch sichtbarem Blut) die Beispiel' auch,
 Die jegliche Minute jetzt noch liefert,
 Sie führten uns zu diesen üblen Waffen:

Nicht um den Frieden irgendwie zu brechen,
 Nein, um den Frieden wieder herzustellen,
 Daß er's dem Namen und der That nach sei.

Westm. Wann ward gerechte Klage euch verweigert?

Wodurch hat je der König euch erbittert?
 Wo ist der Pair, verleitet, euch zu reizen,
 Daß ihr auf dies gesetzlos blut'ge Buch
 Der Meuterei ein göttlich Siegel drückt
 Und der Verschwörung bitter Schneide segnet?

Erzb. Er, unser Aller Bruder, das Gemeinwohl,
 Und mein geborner Bruder, häuslich Unrecht,
 Das noch besonders meines Streites Grund.

Westm. Es ist nicht Noth, so Hülfe euch zu schaffen,
 Und wär' es auch, es schickt sich nicht für euch.

Mowb. Warum nicht seiner Seits, und sämmtlich uns,
 Die wir den Schaden frührer Tage tragen
 Und dulden, daß der Zustand dieser Zeiten
 Uns seine schwere und ungleiche Hand
 Auf unsre Ehre legt?

Westm. O Mylord Mowbray,
 Nach der Nothwendigkeit legt aus die Zeiten,
 Und sagen werdet ihr: Es ist die Zeit,
 Und nicht der König, der uns Unrecht thut.
 Allein, was euch betrifft, so scheint mir nicht,

Daß irgend einen Grund ihr zollbreit habt
 Vom Könige, wie von der jetz'gen Zeit,
 Um Klagen drauf zu bau'n. Habt ihr nicht wieder
 Die ganzen großen Güter eures Vaters,
 Des edelen ruhmwüld'gen Herzogs Norfolk?

Momb. Was blüßt' an Ehre denn mein Vater ein,
 Das neu belebt und hergestellt sein mußte
 In mir? Der König liebt ihn, doch der Staat
 Stand so, daß er ihn doch verbannen mußte.
 Und dann, als Heinrich Bolingbroke und er —
 Zu Ross gestiegen, fest im Sattel saßen,
 Ihr schnaubend Streitross reizend mit dem Sporn,
 Die Lanzen eingelegt, Vistere nieder,
 Die Augen Feuer sprühend durch den Stahl,
 Und die Trompete sie zusammenblasend, —
 Da, da, als nichts vermochte meinen Vater
 Vom Busen Bolingbroke's zurückzuhalten —
 O, als der König seinen Stab hinabwarf,
 Da hing sein eignes Leben an dem Stabe,
 Da warf er selbst sich hin, und Aller Leben,
 Die, durch Verrath und durch des Schwerts Gewalt,
 Seitdem durch Bolingbroke verloren gingen.

Westm. Ihr sprecht, Lord Mombray, ihr wißt selbst nicht was.
 Der Graf von Hereford galt zu jener Zeit
 In England für den Tapfersten der Ritter.
 Wer weiß, wem damals wohl das Glück gelächelt?
 Doch hätte euer Vater dort gesiegt,
 Er hätt' ihn nie aus Coventry getragen;
 Das ganze Land schrie, wie mit einer Stimme,
 Haß über ihn; all' ihr Gebet und Liebe
 Wandt sich dem Hereford zu, der ward vergöttert,
 Gepriesen und gesegnet, mehr als Richard. —
 Doch dies führt mich von meinem Zwecke ab.
 Ich komme hier vom Prinzen, unserm Feldherrn,
 Zu hören eure Klagen, euch zu melden,
 Daß er euch hören will, und wo es scheint,
 Daß eure Forderungen billig sind,
 Sollt ihr befriedigt werden; ganz beseitigt,
 Was euch als Feind noch weiter führen könnte.

Momb. Dies Anerbieten zwangen wir ihm ab;
 Aus Politik entsprang es, nicht aus Liebe.

Westm. Ihr bildet euch zu viel ein, das zu denken,
 Von Gnade, nicht von Furcht, kommt dies Erbieten.
 Denn seht! Dort lagert unser Heer vor euch;
 Bei meiner Ehre! allzu muthvoll ist's,
 Um den Gedanken nur der Furcht zu fassen.
 Mehr tapfre Namen sind in unserm Reichen,
 Geübter in den Waffen unsre Krieger,
 Gleich stark die Rüstung, unsre Sach' die beste;
 Vernunft sagt, daß wir auch wohl so beherzt. —
 Nennet das Erbieten drum nicht abgedrungen.

Mowb. Gut, geh't nach mir, so gilt kein Unterhandeln.

Westm. Das zeugt nur für die Schande eures Fehltritts:
 Ein böser Schade leidet kein Berühren.

Hast. Hat Prinz Johann vollgült'ge Vollmacht denn
 In seines Vaters Machtvollkommenheit
 Uns anzuhören, und auch zu bewill'gen
 Die Forderung'n, auf welche wir bestehen?

Westm. Das liegt ja in des Feldherrn Namen schon:
 Mich wundert eure überflüss'ge Frage.

Erzb. Dann, Lord Westmoreland, nehmt dies Papier,
 Das unsre sämtliche Beschwer enthält.
 Wird jedem Punkt, der drin steht, abgeholfen,
 All' unsre Mitgenossen, hier und fern,
 Die ihre Nerven für die Sach' gespannt,
 Nach besten, gült'gen Formen freigesprochen,
 Und schnelle Ausführung dess', was wir wollen,
 Uns zugesichert, ganz nach unsrer Absicht:
 So treten wir in unsrer Ehrfurcht Schranken
 Und knüpfen unsre Macht an Friedensarme.

Westm. Ich will's dem Feldherrn geben. Laßt uns, Lords,
 Im Angesicht der beiden Heer' uns treffen
 Und gütig reden — was der Himmel wolle! —
 Wo nicht, zum Ort des Streits die Schwerter rufen,
 Die es entscheiden müssen.

Erzb. Sei's so, Lord. (Westmoreland ab.)

Mowb. In meiner Brust sagt etwas, unser Friede
 Kann uuter keinerlei Vertrag bestehen.

Hast. Das fürchtet nicht: wenn wir ihn schließen können
 In solcher Weise, und so fest bestimmt,
 Als unsere Bedingungen es fordern,
 So steht der Friede fest, wie Felsgebirge.

Mowb. Ja, doch wir werden so geachtet werden,
 Daß jede elend', falsch gegebne Ursach,
 Ja, jeder nicht'ge, eitle, miß'ge Grund
 Den König schrecken wird nach dieser That;
 Daß, wären wir auch Märtyrer der Treue,
 Man uns doch sichtet mit so rauhem Wind,
 Daß unser Korn so leicht als Spreu erscheint,
 Und Gutes nicht gesondert wird vom Bösen.

Erzb. Nein, nein, Mylord, glaubt mir, — der König ist
 Der ekle, weitgetrieb'nen Sorgen satt:
 Er fand, daß wenn ein Mißtrau'n Tod beendet,
 Zwei größre aufstehn in des Lebens Erben.
 Und darum will er rein die Tafel wischen,
 Nicht Ohrenbläser dem Gedächtniß halten,
 Die wiederholen mögen den Verlust
 Zur ewigen Erin'rung. Er sieht's ein,
 Daß er so rein dies Land nicht jäten kann,
 Als ihm sein Argwohn immer Anlaß gibt:
 Freund ist mit Feind so innig hier durchwachsen,
 Daß, wenn er strebt, den Feind herauszureißen,
 Er einen Freund auch los' und wankend macht.
 So daß dies Land, gleich einem trotz'gen Weibe,
 Das ihn erzürnt, mit Schlägen ihr zu drohen,
 Wenn er im Schlagen ist, sein Kind ihm vorhält,
 Und in dem Arm beschloss'ne Zücht'gung festhängt,
 Der schon gehoben war, sie auszuüben.

Hast. Verbraucht hat er auch alle seine Ruthen
 An frühere Beleid'ger; er hat Mangel
 An tücht'gen Instrumenten zur Bestrafung:
 Daß seine Macht, ein klauenloser Löwe,
 Zwar drohen, doch nicht fassen kann.

Erzb. Wahr ist's, —
 Und darum seid versichert, edler Marschall,
 Wird jetzt die Ausöhnung gut eingerichtet,
 Wird unser Feind, wie ein gebrochen Glied,
 Das nun vereint, weit stärker sein, als früher.

Mowb. Mög' es so sein. Dort kommt Westmoreland.

Westmoreland kommt zurück.

Westm. Der Prinz ist in der Näh'. Gefällt's euch, Lords,
 Mit Seiner Gnaden die Zusammenkunft
 Zu halten in der Mitte beider Heere?

Mowb. Hochwürd'ger Herr von York, mit Gott denn vorwärts.

Erzb. Bringt unsern Gruß zuvor, Mylord, — wir folgen.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Ein anderer Theil des Waldes.

Von einer Seite kommen **Mowbray**, der **Erzbischof**, **Hastings** und **Andere**; von der andern **Prinz Johann von Lancaster**, **Westmoreland**, **Officiere** und **Gefolge**.

Prinz Johann. Ihr seid willkommen hier, mein Vetter **Mowbray**,
 Habt guten Tag, mein werther Lord **Erzbischof**,
 So auch zu euch, Lord **Hastings** und zu Allen. —
 Mylord von York, wohl besser stand es euch,
 Als eure Heerd', durch Glockenklang versammelt,
 Euch rings umgab, mit Ehrfurcht anzuhören
 Die heil'ge Schrift und eure Auslegung,
 Als jetzt euch hier zu sehn als Mann von Erz,
 Mit eurer Trommel reizend Meuterrotten,
 Das Wort zu Schwert, zu Tod das Leben wandelnd.
 Der Mann, der in des Königs Herzen sitzt
 Und in der Sonne seiner Gnade reist,
 Wenn er des Königs Gunst mißbrauchen wollte,
 Ach! wie viel Unheil könnte er nicht stiften
 Im Schatten solcher Macht! Mit euch, Lord **Bischof**,
 Ist's ebenso. Wer hat nicht sagen hören,
 Wie tief ihr in den Büchern Gottes seid?
 Und seid ihr Sprecher seines Parlaments,
 Was die vermeinte Stimme Gottes selbst,
 Der wahre Offenbarer und Vertreter,
 Der zwischen Gnad' und Heiligkeit des Himmels
 Und unserem verkehrten Thun gestellt ist;
 Wer wird nicht glauben, daß ihr eure Würde
 Entweiht, verwendet Gnad' und Macht des Himmels,
 Wie falsche Günstlinge des Fürsten Namen,
 Zu ehrenlosen Thaten? Aufgewiegelt
 Habt ihr durch den mißbrauchten Eifer Gottes
 Die Unterthanen seines Stellvertreters,
 Die meines Vaters; und, des Himmels Frieden
 Und seinem trotzend, treibt ihr sie zusammen.

Erzb. Mein theurer Lord **Lancaster**, nein, ich bin
 Nicht gegen eures Vaters Frieden hier:
 Nur, wie ich Lord **Westmoreland** erzählte,

Der Zeit Verwirrung, wie's gewöhnlich heißt,
 Treibt uns und preßt uns in die arge Form
 Zu unsrer Sicherheit. Ich sandt' eu'r Gnaden
 Die Punkte und Artikel unsrer Klagen,
 Die man mit Hohn bei Hof' zurückgewiesen,
 Was diesen Hydrajahn von Krieg geboren,
 Dess' droh'nde Augen leicht in Schlaf zu zaubern
 Durch die Gewährung der gerechten Wünsche.
 Dann wird Gehorsam, seiner Tollheit frei,
 Sich zahm der Majestät zu Füßen legen.

Mowb. Wenn nicht, so wollen wir das Glück versuchen
 Bis auf den letzten Mann.

Hast. Und ob wir fallen,
 Wir haben Hilfsmacht, uns zu unterstützen.
 Mißlingt es ihnen, haben sie auch Freunde,
 Und so entspringt ein Unheil aus dem andern,
 Und Erb' auf Erbe hält den Streit im Gang
 So lang als England noch Geschlechter hat.

Pr. Joh. Ihr seid zu leicht, Lord Hastings, viel zu leicht,
 Der Zukunft dunkeln Boden zu ergründen.

Westm. Gefällt es euer Gnaden zu entscheiden,
 Wie weit ihr die Artikel bill'gen wollt?

Pr. Joh. Ich bill'ge alle, nehme alle an:
 Und schwöre hier bei meines Blutes Ehre,
 Daß meines Vaters Wille mißverstanden,
 Und Einige um ihn zu ungebunden
 Mit seiner Meinung und Gewalt geschaltet. —
 Mylords, schnell wird man die Beschwerde heben;
 Bei meinem Eid! so soll's. Genügt euch das,
 So schickt in Jedes Heimath euer Volk,
 Wie wir das uns're; hier, vor beiden Heeren,
 Laßt Freundschaft dann uns trinken und umarmen,
 Daß Aller Augen heim die Zeichen nehmen
 Von hergestellter Liebe und Vertrauen.

Erzb. Ich nehm' eu'r prinzlich Wort für die Gewährung.

Pr. Joh. Ich geb' es euch und will es sicher halten,
 Und hierauf trink' ich euer Gnaden zu.

Hast. (Zu einem Officier) Geht, Hauptmann, überbringt dem Heer
 Des Friedens, zahlt sie ab und laßt sie ziehen;
 Ich weiß, es wird sie freuen. Cil' dich, Hauptmann. (Officier ab.)

Erzb. Auf euer Wohl, mein edler Lord Westmoreland.

Westm. Ich thu' Bescheid eu'r Gnaden. Müßtet ihr,
Mit wie viel Müh' ich diesen Frieden schaffte,
Ihr tränkt von Herzen: aber meine Liebe
Soll später sich euch besser offenbaren.

Erzb. Ich zweifle nicht an euch.

Westm. Ich bin erfreut. —
Gesundheit meinem edlen Vetter Mowbray!

Mowb. Ihr wünscht Gesundheit zur gelegnen Zeit,
Denn plötzlich fühl' ich mich ein wenig krank.

Erzb. Naht Unglück, sind die Menschen immer froh;
Doch Traurigkeit verkündet gutes Glück.

Westm. Darum seid fröhlich, Vetter; plötzlich sorgen
Will sagen: Sicher kommt 'was Gutes morgen.

Erzb. Glaubt mir, ich bin vollkommen leichten Geists.

Mowb. Wenn eure Regel wahr, ist's um so schlimmer.

(Freudengeschrei hinter der Scene.)

Pr. Joh. Das Wort des Friedens ist bekannt. Sie jauchzen!

Mowb. Erfreulich würd' es nach dem Siege sein.

Erzb. Ein Frieden ist auch eine Art Erobr'ung,
Wo beide Theile rühmlich sind besiegt

Und kein Theil etwas einbüßt.

Pr. Joh. Geht, Mylord,
Und laßt auch unser Volk sich nun zerstreuen. (Westmoreland ab.)

Gefällt's euch, edle Lords, laßt unsre Heere
Bei uns vorbeiziehn, daß wir die betrachten,
Mit denen wir uns messen sollten.

Erzb. Hastings,

Geht, guter Lord, und eh' sie sich zerstreuen,
Führt sie vorbei.

(Hastings ab.)

Pr. Joh. Ich hoffe, edle Lords,
Daß unser Nachtquartier dasselbe sein wird.

Westmoreland kommt zurück.

Nun, Vetter, warum steht noch unser Heer?

Westm. Die Führer, die zu stehen ihr befehligt,
Sehn nicht, bis sie es von euch selbst gehört.

Pr. Joh. Sie kennen ihre Pflicht.

Hastings kommt zurück.

Hast. Mylord, das Heer hat sich bereits zerstreut:

Wie junge aus dem Joch gespannte Stiere,

Fliehn sie nach Süd, West, Ost und Nord, wie Schüler,
Die aus der Schul' nach Haus' zum Spielplatz eilen.

Westm. Sehr gute Nachricht, Mylord Hastings; dafür
Verhaft' ich dich um Hochverrath, Verräther!
Und euch, Lord Erzbischof, und euch, Lord Mowbray,
Um peinlichen Verrath greif' ich euch Beide.

Mowbr. Ist das ein redlich, ehrenvoll Verfahren?

Westm. War's euer Bund?

Erzb. Wollt euer Wort ihr brechen?

Pr. Joh. Ich hab's dir nicht verpfändet: ich versprach euch
Abstellung der Beschwerden, die ihr klaget,
Die, auf mein Wort! mit christlichem Gewissen
Ich auch vollziehen will. Aber ihr Nebellen,
Ihr sollt den Lohn empfangen, den Empörung
Und euer Thun verdient. Ihr habt einfältig
Den Krieg begonnen, kamt als Thoren her,
Und werdet nun als Narren fortgesandt. —
Rührt unsre Trommeln, folgt den flücht'gen Schritten;
Der Himmel hat, nicht wir, heut' Sieg erstritten.
Wahr! für den Bloß des Todes dieses Haupt,
Ein würdig Bett, das schnell das Leben raubt. (Alle ab.)

Dritte Scene.

Ein anderer Theil des Waldes.

Getümmel. Angriffe. Falstaff und Coleville treffen sich.

Falstaff. Wie heißt ihr, Herr? Von welchem Stande seid ihr
und aus welchem Ort, wenn's euch gefällt?

Coleville. Ich bin ein Ritter, Herr, und mein Name ist Cole-
ville vom Thale.

Falst. Nun gut, Coleville ist euer Name, ein Ritter ist euer Rang
und euer Ort ist das Thal. Coleville soll euer Name ferner sein, ein
Verräther euer Rang und ein Kerker eure Wohnung — ein Ort tief
genug; so sollt ihr auch ferner Coleville vom Thale sein.

Col. Seid ihr nicht Sir John Falstaff?

Falst. Ein Mann so gut als dieser, Herr, wer ich auch sein mag.
Ergebt ihr euch, oder soll ich euretwegen Schwitzen? Muß ich schwitzen,
so sind es Thränen deiner Freunde, die deinen Tod beweinen. Darum
erwecke Furcht und Zittern in dir und rufe meine Gnade an.

Col. Ich denke, ihr seid Sir John Falstaff, und in dieser Mei-
nung ergeb' ich mich.

Falst. Ich habe eine ganze Schule von Zungen in diesem meinem
Bauch, und nicht eine Zunge unter allen spricht ein ander Wort, als
meinen Namen. Hätt' ich nur einen einigermassen erträglichen Bauch,

so wär' ich ohne Bedenken der rühmrigste Kerl in Europa. Mein Wanst, mein Wanst bringt mich um! — Hier kommt unser Feldherr.

Prinz Johann von Lancaster, Westmoreland und Andere kommen.

Pr. Johann. Die Hitze ist vorbei, verfolgt sie nicht mehr: Westmoreland, ruft unser Volk zurück. (Westmoreland ab.)

Nun, Falstaff, wo seid ihr so lang' gewesen?

Wenn Alles ist vollbracht, so kommt ihr an.

Dies läss'ge Zaudern wird, bei meinem Leben!

Noch eines Galgens Rücken einmal brechen.

Falst. Es sollte mir Leid thun, gnädiger Herr, wenn es nicht so käme. Ich habe immer gehört, daß Verweise und Vorwürfe der Lohn der Tapferkeit sind. Glaubt ihr denn, daß ich eine Schwalbe, ein Pferd oder eine Kugel bin? Habe ich, bei meiner alten, kümmerlichen Beweglichkeit, die Schnelle von Gedanken? Ich eilte hierher mit dem alleräußersten Zöllbreit Möglichkeit. Hundert und etliche achtzig Postpferde habe ich zu Schanden geritten, und hier, reisemüde, wie ich bin, habe ich in meiner reinen und unbefleckten Tapferkeit Sir John Coleville vom Thal genommen, einen sehr furchtbaren Ritter und tapferen Feind. — Doch, was will das sagen! Er sah mich und ergab sich, so daß ich gerechter Weise wie der krummnafige Kerl von Rom sagen kann: Ich kam, ich sah und siegte! —

Pr. Joh. Es war mehr seine Höflichkeit, als euer Verdienst.

Falst. Ich weiß nicht; aber hier ist er und hier überliefe ich ihn und bitte euer Gnaden, laßt es mit den übrigen Thaten dieses Tages niederschreiben, oder, bei Gott! ich mache selbst eine Ballade darauf mit meinem eigenen Bildniß davor, und Coleville meine Füße küßend. Wenn ich dazu genöthigt werde, und ihr nehmt euch nicht Alle wie vergoldete Zweipfennigstücke dagegen aus, und ich glänze nicht stärker am Himmel des Ruhms, wie der Vollmond die Funken des Firmaments überstrahlt, die wie Nadelköpfe gegen ihn aussehen, so glaubt keines Edelmannes Wort mehr. Darum gebt mir mein Recht und laßt Verdienst steigen.

Pr. Joh. Das deine ist zu schwer zum Steigen.

Falst. So laßt es leuchten.

Pr. Joh. Dazu ist es zu dick.

Falst. So laßt es irgend was thun, gnädiger Herr, das mir Gutes thut, und nennt es, wie ihr wollt.

Pr. Joh. Dein Name ist Coleville?

Col. So ist es, Herr.

Pr. Joh. Du bist ein berühmter Rebell, Coleville.

Falst. Und ein berühmter treuer Unterthan nahm ihn gefangen.

Col. Ich bin nur, Herr, was sind die mehr als ich,
Die mich hierher geführt: wenn sie mir folgten,
Gemaunt ihr theurer das, was ihr gewonnen.

Falst. Ich weiß nicht, wie theuer sie sich verkaufen: aber du hast
dich, wie ein guter Junge, umsonst gegeben. Und ich danke dir für dich.

Westmoreland kommt zurück.

Pr. Joh. Nun, habt ihr mit Verfolgen eingehalten?

Westmoreland. Sie sind zurück, der Kampf ist eingestellt.

Pr. Joh. Schickt Coleville und seine Mitverschwörer
Nach York zu ihrer schnellen Hinrichtung.

Blunt, führt ihn hin und sorgt für sichere Wache.

(Einige ab mit Coleville.)

Und nun schnell fort zu Hofe, edle Herrn;
Mein Vater, wie ich höre, ist schwer krank.

Noch vor uns soll das Neue ihn ereilen;

Ihr, Better, sollt's ihm bringen, ihn zu trösten,

Und eilen wollen wir euch nachzufolgen.

Falst. Gnädiger Herr, erlaubt mir durch Glostershire zu gehen:
und wenn ihr an den Hof kommt, so seid mein wohlgewogner Herr;
ich bitte, macht einen günstigen Bericht.

Pr. Joh. Lebt wohl denn, Falstaff; ich, in meiner Stellung,
Will besser von euch reden, als ihr werth seid. (25.)

Falst. Ich wollte, ihr hättet den Witz dazu, das wär' besser als
euer Herzogthum. — Bei Gott's Wort; dieser junge kaltblütige
Knabe liebt mich nicht, auch kann ihn kein Mensch zum Lachen bring-
gen — aber das ist kein Wunder, er trinkt keinen Wein. — Aus allen
diesen seltsamen Jungen wird im Leben nichts Rechtes; denn dünn
Getränk und Fischeessen kühlen ihr Blut so ab, daß sie in eine Art
männliche Bleichsucht fallen; und dann, wenn sie heirathen, zeugen
sie nichts als Dirnen. Im Allgemeinen sind es Narren und feige
Memmen — was Einige von uns auch sein würden, wenn's nicht
die Erhitzung thäte. Ein guter spanischer Sekt hat eine doppelte Wir-
kung an sich. Er steigt mir in's Gehirn, trocknet mir da alle die nár-
rischen, einsältigen und rohen Dünste aus, die es umgeben, macht es
empfindlich, durchbringend, erfinderisch, füllt es mit zarten, feurigen
und ergößlichen Bildern, welche dann, der Stimme, der Zunge zur
Geburt überliefert, vortrefflicher Witz werden. Die zweite Eigenschaft
unseres herrlichen spanischen Sektes ist, daß er das Blut wärmt, das,
zuvor kalt und gefeßt, die Leber weiß und blaß ließ, was das Kenn-
zeichen der Feigheit und Kleinmüthigkeit ist. Aber der Sekt erwärmt
es und treibt es von den inneren in die äußeren Theile. Er erleuchtet

das Gesicht, welches wie ein Wachtfeuer allen übrigen Gegenden des kleinen Königreichs, Mensch genannt, ein Zeichen gibt, zu den Waffen zu greifen, und dann stellen sich ein die nothwendigen Bürger des Leibes und inländischen kleinen Lebensgeister zu ihrem Hauptmann, dem Herzen, der durch dies Gefolge groß wird und sich ausbläst und jede muthige That verrichtet. Und diese Tapferkeit kommt vom spanischen Sekt; so daß Geschicklichkeit in den Waffen nichts ist ohne Sekt, denn dieser setzt sie erst in Thätigkeit; und so ist alle Gelehrsamkeit nichts als ein Goldklumpen, den ein Teufel verwahrt, bis der Sekt kommt und ihn in Gang und Gebrauch bringt. — Daher kommt es, daß Prinz Heinrich tapfer ist; denn das kalte Blut, das er natürlich von seinem Vater erben mußte, hat er wie magres, ödes und dürres Land bearbeitet, umgeackert und bebaut mit einer vorzüglichen Bemühung zum tüchtigen Trinken und einem guten Vorrath von fruchtbarem Sekt, so daß er sehr hitzig und tapfer geworden ist. — Wenn ich tausend Söhne hätte, der erste menschliche Grundsatz, den ich ihnen beibrächte, sollte sein: — dünnes Getränk abzuschwören und sich dem Sekte zu ergeben.

Bardolph kommt.

Was gibt's, Bardolph?

Bardolph. Die Armee ist entlassen und fort.

Falst. Laß sie gehen. Ich will durch Glostershire, und da will ich Herrn Robert Schaal Esquire besuchen. Er wird schon weich zwischen meinem Daum und Zeigefinger, und bald will ich mit ihm siegeln. Komm mit.

(Ab.)

Vierte Scene.

Westminster. Ein Zimmer des Palastes.

König Heinrich, Clarence, Prinz Humphrey von Gloster, **Warwick** und **Anderer** treten auf.

K. Heinrich. Nun, Lords, verleiht uns Gott ein glücklich Ende Des Streits, der jetzt an unsern Thüren blutet, So führen wir in höh'res Feld die Jugend Und ziehn kein Schwert, das nicht geheiligt wäre. Die Flotte ist bereit, das Heer beisammen, Bestaltt, derweil wir fern, die Stellvertreter, Und jedes Ding gefügt nach unserm Wunsch. Nur körperliche Kraft fehlt uns ein wenig, Und hemmt uns, bis die jetzigen Empörer Dem Joche der Regierung neu sich beugen.

Warwick. Wir zweifeln nicht, daß Beides bald zur Freude Von Eurer Majestät geschehen wird.

R. Heintr. Humphrey,
Mein Sohn von Closter, wo ist euer Bruder,
Der Prinz?

Pr. Humphrey. Ich glaub', er jagt in Windsor, gnäd'ger Herr.

R. Heintr. Und wer begleitet ihn?

Pr. Humph. Ich weiß nicht, Herr.

R. Heintr. Ist nicht sein Bruder Thomas Clarence mit ihm?

Pr. Humph. Nein, theurer Herr, der ist hier gegenwärtig.

Clarence. Was will mein Herr und Vater?

R. Heintr. Nichts will ich, Thomas Clarence, als dein Wohl.
Wie kommt's, daß du nicht bei dem Bruder bist?

Er liebt dich, aber du versäumst ihn, Thomas.

Du hast den bessern Platz in seinem Herzen

Als deine Brüder: nütze es, mein Kind,

Und edle Dienste der Vermittlung wirst du,

Wenn ich einst todt bin, zwischen seiner Größe

Und seinen Brüdern dann vollbringen können.

Darum versäum' ihn nicht, verseuch' die Lieb' nicht,

Verliere nicht den Vortheil seiner Huld,

Indem du kalt und achtlos zu ihm schaust.

Denn er ist huldreich dem, der sich bemüht,

Und hat des Mitleids Thrän' und eine Hand,

Die offen, wie der Tag für weiche Milde.

Doch reizt man ihn, ist er wie Kiesel hart,

So launisch wie der Winter und so hastig,

Wie eij'ge Winde beim Beginn des Tages. —

G'nau mußt du die Gemüthsart an ihm achten:

Schilt ihn um Fehl, doch thu' es ehrerbietig,

Wenn du sein Blut bei guter Laune weißt;

Doch ist er böß, so gib ihm Raum und Willen,

Bis seine Leidenschaften wie ein Wallfisch

Im Sande sich erschöpft. Das merke, Thomas,

So wirst ein Schutz du deiner Freunde sein,

Ein gold'ner Reif, der deine Brüder eint,

Das eures Bluts gemeinsam segelnd Schiff,

Wenn der Verhetzung Gift sich damit mischt,

(Wie es die Zeit wohl wird gewaltsam thun)

Nie led' mag werden, wirkt es auch so stark

Als Aconitum oder rasches Pulver.

Clar. Mit Lieb' und Sorge will ich auf ihn achten.

R. Heintr. Weshalb bist du nicht mit in Windsor, Thomas?

Clar. Er ist nicht dort heut', Herr; er speist in London.

R. Heintr. Von wem begleitet? kannst du mir das sagen?

Clar. Von Poins und Andern, die ihm immer folgen.

R. Heintr. Der fetteste Boden trägt das meiste Unkraut,
Und er, das edle Bildniß meiner Jugend
Ist ganz damit bedeckt. Drum reicht mein Gram
Weit über meine Todesstund' hinaus.
Mein Herz weint Blut, wenn ich mir denken muß
Vor meinem Geist die Tage der Verwirrung,
Verderbte Zeiten, die ihr sehen werdet,
Wenn ich entschlafen bin bei meinen Vätern.
Wenn der unbänd'ge Anruhr ohne Zügel,
Wenn Wuth und heißes Blut nur seine Räthe,
Wenn Macht und schlechte Sitten sich vereinen:
Mit welchen Schwingen wird sein Trieb dann fliegen
In trotzende Gefahr und droh'nden Fall!

Warm. Mein gnäd'ger König, ihr verkennt ihn ganz:
Der Prinz studirt nur seine Speißgesellen,
Wie eine fremde Sprache, die zu sprechen
Es nöthig ist, die unehrbarsten Wörter
Zu sehen und zu lernen. Hat man das,
Weiß eure Hoheit, braucht man es nicht weiter,
Als daß man's kennt und haßt. So wird der Prinz
Zu seiner Zeit, wie ungeschliff'ne Reden,
Auch die Gefährten abthun: und ihr Wesen
Wird ihm als Muster leben oder Maß,
Womit er Andre's Leben messen wird,
Vergangne Fehl zum Guten dadurch wendend.

R. Heintr. 's ist selten, wenn die Bien' einmal im Nas
Ihr Haus gebaut. — Wer kommt, Westmoreland?

Westmoreland kommt.

Westmoreland. Heil meinem Oberherrn! und neues Glück
Fül' ich zu dem, das ich zu bringen komme!
Der Prinz Johann küßt eurer Hoheit Hand:
Mowbray, der Bischof Croop, Hastings und Alle
Sind des Gesetzes Strafe übergeben,
Und kein Empörerschwert ist ohne Scheide;
Es sproßt des Friedens Delzweig überall.
Die Art, wie Alles dies vollführet wurde,
Kann eure Hoheit hier bei größ'rer Muße,
Mit aller Genauigkeit beschrieben lesen.

R. Heintr. O Westmoreland, du bist ein Sommervogel,
Der unaufhörlich in des Winters Nacken
Von Tages Anfang singt. Seht! noch mehr Neues.

Harcourt kommt.

Harcourt. Vor Feinden schütz' der Himmel euer Gnaden;
Steht Einer gegen euch, so mag er fallen
Wie die, von denen ich zu melden komme!
Dem Graf Northumberland und dem Lord Bardolph,
Mit großer Macht von Englischen und Schotten,
Hat der Sheriff von Yorkshire obgesiegt.
Die Art und wahren Hergang des Gefechts
Berichtet g'nau, wenn's euch beliebt, dies Schreiben.

R. Heintr. Und muß so gute Nachricht krank mich machen? --
Kommt mit gefüllten Händen nie das Glück,
Und schreibt die schönsten Wort' mit ärgsten Zügen?
Entweder gibt es Eglust und kein Essen, —
So geht's dem kräft'gen Armen; oder Feste
Und nimmt die Eglust fort, — so geht's dem Reichen,
Der Ueberfluß besitzt, doch nicht Genuß.
Ich sollte mich der guten Nachricht freuen,
Und nun — ich kann nicht sehn, mein Kopf ist schwindlig: --
Weh mir! umringt mich, ich bin schwer erkrankt. *(Sinkt nieder.)*

Pr. Humph. Gott stärke eure Majestät!

Clar. O mein königlicher Vater!

Westm. Mein gnäd'ger Herr, ermannt euch, blicket auf!

Warm. Seid ruhig, Prinzen, solcher Anfall ist,
Ihr wißt's, bei seiner Hoheit sehr gewöhnlich.
Gebt Raum, laßt ihn erholen; gleich wird's besser.

Clar. Nein, nein, er kann nicht lang' die Qualen tragen;
Die ew'ge Sorg' und Arbeit seines Geistes
Zerbröckelte die Mauer, die ihn einschließt.

Das Leben blickt schon durch und will hinaus.

Pr. Humph. Das Volk setzt mich in Furcht; es redet viel
Von vaterlosen Erben, Mißgeburten: —
Die Jahreszeiten ändern ihre Sitte,

Es ist als ob das Jahr Monate schlafend
Gefunden und sie übersprungen hätte.

Clar. Der Strom gab dreimal Fluth, die Ebbe fehlte,
Und alte Leute, schwäch'ge Zeitregister,
Versichern, so geschah's auch kurz zuvor,
Eh' unser großer Aeltervater Eduard,

Erkrankt' und starb.

Warm. Sprecht leiser, er erholt sich.

Pr. Humph. Der Schlagfluß wird gewiß sein Ende sein.

K. Heinr. Ich bitt' euch, hebt mich auf und tragt mich fort.
Fort, in ein ander Zimmer. Sacht, ich bitt' euch.

(Sie tragen den König in den Hintergrund und legen ihn auf ein Ruhebett.)
Laßt keinen Lärm hier machen, liebe Freunde,
Wenn eine milde, güt'ge Hand nicht etwa
Musik will flüster'n meinem müden Geist.

Warm. Ruft die Musik dort in das Nebenzimmer.

K. Heinr. Setzt mir die Krone auf mein Kissen hier.

Clar. Sein Aug' ist hohl, er hat sich sehr verändert.

Warm. Seid still, seid still!

Prinz Heinrich kommt.

Pr. Heinr. Wer sah den Herzog Clarence?

Clar. Hier bin ich, Bruder, voller Traurigkeit.

Pr. Heinr. Was heißt das? regnet's hier und draußen nicht?
Wie geht's dem König?

Pr. Humph. Er ist äußerst schlecht.

Pr. Heinr. Hat er die gute Nachricht nicht gehört?

Erzählt sie ihm.

Pr. Humph. Er hat sich sehr verändert,
Als er sie hörte.

Pr. Heinr. Ist er krank vor Freude,
So wird ihm ohne Arzt schon besser werden.

Warm. Nicht so viel Lärm, Mylords: — sacht', lieber Prinz;
Der König, euer Vater, wünscht zu schlafen.

Clar. Laß in ein ander Zimmer uns zurückziehn.

Warm. Beliebt es euer Gnaden mitzugehn?

Pr. Heinr. Nein, sitzen will ich und beim König wachen.

(Alle Uebrigen ab)

Weshalb liegt hier die Kron' auf seinem Kissen,

Die ein so unruhvoller Bettgenosse?

O glänzende Beschwerde! goldne Sorge!

Die weit des Schlummers Pforten offen hält

In mancher wachen Nacht! Er schläft mit ihr,

Doch so gesund nicht, nicht so lieblich tief,

Als der, dess' Stirn mit grobem Tuch umwunden,

Die ganze Nacht durch schnarcht. O Majestät!

Wenn du den Träger drückst, so sitztest du,

Wie reiche Küftung in des Tages Hitze,

Die schlitzend brennt. An seines Lebens Thoren
 Liegt ihm ein Federchen, das sich nicht rührt,
 Und athmet' er, der leichte, lose Flaum
 Bewegte sich. — Mein gnäd'ger Herr! mein Vater!
 Der Schlaf ist freilich fest; das ist ein Schlaf,
 Der manchen König Englands hat geschieden
 Von diesem goldnen Reif. Dein Recht an mich
 Sind Thränen, tiefe Trauer deines Bluts,
 Die Lieb', Natur und Kindes Zärtlichkeit,
 O theurer Vater, reichlich zahlen sollen.
 Mein Recht an dich ist diese Herrscherkrone,
 Die, als dem Nächsten deines Rangs und Bluts,
 An mich vererben muß. Hier sitzt sie, seht! (Er setzt sie auf's Haupt.)
 Gott schütze sie! Legt alle Kraft der Welt
 In eines Riesen Arm, er soll mir nicht
 Den angestammten Schmuck entreißen. Dies
 Lass' ich den Meinen, wie du mir's gelassen. (Ab.)

R. Heintr. Warwick! Gloster! Clarence!

Warwick und die Uebrigen kommen zurück.

Clarence. Mein König, riefst ihr?

Warwick. Wie geht's, mein Fürst? Was wollten eure Gnaden?

R. Heintr. Warum ließt ihr mich so allein, Mylords?

Clar. Wir ließen hier den Prinzen, meinen Bruder,
 Der's übernommen, hier bei euch zu wachen.

R. Heintr. Der Prinz von Wales? Wo ist er? Laßt mich sehen.
 Er ist nicht hier.

Warw. Die Thür steht offen; dort ist er hinaus.

Pr. Humphrey. Er kam nicht durch das Zimmer, wo wir waren.

R. Heintr. Wo ist die Kron'? Wer nahm sie mir vom Rissen?

Warw. Mein König, als wir gingen, blieb sie hier.

R. Heintr. Der Prinz nahm sie mit fort: — geh', such' ihn auf.
 Ist er so eilig, daß er glaubt, es sei
 Mein Schlaf mein Tod? —

Sucht ihn, Lord Warwick, treibt ihn schmälegend her. (Warwick ab.)

Sein Thun vereint sich meinem Uebel

Und hilft mir fort. — Seht Söhne, wie ihr seid!

Wie schnell Natur sich in Empörung stürzt,

Wenn Gold ihr Gegenstand!

Und darum brachen thöricht bange Väter

Den Schlaf mit Grübeln, ihr Gehirn mit Sorgen,

Mit Arbeit ihr Gebein;

Darum vermehrten sie und thürmten auf
 Die gift'gen Haufen schlecht erworbnen Geldes;
 Darum bedachten sie die Söhn' in Künsten
 Und kriegerischer Uebung einzuweihen,
 Daß, wie die Bien', von jeder Blüthe fordernd
 Die edle Süße,
 Auch unsre Schenkel voller Wachs, mit Honig
 Gefüllt der Mund wir es zum Korbe tragen;
 Und gleich den Bienen würgt man uns zum Lohn.
 Der bittere Geschmack bent jetzt dem Vater
 Im Scheiden seine Pein. —

Warwick kommt zurück.

Nun, wo ist er, der nicht so lang' will warten,
 Bis sein Freund Krankheit mir ein Ende macht?

Warm. Mylord, ich fand den Prinzen dicht bei uns,
 Die hohle Wang' mit heißen Thränen waschend,
 Und so im tiefen Kummer ganz versenkt,
 Daß Tyrannei, die immer Blut nur trinkt,
 Wenn sie ihn sah', ihr Messer waschen würde
 Mit sanften Augentropfen. Er kommt gleich.

R. Heintr. Allein weßhalb nahm er die Krone fort?

Prinz Heinrich kommt zurück.

Seht da, er kommt. — Heinrich, komm her zu mir: —
 Verlaßt das Zimmer, laßt uns hier allein.

(*Clarence, Prinz Humphrey, Lords u. s. w. ab.*)

Pr. Heintr. Ich glaubte nicht, euch jemals mehr zu hören.

R. Heintr. Dein Wunsch war Vater deines Denkens, Heinrich!
 Ich bleibe dir zu lang, ermilde dich.

Bist du so hungrig nach dem leeren Thron,
 Daß du so eilst mit meiner Zier zu prunken,
 Eh' noch die Stunde reif? O thör'ger Jüngling!
 Du suchst die Größe, die dich wird erdrücken.
 Wart' noch ein Wenig; meiner Größe Wolke
 Hält ein so schwacher Wind vom Falle ab,
 Daß sie schnell sinken muß: mein Tag ist trübe.
 Du hast gestohlen, was nach wen'gen Stunden
 Dein ohne Angriff war, und mir im Tode
 Hast du besiegelt das, was ich erwarte.
 Dein Leben zeigte, daß du mich nicht liebtest;
 Du willst nun, daß ich dess' versichert sterbe.
 In deinem Denken birgst du tausend Dolche,

Die du gewetzt hast an dem steinern Herz,
 Um meines Lebens letzte Stund' zu morden.
 Wie! kannst du nicht ein halbes Stündchen warten?
 So geh' denn hin und grabe selbst mein Grab,
 Heiß' frohe Glocken in dein Ohr ertönen,
 Daß du gekrönt bist, nicht, daß ich gestorben.
 Die Thränen, die den Sarg betrau'n mir sollten,
 Laß Balsamtropfen sein, dein Haupt zu salben:
 Mich mische nun mit dem vergess'nen Staub
 Und gib den Würmern, was dir Leben gab.
 Geh' die Beamten ab, brich, was ich schaffte;
 Die Zeit ist da, zu spotten aller Ordnung,
 Heinrich der Fünfte herrscht! — Auf, Eitelkeit!
 Fort, Königswürde! Fort, ihr weisen Räte!
 Und sammle an dem Hofe Englands nun
 Aus aller Welt des Müßigganges Affen!
 Ihr, Nachbarländer, reinigt euch von Abschaum:
 Habt ihr 'nen Wüßling, welcher flucht, zecht, tanzt,
 Die Nächte schwärmt, raubt, mordet und verübt
 Die ält'sten Sünden auf die neu'ste Art —
 Seid froh, er wird nicht länger euch beläst'gen:
 England vergoldet doppelt, was er dreifach
 Verbrach: es gibt ihm Amt und Ehr' und Macht
 Der fünfte Heinrich, nimmt gekrümmter Frechheit
 Des Zwanges Maulkorb, und der wüth'ge Hund
 Drückt seinen Zahn in jede Unschuld ein. —
 O armes Reich, so krank vom Bürgerkriege!
 Wenn meine Sorge nicht dein Schwelgen hemmte,
 Was willst du thun, wenn Schwelgen für dich sorgt?
 O, eine Wildniß wirst du wieder werden,
 Gefüllt mit Wölfen, deinen alten Bürgern!
 Pr. Heinr. O, Gnade, theurer Fürst! Doch wären Thränen
 Nicht feuchte Hindernisse meiner Rede,
 Dem harten Vorwurf hätt' ich vorgebeugt,
 Eh' ihr ihn gramvoll sprach, und ich so weit
 Den Lauf gehört. Hier habt ihr eure Krone;
 Und Er, der seine Krön' unsterblich trägt,
 Erhalt' euch lang' die eure! Schätz' ich mehr sie,
 Als eure Ehre und als euren Ruhm,
 So mög' ich nie aus dem Gehorsam ausstehn,
 Den mir mein treu ergebenes Gemüth

Gelehrt, in unterwürfig äufzrer Beugung!
 Gott ist mein Zeuge, als ich hier hereinkam,
 Des Athems Lauf nicht fand in eurer Hoheit,
 Wie's falt mein Herz betroffen! — Wenn ich heuchle,
 So mög' ich jetzt in meiner Wildheit sterben,
 Und nimmer leben, der ungläub'gen Welt
 Die edle Aend'ring, die ich will, zu zeigen!
 Ich blickt' euch an, und glaubend, daß ihr todt,
 (Ich selbst fast todt im Denken, daß ihr's wär't)
 Sprach ich zur Kron', als hätte sie Gefühl,
 Und schalt sie so: „Die Sorg', die von dir kommt,
 Hat meines Vaters Körper abgezehrt;
 Drum bist du, bestes Gold, das schlecht'ste Gold
 Und andres, wen'ger fein, ist löstlicher,
 Wahrt, aufgelöst in Arznei, das Leben.
 Doch du, das feinste, ruhm- und ehrenreichste,
 Frist deinen Träger auf.“ — So, mein Gebieter,
 Klagt' ich sie an und setz' sie auf mein Haupt,
 Mit ihr zu rechten — (wie mit einem Feind,
 Der mir den Vater vor dem Aug' ermordet) —
 In heft'gen Streite eines wahren Erben.
 Doch wenn mit Freude sich mein Blut verpestet,
 Geschwellt zu stolzer Hoffahrt die Gedanken —
 Wenn irgend ein rebell'scher, eitler Geist
 In mir mit des Willkommens kleinster Regung
 Eintritt gestattete der Macht: so möge
 Sie Gott mir ewig fern vom Haupte halten!
 Und mache mich zum niedrigsten Vasallen,
 Der ehrfurchtsvoll und angsthaft vor ihr kniet!
 K. Heinr. O, mein Sohn!
 Der Himmel gab dir's ein, sie fortzunehmen,
 Daß du des Vaters Liebe mehr gewönnest,
 Da du so weise es entschuld'gen kannst.
 Komm hierher, Heinrich, setz' dich an mein Bett
 Und hör', ich glaub', den allerletzten Rath,
 Den je ich athmen mag. — Gott weiß, mein Sohn,
 Durch welche Nebenpfad' und krumme Wege
 Ich diese Kron' erlangt, und allzuwohl
 Weiß ich, wie läst'ig meinem Haupte sie saß.
 Dir fällt sie nunmehr zu mit bess'rer Ruhe,
 Mit bess'rer Meinung, bess'rer Anerkennung;

Denn alle Flecken der Erlangung gehen
 Mit mir in's Grab. An mir erschien sie nur
 Wie eine Ehr', erhascht mit heft'ger Hand;
 Und Viele leben noch, mir vorzuwerfen,
 Daß ich durch ihren Beistand sie gewonnen,
 Was täglich Streit und Blutvergießen schuf,
 Gesezten Frieden störend. All' den Schrecken
 Hab' ich, du siehst es, mit Gefahr bestanden:
 Mein ganzes Herrschen war nur eine Scene
 Von diesem Innhalt. Doch mein Tod verändert
 Jetzt die Gestalt; denn das, was ich erworben,
 Es fällt in einer bessern Art dir zu,
 Der du durch Erbllichkeit die Krone trägst.

Doch, ob du sicherer stehst, als ich's vermochte, —

Du bist nicht fest, so lang' die Klagen grün;
 Und meinen Freunden, die zu deinen Freunden
 Du machen mußt, sind Zäh'n' und Stachel erst
 Ganz kurz genommen; sie, durch deren Frevel
 Ich stieg, durch deren Macht ich fürchten mußte
 Vor neuer Abjehung, die zu vermeiden

Ich dann zertrat, und nun den Voratz trug,
 Zum heil'gen Lande Manchen fortzuführen,
 Daß Ruh' und Müßigsein sie nicht zu nahe
 In meinen Staat sehr ließe. Darum, Heinrich,
 Beschäft'ge stets die schwindligen Gemüth'er
 Mit fremdem Krieg, daß Arbeit in der Ferne
 Das Angedenken früh'rer Tage banne.

Mehr möcht' ich, doch die Lung' ist so erschöpft,
 Daß kräft'ge Rede gänzlich mir versagt ist.

Wie ich zur Krone kam — o Gott, vergebe!

Und gib, daß sie bei dir in Frieden lebe!

Pr. Heint. Mein theurer Fürst, gewonnen habt ihr sie,
 Getragen und erhalten, mir gegeben,

Mit vollem Recht besitz' ich sie im Leben,
 Die ich mit aller Müh' im Recht will halten,
 Und kämen auch der ganzen Welt Gewalten.

Prinz Johann von Lancaster, Warwick, Lords und Andere kommen.

R. Heint. Sieh, sieh! hier kommt mein Sohn, Johann Lancaster.

Pr. Joh. Gesundheit, Fried' und Glück mit meinem Vater!

R. Heint. Du bringst mir Glück und Frieden, Sohn Johann.
 Gesundheit, ach! sie floh mit Jugendschwingen,

Den kahlen, dürrn Stamm. Nun ich dich sah,
Ist mein Geschäft für diese Welt geschlossen. —
Wo ist Mylord von Warwick?

Pr. Heinr. Mylord Warwick!

K. Heinr. Gehört ein eiguer Name jenem Zimmer,
Wo ich zuerst ohnmächtig niedersank?

Warwick. Man nennt's Jerusalem, mein edler Herr.

K. Heinr. Gelobt sei Gott! — dort muß mein Leben enden.
Vor vielen Jahren ward mir prophezeit,
Nur in Jerusalem würd' ich einst sterben,
Was fälschlich ich im heil'gen Lande nahm: —
Tragt mich dorthin; in jenes Zimmers Wänden,
In dem Jerusalem soll Heinrich enden. (Alle ab.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Glostershire. Ein Gemach in Schaals Hause.

Schaal, Falstaff, Bardolph und der Page kommen.

Schaal. Bei Stern und Kreuz! Herr, ihr sollt diese Nacht
nicht fort. — He, David, sag' ich!

Falstaff. Ihr müßt mich entschuldigen, Herr Robert Schaal.

Schaal. Ich will euch nicht entschuldigen, ihr sollt nicht entschul-
digt sein, Entschuldigungen sollen nicht zugelassen werden, keine
Entschuldigungen sollen euch 'was helfen, ihr sollt nicht entschuldigt
sein. — Holla! David!

David kommt.

David. Hier, Herr!

Schaal. David, David, David, — laß mich sehn, David, laß
mich sehn: — ja, wahrhaftig! Wilhelm, der Koch, sag' ihm, er soll
herkommen. — Sir John, ihr sollt nicht entschuldigt sein.

Dav. Freilich, Herr, der war's; — die Verhaftsbefehle können
wir nicht vollziehen; und dann, Herr, sollen wir das Oberland mit
Waizen besäen?

Schaal. Mit rothem Waizen, David. Aber wegen Wilhelm,
dem Koch; — Sind keine jungen Tauben da?

Dav. Ja, Herr. — Hier ist nun die Schmiederechnung für Be-
schlag und Pflugeisen.

Schaal. Laß nachrechnen und bezahlen: — Sir John, ihr sollt
nicht entschuldigt sein.

David. Ferner, Herr, brauchen wir nothwendig einen neuen Ring zum Wassereimer. — Und, Herr, denkt ihr dem Wilhelm den Werth des Sackes, den er neulich auf dem Hirtley-Markt verloren hat, von seinem Lohne abzuziehen?

Schaal. Den muß er ersetzen. — Einige Tauben, David, ein Paar kurzbeinige Hennen, eine Hammelkeule und sonst noch kleines, niedliches Allerlei. Sag's Wilhelm, dem Koch.

David. Bleibt der Kriegsmann den ganzen Abend hier, Herr?

Schaal. Ja, David, und ich will ihn gut behandeln. Ein Freund am Hofe ist mehr werth, als ein Pfennig in der Tasche. Behandle seine Leute gut, David: denn es sind ausgemachte Schelme, die hinter unserm Rücken uns anschwärzen.

David. Nicht ärger, als sie selbst angeschwärzt sind, Herr, denn sie haben schrecklich schmutzige Wäsche.

Schaal. Ein guter Einfall, David. Thu' deine Schuldigkeit, David.

David. Ich bitt' euch, Herr, unterstützt den Wilhelm Bisor von Wincot gegen Clemens Perkes vom Hügel.

Schaal. Es gehen viele Klagen ein, David, gegen diesen Bisor. Der Bisor ist ein ausgemachter Schelm, so viel ich weiß.

David. Ich gestehe euer Gnaden, daß er ein Schelm ist: aber, da sei Gott vor, Herr, daß selbst ein Schelm nicht auf seines Freundes Fürsprache einige Unterstützung finden sollte. Ein ehrlicher Mann, Herr, kann für sich selbst sprechen, ein Schelm aber nicht. Ich habe euer Edlen diese acht Jahr getreu gedient, und wenn ich nicht ein oder zweimal in jedem Vierteljahr einem Schelm gegen einen ehrlichen Mann durchhelfen kann, so ist mein Credit bei euer Edlen sehr klein. Der Schelm ist mein ehrlicher Freund, Herr, und darum, bitt' ich, laßt ihn unterstützt sein.

Schaal. Geh nur, es soll ihm kein Leid geschehen. Sieh nach Allem, David. (David ab.) Wo seid ihr denn, Sir John? Kommt, die Stiefeln herunter. — Gebt mir eure Hand, Herr Bardolph.

Bardolph. Ich bin erfreut, euer Edlen zu sehen.

Schaal. Ich danke dir von ganzem Herzen, mein lieber Master Bardolph: — (zum Pagen) und willkommen, mein großer Mann. Kommt, Sir John. (Ab.)

Jalst. Ich folge euch nach, lieber Herr Robert Schaal. Bardolph, sieh nach unsern Pferden. (Bardolph und der Page ab.) Wenn ich in kleine Stücke geädgt würde, so würden aus mir vier Duzend solcher härtigen Pilgerstücke, wie Herr Schaal ist. Es ist ein wunderbares Ding, den gegenseitigen Zusammenhang seines Geistes und den sei-

ner Leute zu sehen. Indem sie ihn beobachteten, betragen sie sich wie alberne Friedensrichter; indem er mit ihnen umgeht, verwandelt er sich in einen friedensrichterlichen Bedienten. Ihre Gedanken sind so mit einander vermählt, daß sie, wie eine Flucht wilder Gänse, immer zusammenhalten. Hätte ich ein Gesuch bei Master Schaal, so würd' ich die gute Laune seiner Leute dadurch erwecken, daß ich ihnen Aehnlichkeit mit ihrem Herrn zuspräche; wollt' ich was von seinen Leuten, so würd' ich Master Schaal damit schmeicheln, daß kein Mensch seine Diener besser in Ordnung habe. Es ist gewiß, daß Einer vom Andern weises Betragen oder einsältige Ausführung annimmt, wie Krankheiten anstecken: darum mag sich Jeder mit seiner Gesellschaft vorsehen. Ich will aus diesem Schaal Stoff genug ziehen, um Prinz Heinrich im beständigen Lachen zu erhalten, bis sechs neue Moden abgetragen sind, (was so lange währt, als vier Gerichtstermine oder zwei Schuldklagen) und er soll ohne Zwischenraum lachen. O, es ist viel, daß eine Klüge mit einem leichten Schwur und ein Spaß mit einer verdrießlichen Stirn so viel bei einem Burschen vermögen, der nie Reißer in den Schultern hatte! O, ihr sollt ihn lachen sehen, bis sein Gesicht wie ein nasser, schlecht gefalteter Mantel aussieht.

Schaal. (Sinter der Scene) Sir John!

Falst. Ich komme, Herr Schaal, ich komme, Master Schaal.

Zweite Scene.

Westminster. Ein Zimmer des Palastes.

Warwick und der Lord Oberrichter treten auf.

Warwick. Wie geht's, Herr Oberrichter? wohin wollt ihr?

Oberrichter. Wie geht's dem König?

Warw. Vollkommen wohl; sein Sorgen ist zu Ende.

Oberr. Ich hoff', nicht todt!

Warw. Er ging den Weg des Fleisches,
Und unsrer Weise nach, lebt er nicht mehr.

Oberr. Ich wollt', daß Seine Majestät mich mitnahm.
Der Dienst, den ich ihm treulich that im Leben,
Gibt jeder Kränkung mich nun schutzlos preis.

Warw. Der junge König freilich liebt euch nicht.

Oberr. Ich weiß es, nein, und waffne mich dagegen,
Der neuen Zeit Verwandlung zu begrüßen,
Die mich gehäss'ger nicht anschauen kann,
Als meine Einbildung sie mir gestaltet.

Prinz Johann, Prinz Humphrey, Clarence, Westmoreland und Andere
kommen.

Warw. Das trauernde Geschlecht des todtten Heinrich

Kommt hier. O, hätte der lebend'ge Heinrich doch
Die Sinnesart des Schlecht'sten der drei Herren!
Wie viele Stellen blieben dann den Edlen,
Die jetzt die Segel streichen vor Gefindel!

Oberr. Ach! leider fürcht' ich, Alles geht zu Grunde.

Pr. Johann. Mein Vetter Warwick, guten Morgen.

Pr. Humphrey und Clarence. Gott grüß' euch, Vetter.

Pr. Joh. Wir stehn wie Männer, die die Sprach' vergessen.

Warw. Wir können wohl; allein, was wir empfinden,
Ist allzu traurig viel davon zu sprechen.

Pr. Joh. Wohl! Frieden ihm, der uns betrübt gemacht!

Oberr. Uns Frieden! daß wir nicht betrübter werden!

Pr. Humph. O, guter Lord, fürwahr, euch starb ein Freund:
Und ich beschwör's, ihr borgt nicht diese Miene
Der Trauer, ich bin sicher, daß ihr's seid.

Pr. Joh. Obgleich noch Niemand weiß, wie's ihm ergehn wird,
Ihr stehet in der kältesten Erwartung:
Das macht mich trauriger; ich wünscht' es anders.

Clar. Ja wohl, nun gebt Sir Falstaff gute Worte,
Und das schwimmt gegen eurer Würde Strom.

Oberr. Was ich gethan, that ich in Ehren, Prinzen,
Geleitet durch mein unpartei'sch Gewissen,
Und nimmer sollt ihr sehen, daß ich bettle
Um schimpflich niedrige Begnadigung.
Soll Wahrheit und aufricht'ge Unschuld fallen,
So will ich meinem Herrn und König folgen
Und ihm erzählen, wer mich nachgesandt.

Warw. Hier kommt der Prinz.

König Heinrich der Fünfte kommt.

Oberr. Den besten Tag! Gott schütz' euch, Majestät!

König. Dies neue, prächt'ge Staatskleid, Majestät,
Sitzt mir nicht so bequem, als ihr es denkt. —

Brüder, ihr mischt mit ein'ger Furcht die Trauer.

Dies ist der englische, nicht türk'sche Hof;

Hier folgt nicht Amurath auf Amurath,

Doch Heinrich Heinrich. Aber trauert, Brüder,

Die Wahrheit zu gestehn, es ziemt sich euch;

Das Leid erscheint an euch so königlich,

Daß mit dem Kleide ich mich ganz umhülle

Und es im Herzen trage. Gut, seid traurig,

Doch nehmt's nicht schwerer an, ihr guten Brüder,

Als eine Last, uns Allen auferlegt.
 Für mich, bei Gott! ich bitt' euch, seid versichert,
 Ich will euch Vater und auch Bruder sein;
 Gebt eure Liebe mir, ich trag' die Sorgen.
 Jetzt weint, daß Heinrich todt, auch ich will's thun;
 Doch Heinrich lebt, der alle diese Thränen,
 So viel auch sind, in Glück verwandeln wird. [Gnaden.

Pr. Joh. und die Uebrigen. Nichts Andres hoffen wir von euer
 Kön. Ihr blickt auf mich befremdet, (zum Oberrichter) ihr am meisten;
 Ich dent', ihr seid gewiß, ich lieb' euch nicht.

Oberr. Ich bin gewiß, werd' ich gerecht gemessen,
 Hat eure Majestät zum Haß nicht Grund.

Kön. Nicht!
 Wie kann ein Prinz von solchem Rang vergessen
 So große Schmach, wie ihr sie mir bereitet?
 Was! schelten, schmäh'n und hart gefangen setzen
 Den nächsten Erben Englands! War das wenig?
 Kann das der Lethe waschen und vergessen?!

Oberr. Ich stand statt eures Vaters damals dort,
 Das Abbild seiner Macht trug ich an mir;
 Und, während sein Gesetz ich ausgeübt
 Und thätig war für's allgemeine Wohl,
 Gesiel es euer Hoheit zu vergessen
 Mein Amt und Majestät und Macht des Rechts,
 Das Bild des Königs, den ich dargestellt.
 Ihr schlugt mich selbst auf meinem Richterstuhl,
 Worauf, als ein Beleid'ger eures Vaters
 Ich meinem Ansehn kühne Weisung gab
 Und euch verhassten ließ. War schlecht mein Thun,
 So wünsch' ich, da ihr nun die Krone tragt,
 Euch einen Sohn, der eurer Schläffe spottet,
 Gerechtigkeit von ihrer würd'gen Bank reißt,
 Den Lauf des Rechtes hemmt und stumpf das Schwert macht,
 Das eure eigne Ruh' und Wohlfahrt schirmt:
 Ja, mehr noch, der eu'r höchstes Bild zertritt
 Und eure Wer' in einem Andern höhnt. —
 Fragt euren königlichen Sinn, bedenkt es;
 Seid jetzt der Vater, denkt euch einen Sohn:
 Hört eure eigne Würde so entweiht,
 Die furchtbarsten Gesetze so verachtet,
 Und seht euch selbst vom Sohne so geschmäht;

Dann stellt euch vor, ich führte eure Sache,
Mit eurer Macht besänft'gend euren Sohn.
So kühl erwogen spricht mein Urtheil nun.
Was that ich wohl, das meinem Amt, Person
Und meines Fürsten höchster Macht nicht ziemte?

Rön. Ihr, Richter, habt ganz Recht und wägt dies wohl;
Drum sollt ihr ferner Wag' und Schwert auch tragen:
Und mögen eure Ehren immer wachsen,
Bis ihr's erlebt, daß, wenn ein Sohn von mir
Euch so beleidigt, er gehorcht, wie ich.

Dann werd' ich meines Vaters Worte sprechen:
„Ich bin beglückt, solch kühnen Mann zu haben,
Der's wagt, das Recht an meinem Sohn zu üben:
Nicht wen'ger glücklich, daß ein Sohn mir ward,
Der seine Größe in des Rechtes Händen
So willig hingibt.“ — Ihr habt mich genommen:
So nehmt von mir dafür in eure Hand

Dies reine Schwert, das ihr gewohnt zu tragen,
Mit dieser Mahnung: daß ihr es gebraucht
Mit jenem kühnen, rechten, freien Sinn,
Wie damals gegen mich. Hier meine Hand;
Ihr sollt ein Vater meiner Jugend sein:
Mein Mund soll sagen, was dem Ohr ihr lehrt,
Und meinen Willen unterwerf' ich gern
So wohlthätigen, weisen Anleitungen. —

Und, Prinzen, glaubt es Alle mir, ich bitt' euch:
Mein wildes Treiben nahm mein Vater mit,
In seinem Grab ruh'n meine Leidenschaften;
Und voll von seinem Geist blieb ich zurück,
Um die Erwartung aller Welt zu täuschen,
Propheten zu beschämen, auszulöschen
Die faule Meinung, die mich niederschrieb,
So wie ich schien. Der Strom des Bluts in mir
Hat stolz bis jetzt in Eitelkeit gestluthet,
Nun kehrt er um und ebb't zurück zur See,
Um dort mit allen Wassern sich zu mischen
Und dann in ernster Majestät zu fließen.
Jetzt wollen wir das Parlament berufen
Und solche Glieder für den Staatsrath wählen,
Daß unsres Reiches großer Körper gleich
Mit allen bestregierten Völkern stehe,

Daß Krieg und Frieden, oder Beides auch
Zugleich, bekannt uns und gewöhnlich sind. (Zum Oberrichter)
Ihr, Vater, sollt den Vorsitz darin haben. —

Sind wir gekrönt, so rufen wir zusammen,
Wie wir zuvor erwähnt, den ganzen Staat:
Und — segnet Gott nur meine gute Absicht —
Nicht Prinz, noch Pair, der rechtlich sagen mag,
Gott kürze Heinrichs Glück um einen Tag! (Alle ab.)

Dritte Scene.

• Glostershire. Garten bei Schaals Hause.

Kalstaff, Schaal, Stille, Bardolph, der Page und David kommen.

Schaal. Mein, ihr müßt meinen Baumgarten sehen: da wol-
len wir uns in die Laube setzen und einen Pippinapfel vom vori-
gen Jahre essen, den ich selbst gepfropft habe, und einen Teller
Confekt und so weiter. — Kommt, Better Stille — und dann
zu Bett.

Kalstaff. Bei Gott! ihr habt hier einen guten, reichen Wohnstz.

Schaal. Wüßt, wüßt, wüßt! Lauter Bettler, lauter Bettler, Sir
John. — Freilich, gute Lust. — Deck' den Tisch, David, deck' den
Tisch. Gut gemacht, David.

Kalst. Der David ist euch sehr nützlich; er ist euer Diener und
euer Hausverwalter.

Schaal. Ein guter Schelm, ein guter Schelm, ein sehr guter
Schelm, Sir John. Bei der heil'gen Messe! ich habe beim Essen zu
viel getrunken. Ein guter Schelm. Nun, setzt euch, setzt euch. Komm,
Better.

Stille. Ah! das wollen wir, Mann, sag' ich. (Er singt)

„Nur essen und trinken und froh sein, fürwahr,
Und preisen den Himmel für's lustige Jahr;
Wenn wohlfeil das Fleisch und die Mäd'el rar,
Das lustige Völkchen schwärmt immerdar
So freudiglich
Und immer und immer so freudiglich.“

Kalst. Das ist ein fröhlich Herz! — Guter Herr Stille, ich trinke
dafür eure Gesundheit.

Schaal. Gib Master Bardolph Wein, David.

David. Lieber Herr, setzt euch. (Zu Bardolph und dem Pagen auf
einen andern Tisch zeigend) Ich bin gleich wieder bei euch: — setzt euch
doch, liebster Herr. — Herr Page, guter Herr Page, setzt euch.
— Proffit! was euch an Essen abgeht, wollen wir durch Trinken

ersetzen. Aber ihr müßt vorlieb nehmen, der gute Wille ist die Hauptsache.

Schaal. Seid lustig, Herr Bardolph. Und du, mein kleiner Kriegermann da, sei lustig.

(Ab.)

Stille. (Singt) „Seid lustig, seid lustig, ob die Weiber auch schrei'n,
Die Weiber sind Zankteufel, groß wie klein.
Ist Freud' in der Hall', dann ist gut sein
Und lustige Faschnacht willkommen,
Seid lustig, seid lustig u. s. w.“

Falst. Ich hätte nicht geglaubt, daß Herr Stille ein Mann von solchem Feuer wäre.

Stille. Wer? Ich? Ich bin wohl schon in meinem Leben ein oder zwei Mal lustig gewesen.

David kommt zurück.

David. Da ist ein Teller voll Pelzäpfel für euch.

(Setzt sie vor Bardolph.)

Schaal. David!

Dav. Euer Edlen? Ich bin gleich bei euch. — Ein Becher Wein, Herr?

Stille. (Singt) „Ein Becher Wein, recht frisch und fein,
Den trink' ich zu der Liebsten mein,
Und ein fröhlich Herz lebt lange.“ — Ach!

Falst. Bravo! Herr Stille.

Stille. Und wir wollen lustig sein. Der beste Theil der Nacht kommt jetzt.

Falst. Gesundheit und langes Leben euch, Herr Stille.

Stille. (Singt) „Füllt den Becher und gebt ihn her,
Ich mach' ihn leer,
Und wenn's eine Meil' zum Boden wär'!“

Schaal. Ehrlicher Bardolph, willkommen! Wenn dir irgend etwas fehlt, und du forderst es nicht, so verwünsche dein gutes Herz. (Zum Pagen) Willkommen, mein kleiner, niedlicher Spitzbube, und wahrhaftig herzlich willkommen! Ich will Master Bardolphs Gesundheit und die aller Cavalero's rund um London trinken.

Dav. Ich hoffe auch London noch 'mal zu sehen, ehe ich sterbe.

Bard. Wenn ich euch da sehen könnte, David —

Schaal. Bei der heiligen Messe! so stächet ihr ein Quart mit einander aus. He, würdet ihr nicht, Master Bardolph?!

Bard. Ja, Herr, eine ganze Kanne voll.

Schaal. Ich danke dir. Der Schelm wird sich zu dir halten, ich kann dir das versichern. Er geht nicht, es ist 'ne treue Art.

Bard. Und ich will mich auch zu ihm halten, Herr.

Schaal. Das heißt wie ein König gesprochen. Laßt euch nichts abgehn, seid lustig. (Es wird draußen geklopft.) Seht, wer an der Thür ist. Holla! wer klopft? (David ab.)

Falst. (Zu Stille, der einen vollen Becher leert) So, nun habt ihr mir Bescheid gethan.

Stille. (Singt) „Thue mir Bescheid,
Schlag' zum Ritter mich heut',
Samingo!“

Ist's nicht so?

Falst. Es ist so.

Stille. Es ist so? Nun, so sagt, daß ein alter Mann auch noch was kann.

Dav. Wenn's euer Edlen gefällt, da ist ein Pistol und kommt vom Hofe mit Neuigkeiten.

Falst. Vom Hofe? Laß ihn herein.

Pistol kommt.

Was gibt's, Pistol?

Pistol. Gott erhalte euch, Sir John!

Falst. Welcher Wind blies euch hierher, Pistol?

Pist. Der böse nicht, der keinem Mann zum Heil bläst — Herzensritter! Du bist jetzt einer der größten Männer im Königreiche.

Stille. Bei unsrer Frau! das mein' ich auch, ausgenommen Gevatter Puff von Barson.

Pist. Puff?!

Ein Puff in deine Zähn', höchst schnöder Feigling.

Sir John, ich bin dein Pistol und dein Freund,

Und über Hals und Kopf ritt ich zu dir,

Und Neues bring' ich und beglückte Lust,

Und gold'ne Zeiten, hochbeglücktes Neues.

Falst. Ich bitte dich, melde es denn, wie ein Mensch aus dieser Welt.

Pist. Schad' um die Welt und das, was weltlich ist;
Von Afrika red' ich und goldnen Freuden.

Falst. O du assyr'scher Wicht, was gibt es Neues? König Kophetua will die Wahrheit wissen.

Stille. (Singt) „Und Robin Hood, Scharlach und Hans.“

Pist. Soll Hundebrot den Helikonen trocken,
Mein gutes Neues hier zu Grunde gehen?

Dann, Pistol, leg' dein Haupt in Furien-Schooß.

Schaal. Edler Herr, ich verstehe euer Benehmen nicht.

Pist. Nun, so wehklage drum.

Schaal. Verzeiht, Herr: wenn ihr, Herr, mit Neuigkeiten vom Hofe kommt, so denk' ich, sind doch nur zwei Wege möglich: sie zu sagen, oder zu verschweigen. Ich, Herr, bin unter dem Könige in einigem Ansehen.

Pist. Doch unter welchem König, Bettler? Sprich oder stirb!

Schaal. Unter König Heinrich.

Pist. Heinrich dem Vierten oder Fünften?

Schaal. Heinrich dem Vierten.

Pist. Ha, schad' um deinen Dienst!

Sir John, dein zartes Lämmchen ist nun König; Heinrich der Fünfte heiß'ts! Ich rede Wahrheit: Lügt Pistol, kommt und gebt die Feige mir, Wie einst dem span'schen Prahler.

Falst. Was! ist der alte König todt?

Pist. Wie Nägel in der Thür; ich rede Wahrheit.

Falst. Auf, Bardolph! saddle mein Pferd. — Herr Robert Schaal, wähle, welche Stelle im Lande du willst, sie ist dein. Pistol, dich will ich doppelt mit Würden laden.

Bard. O Tag der Freude! Ich nähme keinen Ritterhut für mein Glück.

Pist. Was? bring' ich gute Nachricht?

Falst. Bringt Herrn Stille zu Bett. — Herr Schaal, Mylord Schaal, sei was du willst, ich bin des Glückes Hausmeister. Zieh deine Stiefeln an, wir wollen die Nacht durch reiten. — O, liebster Pistol — Fort, Bardolph! (Bardolph ab.) Komm, Pistol, erzähle mir mehr, und besinne dich, was du gern haben möchtest. — Stiefeln, Stiefeln, Herr Schaal: ich weiß, der junge König ist krank nach mir. Laßt uns Pferde nehmen, wo wir sie finden; die Gesetze Englands stehen mir zu Gebote. Glückliche sind, die meine Freunde waren, und wehe dem Lord Oberrichter!

Pist. Laßt schnöde Geier seine Lung' zerfressen.

Wo ist mein vorig' Leben? sagen sie.

Ei, hier ist's. Seid willkommen, frohe Tage! (Alle ab.)

Vierte Scene.

Eine Straße in London.

Büttel kommen, welche die Wirthin Hurtig und Dortchen Lakentzeifer mit sich schleppen.

Wirthin. Nein, du Erzschnust, ich wollte, ich stürbe, damit du gehängt würdest. Du hast mir die Schulter aus dem Gelenk gerissen.

Erster Büttel. Die Gerichtsdienere haben sie mir überliefert, und sie soll nach Herzenslust gepeitscht werden, dafür stehe ich ihr. Seit Kurzem erst ist einer oder ein paar Menschen ihretwegen todtgeschlagen.

Dortchen. Rußhaken, Rußhaken, du lügst! — Komm heran, ich will dir was erzählen, du verdammter, kaldaunenköpfiger Schuft. Wenn das Kind in meinem Leibe zu Schaden kommt, so wär's besser, du hättest deine Mutter geschlagen, du papiergesichtiger Schurke!

Wirth. Bei Jesus! wenn doch Sir John käme, er würde diesen Tag blutig für Manchen machen. Aber, ich bitte Gott, daß die Frucht ihres Leibes zu Schaden komme.

Erst. Büttel. Wenn das geschieht, habt ihr ein Duzend Rissen wieder, jetzt habt ihr nur elf. Kommt, ihr müßt Beide mit mir; denn der Mann ist todt, den ihr und Pistol zusammen geprügelt habt.

Dortch. Ich will dir was sagen, du verhungerte Räuchermaschine, dafür sollst du tüchtig durchgewalkt werden, du blauröckiger Halblunke, du nichtswürdiger, hungriger Stockmeister! Wirst du nicht durchgewalkt, will ich die kurzen Röcke abschwören.

Erst. Büttel. Komm, komm, du irrende Ritterin! komm!

Wirth. O, daß das Recht so unterdrückt wird! Gut; nach Leiden kommen Freuden.

Dortch. Komm, du Schurke, bring' mich zu einem Friedensrichter.

Wirth. Ja, komm, du verhungertes Bluthund.

Dortch. Gevatter Tod, Gevatter Gerippe!

Wirth. Du Starlett, du!

Erst. Büttel. Schon gut.

(Ab.)

Fünfte Scene.

Ein öffentlicher Platz bei der Westminster Abtei.

Zwei Stallbediente Binsen streuend.

Erster Stallbediente. Mehr Binsen! Mehr Binsen!

Zweiter Stallb. Die Trompeten haben schon zweimal geblasen.

Erst. Stallb. Es wird zwei Uhr werden, ehe sie von der Krönung kommen. Mach' fort! mach fort!

(Die Stalldiener ab.)

Falstaff, Schaal, Pistol, Bardolph und der Page kommen.

Falstaff. Stellt euch hier neben mich, Herr Robert Schaal; ich will machen, daß der König euch Gnade erzeigt. Ich will ihn anknäueln, wenn er vorbeikommt, und merkt euch mal das Gesicht, das er mir machen wird.

Pistol. Gott segne deine Zungen, guter Ritter.

Falst. Komm her, Pistol, stell' dich hinter mich. (Zu Schaal) O, hätte ich Zeit gehabt, neue Livoreien machen zu lassen, ich hätte die

von euch geliehenen tausend Pfund daran gewandt. Doch, das thut nichts; dieser ärmliche Anzug ist besser: er beweist den Eifer, den ich hatte, ihn zu sehn.

Schaal. Das beweist's.

Falst. Es zeigt die Tiefe meiner Zuneigung.

Schaal. Das zeigt's.

Falst. Meine Ergebenheit.

Schaal. Das thut's, das thut's, das thut's!

Falst. Als da sind, Tag und Nacht zu reiten, nicht zu überlegen, nicht zu denken, nicht die Geduld zu haben, mich umzukleiden.

Schaal. Das ist ganz gewiß.

Falst. Doch beschmußt von der Reise dazustehen, schwitzend vor Begier, ihn zu sehen, an nichts Anderes denkend, alles Uebrige der Vergessenheit überliefernd; als wenn man gar nichts Weiteres zu thun hätte, als ihn zu sehen.

Pist. 's ist semper idem, denn absque hoc nihil est. 's ist überall so.

Schaal. Wahrhaftig, es ist so.

Pist. Mein Ritter, deine edle Brust entflamme ich
Und setze dich in Wuth.

Dein Dortchen, deines edlen Sinns Helena,
Liegt tief in Banden und im gift'gen Kerker;
Dorthin geschleppt

Von ganz gemeiner, niederträcht'ger Hand.

Weck' aus der tiefen Höhl' die Rach' mit Schlang' Mektos Grimmen,
Denn Dortchen sitzt; Pistol spricht nichts als Wahrheit.

Falst. Ich will sie befreien.

(Lautes Geschrei in der Abtei. Die Trompeten blasen.)

Pist. Dort brüllt die See und die Trompeten schallen.

Der König und sein Zug kommen, der Oberrichter ist dabei.

Falst. Gott segne deine Gnaden, König Heinz!
Mein königlicher Heinz!

Pist. Der Himmel schütz' dich und bewahre dich,
Du allerköniglicher Sproß des Ruhmes!

Falst. Gott segne dich, mein Herzensjunge!

König. Sprecht mit dem eitlen Mann, Lord Oberrichter.

Oberrichter. Seid ihr bei Sinnen? Wißt ihr, was ihr sprecht?

Falst. Mein Fürst, mein Zeus! zu dir sprech' ich, mein Herz!

Kön. Ich kenne dich nicht, alter Mann. — Schweig' still.

Wie schlecht steht weißes Haar dem Possenreißer!

Ich träumte lang' von einem solchen Mann,

So aufgeschwellt vom Schwelgen, alt und rucklos;
 Doch aufgewacht, veracht' ich meinen Traum.
 Den Körper mind're, mehre deinen Werth;
 Laß ab vom Schlemmen; wisse, daß das Grab
 Dir dreimal weiter gähnt, als and'ren Menschen: —
 Antworte nicht mit einem Narrenscherz,
 Denk' nicht, daß ich das Ding noch, das ich war.
 Der Himmel weiß es und die Welt soll' es wissen,
 Daß ich geändert ganz mein erstes Selbst,
 Und so auch meine frühere Gesellschaft. —
 Hörst du, daß ich einst bin, wie ich gewesen,
 So komm, und du sollst werden, was du warst,
 Der Lehrer und der Pfleger meiner Lüste.
 Bis dahin harr' ich dich, bei Todesstrafe,
 Mit allen Uebrigen, die mich mißleitet,
 Zehn Meilen weit von unserer Person.
 Des Lebens Unterhalt will ich euch reichen,
 Daß Dürftigkeit euch nicht zum Bösen zwingt;
 Und hören wir, daß ihr euch einst gebessert,
 So wollen wir, — nach Fähigkeit und Kräften, —
 Euch auch befördern. — Sorget ihr, Mylord,
 Daß sich erfüllt im Inhalt unser Wort.
 Jetzt weiter! (Der König und der Zug ab.)

Falst. Herr Schaal, ich bin euch tausend Pfund schuldig.

Schaal. Ja, freilich, Sir John; und ich bitte euch, gebt sie mir mit nach Haus.

Falst. Das wird schwerlich geschehen, Herr Schaal. Habt keinen Kummer darüber, man wird mich im Geheimen zu ihm rufen; seht ihr, er muß so vor der Welt scheinen. Fürchtet nichts wegen eurer Beförderung; ich werde doch immer noch der Mann sein, der euch groß machen kann.

Schaal. Ich begreife nicht, wie; ihr müßtet mir denn euer Wamms geben, und mich mit Stroh ausstopfen. Ich bitt' euch, lieber Sir John, gebt mir fünf Hundert von meinem Tausend.

Falst. Herr, ich will euch mein Wort noch halten. Was ihr gehört habt, war nur Verstellung.

Schaal. Aber ich fürchte, daß ihr in dieser Verstellung sterben werdet, Sir John.

Falst. Fürchtet nichts von solchen Verstellungen. Kommt mit mir zum Essen. Komm, Lieutenant Pistol, komm, Bardolph — Er wird mich schon heut' Abend rufen lassen.

Prinz Johann, der Lord Oberrichter, Beamte u. s. w. kommen zurück.

Oberrichter. Geht, führet Sir John Falstaff in's Gefängniß,
Und die Genossenschaft nehm't sämmtlich mit.

Falst. Mylord, Mylord, —

Oberr. Jetzt kann ich nicht, doch bald will ich euch hören.
Führt sie hinweg!

Pist. Si fortuna me tormenta, spero me contenta.

(Falstaff, Schaal, Pistol, Bardolpb, Page und Beamten ab.)

Pr. Johann. Des Königs edeles Verfahren lob' ich.

Er will, daß die bisherigen Begleiter
Versorgt zum besten Alle sollen sein;
Doch Alle sind verbannt, bis sie der Welt
Ein weiß'res, besseres Betragen zeigen.

Oberr. So ist's gesch'e'n.

Pr. Joh. Der König hat sein Parlament berufen.

Oberr. Das hat er.

Pr. Joh. Dann, schwör' ich, trägt noch dies Jahr unser Muth
Das Schwert des Bürgerkriegs, die heim'sche Gluth
Bis Frankreich hin. Es sang ein Vogel so,
Dess' Tons, so schien es, ward der König froh.
Kommt, wollt ihr mit?

(Beide ab.)

Epilog.

Von einem Tänzer gesprochen.

Zuerst meine Furcht, dann meine Verbeugung, zuletzt meine Rede.
— Meine Furcht ist euer Mißvergnügen, meine Verbeugung meine
Pflicht, und meine Rede, euch um Verzeihung zu bitten. — Wenn
ihr jetzt eine gute Rede erwartet, so bin ich zu Grunde gerichtet; denn,
was ich zu sagen habe, ist von mir erfunden, und was ich in der That
sagen sollte, wird ohne Zweifel von mir verdrorben werden. — Aber
zur Sache, es sei gewagt. — Wißt denn (und ihr wißt es gewiß),
daß ich neulich hier am Schluß eines mißfallenden Stückes stand, um
eure Nachsicht bittend und euch ein besseres versprechend. Nun meinte
ich, euch mit diesem zu bezahlen; wenn es aber, wie ein verunglück-
tes Wagniß, fehlschlägt, so bin ich bankerott, und ihr, meine verehr-
ten Gläubiger, verliert. Ich wollte hier sein, und hier übergebe ich
meinen Leib eurer Gnade. Laßt mir etwas nach, etwas will ich euch
bezahlen, und verspreche euch, wie die meisten Schuldner, unendlich viel.

Wenn meine Zunge euch nicht bewegen kann mich loszusprechen,
befehlt ihr mir dann meine Beine zu gebrauchen? und doch — das

wäre eine leichte Zahlung, mich aus meiner Schuld herauszutunzen. Aber ein gutes Gewissen wird jede mögliche Genugthuung geben, und das will ich. Alle Damen hier haben mir verziehen; thun es die Herren nicht, so passen die Herren nicht zu den Damen, was in solcher Versammlung bis jetzt noch nie gesehen wurde.

Noch ein Wort, wenn ich bitten darf. Wenn ihr nicht zu sehr mit der fetten Speise übersättigt seid, so wird unser unterthäniger Verfasser die Geschichte fortsetzen, mit Sir John darin, und euch mit der schönen Katharina von Frankreich belustigen. Alsdann wird, so viel ich weiß, Falstaff am Schweiß sterben, wenn er nicht schon durch euer Mißfallen getödtet ist; denn Olcastle starb als Märtyrer, und dies ist nicht ein solcher Mann. — Meine Zunge ist müde; wenn meine Beine es auch sind, werd' ich euch gute Nacht wünschen, und so vor euch niederknien — doch in der That, um für die Königin zu beten. —

König Heinrich der Fünfte.

Trauerspiel in 5 Akten.

Uebersetzt

von

Heinrich Döring.

Personen.

König Heinrich der Fünfte.	
Herzog v. Gloster,	} Brüder des Königs.
Herzog v. Bedford,	
Herzog v. Creter,	} Oheim des Königs.
Herzog v. York,	
Graf von Salisbury.	
Graf von Westmoreland.	
Graf von Warwick.	
Erzbischof von Canterbury.	
Bischof von Ely.	
Graf von Cambridge,	} Verschworene gegen den König.
Lord Scroop,	
Sir Thomas Grey.	
Sir Thomas Erping-	} Officiere in König Heinrichs Heer.
ham,	
Gower,	
Fluellen,	
Macmorris,	
Tamy,	} Soldaten in demselben.
Bates,	
Court,	
Williams,	
Nym,	} ehemals Bediente Fallstaffs, jetzt Soldaten in Heinrichs Heer.
Bardolph,	
Pistol,	
Ein Bursche,	der sie bedient.
Ein Herold.	
Chor.	
Karl der Sechste,	König von Frankreich.
Louis,	der Dauphin.
Herzog von Burgund.	
Herzog von Orleans.	
Herzog von Bourbon.	
Der Connetable	von Frankreich.
Rambures,	} französische Edelleute.
Grandpré,	
Der Gouverneur	von Harfleur.
Montjoye,	ein französischer Herold.
Gesandte	an den König von England.
Isabelle,	Königin von Frankreich.
Catharina,	Tochter Karls und Isabellens.
Alice,	ein Fräulein im Gefolge der Prinzessin Catharina.
Frau Hurlig,	Pistols Weib, eine Wirthin.
Herrn und Damen.	
Officiere.	
Französische	und englische Soldaten.
Boten.	
Gefolge.	

Der Schauplatz zu Anfange des Stücks ist in England, späterhin jedoch durchgängig in Frankreich.

Der Chor tritt auf.

O, eine Feuermuse, die hinauf
Zum hellsten Himmel der Erfindung stiege!
Zur Bühn' ein Königreich, zu Spielern Fürsten,
Monarchen, um zu schau'n der Scene Pomp!
Der kriegerische Heinrich käme dann
Sich selber gleich, in der Gestalt des Mars,
Und auf den Fersen folgten ihm, wie Hund'
An sie gekoppelt, Hunger, Schwert und Feuer,
Um Dienst sich schmiegend. Doch verzeiht, ihr Edlen,
Dem schwunglos matten Geist, der sich erkühnt,
Auf dies unwürdige Gerüst zu bringen
Solch großen Gegenstand. Faßt wohl die weiten
Gefilde Frankreichs diese Hahnengrube?
Kann man in dieses O von Holz auch nur
Die Helme stopfen, die einst heben machten
Die Lust bei Agincourt? O, so verzeiht!
Da ja in engem Raum ein krummer Strich
Die Million bezeichnen darf, so laßt
Uns, Nullen hier in dieser großen Rechnung,
Blos wirken auf die Kraft der Phantasie.
Denkt euch in den Bezirk von diesen Mauern
Zwei mächt'ge Monarchien eingeschlossen,
Die mit den hoherhabnen Stirnen drohend,
Der fahrvoll enge Ocean nur trennt.
Füllt unsre Mängel aus durch euer Denken,
Zerlegt in tausend Theile Einen Mann,
Und schafft durch Phantasie euch Heeresmacht.
Wenn wir von Rossen sprechen, denkt, ihr seht,
Wie sie eindrücken ihre stolzen Hufe
In süßsam Erdreich. Euer Denken muß
Nun schmücken unsre Kön'ge, muß sie hier=
Und dorthin bringen, Zeiten überhüpfen,
Und vieler Jahre Werk zur Sanduhrfrist
Umwandeln. Meinen Beistand euch zu leihen,

Last mich den Chor bei der Geschichte sein,
 Der als Prolog euch bittet um Geduld.
 So hört und richtet unser Stück mit Huld.

Erster Akt.

Erste Scene.

London. Ein Vorzimmer im Palast des Königs.
 Der Erzbischof von **Canterbury** und der Bischof von **Gly** treten auf.

Canterbury. Mylord, betrieben wird jetzt die Verordnung,
 Die in des letzten Königs eilftem Herrscherjahr
 Fast durchgegangen wäre wider uns,
 Wenn die verworr'ne, unruhvolle Zeit
 Die fernere Berathung nicht verdrängt.

Gly. Wie sollen wir diesmal ihr widerstehn?

Can. Man muß drauf denken. Wenn sie wider uns
 Durchgehen sollte, so verlieren wir
 Sofort auch unsrer Güter beste Hälfte.

Denn all' das weltlich Land, das fromme Menschen
 In ihrem Testament verliehn der Kirche,
 Will man uns nehmen; nämlich so geschätzt:
 So viel, den Glanz des Königs zu behaupten,
 An funfzehn Grafen, funfzehnhundert Ritter,
 Sechstausend und zweihundert gute Knappen,
 Und zum Behuf für Siech' und Alterschwache
 Und dürst'ge Seelen, die zur Arbeit stumpf,
 Hundert Spitäler, reichlich ausgestattet,
 Und sonst noch in den Schatz des Königs jährlich
 Eintausend Pfund. So lautet die Verordnung.

Gly. Ein tücht'ger Schluß!

Can. Der schlänge Kelch und Alles
 Mit sich hinab.

Gly. Allein, wie vorzubeugen?

Can. Der König ist voll Huld und bill'ger Rücksicht.

Gly. Und ein getreuer Freund der heil'gen Kirche.

Can. Sein Jugendleben zwar versprach es nicht.
 Doch kaum entfloß der Odem seinem Vater,
 Als seine Wildheit auch, in ihm ertödtet,
 Zu sterben schien; ja, in dem Augenblick
 Kam, wie ein Engel, die Besonnenheit,

Und trieb den sünd'gen Adam von ihm aus,
 Den Körper lassend wie ein Paradies,
 Um Himmelsgeister in sich aufzunehmen.
 Nie ward so schnell ein Schüler noch gewonnen,
 Nie kam, gleich einer Fluth, noch die Bekehrung
 So hast'gen Stroms, und schwenkte Fehler weg,
 Und hydraköpf'ger Eigensinn verlor
 Noch nie so bald den Sitz und so mit Eins,
 Wie bei dem König.

Gly. Heil uns ob der Aend'ring!

Gant. Hört ihn nur über Gottesgelahrtheit reden,
 Und, voll Bewund'ring, wird in eurem Innern
 Der Wunsch sofort sich regen: wäre doch
 Der König ein Prälat! Hört das Gemeinwohl
 Ihn in Erwägung ziehn: ihr werdet sagen,
 Dies sei sein einzig Studium gewesen:
 Lauscht seinem Kriegsgespräch, und ihr vernehmt
 Fürchtbare Schlachten in Must' gesetzt:
 Bringt ihn beliebig hin auf Politik,
 Er wird euch ihren gord'schen Knoten lösen,
 Leicht, wie sein Knieband; wenn er spricht, so schweigt
 Sogleich die Luft, der ausgelass'ne Wüßling,
 Und stumm' Bewundern lauscht im Ohr der Menschen,
 Die honigsüßen Sprüche wegzustehlen,
 So daß des Lebens Kunst und prakt'scher Theil
 Der Meister sein muß dieser Theorie.
 Ein Wunder ist's, wie seine Hobeit sie
 Gesammelt, da er doch dem eiteln Treiben
 Ergeben war, sein Umgang ungebildet
 Und roh und leicht; da ihm die Zeit verging
 In Schmaufereien und in Saus und Braus,
 Und man nie ernsten Fleiß an ihm bemerkte,
 Nie ein Zurückziehn, keine Sonderung
 Vom Volksgewühl und öffentlichen Orten.

Gly. Es wächst die Erdbeer unter Nesseln auf,
 Heilsame Beeren reifen und gedeihn
 Am besten neben Früchten schlechter Gattung;
 Und so verbarg der Prinz auch unterm Schleier
 Der Wildheit tief'res Denken; ohne Zweifel
 Wuchs dies, wie Sommergras, bei Nacht am schnellsten,
 Unsichtbar, doch von eigener Kraft getrieben.

Cant. So muß es sein: denn Wunder gibt's nicht mehr;
Drum müssen wir die Mittel zugestehn,
Durch welche sich ein Wesen kann vollenden.

Ely. Doch, bester Lord, was ist zu thun zur Mild' rung
Des Vorschlags, welchen die Gemeinen thun?
Stimmt seine Majestät bei oder nicht?

Cant. Mylord, der König scheint noch unentschieden;
Alein er neigt sich mehr auf unsre Seite,
Als daß er unsre Gegner unterstützt.
Denn ich erbot mich, seiner Majestät —
Auf unsre geistliche Zusammenrufung,
Und in Betracht von jetzt vorhandnen Gründen,
Die seiner Hoheit näher ich eröffnet —
Sinsichtlich Frankreichs eine größre Summe
Zu geben, als noch je die Geistlichkeit
Auf einmal seinen Vorfahr'n ausgezahlt.

Ely. Und wie ward dies Erbietn aufgenommen?

Cant. Sehr gern genehmigt' es die Majestät.
Doch es gebrach an Zeit, um zu erfahren,
(Was seine Hoheit, glaub' ich, wohl gewünscht)
Das stufenweise, sichere Vererben
Der Ansprüch' auf gewisse Herzogthümer,
Und namentlich auf Frankreichs Kron' und Land,
Von Eduard, seinem Urgroßvater, her.

Ely. Durch welche Störung ward dies unterbrochen?

Cant. Frankreichs Gesandter hat um Audienz
In jenem Augenblick. Die Stund' ist, denk' ich,
Bereits gekommen, ihm Gehör zu geben.
Ist's nicht vier Uhr?

Ely. Ja.

Cant. Gehen wir hinein,
Die Botschaft zu erfahren, die ich leicht
Errathen wollt', eh' der Franzose noch
Ein Wort gesprochen.

Ely. Ich will mit euch gehn;
Denn ich bin sehr begierig, sie zu hören.

(216.)

Zweite Scene.

Ein Staatszimmer im Palast.

König Heinrich, Gloster, Bedford, Greter, Warwick, Westmoreland
und Gefolge.

König Heinrich. Wo ist der würd'ge Herr von Canterbury?

Greter. Nicht gegenwärtig.

K. Heintr. Sendet nach ihm, Dheim.

Westm. Mein König, soll man den Gesandten rufen?

K. Heintr. Noch nicht, mein Better. Ehe wir ihn hören,
Gibt's ein'ge wicht'ge Dinge zu entscheiden,
Betreffend uns und Frankreich.

Der Erzbischof von Canterbury und der Bischof von Ely treten auf.

Canterbury. Gott beschütze
Sammt seinen Engeln euren heil'gen Thron
Und gebe, daß ihr ihn noch lange ziert!

K. Heintr. Wir danken euch, gelehrter Herr, und bitten,
Fahrt fort, rechtmäßig und gewissenhaft
Uns zu erklären, ob das Salische

Gesetz, in Frankreich geltend, unserm Anspruch
Entgegensteht, ob nicht. Und Gott verhüte,
Mein theurer, treuer Herr, daß ihr verdrehn
Und modeln, formen solltet eure Kunde,
Und schlaun belasten euer wissend Herz

Durch die Eröffnung mißerzeugten Anspruchs,
Der seiner eignen Farbe nach zur Wahrheit
Nicht stimmt. Gott weiß, wie Mancher, jetzt gesund,
Sein Blut noch wird vergießen, zu erhärten,
Wozu, hochwürd'ger Herr, ihr jetzt uns anregt.

Bedenkt drum wohl, wie ihr uns selbst verpfändet,
Wie ihr erweckt des Krieges schlafend Schwert.

Im Namen Gottes mahn' ich euch, erwägt's!
Denn, ohne daß viel Blut floß, stritten nie
Zwei solche Reiche; die schuldlosen Tropfen
Sind jeglicher ein Weh und Klage über den,
Der freventlich die scharfen Schwerter wetzte,
Die kurze Sterblichkeit so zu verwüsten.

Nach der Beschwörung redet nun, Mylord;
Wir wollen hören und im Herzen glauben,
Daß, was ihr sprecht, im Innern euch so rein
Gewaschen steht, wie Sünde bei der Taufe.

Can. So hört mich, gnäd'ger Fürst, und ihr auch, Pairs.
Die ihr gebunden seid mit Leben, Treu'

Und Dienstpflicht hier an diesen Herrscherthron: —
Es läßt sich wider seiner Hoheit Recht an Frankreich
Durchaus nichts weiter sagen, als was sie
Vom König Wharamund herleiten wollen, —

In terram Salicam mulieres non succedant:
 Kein Weib ererbt den Thron im Sal'schen Land.
 Dies Sal'sche Land erklären die Franzosen
 Fälschlich für Frankreich; Pharamund ist ihnen
 Der Stifter jenes Rechts und Frauenbanns.
 Doch treu wird es bezeugt von ihren eignen
 Schriftstellern, daß dies Land in Deutschland liegt,
 Zwischen der Saale und der Elbe Strömen,
 Wo Karl der Große, als er unterjocht
 Die Sachsen, ein'ge Stämme von den Franken
 Ansiedeln ließ, die, Deutschlands Fran'n verachtend
 Ob ihrer unehrbaren Lebensweise,
 Dort zum Gesetz es machten, daß kein Weib
 Thronerbe könne sein im Sal'schen Land,
 Das zwischen Elb' und Saale, wie gesagt,
 In Deutschland liegt und jezo Meissen heißt.
 So ist es klar: das Salische Gesetz
 Ward nicht erfunden für der Franken Reich;
 Das Sal'sche Land gehört' auch nie den Franken,
 Als bis vierhundert ein und zwanzig Jahre
 Nach dem Verscheiden König Pharamunds,
 Der fälschlich gilt als Stifter des Gesetzes.
 Er starb im Gnadenjahr vierhundert sechs
 Und zwanzig, und die Sachsen unterjochte
 Im Jahr achthundert fünf dann Karl der Große,
 Und setzte Franken ein jenseits der Saale.
 Dann sagen ihre Schreiber, daß der König
 Pipin, der Childrich stürzte, Recht und Anspruch
 Auf Frankreichs Krone vorgegeben habe,
 Als allgemeiner Erbe, von Blithilden,
 Der Tochter König Clotars, abgestammt.
 Auch Hugo Capet, der vom Herzog Karl
 Von Lothringen sich angemacht die Krone —
 Der doch der einz'ge Erb' vom achten Haus
 Und Mannesstamme Karls des Großen war —
 Gab, um den Anspruch etwas zu beschönigen,
 Der doch in Wahrheit schlecht und nichtig war,
 Sich für den Erben aus der Frau Lingare,
 Der Tochter Karlmans, der vom Kaiser Ludwig
 Ein Sohn war, so wie Ludwig der Sohn
 Von Karl dem Großen. Auch Ludwig der Zehnte,

Der einz'ge Erbe des Thronräubers Capet,
 Konnt' im Gewissen nimmer sich beruh'gen
 Als Herr von Frankreichs Thron, bis er erfuhr,
 Daß sie, von der er in gerader Reihe
 Ein Enkel war, die Königin Isabell',
 Abstamme von Frau Irmengard, der Tochter
 Des vorerwähnten Herzogs von Lothringen,
 Durch welche Ehe Karls des Großen Stamm
 Auf's Neu verbunden ward mit Frankreichs Krone.
 So daß denn sonnenklar scheint: jenes Recht
 König Pipins und Hugo Capets Vorwand
 Und Ludewigs Beruhigung, sie gründen
 Sich alle auf der Frauen Recht und Anspruch.
 So machen's Frankreichs Könige noch heut',
 Obschon sie gern das Salische Gesetz
 Behaupten möchten, eurer Hoheit Recht
 Von Frauenseite dadurch zu beschränken;
 Und sie verstricken in ein Netz sich lieber,
 Eh' sie ihr krummes Recht weitläufig darthun,
 Das sie doch raubten euch und euren Ahnen.

R. Heinr. Kann ich nach Recht und Pflicht die Ford'ung thun?

Gant. Die Sünde auf mein Haupt, erhab'ner Fürst!

Geschrieben steht im vierten Buche Moses:
 Der Tochter falle, wenn der Sohn gestorben,
 Das Erbe zu. Behauptet, gnäd'ger Herr,
 Was euer ist, entrollt das blut'ge Banner;
 Auf eure mächt'gen Ahnen schauet hin:
 Geht, Herr, zu eures Aeltervaters Gruft,
 Von dem ihr hergeleitet euer Recht;
 Ruft seinen tapfern Geist und Eduards an,
 Des schwarzen Prinzen, eures Großvaters,
 Der aufgeführt ein blutig Trauerspiel
 Auf Frankreichs Boden, Frankreichs Macht vernichtend,
 Indes sein mächt'ger Vater lächelnd stand
 Auf einem Hügel, seinen jungen Löwen
 Im Blute schwelgen sah des fränk'schen Abels.
 O edle Briten, die mit halber Heeresmacht
 Dem ganzen Stolze Frankreichs trocken konnten,
 Indes die andre Hälfte lächelnd zusah,
 Ganz thatlos und gleichgültig bei dem Kampf!

Gly. Wecht die Erinnerung an die tapfern Todten,

Mit mächt'gem Arm erneuert ihre Thaten;
 Ihr Erbe seid ihr, sitzt auf ihrem Thron,
 Das Blut, der Muth, der ihnen Ruhm erwarb,
 Nimmt auch in euern Adern; steht ihr doch,
 Mein dreifach mächt'ger Fürst, im Maienmorgen
 Der Jugend, reis zu kühnen Heldenthaten
 Und großer Unternehmung.

Erst. Es erwarten

Die Herrn der Erde, eure Mitmonarchen
 Daß ihr euch kühn ermannt, wie es gethan
 Die vor'gen Löwen eures Bluts.

Westm. Sie wissen,

Es fehlt euch nicht an Grund, an Macht und Mitteln.
 Die hat eur' Hoheit auch; kein König Englands
 Besaß noch jemals einen reichern Adel,
 Noch treu're Unterthanen; mit den Körpern
 Sind sie in England nur, und haben sich
 Gelagert schon in den Gefilden Frankreichs.

Cant. O laßt, mein Fürst, auch ihre Körper folgen,
 Mit Blut und Feu'r und Schwert euch Recht zu schaffen:
 Besteuernd wollen wir — die Geistlichkeit —
 An euch solch' eine mächt'ge Summe zahlen,
 Wie nie der Clerus noch mit einem Mal
 Für einen eurer Ahnen aufgebracht.

K. Heinr. Es gilt nicht blos sich gegen Frankreich rüsten;
 Wir müssen auch verhältnißmäß'ge Abwehr
 Errichten gegen Schottland, das bei uns
 Sonst einen Einfall thut mit allem Vortheil.

Cant. Die an den Marken dort, sind stark genug
 Zu einer Mauer, die das inn're Land
 Bewahrt vor Plünderungen an der Grenze.

K. Heinr. Wir meinen nicht die Räuberfreierei'n:
 Den Hauptangriff der Schotten fürchten wir,
 Die stets unzuverläss'ge Nachbarn waren.
 Denn lesen könnt ihr, daß mein Aeltervater
 Mit seinem Heer niemals nach Frankreich zog,
 Ohn' daß der Schott' in das entblößte Reich
 Einbrach, so wie die Fluth in einen Riß,
 In voller grimmm'ger Masse seiner Macht,
 Das leere Land mit heißem Angriff quälend,
 Mit hartem Drang vor Städten, Burgen liegend,

Daß England zitterte, von Wehr entblößt,
Vor einer solchen schlimmen Nachbarschaft.

Gant. Mehr Schreck, als Schaden, hatt' es damals, Herr;
Denn hört nur, wie es selbst sich Beispiel ward.
Als seine Ritter all' in Frankreich waren,
Und wie's als Wittw' um seine Edlen klagte,
Hat es nicht blos sich selber gut vertheidigt,
Es sing auch, wie ein Waldthier ihn versperrend,
Der Schotten König, den's nach Frankreich sandte,
Damit gefang'ne Kön'ge Eduards Ruhm
Noch mehrten und bereicherten die Chronik,
Wie Meereschlamm und Boden reich an Trümmern
Gesunk'ner Fahrzeug' und zahlloser Schätze.

Westm. Allein ein Sprüchwort sagt, sehr alt und wahr:
Mußt mit Schottland erst beginnen,
So du Frankreich willst gewinnen.
Denn, wenn der Adler England geht auf Raub,
Kommt auch das Wiesel Schottland gleich geschlichen
Zu seinem unbewachten Nest und schlürft
Sofort die königlichen Eier aus.

Raum ist die Katze fort, so spielt's die Maus,
Und mehr verdirbt's, als es genießen kann.

Erst. Die Katze folglich muß zu Hause bleiben;
Doch ist es nur ein fluchenswerther Zwang;
Gib's Schlösser doch, zu sichern unsre Habe,
Und fein're Fallen für die kleinen Diebe.
Indeß die Hand bewaffnet auswärts sicht,
Vertheidigt sich das kluge Haupt daheim.
Denn die Verwaltung, hoch und tief und tiefer
Zerlegt in Theile, hält den Einklang doch
Und stimmt zum vollen reinen Schluß zusammen,
Wie die Musik.

Gant. Sehr wahr! drum theilt der Himmel
In mancherlei Beruf der Menschen Stände;
Er setzt die Thatkraft in beständ'gen Gang,
Und stellt als Ziel und Strebepunkt Gehorsam.
Die Honigbienen machen's so, Geschöpfe,
Die durch die Regel der Natur uns lehren
Zur Ordnung fügen ein bevölkert Reich.
Sie haben einen König und Beamte
Verschiedner Art: die Einen sehn, wie Rathsherrn,

Auf's Recht daheim; Kaufleuten ähnlich, treiben
 Die Andern auswärts Handel, und noch Andre
 Gehn, wie Soldaten, ihre Waff' im Stachel;
 Die sammt'nen Sommerknochen plündern sie
 Und tragen ihren Raub in lust'gem Marsch
 Nach Haus, in ihres Kaisers Hauptgezelt,
 Der dann in seiner Hoheit emsig zuschaut,
 Wie Maurer singend goldne Dächer bau'n,
 Wie pflichtgetreue Bürger Honig kneten,
 Wie sich die armen Lastenträger drängen
 Mit schwerer Bürde an der engen Pforte,
 Wie mürrisch summend der gestrenge Richter
 Ausliefert in des bleichen Henkers Hand
 Die gähnend träge Drohne. Dies als Beispiel,
 Daß viele Dinge, wenn sie gleich harmonisch
 Zusammenstimmen, doch verschieden wirken.
 Wie viele Pfeile auf verschiednen Wegen
 Ein Ziel erreichen, wie gar viele Wege
 In eine Stadt gehn, und gar viele Ströme
 Sich in ein Meer ergießen, viele Linien
 Hinlaufen grade nach dem Mittelpunkt
 Der Sonnenuhr: so können tausend Kräfte,
 Sind sie einmal im Gang', zu Einem Zweck
 Gedeihn, wohl durchgeführt und ohne Fehl.
 Nach Frankreich drum, mein König! In vier Theile
 Theilt euer glücklich England, und ein Viertel
 Nehmt mit nach Frankreich: zittern macht ihr dort
 Ganz Gallien. Wenn mit dreifach stärkrer Macht
 Wir nicht daheim den Hund abwehren können
 Von eigener Thür, so mag man uns zersetzen,
 Und unser Volk verliere dann den Namen
 Des kühnen Muthes und der Politik.

R. Heinr. So ruft die Boten, die der Dauphin sandte.
 (Einer vom Gefolge geht ab; der König besteigt den Thron.)

Entschlossen sind wir: und mit Gottes Hilfe
 Und eurer, edle Sehnen unsrer Macht,
 Da Frankreich unser, beugen wir's zur Huld'gung.
 Wir brechen es in Stück', entweder dort
 Mit weiter hoher Herrschaft über Frankreich
 Und die fast königlichen Herzogthümer
 Gebietend — oder bergen dies Gebie'n

Grablos, in schlechter Urne, ohne Denkmal.
 Wenn frei, mit vollem Mund, nicht die Geschichte
 Von unsern Thaten spricht, sei unser Grab
 Gleich einem türk'schen Stummen ohne Zunge,
 Geehrt kaum durch ein wächsern Epitaph.

Die französischen **Gesandten** treten auf.

Wir sind bereit, was unserm Better Dauphin
 Beliebt, nun zu erfahren; denn wir hören,
 Von ihm ist euer Gruß, nicht von dem König.

Gesandter. Will eure Majestät uns wohl erlauben
 Frei vorzutragen den erhaltenen Auftrag?
 Wie, oder sollen schonend wir von fern
 Des Dauphins Meinung, unsre Botschaft zeigen?

K. Heinr. Ein christlicher Monarch, nicht ein Tyrann
 Sind wir: der Snad' ist unsre Leidenschaft
 So unterworfen, wie geschloss'ne Frevler
 In unsern Kerker. Sagt darum die Meinung
 Des Dauphins uns mit freier Offenheit.

Ges. Sie lautet kürzlich: eure Hoheit machte,
 Nach Frankreich noch erst ganz vor Kurzem sendend,
 Dort Anspruch auf gewisse Herzogthümer,
 Kraft eures großen Ahnen Eduard

Des Dritten. In Entgegnung jenes Anspruchs
 Sagt unser Herr, der Prinz, daß er zu sehr
 Nach eurer Jugend schmeckt; bedenken mögt ihr,
 Daß man in Frankreich nichts gewinnen kann
 Mit flücht'gen Tänzen; nicht in Herzogthümer
 Kömmt ihr dort taumeln. Darum schickt er euch,
 Gemäßer eurem Geist, dies Faß voll Schätze,
 Und wünscht, daß ihr nichts weiter hören lasset
 Von eurem Anspruch auf die Herzogthümer.
 So sagt der Dauphin.

K. Heinr. Welchen Schatz, mein Oheim?

Ges. Mein König, Federbälle.

K. Heinr. Daß der Dauphin

So mit uns scherzt, erfreut uns. Habet Dank
 Für sein Geschenk und eure Müß'. Wenn wir
 Erst ausgesucht zu diesen Bällen hier
 Noch die Raketen, machen wir, will's Gott,
 Ein Spiel in Frankreich, das des Vaters Krone
 Ihm in die Schanze schlagen soll. Sagt ihm,

Er ließ sich ein mit einem solchen Gegner,
 Daß alle Höfe Frankreichs ängsten werde
 Der Välle Sprung. Und wir verstehn ihn wohl!
 Er hält uns unsre wilden Tage vor,
 Doch er erwägt nicht, wie wir sie benutzten.
 Wir haben diesen armen Thron von England
 Nie hochgeschätzt, und in der Ferne lebend,
 Ergaben wir uns wilden Ausschweifungen.
 Ist doch der Mensch, vom Hause fern, gewöhnlich
 Am lustigsten! Doch sagt von mir dem Dauphin,
 Daß meinen Rang ich stets behaupten werde,
 Ein König sein, und meiner Größe Segel
 Entfalten will, wenn ich auf Frankreichs Thron
 Mich erst erhebe. Meine Majestät
 Legt' ich bei Seit', und habe mich geplagt
 Gleich einem Werttagsmann. Dort aber steh' ich
 In voller Glorie auf, die Aller Augen
 In Frankreich blenden soll, den Dauphin selbst
 Mit Blindheit schlagen, wenn er mich erblickt.
 Und sagt dem muntern Prinzen, dieser Spott
 Verwandle seine Väll' in Steingeschosß,
 Und seine Seele trage schwer die Schuld
 Verheern' der Rache, die mit ihnen auffliegt;
 Denn dies Gespött wird viele tausend Wittwen
 Um theure Gatten spotten, wird die Mütter
 Um ihre Söhn' und Burgen niederspotten,
 Und mancher jezt noch ungezeugte Sohn
 Wird einst noch fluchen auf des Dauphins Hohn.
 Doch dies liegt Alles in dem Willen Gottes;
 Auf ihn beruf' ich mich. In seinem Namen
 Berichtet nun dem Dauphin, daß ich komme,
 Um mich zu rächen, wie ich irgend kann,
 Und auszustrecken den gerechten Arm
 In heil'ger Sache. Zieht in Frieden hin;
 Dem Dauphin aber sagt: als schaler Witz
 Sei doch im Grunde nur sein Scherz zu achten,
 Wenn Tausend mehr drum weinen, als drum lachten. —
 Gebt ihnen sicheres Geleit. — Lebt wohl! (Der Gesandte geht ab.)

Erst. Gar eine lust'ge Botschaft.

R. Heinr. Hoffentlich

Soll, der sie sandte, drob erröthen. (Steigt vom Throne herab.)

Lords!

Veräumen laßt uns keine günst'ge Stunde,
Die unser Unternehmen fördern kann:
Denn Frankreich ist mein einziger Gedanke,
Nur der an Gott geht den Geschäften vor.
Laßt uns versehen mit den nöth'gen Mitteln
Zu diesem Krieg, und Alles wohl erwägen,
Was durch verständ'ge Eile unsern Flügeln
Mehr Federn schaffen kann. Ist Gott mit mir,
Straf' ich den Dauphin vor des Vaters Thür.
Drum strenge Jeglicher sich an und sinne,
Damit das edle Werk den Lauf beginne. (Alle ab.)

Zweiter Akt.

Der Chor tritt auf.

Chor. Nun ist in Gluth Englands gesammte Jugend,
Im Kleiderschranke liegt der seid'ne Schmuck;
Der Waffenschmied gedeiht, nur der Gedanke
Der Ehre herrscht in jedes Mannes Brust.
Die Weide wird verkauft, ein Roß zu kaufen;
Man folgt dem Spiegel aller Christenkön'ge
Beschwingten Tritt's, wie englische Mer cure.
Hoch in der Luft schwebt die Erwartung nun
Und birgt ein Schwert vom Griff bis zu der Spitze
Mit Kaiserkronen, Herrn- und Grafenkronen,
Bestimmt für Heinrich und wer ihm gefolgt.
Die Franken, schon gewarnt durch gute Rundschaft
Vor dieser schreckensvollen Kriegesrüstung
Durchrüttelt Furcht, und bleiche Politik
Bemüht sich, Englands Zwecke abzulenken.
O England! — Muster deiner innern Größe,
Gleich einem kleinen Leib mit mächt'gem Geist, —
Was könntest du nicht thun, wenn's Ehre heißt,
Wenn alle deine Kinder ächt und einig!
Doch sieh die Schmach! Es fand Frankreich in dir
Ein Nest von hohlen Busen, und die füllt es
Mit falschen Kernen. Drei bestochne Männer,
Richard Graf Cambridge Einer, und der Zweite
Heinrich Lord Scroop von Masham, und der Dritte

Sir Thomas Grey, Northumberländer Ritter:
 Sie sind um fränk'ſchen Gold — o Schuld, nicht Gold!
 Getreten in Complot zum hangen Frankreich.
 Durch ſie muß dieſe Königsblume fallen,
 Wenn Hölle und Verrath ihr Wort nicht brechen
 Zu Southampton, eh' er ſich eingeeſchiff
 Nach Frankreich. Die Geduld verlängert noch,
 Und wir vertheilen, nach des Spieles Zwang,
 Der Ferne Mißbrauch. Ausgezählt bereits
 Iſt nun die Summe, die Verräther einig,
 Der König fort von London, und der Schauplatz
 Iſt nach Southampton nun verlegt, ihr Theuren.
 Da iſt das Schauſpielhaus, da müßt ihr ſitzen;
 Wir ſchaffen euch von da nach Frankreich hin
 Und ſicher wieder heim, die ſchmale See
 Beſchwörend, jaſt hinüber euch zu tragen.
 Durch unſer Schauſpiel ſoll von den Beſchwerden
 Der Seekrankheit Niemand befallen werden.
 Doch eher nicht als ſich der König zeigt,
 Hat unſer Schauplatz Southampton erreicht. (Ab.)

Erſte Scene.

London. Eine Straße in Caſtſheap.

Nym und Bardolph treten auf.

Bardolph. Willkommen, Corporal Nym.

Nym. Guten Morgen, Lieutenant Bardolph.

Bard. Nun, ſeid ihr und Fährnich Piſtol wieder gute Freunde?

Nym. Ich für meinen Theil frage nichts danach: ich ſage wenig; doch wenn ſich's gerade trifft, kann's freundliche Geſichter geben; — aber das mag ſein, wie es will. Ich mag nicht ſechten, aber ich kann die Augen zublickern und meinen Spieß vorhalten. Es iſt ein ganz einfacher; aber was thut's? Es läßt ſich Käſe dran röſten, und die Kälte hält er ſo gut aus wie anderer Leute Degen, und das iſt der Humor davon.

Bard. Ich geb' ein Frühſtück zum Beſten. Da ſollt ihr wieder Freunde werden, und wir alle Drei wollen geſchworene Brüder gegen Frankreich ſein. So ſei es, nicht wahr, guter Corporal Nym?

Nym. Meiner Treu', ich will ſo lange leben, als es geht, das iſt ausgemacht; und kann ich nicht länger leben, ſo will ich ſehen, wie ich's mache. Das iſt mein Schluß, das iſt das Ende vom Liede.

Bard. Es iſt gewiß, Corporal, daß er mit Lenchen Hürtig ver-

heirathet ist: und wahrlich, sie hat schlecht an euch gehandelt, denn ihr war't doch mit ihr versprochen.

Nym. Ich weiß es nicht. Mag's gehn, wie es will. Kann sein, daß Leute schlafen, und daß sie zu der Zeit ihre Kehlen bei sich haben, und Einige behaupten, Messer haben Schneiden. Mag's sein, wie es will. Ist Geduld auch eine abgetriebene Mähre, sie plackt sich doch wieder. Es muß zu einem Ende kommen. Wie, weiß ich nicht.

Pistol und Frau Furtig treten auf.

Bard. Da kommt Fährrieh Pistol und sein Weib: — guter Corporal, verhaltet euch ruhig. — Nun, wie geht's, Herr Wirth?

Pistol. Gemeiner Lump, nennst du mich Wirth? Ich schwör's Bei dieser Hand, ich hasse diesen Ausdruck: Auch soll mein Lenchen nicht herbergen.

Fr. Furtig. Wenigstens nicht lange: denn bei meiner Treu', wir können nicht ein zwölf oder vierzehn Frauenzimmer beherbergen und beköstigen, die sich ehrlich ernähren vom Stich ihrer Nadel, ohne daß es gleich heißt: wir halten ein lieberliches Haus. — (Nym zieht den Degen.) O heilige Mutter Gottes, wenn er nur nicht gezogen hätte! Da ist Corporal Nym seiner — Nun haben wir hier absichtlichen Ehebruch und Mord. Lieutenant Bardolph! guter Corporal! nehmt nichts vor!

Nym. Pah!

Pist. Pah dir, isländischer Hund! du stutzohriger Spitz von Island!

Fr. Furt. Guter Corporal Nym, zeige dich als ein wackerer Mann und stecke den Degen ein.

Nym. Willst du abziehen? Ich möchte dich solus haben.

(Er steckt den Degen in die Scheide.)

Pist. Solus, du garst'ger Hund! gemeine Viper!

Das Solus in dein wunderjam Gesicht,
Das Solus in die Zähn' und Kehle dir,
In die verhaßte Lung', in deinen Magen,
Und, was noch schlimmer, in den garst'gen Mund!
In's Eingeweide schleudr' ich dir dein Solus:
Denn ich kann fassen, Pistols Hahn ist schon
Gespannt, und gleich wird blitzend Feuer folgen.

Nym. Ich bin nicht Barbason: ihr könnt mich nicht beschwören. Ich bin just in dem Humor, euch weidlich durchzuprügeln. Werdet ihr grob gegen mich, Pistol, so seg' ich euch mit meiner Klinge, wie ich's in allen Ehren thun darf. Wollt ihr mit mir gehen, so möcht'

ich eure Gedärme ein wenig zwicken, wie ich's nach Anstand thun darf, und das ist der Humor davon.

Pist. O schlechter Prahlsans! du verdammter Nicht!
Es gähnt das Grab, und Tod ist brünstig nah';
Hauch' aus die Seele drum! (Pistol und Nym ziehen.)

Bard. (Zieht) Hört mich! hört mich an, was ich sage. Wer den ersten Streich thut, dem renn' ich den Degen in den Leib bis an den Griff, so wahr ich ein Soldat bin.

Pist. Ein tücht'ger Eid! erliegen muß die Wuth!
Gib deine Faust mir und den Vorderfuß;
Dein Muth ist ungeheuer.

Nym. Ich schneide dir die Kehle ab, über kurz oder lang, ohne alle Umstände. Das ist der Humor davon.

Pist. Coupe le gorge, so heißt's? — Ich trotze dir!
Du Hund von Creta, denkst du mir mein Weib
Zu rauben? Wie! geh' hin in dein Spital,
Und von dem Pöfelsaß der Schande nimm
Aus Cressida's Geschlecht den kranken Geier,
Das Dortchen Lakenreißer dir zum Weibe:
Ich hab' und ich behaupt' die quondam Hurtig
Als ein'ge Sie; und — pauca, damit gut!

Der Bursche kommt.

Bursche. Herr Wirth Pistol, ihr müßt zu meinem Herrn kommen, — und ihr Wirthin; — er ist sehr krank und will in's Bett. — Lieber Bardolph, setze doch deine Nase auf sein Betttuch und dien' ihm als Bettwärmer; wahrlich, er ist sehr krank.

Bard. Fort, du Schelm!

Fr. Hurt. Meiner Treu'! er wird dieser Tage den Krähen einen fetten Schmaus geben. Der König hat ihm das Herz gebrochen. Guter Mann, komm' gleich nach Hause. (Ab mit dem Burschen.)

Bard. Kommt, soll ich euch Beide zu Freunden machen? Wir müssen zusammen nach Frankreich. Zum Teufel! warum sollen wir Messer führen, uns einander die Kehle abzuschneiden?

Pist. Ihr Fluthen, schwellt! ihr Teufel, heult um Fraß!

Nym. Wollt ihr mir die acht Schillinge bezahlen, die ich euch abgewonnen in einer Wette?

Pist. Ein niedriger Sklave, der bezahlt.

Nym. Die will ich jetzt haben: das ist der Humor davon.

Pist. Wie's Männlichkeit entscheiden wird. Stoß zu!

Bard. Bei diesem Schwert! wer den ersten Stoß thut, den tödt' ich. Bei diesem Schwert, ich thu's.

Pist. Schwert ist ein Eid, und Eide müssen gelten.

Bard. Corporal Nym, wollt ihr Freunde sein, so seid Freunde; wollt ihr nicht, so müßt ihr auch Feind sein mit mir. Bitte, steck' ein!

Nym. Soll ich meine acht Schillinge kriegen, die ich euch abgewonnen in einer Wette?

Pist. Sollst einen Nobel haben und sogleich
Und ebenso will ich Getränk dir geben,
Freundschaft verein' uns hier und Brüderschaft.

Ich lebe nun bei Nym, Nym lebt bei mir;

Ist's so nicht recht? — Denn Markedenter will ich
Im Lager sein. Das wird mir Vortheil bringen.

Gib mir die Hand.

Nym. Bekomm' ich meinen Nobel?

Pist. Blank und baar ausgezahlt.

Nym. Nun gut, das ist der Humor davon.

Frau Hurlig kommt zurück.

Fr. Hurlig. So wahr ihr ja von Weibern kommt, kommt jetzt
hurlig herein zu Sir John. Ach die arme Seele, ihn schüttelt ein
hitziges Quotidian-Tertianfieber so zusammen, daß es kläglich an-
zusehen ist. Herzensmänner, kommt zu ihm.

Nym. Der König hat den Ritter in übeln Humor gebracht, das
ist die ganze Sache.

Pist. Nym, du hast wahr gesprochen;
Gebrochen ist sein Herz und festgeschweißt.

Nym. Der König ist ein guter König: allein man muß es neh-
men, wie's kommt; er hat so einen Humor und seine Sprünge.

Pist. Laßt uns den Ritter beklagen; denn, ihr Lämmlein, wir
wollen leben. (Alle ab.)

Zweite Scene.

Southampton. Ein Rathssaal.

Creter, Bedford und Westmoreland treten auf.

Bedfort. Bei Gott! von seiner Hoheit ist's sehr kühn,
Zu trauen den Verräthern.

Creter. Schnellig wird
Man sie verhaften.

Westmoreland. Wie sie gleißnerisch
Und völlig unbefangen sich benehmen!

Als ob Lehnspflicht in ihrem Busen wohnte,
Gekrönt mit Treu' und steter Redlichkeit.

Bedf. Der König ist von Allem unterrichtet

Durch Kundschaft, die sie sich nicht träumen lassen.

Exet. Doch daß der Mann, der einst sein Bettgenosß,
Den er mit Fürstengunst schier überhäufte,
Für fremdes Gold so seines Herrschers Leben
Dem Tod und dem Verrath verkaufen konnte!

Trompeten. König **Heinrich**, **Scroop**, **Cambridge**, **Grey**, **Lords** und
Gefolge treten auf.

K. Heinrich. Der Wind ist günstig, laßt uns nur zu Schiffe.
Mylord von Cambridge, bester Lord von Masham,
Und ihr, mein edler Ritter, sagt, was meint ihr,
Denkt ihr nicht, daß die Truppen, die uns folgen,
Durch Frankreichs Macht den Weg sich bahnen werden,
So in der That auch wirklich dem entsprechend,
Wozu wir sie in Masse hier versammelt?

Scroop. Kein Zweifel, Herr, thut Jeder nur sein Bestes.

K. Heintr. Ich zweifle nicht daran und glaube fest,
Wir nehmen nicht ein Herz mit uns von hinnen,
Das nicht mit unsrem stünd' in holdem Einklang,
Und lassen keins zurück wohl, das nicht wünschte,
Erfolg und Sieg möcht' immer uns begleiten.

Cambridge. Kein Fürst war mehr gefürchtet und geliebt,
Als eure Majestät; kein Unterthan
Sitzt, denk' ich mir, voll Unruh' und voll Gram
Im süßen Schatten eures Regiments.

Grey. Selbst die, die eures Vaters Feinde waren,
In Honig tauchten sie die Gall' und dienen
Euch eifrig nun mit treuergebnem Herzen.

K. Heintr. Wir haben drum viel Grund zur Dankbarkeit.
Die Dienste unsrer Hand vergessen wir
Weit eher, als Belohnung des Verdienstes
Nach seiner ganzen Größ' und Würdigkeit.

Scroop. So wird der Dienst sich müß'n mit Stahlesmuskeln,
Und Mühe wird mit Hoffnung sich erfrischen,
Um euer Gnaden rastlos Dienst' zu thun.

K. Heintr. Das hoffen wir. — Oheim von Exeter!
Laßt frei den Mann, der gestern ward verhaftet,
Weil er uns Hohn sprach. Wir erwägen jetzt,
Das Uebermaß des Weins bracht' ihn dahin,
Und da er in sich ging, verzeih'n wir ihm.

Scroop. Das ist sehr gnädig, aber ihm zu sorglos.
Er leide Strafe, Herr, daß nicht das Beispiel,

Verschont man ihn, dergleichen mehr erzeuge.

K. Heintr. O, laßt uns dennoch gnädig sein.

Camb. Das kann

Ja eure Hoheit, und doch auch bestrafen.

Grey. Ihr zeigt viel Gnade, schenkt ihr ihm das Leben,
Nachdem er scharfe Züchtigung erfahren.

K. Heintr. Ach, eure große Lieb' und Sorg' um mich
Sind heft'ge Klagen gegen diesen Armen.

Wenn man das Auge nicht bei kleinen Fehlern,

Wie sie der Rausch erzeugt, zudrücken darf,

Wie weit soll man es aufthun, wenn vor uns

Gekünt, verschluckt, verbaut ein Hauptverbrechen

Erscheint? — Wir lassen doch den Menschen frei,

Ob Cambridge, Scroop und Grey, in zarter Sorgfalt

Und vielgetreuer Hütung unsers Selbst,

Bestraft ihn wünschen. — Nun zur fränk'schen Sache!

Wer sind die neu ernannten Commissarien?

Camb. Mein König, ich bin einer; euer Hoheit

Gebot mir, heute mich deshalb zu melden.

Scroop. Mir ebenfalls, mein Fürst.

Grey. Und mir, mein königlicher Herr.

K. Heintr. Da, Richard, Graf von Cambridge, eure Vollmacht; —

Da, ihr, Lord Scroop von Masham, — und Herr Ritter

Grey von Northumberland, hier ist die eure.

Les't sie und wißt, ich kenne euren Werth. —

Mylord von Westmoreland und Dheim Exeter, —

Die Nacht geht's noch zu Schiff. — Nun, meine Herrn?

Was steht in den Papieren, daß ihr so

Die Farbe wechselt? — Wie sie sich verwandeln!

Papier ist ihre Wange. — Nun, was les't ihr,

Das aus dem Anlitze euch das feige Blut

Verjaget?

Camb. Ich gestehe meinen Fehl

Und beuge mich vor eurer Hoheit Gnade.

Grey und Scroop. An die wir *Al'* uns wenden

K. Heintr. Die Gnade, die noch eben in uns lebte,

Hat euer eigner Rath erdrückt, getödtet.

Schämt euch, ihr dürft nicht mehr von Gnade sprechen;

Es fallen eure eignen Gründe wieder

Zurück in euer Herz, wie Hunde, die

Den eignen Herrn zerreißen. — Meine Prinzen,

Ihr, edle Pairs! seht Englands Ungeheuer!
 Mylord von Cambridge, — euch ist's wohl bekannt,
 Wie unsre Liebe stets bereit sich zeigte,
 Mit allem Zubehör ihn zu versehn,
 Das seinem Range zukam: und leichtsinnig
 Hat dieser Mann um ein paar leichte Kronen
 Mit Frankreichs Ränken sich durch einen Eid
 Verbunden, uns in Hampton hier zu morden:
 Und das beschwor mit ihm der Ritter dort,
 Der meiner Huld nicht weniger verdankte,
 Als Cambridge. — Aber ach! was soll ich sagen
 Von dir, Lord Scroop, du undankbare, wilde,
 Grausame Creatur! Du, der du trugst
 Die Schlüssel meines Raths, der meiner Seele
 Bis auf den Grund sah, du, der fast zu Gold
 Mich hätte prägen können, wenn du mich
 Benutzt zu deinem Vortheil? Ist es möglich,
 Daß fremder Gold nur einen Funken Böses
 Dir konnt' entziehn, den Finger mir zu kränken?
 Es ist doch seltsam! Deutlich tritt die Wahrheit
 Hervor, wie Schwarz auf Weiß, und dennoch will
 Mein Auge kaum sie sehn. Verrath und Mord,
 Sie hielten stets zusammen, wie zwei Teufel
 In einem Bock, zu gleichem Zweck verschworen,
 So plump erstrebend ein natürlich Ziel,
 Daß die Verwund'ung über sie nicht schrie.
 Doch du, verhöhnend jegliches Verhältniß,
 Du liefeest das Erstaunen dem Verrath
 Und Morde folgen. Welcher schlaue Teufel
 Es immer war, der so verkehrt auf dich,
 Auf dich hat eingewirkt, — die Höl' erkannte
 Den Preis ihm zu. Denn andre Teufel pflegen,
 Wenn sie Verrath eingeben, die Verdammniß
 Mit Flickern, falschen Farben aufzustutzen,
 Und mit dem Gleisnerschein der Frömmigkeit.
 Er aber, der dich breitschlug, hieß dich aufstehn,
 Gab sonst dir keinen Vorwand zum Verrath,
 Als daß er mit dem Namen des Verräthers
 Dich adelte. Wenn eben jener Dämon,
 Der dich berückt, mit seinem Löwenschritt
 Die Welt durchzög', und kehrte dann zurück

Zum weiten Tartarus, so würd' er dort
Zu den Legionen sprechen: Keine Seele
Gewinn' ich je so leicht, als diesen Briten.

O, wie hast du das süße Zutraun mir
Durch Eifersucht vergällt! Schien Jemand tren?

Nun, so warst du's. Schien er gelehrt und ernst?

Nun, so warst du's. Stammt' er aus edlem Blut?

Nun, so warst du's. Schien er religiös?

Nun, so warst du's. War er im Leben mäßig

Und frei von Leidenschaft in Lust und Zorn,

Standhaften Geistes, mit dem Blut nicht tobend,

Versehn, geziert mit anspruchlosen Gaben,

Folgt' er dem Aug' nicht ohne das Gehör,

Und traut' er erst nach reifem Urtheil Weidern,

So glich er dir! Du schienst so schön geläutert.

So ließ dein Fall auch einen Fleck zurück,

Den voll- und bestbegabten Mann zu zeichnen

Mit ein'gem Argwohn. Um dich weinen will ich;

Denn dies Empören deinerseits dünkt mir

Ein zweiter Sündensfall. Dein Fehl ist klar. —

Verhaftet sie zu dem Gerichtsverhör,

Und spreche Gott sie los von ihren Manken.

Grey. Ich verhafte dich, Hochverraths wegen, bei dem

Namen Richard, Graf von Cambridge.

Ich verhafte dich, Hochverraths wegen, bei dem

Namen Heinrich, Lord Scroop von Masham.

Ich verhafte dich, Hochverraths wegen, bei dem

Namen Thomas Grey, Ritter von Northumberland.

Scroop. Gott hat gerecht enthüllet unsern Anschlag,

Und mein Vergehn reut mehr mich, als mein Tod.

Mir zu verzeihen, bitt' ich eure Hobeit,

Obschon mein Leib den Lohn dafür bezahlt.

Camb. Was mich betrifft, nicht Frankreichs Gold bestach mich,

Wenn ich's auch gelten ließ als einen Antrieb,

Was ich bezweckte, schneller auszuführen.

Doch Gott sei Dank, daß es vereitelt ward;

Darüber freu' ich herzlich mich im Leiden,

Ersuchend Gott und euch, mir zu verzeihn.

Grey. Nie freut' ein treuer Unterthan sich mehr,

Daß ein gefährlicher Verrath entdeckt ward,

Als ich in dieser Stunde über mich

Erfreut bin, daß ich noch gehindert ward
An dem verdammenwerthen Unternehmen.
Herr! meiner Schuld, nicht meinem Leib Verzeihung!

R. Heintr. Nach seiner Gnade spreche Gott euch los!
Hört euer Urtheil denn! Verschworen habt ihr
Euch gegen unsre fürstliche Person,
Verbunden euch mit dem erklärten Feind,
Aus seinen Kisten ward für unsern Tod
Das goldne Handgeld euch gezahlt, womit
Ihr euren Herrn dem Mord verkaufen wolltet,
Der Sklaverei die Prinzen und die Pairs,
Der Schmach, dem Drucke seine Unterthanen
Und dem Ruin sein ganzes Königreich.
Was uns betrifft, so suchen wir nicht Rache;
Doch es verlangt die Sicherheit des Reichs,
Zu dessen Umsturz ihr gewirkt, daß wir
Euch dem Gesetze überliefern müssen.
Drum fort mit euch, elende, arme Sünder,
Zum Tode, dessen Vorgeschnack zu kosten
Euch Gottes Gnad' Geduld und Fassung gebe,
Und wahre Reu' für eure Missethaten! —
Schafft sie hinweg von hier.

(Die Verschwornen werden mit Wache abgeführt.)

Nun, Lords, nach Frankreich!

Dies Unternehmen wird für euch und uns
Gleich glorreich sein. Wir hegen keinen Zweifel
An einem günst'gen Krieg. Da Gott so gnädig
An's Licht gebracht den fährlichen Verrath,
Der uns umlauert, unsern Plan zu stören,
So zweifl' ich nicht, daß jeder Anstoß nun
Geebnet sei auf unserm Wege. Vorwärts,
Ihr meine theuern Landsleut'! Unsre Macht
Laßt uns befehlen nun in Gottes Hand,
Indem wir uns sogleich zum Aufbruch rüsten.
Lustig zur See! Seht dort die Fahnen fliegen!
Kein König Englands, der nicht Frankreichs Thron bestiegen.

(Alle ab.)

Dritte Scene.

London. Vor dem Hause der Frau Hurtig in
Castleap.

Pistol, Frau Hurtig, Nym, Bardolph und der Bursche treten auf.

Frau Hurtig. Bitte, bitte, mein honigsüßer Mann, laß mich dich nach Staines bringen.

Pistol. Nein, denn mein männlich Herz fühlt Harm. —

Bardolph, getrost! — Nym, weck' die Prahlerader!
Bursch', sträube deinen Muth! Falstaff ist todt,
Und wir, wir müssen uns drum härmen.

Bursche. Ich wollt', ich wäre bei ihm, wo er auch sein mag, im
Himmel oder in der Hölle.

Fr. Hurt. Er ganz gewiß ist nicht in der Hölle; er ist in Ar-
thurs Schooß, wenn je ein Mensch in Arthurs Schooß gekommen ist.
Er nahm ein so schönes Ende und schied von hinnen, als wär' er ein
eben getauftes Kind gewesen. Gerade zwischen zwölf und ein Uhr
schied er, gerade beim Wiedereintreten der Fluth. Denn wie ich ihn
das Bettuch zerknüllen sah und mit Blumen spielen und seine Fin-
gerspitzen anlächeln, da wußt' ich, daß nur ein Weg für ihn da sei;
denn seine Nase war so spitz wie eine Feder. Nun, Sir John? sagt'
ich; ei Mann, seid getrost! Da rief er: Gott! Gott! Gott! ein
drei- oder viermal. Ich, um ihn zu trösten, sagte: er solle nicht an
Gott denken; ich hoffte, es sei nicht nöthig, sich mit dergleichen Ge-
danken zu quälen. Da bat er mich, ihm mehr Decken über die Füße
zu legen. Ich steckte die Hand in's Bett und befühlte sie, und sie
waren so kalt wie Stein; dann befühlt' ich seine Knie und so immer
weiter und weiter hinauf und Alles war kalt wie ein Stein.

Nym. Man sagt, er habe nach Sekt gerufen.

Fr. Hurt. Das that er auch.

Bard. Und nach Weibsbildern.

Fr. Hurt. Nein, das that er nicht.

Bursche. Freilich that er's! er sagte: es wären eingefleischte
Teufel.

Fr. Hurt. Alles Fleischnliche konnt' er nicht Liden; die Fleisch-
farbe war ihm stets zuwider.

Bursche. Er sagte einmal, der Teufel würd' ihn noch kriegen
wegen der Weibsbilder.

Fr. Hurt. In gewissem Betracht hatte er auch mit den Weibern
zu thun; aber da war er rheumatisch, und sprach von der babyloni-
schen Hure.

Bursche. Erinnert ihr euch nicht, wie er eine Fliege auf Bar-

bolpfs Nase sitzen sah, und wie er sagte, es wäre eine schwarze Seele, die im Höllenfeuer brennte?

Bard. Nun, das Brennholz ist zu Ende, das dies Feuer unterhielt; das ist der ganze Reichthum, den ich mir erworben in seinen Diensten.

Nym. Wollen wir aufbrechen? Der König wird schon fort sein von Southampton.

Pist. Komm, laß uns fort! — Mein Liebchen, deine Lippen! Ach! auf mein Hab' und Gut und meinen Hausrath:

Laß herrschen den Verstand! Recht und bezahlt!

So heißt's bekanntlich. Traue Niemand! Eide

Sind Spren und Männerschwüre Waffelkuchen.

Padan, das ist der wahre Hund, mein Täubchen;

Caveto sei darum Rathgeber dir.

Geh, trockne deine Perlen. — Waffenbrüder!

Laßt uns nach Frankreich! wie Blutigel dort

Zu saugen, saugen, recht das Blut zu saugen.

Bursche. Das ist eine ungesunde Kost, wie man sagt.

Pist. Berührt noch ihren sanften Mund — dann Marsch!

Bard. Leb' wohl, Wirthin!

(Er küßt sie.)

Nym. Ich kann nicht küssen, das ist der Humor davon, aber lebt wohl!

Pist. Laß gute Wirthschaft walten: sei genau das befehl' ich dir an.

Fr. Hurt. Lebt wohl! Adieu!

(Alle ab.)

Vierte Scene.

Frankreich. Ein Saal im Palast des Königs.
König Carl mit Gefolge, der Dauphin, der Herzog von Burgund, der Connetable und Andere treten auf.

König Carl. So nah'n die Briten sich mit voller Macht,
Und mit erhöhter Sorgfalt liegt uns ob,

Uns königlich nunmehr zur Wehr zu stellen.

In's Feld ziehn soll der Herzog von Bretagne,

Von Berry, von Brabant und Orleans,

Auch ihr, Prinz Dauphin, in der größten Eile,

Um unsre Festungen in Stand zu setzen

Durch tapfre Männer und durch Wehrgeräth:

Denn England nähert sich so rasch zum Angriff,

Wie Wasser, das ein Wirbel in sich saugt.

Drum ziemt es uns, so gut uns vorzusehn,

Als Furcht uns lehrt durch manches frische Beispiel,
Das Englands Volk, gefahrvoll und verderblich,
Auf unsern Fluren uns zurückgelassen.

Dauph. Ruhmwürd'ger Vater, es ist recht, daß wir
Uns rüsten auf den Feind: denn selbst der Friede
Muß nicht ein Königreich so schläfrig machen,
(Wenn auch von Krieg und offenbarem Streit
Noch nicht die Rede war), daß nicht Vertheid'gung
Und Musterung und Rüstung unterhalten
Und so betrieben würd', als sähe man
Dem Krieg entgegen. Darum find' ich's billig,
Wir ziehen Alle fort, um zu erspähn
Den schwachen, kranken Theil des Frankenreichs.
Das laßt uns thun ganz ohne Schein von Furcht,
Ja so, als hörten wir, daß England sich
Zu einem Pfingsten-Mehrentanz bereite.
Denn, Herr, es hat so einen trägen König,
Und seinen Scepter führet so phantastisch
Ein eitler, seichter, launenhafter Jüngling,
Daß wir von ihm wohl nichts zu fürchten haben.

Connetable. O still, Dauphin, ihr täuscht euch gar zu sehr
In diesem König. Eure Hoheit frage
Die letzten Abgesandten nur, wie er
Mit Würde ihre Sendung angehört,
Wie er mit edlen Rätthen wohl versehen,
Wie er im Widerspruch bescheiden war,
Wie schrecklich in entschloss'ner Festigkeit.
Ihr werdet sehn, sein früh'res eitles Thun
War nur des Römers Brutus Außenseite.
Er barg Vernunft in einem Thorenmantel,
Wie oft mit Mist der Gärtner Wurzeln deckt,
Die früh und zart vor allen sprossen sollen.

Dauph. Nein, dem ist nimmer so, Herr Connetable;
Allein gleichviel, wenn wir's uns auch so denken.
In Fällen der Vertheid'gung ist's am besten,
Den Feind für mächt'ger halten als er scheint.
Gefüllt ist so das Maß der Gegenwehr,
Die sonst, bei schwachem, spärlichem Entwurf,
Gleich einem Geizhals, um nur zu ersparen
Ein wenig Tuch, den ganzen Rock verdirbt.

K. Carl. Wir wollen König Heinrich stark uns denken;

Ihr Prinzen, rüftet stark euch gegen ihn.
 Sein Stamm hat sich genährt von unserm Fleisch,
 Und jener blut'gen Reih' ist er entsprossen,
 Die auf der Heimath Pfaden uns verfolgt;
 Und dies bezeugt die Schmach, stets unvergesslich,
 Als Cressy's Schlacht verderblich ward geschlagen,
 Wo unsre Prinzen sämmtlich als Gefangne
 In jenes schwarzen Mannes Hand geriethen,
 Eduard von Wales, des schwarzen Prinzen Hand,
 Indes sein Vater, stehend wie ein Berg
 Auf einem Berg, hoch in der Luft, gekrönt
 Vom Sonnengold den Helden sproßling sah
 Mit Lächeln, wie er so verstümmelte
 Die Werke der Natur, und rings die Muster
 Verlöschte, welche Gott und fränk'sche Väter
 Geformt in zwanzig Jahren. Dieser ist
 Ein Zweig des Siegerstammes; laßt uns fürchten
 Die angeborne Macht und sein Geschick.

Ein Bote tritt auf.

Bote. Es sind Gesandte da vom König Heinrich
 Von England, die zu eurer Majestät
 Zutritt begehren.

K. Carl. Wohl! wir geben ihnen
 Sogleich Gehör. Geht hin und holt sie.
 (Der Bote und einige Herren vom Hofe gehen ab.)

Freunde!

Ihr seht, sehr hitzig wird die Jagd betrieben.

Dauph. So bietet eure Stirn und hemmt Verfolgung:
 Denn feige Hunde sind stets mit dem Maul
 Am freisten dann, wenn das, was sie bedroht,
 Schon weit voraus läuft. Haltet diese Briten
 Ja kurz, mein Fürst; sie mögen wissen,
 Von welcher Monarchie das Haupt ihr seid.
 Selbstliebe, Herr, ist nicht so niedre Sünde,
 Als Selbstverläumniß.

Die Lords kommen mit Creter und dessen Gefolge zurück.

K. Carl. Von unserm Bruder England?

Creter. Von ihm; so grüßt er eure Majestät:
 Er will, im Namen Gottes, des Allmächt'gen,
 Daß den erborgten Glanz ihr abthün sollt
 Und niederlegen, der durch Gunst des Himmels,

Wie nach Natur und Völkerecht ihm zukommt
 Und seinen Erben; namentlich die Krone
 Und die weit ausgehnuten Würden alle,
 Die Sitt' und Brauch der Zeiten zugetheilt
 Der Krone Frankreichs. Daß ihr wissen möget,
 Dies sei kein unstatthafter, falscher Anspruch,
 Entdeckt im Wurmfraß längst verschwundner Tage,
 Dem Staube der Vergessenheit entscharrt,
 Schickt er euch diesen höchstdenkwürd'gen Stammbaum,
 (überreicht dem König ein Papier.)

Worin treu nachgewiesen jeder Zweig.
 Er heißt euch diese Urkund' überblicken;
 Und findet ihr ihn grade abgestammt
 Vom rühmlichsten der hochberühmten Ahnen,
 Eduard dem Dritten, solet ihr verzichten
 Auf Kron' und Reich, die ihr ihm unrechtmäßig
 Als dem gebornen Eigner vorenthalten.

R. Carl. Nun, oder was erfolgt?

Eret. Der blut'ge Zwang.

Dem wenn ihr selbst in eurem Herzen bergt.
 Die Krone, wird er dort auch nach ihr stören.
 Und drum ist er genacht in wildem Sturm,
 In Donner und Erdbeben, wie ein Zeus,
 Daß er euch zwingt, wenn kein Mahnen hilft.
 Er heißt euch, beim Erbarmen des Allmächt'gen,
 Die Kron' ausliefern und die armen Seelen,
 Für die der gier'ge Krieg den weiten Rachen
 Schon öffnet, schonen, und auf euer Haupt
 Wälzt er der Waisen Schrei, der Wittwen Thränen,
 Der tobtten Männer Blut, das bange Aechzen
 Verlass'ner Mädchen um die Gatten, Väter
 Und Anverlobte, welche dieser Zwist
 Verschlingen wird. Dies nun ist seine Ford'ung,
 Sein Droh'n und meine Botschaft, falls nicht hier
 Der Dauphin gegenwärtig ist, den ich
 Noch ganz besonders zu begrüßen habe.

R. Carl. Was uns betrifft, wir wollen's überlegen,
 Und morgen sollt ihr völligen Bescheid
 Zurück zu unserm Bruder England tragen.

Dauph. Und was den Dauphin anbelangt, so steh'
 Ich hier für ihn. Was schickt dem Dauphin England?

Erst. Verachtung, Trotz und Hohn: und alles dessen,
 Was nicht mißziemen mag dem großen Sender,
 Hält er euch werth, und also spricht mein König:
 Wenn eures Vaters Hoheit durch Gewähr
 Von allen Forderungen nicht verlüßt
 Den bittern Spott, den ihr ihm zugesandt,
 Woll' er zu heißer Rechenchaft euch ziehn,
 Daß Frankreichs Klüft' und hauchige Gewölbe
 Euch schelten sollen eures Frevels wegen,
 Und in der Batterien zweitem Hall
 Den Spott zurück euch geben.

Dauph. Sagt, es sei
 Ganz wider meinen Willen, wenn mein Vater
 Euch Freundliches erwiedert; denn mir liegt
 An nichts als Streit mit England. Zu dem Ende,
 Und angemessen seiner Jugendhoheit,
 Sandt' ich ihm die Pariser Bälle zu.

Erst. Und rütteln wird er den Pariser Louvre,
 Wär's auch Europa's mächt'ger Oberhof:
 Und glaubt, ihr werdet einen Abstand finden
 (Wie wir, sein Volk, erstaunt gefunden haben)
 Von dem Versprechen jener jüngern Tage,
 Und denen, die er jetzt beherrscht. Er wägt
 Die Zeit genau jetzt ab bis auf ein Körnchen;
 Das werden eure eigenen Verluste,
 Wenn er in Frankreich bleibt, euch offenbaren.

K. Carl. Nun, morgen hört ihr völlig unsre Meinung.

Erst. Entlast uns eilig, daß nicht unser König
 Selbst komme, sich nach dem Verzug erkundend;
 Denn Fuß hat er gesaßt bereits im Lande.

K. Carl. Ihr sollt auf billige Bedingungen
 Alsbald entlassen werden; eine Nacht
 Ist nur ein Athemzug und kurze Pause,
 Um zu erwiedern auf so wicht'ge Dinge.

(Alle ab.)

Dritter Akt.

Der Chor tritt auf.

Chor. So fliegt die rasche Scene auf den Schwingen
 Der Einbildung mit nicht gering'rer Eil'

Als der Gedanke. Stellt euch vor, ihr hättet
 Zu Hampton jetzt den König wohl gerüstet
 Einschiffen sehn mit seinem Königthum,
 Wie seine Flotte mit den seidnen Wimpeln
 Den jungen Phöbus sächelste. Spielt nun
 Mit eurer Phantasie und seht in ihr
 Schiffsjungen klettern an dem häßlichen Tauwerk;
 Die helle Pfeife hört, die Ordnung bringt
 In die verworrenen Laute; sehet dort
 Die Leinwandsegel, lei' und sanft gehoben
 Von unsichtbaren Winden, wie sie ziehn
 Durch die gefurchte See, die großen Riele,
 Den stolzen Wogen trotzend. Denkt euch nun,
 Daß ihr am Ufer ständet, eine Stadt
 Auf unbeständ'gen Wogen tanzen säh't:
 Denn so erscheint die majestät'sche Flotte,
 Die ihren Lauf nach Harfleur nimmt. Folgt! folgt!
 Hängt euch im Geist an dieser Flotte Steuer,
 Verlasset England, still wie Mitternacht,
 Von Greisen, Kindern, alten Frau'n beschützt,
 Wo Mark und Kraft noch fehlte oder schon
 Verging; denn wer, dem nur das Rinn bereichert
 Ein einzig keimend Haar, ist nicht bereit
 Der auserles'nen Ritterschaar zu folgen
 Nach Frankreich? Auf! laßt wirken die Gedanken!
 Seht einer Stadt Belag'ung, das Geschütz
 Auf den Ladetten stehn, die offene Mündung
 Nach dem unringten Harfleur zugewendet.
 Denkt, der Gesandte sei zurück aus Frankreich
 Und melde Heinrich, daß der König ihm
 Antrage seine Tochter Katharina,
 Mit ihr, als Mitgift, ein paar winzige,
 Worthlose Herzogthümer. Dieser Antrag
 Gefällt nicht, und der schnelle Kanonier
 Berührt das höllische Geschütz nunmehr
 Mit seiner Lunte, Alles niederschmetternd.
 Bleibt uns geneigt! ergänze Geist und Sinn
 Euch, was die Bühne zeigt, auch fernerhin.

Erste Scene.

Frankreich. Vor Harfleur.

Getümmel. König Heinrich, Creter, Bedford, Gloster und Soldaten mit Sturmfeuern.

R. Heinrich. Nochmals zur Breich', ihr Freunde, noch einmal;
 Sonst stopft der Mauer Riß mit Englands Todten!
 Im Frieden ziert den Mann nichts mehr als Demuth
 Und als bescheidne Stille: bläst jedoch
 Des Krieges Sturm in euer Ohr, so ahmt
 Dem Tiger nach in seinem Thun. Die Sehnen spannt
 Und treibt das Blut herauf; durch rauhe Wuth
 Entstellt die liebliche Natur, und eurem Auge
 Leihet einen Schreckensblick; laßt es durchspähn
 Wie ehernes Geschütz des Hauptes Pforte.
 So furchtbar überschatt' es eure Brau'n,
 Wie über seinen schwachen Fuß hervorragt
 Ein morscher Fels, den ringsum unterwühlt
 Der wilde, wüste Ocean. Nun knirscht
 Die Zahn' und schwellt die Müstern auf, und haltet
 Den Odem an, spannt alle Lebensgeister
 Zur vollen Höh'. Auf, auf, ihr edlen Briten!
 In euch strömt Blut von kriegerprobten Vätern,
 Von Vätern, die, wie so viel Alexander,
 In dieser Gegend oft gekämpft vom Morgen
 Bis in die Nacht, und nur, weil Stoff gebracht,
 Die Schwerter wieder in die Scheide steckten.
 Entehrt nicht eure Mütter! Nun bewähret,
 Daß sie euch zeugten, die ihr Väter nanntet.
 Seid Männern gröbern Blutes nun ein Muster,
 Und lehret sie kriegen. Du auch, wackres Landvolf,
 Erzeugt in England und dort groß gewachsen,
 Bewähre hier das Kräft'ge deiner Kost.
 Laßt uns drauf schwören, daß ihr Alle werth
 Der Pflege seid, woran ich nimmer zweifle;
 Denn Keiner unter euch ist so gering
 Und schlecht, daß nicht ein edler Glanz dem Auge
 Entstrahlen sollte. Stehen seh' ich euch
 Wie Windspiel' an der Leine, die sie ziehn
 Mit ungeduld'ger Hast. Das Wild ist auf:
 Folgt eurem Muth! stimmt an den Kriegsruf! horch!
 Mit Heinrich Gott! England und Sankt Georg!

(Alle ab. Getümmel und Kanonenschüsse.)

Zweite Scene.

Eben d a s e l b s t.

Truppen ziehen über die Bühne; dann kommen Nym, Bardolph, Pistol und der Bursche.

Bardolph. Drauf, drauf, drauf, drauf! in die Bresche! in die Bresche!

Nym. Bitt' dich, Corporal, halt! die Püffe sind zu hitzig, und was mich betrifft, so hab' ich nicht mehr Leben als eins. Der Humor davon ist zu hitzig, das ist die wahre Vitanei davon.

Pistol. Die Vitanei ist recht, Humore strömen über;
Es gehn und kommen Püffe, Gottes Knechte,
Sie sinken hin und sterben.

Und Schwert und Schild

Im Blutgesild

Gewinnt sich ew'gen Ruhm.

Bard. Ich wollt', ich wär' in einer Londner Bierchenke! Meinen ganzen Ruhm gäb' ich hin für einen Krug Bier und Sicherheit.

Pist. Ich auch.

D hälfen meine Wünsche mir,

Am Willen sollt's nicht fehlen mir,

Gleich eilt' ich auch zum Bier.

Bursche. So klar,

Doch nicht so wahr,

Wie's Böglein auf dem Zweige singt.

Fluellen kommt.

Fluellen. Gott's Blitz! Fort in die Breschen, ihr Schurken!
wollt ihr gleich fort zu den Breschen! (Er treibt sie vorwärts.)

Pist. Mitleid mit Staubesjöbnen, großer Herzog!

Laß nach mit Wüthen, laß dein männlich Wüthen!

Laß, großer Herzog, nach in deiner Wuth!

Lieb' Bürschen, laß die Wuth! brauch' Milde, Liebchen!

Nym. Das sind gute Humore! — Euer Gnaden hatten da einen schlechten Humor. (Nym, Pistol und Bardolph gehen ab mit Fluellen.)

Bursche. So jung ich auch bin, ich habe diese drei Schwadronirer doch beobachtet. Bei allen Dreien bin ich Bursche: aber alle Drei, wollten sie bei mir dienen, könnten doch nicht mein Kerl sein; denn wahrlich, drei solche Drahtpuppen machen noch keinen Kerl aus. Was Bardolph anlangt, — der hat eine weiße Leber und ein rothes Gesicht; darum sieht er wohl verwegen drein, aber er sieht nicht. Pistol, — der hat eine mörderische Zunge und einen ruhigen Degen; darum bricht er Wörtern den Hals, während seine Waffen ganz bleiben.

Was Nym betrifft, — der hat gehört, Männer von wenig Worten wären die besten; drum schämt er sich, sein Gebet herzusagen, damit man ihn nicht für feig halte. Aber seine wenigen schlechten Worte halten gleichen Schritt mit eben so wenig guten Thaten. Denn noch nie schlug er einem den Kopf ein, als sich selbst, und das geschah gegen einen Pfosten, als er betrunken war. Sie stehlen, was ihnen in den Wurf kommt, und das nennen sie — einen Kauf. Bardolph stahl einen Lautenkasten, trug ihn zwölf Meilen weit und verkaufte ihn für neun Pfennige. Nym und Bardolph sind geschworne Brüder im Mausen, und in Calais stahlen sie eine Feuerschaukel. Ich sah gleich an dem Kunststück, daß die Kerle Kohlen führen würden. Sie hätten's gern, ich wäre so vertraut mit andrer Leute Taschen, als es ihre Handschuhe und Schnupftücher sind. Das streitet mit meiner Mannheit. Sollt' ich aus andrer Leute Taschen etwas in die meine stecken, so hieß das geradezu unrecht einstecken. Ich muß sie verlassen und mich umsehn nach einem bessern Dienst. Ihre Schurkerei widersteht meinem Magen; ich muß sie von mir geben. (Ab.)

Fluellen kommt zurück; gleich darauf **Gower**.

Gower. Capitain Fluellen, ihr müßt sogleich zu den Minen kommen; der Herzog von Gloster will euch sprechen.

Fluellen. Zu den Minen? Sagt dem Herzog, es ist nicht gar zu gut, zu den Minen zu kommen. Denn die Minen, seht ihr, sein nicht nach der Disciplin, die Concavität derselben sein nicht hinreichend; denn, seht ihr, der Gegner — das könnt ihr dem Herzog erläutern, seht ihr — der ist vier Ellen tief eingegraben unter den Contreminen. Bei Jesus, sieh, es wird Alles in die Luft gesprengt werden, denk' ich, wenn da keine besseren Directionen sein.

Gow. Der Herzog von Gloster, der den Befehl führt bei der Belagerung, wird gänzlich geleitet von einem Irländer, einem sehr braven Manne, bei meiner Treu'!

Fluell. Es ist der Capitain Macmorris, nicht wahr?

Gow. Der ist's, denk' ich.

Fluell. Bei Jesus, das sein ein Esel, wie's nur einen in der Welt gibt. Das will ich ihm bezeugen in seinen Paart. Hat von der wahren Kriegsdisciplin, seht ihr, was römische Disciplinen sein, nicht mehr Kenntniß, als ein junger Hund.

Macmorris und **Jamy** kommen in einiger Entfernung.

Gow. Da kommt er, und der schottische Capitain, Capitain Jamy, mit ihm.

Fluell. Capitain Jamy ist ein außerordentlich prafer Mann, das ist gewiß, und von großer Erfahrung und Kenntniß der alten Kriege,

nach meiner besondern Kenntniß seiner Anordnungen. Bei Jesus, er behauptet sein Argument so gut, als irgend eine Militairperson in der Welt, was Disciplinen sein aus den ewigen Kriegen der Römer.

Jamy. Ich sage guten Tag, Capitain Fluellen.

Fluell. Gott grüß' euer Gnaden, kuter Capitain Jamy.

Gow. Wie geht's, Capitain Macmorris? Habt ihr die Minen verlassen? Haben's die Schanzgräben aufgegeben?

Macmorris. Bei Christus, es ischt übel gethan: das Werk ist aufgegeben, die Trompeten blasen zum Rückzuge. Bei meiner Hand und bei meines Vaters Seele schwör' ich, das Werk ischt übel gethan, ischt aufgegeben. In die Luft gesprengt hätt' ich die Stadt, so wahr mir Christus helfe, und das in einer Stunde. O, 's ischt übel gethan, 's ischt übel gethan; bei meiner Hand, 's ischt übel gethan!

Fluell. Capitain Macmorris, ich ersuch' euch, wollt ihr mir, seht ihr, wohl vergönnen einige Disputationen mit euch, als theilweise betreffend oder anlangend die Kriegsdisciplin, was römische Kriege sein, auf dem Wege des Arguments, seht ihr, und freundlicher Communication; eines Theils meine Meinung zu rechtfertigen, andern Theils, seht ihr, zur Rechtfertigung meiner Gesinnung, die Direction der Kriegsdisciplin anlangend; denn das ist der Punkt.

Jamy. Das wird sehr kut sein, ihr kuten Capitains beide: und ich werde auch gültigen Verlaub nehmen, wenn's die Gelegenheit gibt; das werd' ich, meiner Treu'!

Macm. Es ischt keine Zeit zum Diskurs, so wahr mir Christus helfe. Heiß ist der Tag und das Wetter, und der Krieg und der König und die Herzoge; es ischt keine Zeit zum Diskurs. Berennt wird die Stadt und die Trompete ruft uns zur Bresche; und da sprechen wir nun, und thun, bei Christus, gar nichts. Es ischt eine Schande für uns Alle: so wahr mir Gott helfe, es ischt eine Schande still zu stehn; es ischt eine Schande, bei meiner Hand! Und da gilt's Kehlen abschneiden und Werke zu thun, und nichts wird gethan, so wahr mir Christus helfe.

Jamy. Beim Sakrament! ehe diese meine Augen in Schlaf fallen, will ich kute Dienste thun, oder ich will ausgestreckt liegen auf der Erde, ja, oder zum Tode gehen; und ich will's so tapfer bezahlen, wie ich kann; das werd' ich sicher thun, das ist das Kurz' und Lange davon. Meiner Treu', ich hätte gern ein Gespräch angehört zwischen euch Beiden.

Fluell. Capitain Macmorris, ich denke, seht ihr, mit eurem Dafürhalten, es sein nicht Viele von eurer Nation.

Macm. Meiner Nation? Ischt sie ein Schuft und ein Bastard,

und ein Schelm und ein Schurke? Was ischt meine Nation? Wer spricht von meiner Nation?

Fluell. Seht, Capitain Macmorris, nehmt ihr die Sache anders, als sie gemeint ist, so muß ich beinahe denken, ihr behandelst mich nicht mit der Leutfeligkeit, womit ihr mich doch vernünftiger Weise behandeln solltet, seht ihr, da ich ein eben so guter Mann bin, als ihr, sowohl was die Kriegsdisciplin anlangt, als mein Herkommen und meine Geburt und andern Partikeln.

Macm. Ich weiß nicht, daß ihr ein eben so guter Mann seid als ich; so wahr mir Christus helfe, ich hau' euch den Kopf ab.

Gow. Ihr Herren, ihr mißverstehet euch Beide.

Jamy. Ei, das ist ein garstiger Fehler.

(Es wird zur Unterhandlung geblasen.)

Gow. Die Stadt bläset zur Unterhandlung.

Fluell. Capitain Macmorris, wenn sich einmal eine bessere Gelegenheit darbietet, seht ihr, so werd' ich mir die Freiheit nehmen, euch zu sagen, daß ich die Kriegsdisciplin kenne und damit Holla. (Alle ab.)

Dritte Scene.

Der Gouverneur mit mehrern Bürgern auf der Mauer; die englischen Truppen unten. König Heinrich und sein Zug treten auf.

R. Heinrich. Was hat der Gouverneur der Stadt beschloffen? Denn wir gestatten ferner kein Gespräch.
Ergebt deshalb euch unsrer besten Gnade;
Sonst reizt, wie Männer auf Vernichtung stolz,
Zum Schlimmsten uns: so wahr ich ein Soldat,
(Ein Name, der mich wohl am besten kleidet!)
Beginn' ich nochmals die Belagerung,
Verlass' ich nicht das halb zerstörte Harfleur,
Bis es begraben liegt in seiner Asche.
Verschlossen sind alsdann die Gnadenthore;
Der eingefleischte Krieger, rauh und hart
Von Herzen, frei die blut'ge Hand, soll schwärmen,
Und mit der Hölleweite des Gewissens
Soll er, wie Gras, die holden Jungfrau'n mäh'n,
Und Kinder in der Blüthe. Mir gleichviel,
Wenn auch im Flammenkleid ruchloser Krieg,
Dem Höllensfürsten gleich, beschmiert im Antlitz,
Die grausen Thaten der Verwüstung übt!
Mir gleich, da ihr es selbst verschuldet habt,
Daß eure reinen Jungfrau'n in die Hand
Der zwingenden und süßen Nothzucht fallen!

Was für ein Flügel hält verruchte Frechheit,
 Stürzt sie in wildem Lauf den Berg hinab?
 So fruchtlos würde unser eitles Wort
 An die ergriminten Krieger bei der Plünd'ring
 Sich leider richten, als geböte man
 Dem Leviathan an den Strand zu kommen.
 Drum, ihr von Harfleur, habt mit eurer Stadt
 Und eurem Volk Erbarmen, während noch
 Mein Wort beachtet der Soldat; so lange
 Der kühle, sanfte Gnadenwind verjagt
 Der Büberei, des Raubes und des Mordes
 Gifschwangeres Gewölk. Wo nicht, ermartet
 Im Augenblick vom blut'gen, blinden Krieger
 Die Locken eurer lautausschrei'nden Töchter
 Besleckt zu sehn, am Silberbart ergriffen
 Dort eure Väter, und ihr würdig Haupt
 Geschmettert an die Wand, die nackten Kinder
 Gespießt auf Piken, während das Geheul
 Wahnsinn'ger Mütter das Gewölk zertheilt,
 Wie einst der Jammerschrei der jüd'schen Weiber
 Bei des Herodes blut'ger Würgerjagd.

Was sagt ihr? gebt ihr nach, um dem zu wehren?
 Wollt ihr durch Widerstand euch selbst zerstören?

Gouv. Mit diesem Tage endet unsre Hoffnung.

Der Dauphin, dessen Hilfe wir erbeten,
 Erwiederte: er sei mit seinem Heer

Zu kräftigem Entsatz noch nicht gerüstet;

Und drum ergeben wir, erhab'ner König,

Die Stadt und unser Leben deiner Gnade.

Zieh' ein in unsre Thor', und über uns

Und alles Unsre schalte frei; denn wir

Sind länger nicht zum Widerstande fähig.

R. Heinr. Oeffnet die Thore. — Oheim Creter,

Geht, tretet ein in Harfleur; bleibt daselbst,

Befestigt stark es gegen die Franzosen:

Behandelt Alle gnädig. Theurer Oheim!

Der Winter naht und unter den Soldaten

Nimmt Krankheit zu; — drum ziehn wir nach Calais.

Heut' Nacht sind wir zu Harfleur euer Gast,

Und morgen ziehn wir weiter ohne Last.

(Trompetenstoß. Der König, sein Gefolge und Truppen ziehen in die Stadt.)

Quatrième Scène.

Rouen. Ein Zimmer im Palaß.

Catharina und Alice treten auf.

Catharina. Alice, tu as été en Angleterre, et tu parles bien le langage.

Alice. Un peu, Madame.

Cath. Je te prie, de m'enseigner; il faut que j'apprenne à parler. Comment appelez vous la main en Anglais?

Alice. La main? elle est appelée de hand.

Cath. De nand. Et les doigts?

Alice. Les doigts? ma foi, j'ai oublié les doigts; mais je m'en souviendrai. Les doigts? je pense, qu'ils sont appelés de fingers; oui, the fingers.

Cath. La main, de hand; les doigts, de fingers. Je pense que je suis le bon écolier. J'ai gagné deux mots anglais vîtement. Comment appelez vous les ongles?

Alice. Les ongles? nous les appellons de nails.

Cath. De nails. Ecoutez; dites-moi, si je parle bien: de hand, de fingers, de nails.

Alice. C'est bien dit, Madame; il est fort bien Anglais.

Cath. Ditez-moi en anglais, le bras.

Alice. De arm, Madame.

Cath. Et le coude?

Alice. De elbow.

Cath. De elbow. Je m'en fais la répétition de tous les mots, que vous m'avez appris dès à présent.

Alice. Il est très difficile, Madame, comme je pense.

Cath. Excusez-moi, Alice; écoutez: de hand, de fingers, de nails, de arm, de bilbow.

Alice. De elbow, Madame.

Cath. O Seigneur Dieu! je m'en oublie; de elbow. Comment appelez-vous le col?

Alice. De neck. Madame.

Cath. De neck. Et le menton?

Alice. De chin.

Cath. De sin. Le col, de neck: le menton, de sin.

Alice. Oui. Sauf votre honneur: en vérité, vous prononcez les mots aussi droits que les natifs d'Angleterre.

Cath. Je ne doute point d'apprendre par la grace de Dieu et en peu temps.

Alice. N'avez vous pas déjà oublié ce que je vous ai enseigné?

Cath. Non, je réciterai à vous promptement. De hand, de finger, de mails, —

Alice. De nails, Madame.

Cath. De nails, de arm, de ilbow.

Alice. Sauf votre honneur, de elbow.

Cath. Ainsi dis-je: de elbow, de neck et de sin. Comment appelez-vous le pied et la robe?

Alice. De foot, Madame; et de con.

Cath. De foot et de con? O Seigneur Dieu! ce sont mots de son mauvais, corruptible, grosse et impudique, et non pour les dames d'honneur à user. Je ne voudrais prononcer ces mots devant les Seigneurs de France, pour tout le monde. Il faut de foot et de con néanmoins. Je réciterai une autre fois ma leçon ensemble: De hand, de finger, de nails, de arm, de elbow, de neck, de sin, de foot, de con.

Alice. Excellent, Madame.

Cath. C'est assez pour une fois; allons nous à diner.

(Beide ab.)

Fünfte Scene.

Ein anderes Zimmer im Palast.

König Carl, der Dauphin, der Herzog von Bourbon, der Connetable von Frankreich und Andere treten auf.

König Carl. Man weiß, daß er die Somme überschritten.

Connetable. Wenn man nicht mit ihm sicht, so laßt, mein König, Uns nicht in Frankreich leben; Alles laßt Im Rücken dann, und unser Weinland falle In der Barbaren Hand.

Dauphin. O Dieu vivant!

Daß ein'ge unsrer Sprößlinge, der Auswurf
Wollüstiger Begierden unsrer Väter,
Pfropfreiser, eingimpft dem wilden Stamm,
So plötzlich schossen in's Gewölk empor,
Daß sie nun ihre Pflanze übersehn!

Bourbon. Normannen nur, Bastarde von Normannen!
Mort de ma vie! wenn sie ganz unbekämpft
Einberziehen, biet' ich feil mein Herzogthum,
Und eine schlechte, schmutz'ge Pachtung kauf' ich
In der gezackten Insel Albion.

Conn. Dieu de batailles! woher nur dieser Muth?
 Ist nicht ihr Klima neblig, rauh und dumpf?
 Bleich steht die Sonne drauß, wie mit Verachtung
 Und finstern Blickes ihre Früchte tödtend.
 Kann ihr gesott'nes Wasser, — höchstens nur
 Ein Trank für gänzlich abgetrieb'ne Mähren —
 Kann ihre Gerstenbrüh' ihr kaltes Blut
 Zu solcher Hitze kochen? Unser reges
 Vom Wein begeistert, scheint dagegen frostig!
 Bei unsers Landes Ehre! lasset nicht
 Uns hängen an den Dächern unsrer Häuser,
 Eisacken gleich, indef ein frost'ges Volk
 Des frischen Jugendmuthes Tropfen schmilzt
 In unsern reichen Feldern, arm allein
 In seinem angeboren Land zu nennen.

Dauph. Bei Tren' und Glauben! Unsre Damen spotten
 Keck über uns und sagen frei heraus:
 Dahin sei unser Muth; drum wollen sie
 Zur Lust die Leiber Englands Jugend bieten,
 Mit Bastardkriegern Frankreich zu versehn.

Bourb. Sie weisen auf die brit'schen Tanzsäul' uns,
 Um Volten und Couranten dort zu lehren;
 Sie sagen unser Ruhm sei in den Fersen,
 Und Läufer wären wir vom ersten Range.

K. Carl. Wo ist Montjoye, der Herold? Schickt ihn fort;
 Mit unserm scharfen Trotze grüß' er England. —
 Auf, Prinzen, mit gewetztem Geist der Ehre,
 Noch schärfer als die Schwerter, eilt in's Feld:
 Carl de la Bret, Großconnetable Frankreichs,
 Ihr Herzöge von Orleans, Bourbon, Berry,
 Alençon, Bar, Brabant und von Burgund,
 Jacques Chatillon, Nambores, Baudemont,
 Beaumont, Grandpré, Roussi und Fauconberg,
 Foix, Lestrade, Bouciquault und Charolois;
 Herzöge, Prinzen, Grafen, Herrn und Ritter,
 Für eure großen Lehne mögt ihr euch
 Befrein von großer Schmach. Thut Heinrich Einhalt,
 Der unser Land durchstreift mit seinem Fähnlein,
 Bemalt mit Harfleurs Blut: stürzt auf sein Heer,
 Wie der geschmolzne Schnee in's Thal hinabrollt,
 Auf dessen niedern Dienersitz die Alpen

Ausleeren ihre Feuchtigkeit. Habt ihr
Doch Macht genug! Zieht eilig ihm entgegen
Und bringt auf einem Wagen ihn gefesselt,
Gefangen nach Rouen.

Gonn. So ziemt es Großen.
Nur Schade drum, daß seine Zahl so klein,
Daß die Soldaten krank und ausgehungert
Von ihrem Marsch; denn ich bin überzeugt,
Erblickt er unser Heer, so sinkt sein Muth,
In bodenlose Furcht, und statt der Thaten,
Erbietet er sich rasch zum Lösegeld.

K. Carl. Laßt eilen drum den Montjoye, Connetable;
Er meld' an England, daß wir ihn gesandt,
Sich nach der will'gen Lösung zu erkund'gen.
Prinz Dauphin, ihr bleibt bei uns in Rouen.

Dauph. Nicht so, ich bitt' eu'r Majestät darum.

K. Carl. Seid ruhig, denn ihr bleibt zurück bei uns.
Fort, Connetable, und ihr Prinzen all',
Und bringt uns Kunde bald von Englands Fall. (Alle ab.)

Schste Scene.

Das englische Lager in der Picardie.

Gower und **Fluellen** treten auf.

Gower. Wie steht's, Capitain Fluellen? kommt ihr von der
Brücke?

Fluellen. Ich versichere euch, es werden excellenter Dienste ver-
richtet bei der Brücke.

Gow. Ist der Herzog von Exeter in Sicherheit?

Fluell. Der Herzog von Exeter ist so hochherzig wie Agamen-
non, und ein Mann, den ich liebe und ehre mit meiner Seele und
meinem Herzen, und meinem Diensteyser, und meinem Leben, und
meinen Lebensmitteln und meinem äußersten Vermögen. Gott sei
Lob und Dank, er ist nicht im mindesten verwundet und behauptet
die Brücke gar tapfer mit excellenter Disciplin. Da ist ein Fähnrich
bei der Brücke, den ich, auf mein Gewissen, für eben so tapfer halte,
als Marc Anton; und er ist ein Mann, just nicht estimirt in der
Welt: aber ich sah, daß er wackere Dienste gethan.

Gow. Wie heißt er denn?

Fluell. Er heißt Fähnrich Pistol.

Gow. Ich kenn' ihn nicht.

Pistol kommt.

Fluell Ihr kennt ihn nicht? Da kommt unser Mann.

Pistol. Hauptmann, ich bitte dich um eine Gunst:
Der Herzog Exeter ist dir geneigt.

Fluell. Ja, Gott sei gepriesen; und ich habe auch einige Liebe
seinerseits verdient.

Pist. Bardolph, ein Krieger, fest und stark von Herzen,
Folgsamen Muths, hat durch das grause Fatum
Und durch Fortuna's grimmig schwankend Rad,
Der blinden Göttin,
Die auf dem Steine steht, der rastlos rollt —

Fluell. Mit Verlaub, Fährich Pistol! Fortuna wird blind ge-
malt mit einer Pinde vor den Augen, um euch anzudeuten, daß das
Glück blind ist. Und sie wird auch gemalt mit einem Rade, um euch
pemerklid zu machen, was die Moral davon ist, daß sie wechselnd
und unbeständig ist, voll Veränderung und Wankelmüthigkeit; und
ihr Fuß, seht ihr, steht auf einem kugelförmigen Stein, der rollt
und rollt und rollt. In Wahrheit habe ich eine exzellente Beschrei-
bung von der Fortuna gemacht. Fortuna, seht ihr, ist eine exzellente
Moral.

Pist. Das Glück ist Bardolphs Feind und zürnt auf ihn.
Er stahl nur ein' Monstranz, und soll drum hängen,
Verdamnter Tod!

Der Galgen für den Hund, der Mensch sei frei,
Und Hans erstickt nicht die Luströhr' ihm.
Doch Exeter fällt' ihm das Todesurtheil
Um jener nichtigen Monstranz.
Drum geh' und sprich, der Herzog wird dich hören,
Und nicht zerschneiden Bardolphs Lebensfaden
Mit schlechtem Pfennigstrick und niedrer Schmähung.
Sprich, Hauptmann, für sein Leben! ich vergelt's.

Fluell. Fährich Pistol, ich verstehe theilweise, was ihr meint.

Pist. Nun, so freue dich darüber.

Fluell. So viel ist gewiß, Fährich, das ist keine Sache, über
die man sich freuen kann; denn seht, wenn er auch mein Bruder
wäre, so wollt' ich den Herzog bitten, mit ihm völlig nach Gutdün-
ken zu verfahren und die Execution an ihm auszuüben: denn Disci-
plinen müssen gehandhabt werden.

Pist. So stirb und sei verdammt, und ligo dir,
Für deine Freundschaft!

Fluell. Schon gut.

Pist. Die spanische Feige?

Fluell. Sehr gut.

(Pistol ab.)

Gow. Ei, das ist ein Erzschelm und Betrüger! jetzt erinnere ich mich seiner; ein Kuppler, ein Deutelschneider!

Fluell. Ich versichere euch, er äußerte so präse Worte an der Brücke, wie man sie nur an einem Sonn- und Festtage hört. Doch es ist sehr gut, was er zu mir sprach, ich steh' euch dafür. Kommt Zeit, kommt Rath.

Gow. Ei, er ist ein Simpel, ein Narr, ein Schurke, der dann und wann in den Krieg zieht, um bei der Rückkehr nach London sich als Soldat ein Ansehen zu geben. Und solche Bursche haben großer Felbherrn Namen vollkommen inne, und lernen's auswendig, wo große Dienste geleistet worden, bei der oder der Schanze, bei der Bresche, bei jener Bedeckung; wer brav davon kam, wer erschossen ward, wer sich beschimpfte, auf welche Bedingungen der Feind bestand; und das lernen sie vollkommen in der Kriegssprache, die sie mit neumodischen Flischen aufstutzen. Und was ein Bart nach dem Schnitt des Generals, und ein gräßlicher Felbanzug unter schäumenden Flaschen und mit Bier getränkten Witbolden vermag, das läßt sich kaum glauben! Aber solche Schandflecke der Zeit müßt ihr kennen lernen, wenn ihr euch nicht außerordentlich betrügen wollt.

Fluell. Ich will euch was sagen, Capitain Gower. Ich merke wohl, er ist nicht der Mann, für den er gern in der Welt gelten möchte. Wenn ich ein Loch in seinem Rode finde, so will ich ihm meine Meinung sagen. (Man hört Trommeln.) Hört ihr? der König kommt, und ich muß mit ihm von der Brücke reden.

König Heinrich, Gloster und Soldaten treten auf.

Fluell. Gott erhalte eure Majestät!

K. Heinrich. Nun, Fluellen, kommst du von der Brücke?

Fluell. Ja, zu eurer Majestät Befehl. Der Herzog von Exeter hat die Brücke sehr tapfer behauptet: die Franzosen sind davon gegangen, seht ihr, und da gibt's gar tapfere und präse Vorfälle. Wahrlich, der Feind hatte die Brücke schon in Besitz genommen; aber er ist genöthigt, sich zurückzuziehen, und der Herzog von Exeter ist Meister von der Brücke. Ich kann eurer Majestät so viel sagen, der Herzog ist ein präser Mann.

K. Heinr. Wie viel Leute habt ihr verloren, Fluellen?

Fluell. Der Verlust des Feindes war sehr groß, gewaltig groß: aber ich meines Theils denke, der Herzog hat keinen einzigen Mann verloren, außer einen, der wohl hingerichtet werden wird wegen eines Kirchenraubs: ein gewisser Bardolph, wenn eure Majestät den Mann kennt. Sein Gesicht ist ganz voll Flechten, Finnen, Knöpfe und Feuerflammen, und seine Lippen plafen ihm an der Nase, und

sie sind wie feurige Kohlen, manchmal blau und manchmal roth; aber seine Nase ist hingerichtet und sein Feuer ist aus.

R. Heinr. Wir wollen alle solche Verbrecher ausgerottet wissen, und geben ausdrücklichen Befehl, daß auf unsern Märschen durch das Land von den Dörfern nichts mit Gewalt genommen werde, nichts genommen, ohne zu bezahlen, daß kein Franzose beleidigt oder verhöhnt werde durch verächtliche Reden. Denn wenn Milde und Grausamkeit um ein Königreich spielen, so gewinnt der sanftmüthigste Spieler am ersten.

Trompeten. Montjoye tritt auf.

Montjoye. Ihr kennt mich an meinem Kleide.

R. Heinr. Wohl, ich kenne dich. Was soll ich von dir hören?

Montj. Meines Herrn Gefinnung.

R. Heinr. Entdecke sie mir.

Montj. So sagt mein König: Sage du Heinrich von England, ob schon wir todt schienen, schliefen wir doch nur. Vortheil ist ein besserer Soldat, als Uebereilung. Sag' ihm, wir hätten ihn zurückweisen können bei Harfleur; allein wir fanden nicht für gut, eine Beleidigung zu ahnden, bis sie völlig reif geworden. Nun ist die Reihe an uns zu reden, und unsre Stimme ist gebietend. Vereu'n soll England seine Thorheit, es soll seine Schwäche sehn und unsre Geduld bewundern. Heiß' ihn also auf sein Lösegeld denken, welches dem Verlust angemessen sein muß, den wir erlitten, den Unterthanen, die wir verloren, der Schmach, die wir ertragen. Wollte er dies nach vollem Gewicht vergüten, so würde seine Kleinheit erliegen. Für unsern Verlust ist seine Schatzkammer zu arm, für unser vergossenes Blut das Aufgebot seines Reichs eine zu schwache Zahl, und für unsre Schmach würde seine eigene Person, zu unsern Füßen kniend, nur eine werthlose und unzulängliche Genugthuung gewähren. Hinzu füge ich nun Herausforderung und sag' ihm zum Schluß, er habe seine Leute verrathen, deren Verdammniß ausgesprochen ist. So weit mein Herr und König; so weit mein Auftrag.

R. Heinr. Wie ist dein Name? Deine Würde kenn' ich.

Montj. Montjoye.

R. Heinr. Du zeigst dich brav in deinem Amt. Geh heim, Sag' deinem Herrn, ich such' ihn jezo nicht, Und möchte lieber ohne Hinderniß Ziehn nach Calais. Soll ich die Wahrheit sagen, (Ist's gleich nicht weise, so viel zu vertrauen Dem listigen und überlegnen Feinde) Durch Krankheit ist mein Volk gar sehr geschwächt,

Die Anzahl schmolz; die wen'gen, die ich habe,
Sind nicht viel besser, als so viel Franzosen.
Doch als sie noch gesund, ich sag' dir's, Herold,
Da schienen ein Paar Britenschenkel drei
Franzosen mir zu tragen. — Gott vergeb' es mir,
Daß ich so prahle! — eure Lust in Frankreich
Blies mir dies Laster zu, das ich bereue.
So gehe denn, sag' deinem Herrn, hier bin ich;
Mein Lösegeld sei dieser nichtige
Hinfäll'ge Kumpfs, mein Heer nur eine matte
Und kranke Wache. Dennoch, Gott voran,
Sag' ihm, wir wollen kommen, ob auch Frankreich
Und solch ein Nachbar noch im Weg' uns stände.
Dies hier für deine Mühe, Montjohne!
Geh'! wohl berathen möge sich dein Herr.
Kann ich vorbeiziehn, gut; werd' ich gehindert,
So werden wir mit eurem rothen Blut
Den braunen Boden färben. Lebe wohl!
Der Inhalt meiner Antwort ist nur dies:
Wir werden, wie wir sind, kein Treffen suchen,
Es aber, wie wir stud, auch nimmer scheu'n.
Sagt's eurem Herrn.

Montj. Berichten werd' ich's. Dank sei eurer Hoheit! (Ab.)

Gloft. Sie rücken, hoff' ich, jetzt nicht gegen uns.

K. Heinr. In Gottes Händen sind wir, nicht in ihren.
Zieht hin zur Brück', es wird allmählich Nacht.
Jenseit des Stromes wollen wir uns lagern,
Und morgen heißen wir sie weiter gehn. (Alle ab.)

Siebente Scene.

Das französische Lager bei Agincourt.

Der Connetable, Rambures, der Herzog von Orleans und Andere
treten auf.

Connetable. Still! ich habe die beste Rüstung in der Welt. Ich
wollt' es wäre Tag!

Orleans. Ihr habt eine vortreffliche Rüstung; aber laßt auch
meinem Pferde Gerechtigkeit widerfahren.

Conn. Es ist das beste Pferd in Europa.

Orl. Will's denn gar nicht Morgen werden?

Dauphin. Mein lieber Herzog von Orleans und mein Herr
Großconnetable, ihr redet von Pferden und Rüstung —

Orl. Ihr seid so wohl versehen mit Weidem, als irgend ein Prinz in der Welt.

Dauph. Was das für eine lange Nacht ist! — Ich möchte mein Pferd mit keinem andern vertauschen, das nur auf vier Pfoten geht. Ca, ha! Es springt von der Erde, als wär' es mit Haaren ausgestopft, le cheval volant, der Pegasus, qui a les narines de feu! Wenn ich's reite, so schweb' ich nur, ich bin ein Falk: es trabt auf der Luft, die Erde singt, wenn es sie berührt; das schlechteste Horn seines Hufs ist musikalischer als die Pfeife des Hermes.

Orl. Es hat die Farbe der Mustatennuß.

Dauph. Und die Hitze des Ingwers. Es ist ein Thier für Perseus: es ist lauter Luft und Feuer, und die trägen Elemente der Erde und des Wassers sind nie in ihm sichtbar, außer in der geduld'gen Stille, während sein Reiter es besteigt. Es ist in der That ein Pferd, gegen das man alle andere Mähren Vieh nennen kann.

Conn. Allerdings, gnäd'ger Herr, es ist ein durchaus vollkommenes, herrliches Pferd.

Dauph. Es ist der Fürst der Kasse; sein Wiehern ist wie das Gebieten eines Monarchen, und sein Anstand nöthigt Hulldigung ab.

Orl. Nichts mehr davon, Better.

Dauph. Nein, der Mensch hat keinen Witz, der nicht vom Aufsteigen der Lerche bis zum Heintreiben der Lämmer im verdienten Lobe meines Gauls abwechseln kann. Es ist ein Thema, übersießend wie die See; verwandelt den Sand in beredete Zungen, und mein Pferd bietet ihnen sämmtlich Stoff. Es ist ein Gegenstand für einen Souverain, um drüber zu reden, und für den Souverain eines Souverains, darauf zu reiten, und für die Welt, für die uns bekannte und unbekannt, ihre besondern Geschäfte bei Seite zu legen und mein Pferd zu bewundern. Ich schrieb einmal ein Sonnett zu seinem Ruhm, und begann so: „O Wunder der Natur —“

Orl. Ich hab' ein Sonnett an eine Geliebte so anfangen hören.

Dauph. Dann hat man das nachgeahmt, was ich auf meinen Kenner gedichtet; denn mein Pferd ist meine Geliebte.

Orl. Eure Geliebte trägt gut.

Dauph. Mich gut, was das einmal ausgemachte Lob und die Vollkommenheit einer guten und ausschließlich eignen Geliebten ist.

Conn. Ma foi! mich dünkt, neulich schüttelte eure Geliebte euch wacker den Rücken zusammen.

Dauph. Das that eure vielleicht auch.

Conn. Meine war nicht gezäumt.

Dauph. O! so war sie vermuthlich alt und sanftmüthig, und ihr

ritten wie ein irländischer Kerne, ohne eure französischen Pumphosen, und nur in euren engen Beinkleidern.

Conn. Ihr habt ein richtiges Urtheil über Meiterei.

Dauph. So laßt euch von mir warnen. Die so reiten und nicht vorsichtig reiten, fallen in garstige Sümpfe. Ich will lieber mein Pferd zur Geliebten haben.

Conn. Es wäre mir eben so lieb, wenn meine Geliebte eine Mähre wäre.

Dauph. Ich sage dir, Connetable, meine Geliebte trägt ihr eigenes Haar.

Conn. Damit könnt' ich eben so wahrhaftig prahlen, wenn ich eine Sau zur Geliebten hätte.

Dauph. Le chien est retourné à son propre vomissement, et la truie lavée au boubier; du brauchst Alles, es sei, was es wolle.

Conn. Doch nicht mein Pferd zur Geliebten, noch irgend ein solches Sprüchwort, das so wenig zur Sache paßt.

Rambures. Herr Connetable, die Klüftung, die ich heut' Abend in eurem Zelte sah, — sind Sterne oder Sonnen drauf?

Conn. Sterne, gnädiger Herr.

Dauph. Einige davon werden morgen fallen, hoff' ich.

Conn. Und doch soll es meinem Himmel an Sternen nicht mangeln.

Dauph. Kann wohl sein, denn ihr tragt viel überflüssige; und mehr Ehre brächte' es euch, wenn einige weg wären.

Conn. Gerade so, wie euer Pferd eure Lobeserhebungen trägt: es würde eben so gut traben, wenn einige eurer Prahlereien aus dem Sattel gehoben würden.

Dauph. Ich wollt', ich wäre im Stande, ihm aufzuladen, was er verdient! — Will's denn gar nicht Tag werden? Ich will morgen eine Meile weit traben und mein Weg soll gepflastert sein mit englischen Gesichtern.

Conn. Das will ich nicht sagen, aus Furcht, herausgeschleudert zu werden aus meinem Wege. Aber ich wollt', es wäre Morgen, denn ich hätte gern die Engländer bei den Ohren.

Ramb. Wer wagt mit mir eine Wette auf zwanzig englische Gefangene?

Conn. Ihr müßt euch selbst dran wagen, ehe ihr sie habt.

Dauph. Es ist Mitternacht. Ich will gehn und mich waffnen. (Ab.)

Orl. Der Dauphin sehnt sich nach dem Morgen.

Ramb. Er sehnt sich, die Engländer zu fressen.

Conn. Ich denk', er wird alle fressen, die er tödtet.

Orl. Bei der weißen Hand meiner Dame, es ist ein wahrer Prinz.

Conn. Schwört bei ihrem Fuße, damit sie den Schwur austreten kann.

Orl. Er ist unstreitig der thätigste Herr in Frankreich.

Conn. Thun ist Thätigkeit, und er wird sich immer was zu thun machen.

Orl. Ich habe nie gehört, daß er irgend Jemand was zu Leide gethan.

Conn. Auch morgen wird er's nicht; er wird diesen guten Namen behaupten.

Orl. Ich weiß, er ist tapfer.

Conn. Das hat mir Jemand gesagt, der ihn besser kennt, als ihr.

Orl. Wer war es?

Conn. Nun, er selbst erzählte mir's: und er sagte, es sei ihm gleichviel, wer's erführe.

Orl. Das hat er auch nicht nöthig; es ist keine versteckte Tugend in ihm.

Conn. Und doch, Herr, bei meiner Treu'! Niemand sah sie noch, außer sein Lakay. Es ist eine verkappte Tapferkeit, und kommt sie an's Licht, wird sie's nicht ertragen können.

Orl. Nebelwollen führt keine gute Nachrichte.

Conn. Dem Sprüchwort will ich noch ein anderes aufstürmen: — Freundschaft ist eine Schmeichelei.

Orl. Das nehm' ich auf mit dem Wort: — auch dem Teufel gebt das Seine.

Conn. Gut angewandt; euer Freund steht da für den Teufel, und um eurem Sprüchwort grad' in's Auge zu schlagen, sag' ich: ich frage den Teufel danach.

Orl. Ihr seid stärker in Sprüchwörtern, o bei weitem! Aber eines Narren Bolzen sind bald verschossen.

Conn. Zu weit geschossen!

Orl. Es ist nicht das Erstmal, daß man über euch hingeschossen.

Ein Bote tritt auf.

Bote. Herr Großconnetable, die Englischen liegen nur funfzehnhundert Schritte weit von eurem Zelt.

Conn. Wer hat das Feld gemessen?

Bote. Herr von Grandpré.

Conn. Ein wahrer und erfahrener Herr. — Ich wollt', es wäre Tag! — Ach, armer Heinrich von England! Er sehnt sich nicht nach der Morgenröthe, wie wir.

Orl. Was für ein armseltiger, wunderlicher Geselle ist dieser König von England mit seinen Dickköpfigen, so ganz entblößt von aller Einsicht.

Conn. Hätten die Engländer nur die mindeste Besonnenheit, so würden sie davon laufen.

Orl. Daran mangelt's ihnen. Hätten ihre Köpfe irgend eine geistige Rüstung, so könnten sie nicht so schwere Sturmhauben tragen.

Ramb. Diese Insel England erzeugt sehr tapfere Creaturen; ihre Bullenbeißer haben unvergleichlichen Muth.

Orl. Alberne Hunde, die blindlings hineinlaufen in den Rachen eines russischen Bären und sich die Köpfe zerquetschen lassen wie saule Äpfel. Eben so gut könntet ihr sagen: es sei ein tapftrer Floh, der sein Frühstück verzehrt auf eines Löwen Lippe.

Conn. Richtig, richtig! und die Menschen sympathisiren mit den Bullenbeißern im kraftvollen und rauhen Angriff, indem sie den Witz bei ihren Weibern zurücklassen. Und dann gebt ihnen große Mahlzeiten von Rindfleisch, und Eisen und Stahl, so werden sie fressen wie Wölfe und fechten wie Teufel.

Orl. Diesen Englischen ist aber das Rindfleisch verteuftelt ausgegangen.

Conn. Dann wird sich's morgen zeigen, daß sie blos Appetit zum Essen haben, aber keinen zum Fechten. Setzt ist es Zeit, uns zu waffnen. Kommt! wollen wir?

Orl. Setzt ist es zwei; wenn wir bis zehnt gestritten, So hat von uns ein jeder hundert Britten! (Alle ab.)

Vierter Akt.

Der Chor tritt auf.

Chor. Nun denkt euch eine Zeit, wo schmeichelnd Murmeln Und spähend Dunkel diese weite Wölbung Des Weltalls füllt. Durch dunkler Nächte Schooß Von einem Lager zu dem andern tönt Der Heere leises Summen, daß beinah Die ausgestellten Posten hören können Der gegenseit'gen Wache heimlich Klüstern: Das Feu'r entprüht dem Feuer, und es sieht Durch seine bleichen Flammen jedes Heer Des andern bräunlich Antlitz. Roffe drohn Den Roffen, und ihr helles, stolzes Wiehern Dringt in das dumpfe Ohr der Nacht. Im Zelt, Den Rittern helfend, gibt der Waffenschmied,

Die Rüstung mit geschäft'gem Hammer nietend,
 Den schauerlichen Hall der Vorbereitung.
 Die Hahn' im Dorfe krähn, die Glocken tönen,
 Des trügen Morgens dritte Stunde kündend.
 Voll sichrem Muth und stolz auf ihre Zahl,
 Verspielt der sorglos überfröhliche
 Franzos' in Würfeln die verhöhten Briten,
 Und schilt den krüppelhaften Gang der Nacht,
 Die, einer schnöden, garst'gen Here gleich,
 So zögernd hinkt. Geduldig bei dem Wachtsfeu'r,
 Wie Opfer, sitzen dort die armen Briten,
 Die morgende Gefahr in ihrem Innern
 Erwägend; trüb' das Antlitz, hohl die Wangen,
 Die Kleider abgenutzt vom Krieg', erscheinen
 Sie in des Mondes Licht wie grause Geister.
 O, wer nun schauen will den großen Feldherrn
 Der so geschwächten Schaaren, wie er wandelt
 Von Wacht zu Wacht, von Zelt zu Zelt, der rufe:
 Preis ihm und Ehre seinem Haupt! Er geht,
 Besuchet sein ganzes Heer und einem Jeden
 Beut er bescheiden lächelnd guten Morgen.
 Landsleute, Brüder, Freunde, nennt er sie:
 Sein königliches Antlitz zeigt kein Merkmal,
 Wie fürchtbar ihn ein Heer umdrängt.
 Auch hat er nur ein wenig von der Farbe
 Der schläfrigen und ganz durchwachten Nacht:
 Frisch ist sein Blick, er übermaunt die Schwäche
 Mit heitrem Schein und holder Majestät,
 Daß jeder Arme, abgehärmt und bleich,
 Ihn schauend, Trost sich holt aus seinen Blicken;
 Und allgemeine Gaben, wie die Sonne,
 Theilt Jedem sein freigebig Auge zu,
 Aufthauend kalte Furcht. Drum, Hoh' und Niedre,
 Schaut hier, wenn auch unwürdig nur gezeichnet,
 Ein kleines Bild von Heinrich in der Nacht.
 So muß zur Schlacht nun unsre Scene fliegen,
 Wo, Gott erbarm's, wir sehr entstellen werden
 Mit vier bis fünf gemeinen, lump'gen Klingen,
 Zu lächerlichem Kampfe schlecht geordnet,
 Den Namen Agincourt. Doch sitzt und seht;
 Denkt Wahrheit, deren Hohnbild nur hier steht.

Erste Scene.

Das englische Lager bei Agincourt.

König Heinrich, Bedford und Gloster treten auf.

H. Heinrich. Wahr ist es, Gloster, die Gefahr ist groß;
Doch um so größer sei nun unser Muth.

Mein lieber Bruder Bedford, guten Morgen!
Allmächt'ger Gott! es ist ein Geist des Guten
In bösen Dingen, wüßte nur der Mensch
Ihn zu beachten und herauszuziehn.

Früh aufstehn lehren uns die schlimmen Nachbarn,
Das ist gesund und fördert guten Haushalt:

Dann sind sie unser äußerlich Gewissen
Und sind uns Allen Pred'ger, die uns warnen,
Daß wir auf unser End' uns vorbereiten.

So können Honig wir vom Unkraut sammeln
Und selbst den Teufel zur Moral uns machen.

Erpingham kommt.

Guten Morgen, alter Thomas Erpingham:

Ein gutes weiches Kissen wäre besser
Für dieses weiße Haupt, als Frankreichs Nasen,
So rauh und hart.

Erpingham. Nicht so, mein Fürst; dies Lager
Behagt mir besser, seit ich sagen kann:
Nun lieg' ich wie ein König.

H. Heinrich. Gut ist's, wenn Andre's Beispiel uns die Leiden

Der Gegenwart versüßt; beruhigt wird
Dadurch der Geist: und wenn nur das Gemüth

Erst wieder auflebt, so erheben sich
Aus ihrem dumpfen Grab auch die zuvor

Erstorbenen Organe, neu sich regend
Mit abgeworfner Hüll' und frischem Schwung.

Leih deinen Mantel mir, Sir Thomas! — Brüder,

Empfehlst in unserm Lager mich den Prinzen:

Bringt meinen guten Morgen und bestellt
Sie Alle unverzüglich in mein Zelt.

Gloster. Das wollen wir, mein Fürst.

(Ab mit Bedford.)

Erp. Soll ich
Begleiten eure Hoheit?

H. Heinrich. Nein, mein guter Ritter:

Geh du zu Englands Heer mit meinen Brüdern.

Ich und mein Herz, wir müssen uns berathen,

Da wünsch' ich keine andere Gesellschaft.

Erp. Dich segne Gott im Himmel, edler Heinrich! (25.)

K. Heintr. Gott lohn' dir's, altes Herz! du sprichst erfreulich.

Pistol tritt auf.

Pistol. Qui va là?

K. Heintr. Gut Freund.

Pist. Erkläre mir, bist du ein Officier?

Wie? oder schlecht, gemein und aus dem Volk?

K. Heintr. Ich bin der Hauptmann einer Compagnie.

Pist. Schleppest du die mächt'ge Pike?

K. Heintr. Ja wohl; wer seid ihr?

Pist. So gut von Adel, wie's der Kaiser ist.

K. Heintr. Dann seid ihr ja vornehmer, als der König.

Pist. Der König ist ein Goldherz und ein Schatz,
Ein Bursch voll Leben und ein Sproß des Ruhms,
Von guten Eltern und höchst tapfrer Faust.
Ich küsse seinen schmutz'gen Schuh und liebe
Von Herzensgrund den lieben Eisenfresser.
Wie heißt du?

K. Heintr. Heinrich le Roi.

Pist. Le Roi? Ein cornischer Name. Stammst du aus der
cornischen Sippschaft?

K. Heintr. Nein, ich bin ein Walliser.

Pist. Kennst du Fluellen?

K. Heintr. Ja.

Pist. Sag' ihm, daß ich den Lauch ihm um den Kopf
Am heil'gen Davidstage schlagen will.

K. Heintr. So tragt nur an dem Tage euren Dolch nicht an
der Mühe: er möchte ihn sonst um euren Schädel schlagen.

Pist. Bist du sein Freund?

K. Heintr. Und noch dazu sein Verwandter.

Pist. So biet' ich figo dir.

K. Heintr. Ich dank' euch! Gott sei mit euch!

Pist. Mein Name heißt Pistol.

(26.)

K. Heintr. Er paßt gut zu eurem Troß.

Fluellen und Gower kommen von verschiedenen Seiten.

Gower. Capitain Fluellen!

Fluellen. Ei, in Jesu Christi Namen, spricht leiser! Es ist das
größte Wunder in der ganzen Welt, wenn die ächten und alten Vor-
rechte und Kriegsgesetze nicht beobachtet werden. Wolltet ihr euch nur
die Mühe nehmen, die Kriege von Pompejus dem Großen zu unter-

suchen, da würdet ihr, dafür steh' ich euch, schon finden, daß gar kein Geplapper und Wischwaschi ist in dem Lager des Pompejus. Ich steh' euch dafür, ihr werdet finden, daß die Kriegsceremonien und die Sorge dabei, und die Form und die Nüchternheit und die Bescheidenheit ganz anders sind.

Gow. Ei, der Feind ist laut, man hört' ihn die ganze Nacht hindurch.

Fluell. Ist der Feind ein Esel und ein Thor und ein geschwätziger Hasensfuß, so meint ihr, es schide sich wohl, seht ihr, ebenfalls ein Esel zu sein und ein geschwätziger Hasensfuß. Meint ihr das vielleicht?

Gow. Ich will leiser sprechen.

Fluell. Ich bitt' euch und ersuch' euch, thut es ja! (Mit Gower ab.)

R. Heintr. Wenn's auch ein wenig aus der Mode scheint, Viel Muth und Sorgfalt hat doch der Walliser.

Bates, Court und Williams treten auf.

Court. Bruder Hans Bates, ist das nicht der Morgen, der dort anbricht?

Bates. Ich denk', er ist's; aber wir haben eben nicht viel Ursache, das Herannahen des Tages zu wünschen.

Williams. Wir sehen dort den Anbruch des Tages, aber sein Ende, denk' ich, werden wir nimmer sehn. — Wer geht da?

R. Heintr. Gut Freund.

Will. Unter welchem Hauptmann dient ihr?

R. Heintr. Unter Sir Thomas Erpingham.

Will. Ein guter alter Befehlshaber und ein sehr gütiger Herr. Sagt mir doch, was denkt er von unserer Lage?

R. Heintr. Eben das, was Schiffbrüchige auf einer Sandbank, die von der nächsten Fluth weggespült zu werden erwarten.

Bat. Hat er nicht dem König seine Gedanken mitgetheilt?

R. Heintr. Nein, und es wär' auch nicht rathsam, wenn er's thäte. Denn, zu euch gesagt, ich denke, der König ist nur ein Mensch, wie ich bin. Das Weilschen riecht ihm wie mir, das Element zeigt sich ihm wie mir, alle seine Sinne haben eine menschliche Beschaffenheit. Seine Ceremonien bei Seite gesetzt, erscheint er in seiner Nacktheit als ein Mensch; und wenn sich auch seine Neigungen höher versteinen, als unsre, so sinken sie doch, wenn sie sinken, mit demselben Fittig. Sieht er daher Ursache zur Furcht, wie wir's thun, so ist seine Furcht ohne Zweifel von derselben Beschaffenheit wie unsre. Aber billiger Weise sollt' ihm Keiner einen Schein von Furcht beibringen, damit er nicht, indem er sie zeigt, sein Heer muthlos mache.

Bat. Außerlich mag er so viel Muth zeigen, als er will. Ich glaube gleichwohl, so kalt auch die Nacht ist, er wünschte sich doch bis an den Hals in die Themse; und ich wollt' auch, er wäre drin und ich bei ihm, auf alle Gefahr, wenn wir nur hier fort wären.

R. Heinr. Bei meiner Treu', ich will von dem König reden, wie mir's um's Herz ist. Ich glaube, er wünscht sich nirgends anderswo hin, als wo er ist.

Bat. Dann wollt' ich, er wäre allein hier; so würd' er sicherlich ausgelöst und manches armen Mannes Leben gerettet.

R. Heinr. Ich darf sagen, ihr wollt ihm nicht so übel, um so zu wünschen, daß er allein hier wäre; ihr sagt das nur, um andern Leuten auf den Zahn zu fühlen. Mich dünkt, ich könnte nirgends so zufrieden sterben, als in des Königs Gesellschaft. Seine Sache ist gerecht und sein Streit ehrenvoll.

Will. Das ist mehr, als uns bekannt ist.

Bat. Freilich, oder mehr, als wir fragen dürfen; denn wir wissen genug, wenn wir wissen, daß wir des Königs Unterthanen sind. Ist seine Sache schlecht, so wäscht uns unser Gehorsam gegen den König völlig rein von jeder Schuld.

Will. Ist aber die Sache nicht gut, so hat der König selbst eine schwere Rechnung abzulegen, wenn alle die Beine und Arme und Köpfe, die in einer Schlacht abgehauen worden, sich vereinigen am jüngsten Tage und Alle schrei'n: wir starben da und da, Einige fluchend, Einige nach einem Wundarzt schreiend, Einige über ihre Weiber, die sie arm zurückgelassen, Einige über ihre nicht getilgten Schulden, Einige über ihre unerzogenen Kinder. Ich fürchte, nur Wenige sterben gut, die in einer Schlacht sterben; denn wie können sie irgend eine christliche Verfügung treffen, wenn Blut ihr einziger Gegenstand ist? Wenn nun die Menschen nicht gut sterben, so ist das eine böse Sache für den König, der sie dazu verleitete, da Ungehorsam gegen ihn mit allen Verhältnissen der Unterwürfigkeit streiten würde.

R. Heinr. Also wenn ein Sohn, von seinem Vater ausgesendet in Handelsgeschäften, sündlich auf der See verunglückt, so müßte man die Schuld seiner Berruchtheit nach eurer Regel auf den Vater wälzen, der ihn ausgesandt; oder wenn ein Diener, auf seines Herrn Befehl, eine Summe Geldes irgend wohin brächte und von Räubern angefallen, in vielen unausgesöhnten Vergehungen stürbe, so könntet ihr das Geschäft den Urheber der Verdammniß des Dieners nennen. Dem ist aber nicht so. Der König ist nicht verantwortlich für das besondere Ende seiner Soldaten, der Vater nicht für das sei-

nes Sohnes, der Herr nicht für das seines Dieners; sie wollten ja nicht ihren Tod, wenn sie ihre Dienste wollten. Ueberdies gibt es keinen König, und wenn seine Sache noch so fleckenlos wäre, der, wenn das Schwert entscheiden soll, sie mit ganz unbefleckten Soldaten ausmachen kann. Auf Einigen lastet vielleicht die Schuld überlegten und vorsätzlichen Mordes; Andere haben Jungfrauen getäuscht durch die gebrochenen Siegel des Meineides; noch Andere machen den Krieg zu ihrem Bollwerk, die zuvor den sanften Friedensbusen durch Raub und Plünderung verwundet. Wie nun diese Menschen das Gesetz vereitelt und der natürlichen Strafe sich entzogen, so haben sie, wenn sie auch den Menschen entrinnen, doch keine Flügel, um Gott zu entfliehn. Krieg ist seine Geißel, Krieg ist seine Rache, so daß hier die Menschen gestraft werden für den vorherigen Bruch der Gesetze des Königs in des Königs gegenwärtigem Streit. Wo sie den Tod fürchteten, kamen sie davon mit dem Leben, und wo sie sich sichern wollten, gingen sie zu Grunde. Sterben sie daher unvorbereitet, so ist der König nicht mehr schuld an ihrer Verdammniß, als er es an den Nachsichtigkeiten war, um doretwillen sie nur heimgesucht werden. Eines jeden Unterthanen Pflicht gehört dem König, aber jedes Unterthanen Seele gehört ihm selbst. Daher sollte jeder Soldat im Kriege es so machen, wie jeder Kranke in seinem Bette. Hinweggraffen sollte er jedes Stäubchen aus seinem Gewissen: und wenn er so stirbt, ist der Tod für ihn ein Gewinn; oder wenn er nicht, so war die Zeit wenigstens glücklich verloren, in der eine solche Vorbereitung gewonnen ward: und bei dem, der davon kommt, wär' es keine Sünde zu denken, daß Gott, dem er ein so freies Anerbieten gemacht, ihn den Tag überleben läßt, damit er seine Größe einsehe und Andere lehre, wie sie sich vorbereiten sollen.

Will. So viel ist gewiß, wer schlecht stirbt, dem fällt das Schlechte auf sein eignes Haupt: der König hat dies nicht zu verantworten.

Bat. Ich verlange nicht, daß er für mich verantwortlich sein soll, und doch bin ich entschlossen, tapfer für ihn zu sechten.

R. Heint. Ich hörte den König selbst sagen, er wolle sich nicht auslösen lassen.

Will. Ja, das sagte er, damit wir muthig sechten sollten: aber wenn uns die Kehlen abgeschnitten sind, so kann er ausgelöst werden, und wir sind dadurch um nichts gebessert.

R. Heint. Erleb' ich das, so will ich seinen Worten nie wieder trauen.

Will. Poß tausend, das ist auch was Rechtes! Ein gefährlicher Schuß aus einer Hollunderbüchse, den die Unzufriedenheit eines ar-

men Privatmannes gegen einen Monarchen richtet! Ihr könnt eben so gut damit umgehn, die Sonne zu verwandeln in Eis, indem ihr mit einer Pfauenseder ihm in's Gesicht sächelt. Ihr wollt seinen Worten nie wieder trauen? Geht, das ist albern gesprochen.

R. Heindr. Euer Verweis ist ein wenig zu derb; ich würde böse auf euch werden, wenn's jetzt Zeit dazu wäre.

Will. Laßt uns den Streit mit einander ausmachen, wenn ihr am Leben bleibt.

R. Heindr. Ich bin's zufrieden.

Will. Wie soll ich dich wieder erkennen?

R. Heindr. Gib mir irgend ein Pfand von dir und ich will's an meiner Mütze tragen. Wenn du dir getraust, es je wieder zu erkennen, so wollen wir den Streit ausmachen.

Will. Hier ist mein Handschuh, gib mir einen von den deinen.

R. Heindr. Da.

Will. Den will ich ebenfalls an meiner Mütze tragen. Wenn du übermorgen zu mir kommst und sagst: das ist mein Handschuh! meine Hand darauf, ich gebe dir eine Ohrfeige.

R. Heindr. Erleb' ich's, so fordre ich ihn gewiß zurück.

Will. Du wirst dich eben so gern hängen lassen.

R. Heindr. Schon gut, ich thu's, und sollt' ich dich in des Königs Gesellschaft finden.

Will. Halte Wort, leb' wohl!

Bat. Seid Freunde, ihr englischen Narren, seid Freunde. Wir haben der französischen Händel genug, wenn wir nur erst die abzu-
thun wüßten.

R. Heindr. Wahrlich, zwanzig Kronen gegen eine können die Franzosen wetten, daß sie uns schlagen werden; denn sie tragen sie auf ihren eignen Schultern. Aber es ist für einen Engländer kein Verrath, französische Kronen zu beschneiden, und wird der König selbst ein Ripper und Wipper sein.

(Die Soldaten ab.)

Nur auf den König! Bürdet Leib und Leben,
Die Seele, Schulden, hange Weiber, Kinder
Und Sünden auf — wir müssen Alles tragen!
O harter Stand! der Größe Zwillingbruder!
Dem Odem jedes Thoren unterworfen,
Der nichts empfindet, als die eigne Qual!
Auf wie viel Herzensruhe, die den Einzeln
Erkreut, muß nicht der König ganz verzichten!
Was hat ein König, das dem Einzeln fehlt,
Als nur Gepränge, allgemein Gepränge?

Was bist du denn, du Götzenbild Gepräng?
 Was für ein Gott bist du, der mehr erduldet
 Von ird'schem Gram, als alle die, die huld'gen?
 Was hast du denn für Einkünst' und für Renten?
 O zeige mir, Gepräng', doch deinen Werth!
 Was ist die Seele deiner Anbetung?
 Bist du was sonst, als Stufe, Rang und Form,
 Die Scheu und Ehrfurcht schafft in andern Menschen?
 Wo du, gefürchtet, minder glücklich bist,
 Als die sich fürchten. Gist'ge Schmeichelei
 Trinkst du so oft statt süßer Huldigung!
 O große Größe, sieh einmal und laß
 Dich heilen dein Gepräng'! Wähnst du, es werde
 Des Fiebers Gluth entweichen vor den Titeln,
 Die Schmeichelei dir zuwehrt? Weicht's vielleicht
 Dem Fußfall, der Verbeugung? Zwar du kannst
 Gebieten über eines Bettlers Knie;
 Doch steht auch seine Kraft dir zu Gebote?
 Nein, nein, du stolzer Traum, der listig spielt
 Mit eines Königs Ruh'! Ich, der ich's bin,
 Durchschaue dich. Wohl weiß ich, daß es nicht
 Der Balsam ist, Reichsapfel nicht und Scepter,
 Nicht Schwert, nicht Stab und nicht die Kaiserkrone,
 Noch das gestickte Kleid mit Gold und Perlen,
 Der Titel, prunkend vor dem König her,
 Der Thron, auf dem er sitzt, die Fluth des Pomps,
 Anschlagend an den hohen Strand der Welt;
 Nein, all' dies dreifach blendende Gepräng'
 Kann nicht, in's Bett der Majestät gelegt,
 So ruhig schlafen, als der arme Sklave,
 Der mit gefülltem Leib und leichtem Herzen
 Zur Ruh' sich legt, von schlechtem Brod gesättigt.
 Das Nachtgraun sieht er nicht, das Kind der Hölle,
 Weil er, wie ein Trabant, von früh bis spät
 Vor Phöbus' Augen schwitzt, die ganze Nacht
 Dann im Elysium schläft, und mit der Dämm'ung
 Des nächsten Tages wieder sich erhebt,
 Hyperion zu seinen Rossen helfend.
 Des Jahrs rastlosem Laufe folgt er so
 Mit vortheilhafter Müh' bis in sein Grab.
 Gäß's kein Gepräng', so hätte solch ein Armer,

Der seine Tag' abrollt mit Plackerei,
 Mit Schlaf die Nächte, Borzug und Gewinn,
 Vor einem Könige. Der Sklav, ein Glied
 Der Vaterlandesruh', genießt sie auch.
 Doch wenig weiß sein rohes Hirn, wie wachsam
 Der König ist, den Frieden zu erhalten,
 Der doch den besten Vortheil bringt dem Landmann.

Erpingham tritt auf.

Erpingham. Mein König, eure Edeln, voll Besorgniß,
 Weil ihr abwesend, suchen euch im Lager.

K. Heinr. So rufe sie, mein guter alter Ritter,
 Bei meinem Zelt zusammen; noch vor dir
 Erschein' ich dort.

Erp. Ich werd' es thun, mein König. (Ab.)

K. Heinr. O stähle nun die Herzen meiner Krieger,
 Du Gott der Schlachten! nicht mit Furcht erfülle sie;
 Nimm ihnen nun hinweg den Sinn des Rechnens,
 Wenn ihrer Gegner Zahl sie muthlos macht! —
 Nicht heute, Herr, o heute nicht gedenke
 Mir meines Vaters Fehl, als er die Krone
 An sich gerissen! Richards Leiche hab' ich
 Auf's Ken' beerdigt, habe neu'ge Thränen
 Ihr mehr geweiht, als Tropfen Bluts
 Gewaltsam ihr entströmten. Jahrgeld geb' ich
 Fünfhundert Armen, die zweimal des Tags
 Die welken Händ' empor zum Himmel heben,
 Daß er die blut'ge Schuld verzeihen möge;
 Auch zwei Kapellen hab' ich bauen lassen,
 In welchen ernste, feierliche Priester
 Noch stets für Richard Seelenmesse singen.
 Mehr will ich thun: doch Alles, was ich thun kann,
 Hat keinen Werth; weil meine Ken' nach Allem
 Noch hinterdrein kommt, um Verzeihung bittend.

Gloster tritt auf.

Gloster. Mein Fürst!

K. Heinr. Die Stimme meines Bruders Gloster? —
 Die Botschaft kenn' ich, ich begleite dich: —
 Der Tag, die Freund' und Alles harrt auf mich. (Beide ab.)

Zweite Scene.

Das französische Lager.

Der Dauphin, Orleans, Rambures und Andere treten auf.

Orleans. Der Sonne Strahl vergolbet unsre Rüstung;
Frisch auf, ihr Herrn!

Dauphin. Montez à cheval! — Mein Pferd! Valet! Laqual,
Orl. O tapfrer Muth! [Ge! —

Dauph. Via! les eaux et la terre —

Orl. Rien puis? l'air et le feu —

Dauph. Ciel! Better Orleans!

Der Connetable tritt auf.

Nun, Herr Connetable?

Connetable. Horch! wie zu schleun'gem Dienst die Rosse wiehern!

Dauph. Besteigt sie und zersehneidet ihre Haut,
Daß in der Briten Augen spritzen möge
Ihr heißes Blut, mit überschüss'gem Muth
Sie löschend. Ha!

Rambures. Ihr wollt, sie sollen Blut
Von unsern Pferden weinen? Ei, wie sähe
Man ihre eignen Thränen dann?

Ein Bote tritt auf.

Bote. Die Briten
Stehn schon in Reih'n, ihr fränk'schen Pairs!

Conn. Zu Pferde,
Ihr tapfern Prinzen! Stracks zu Pferde denn!
Schaut ihre Schaar, armselig und verkungert,
Eu'r schöner Anblick saugt die Seelen weg,
Daß nur die Schal' und Hülse bleibt von Männern.
Für unsre Händ' ist nicht genug zu thun,
Raum Blut genug in ihren kranken Adern,
Um jeden nackten Säbel zu beslecken,
Den unsre fränk'schen Helden heute ziehn,
Und wieder in die Scheide stecken werden,
Weil es an Beute fehlt. Wir hauchen nur
Sie an, so stürzet sie zu Boden schon
Der Dunst von unsrer Tapferkeit. Ihr Herrn,
's ist völlig ausgemacht ohn' alle Frage,
Schon unsre überschüssigen Lake'n
Und Bauern, die nutzlos geschäftig, rings
Unschwärmen unser Schlachtfeld, würden gnügen,
Es von solch jämmerlichem Feind zu säubern,

Wenn nebenbei wir an des Berges Fuß
 Uns stellen wollten, müßig zuzuschau'n,
 Was unsre Ehre gleichwohl nicht erlaubt.
 Was soll ich sagen? laßt uns wenig nur,
 Ganz wenig thun, und Alles ist gethan.
 Alsdann laßt lustig die Trompeten blasen,
 Zum Zeichen unsre Rosse zu besteigen.
 So soll das Feld erschrecken, nah'n wir kühn,
 Daß England bang hinstürzen soll und fliehn.

Grandpré tritt auf.

Grandpré. Was zögert ihr so lang', ihr Großen Frankreichs?
 Das Insel-Nas, an seiner Haut verzweifelnd,
 Ist für die Morgenstür ein schlechter Schmuck:
 Armselig hängen los' die lump'gen Fahnen,
 Und höh'nend schüttelt unsre Luft sie durch.
 In ihrem Bettelheere scheint bankrott
 Der starke Mars, durch rostige Visiere
 Blickt er nur matt hindurch. Die Reiter sitzen
 Wie Leuchter da, mit Kerzen in der Hand;
 Die armen Mähren lassen niederhängen
 Den Kopf, und ihnen schlottert Haut und Hüfte;
 Aus den erstorbnen Augen fließt der Schleim,
 Beschmutzt von dem zeräuterten Grase liegt
 In ihren schlaffen Mäulern das Gebiß
 Still und bewegungslos, und ihre Henker,
 Die frechen Krähen, fliegen über ihnen,
 Voll Ungebuld nach ihrem letzten Stündlein.
 Beschreibung kann sich nicht in Worte fügen,
 Das Leben solcher Schlachtordnung zu schildern,
 Leblos im Leben, wie sie selbst sich zeigt.

Sonn. Sie haben ihr Gebet schon hergesagt
 Und sind bereit zum Tode.

Dauph. Sollen wir
 Erst ihnen Kost und frische Kleider schicken
 Und Fütterung für ihre magern Pferde,
 Und dann erst hinterdrein mit ihnen sechten?

Sonn. Ich wart' auf meine Woche nur. In's Feld!
 Einem Trompeter nehm' ich ab das Banner
 Und brauch's in Eile. Fort denn, ohne Säumen!
 Die Sonn' ist hoch, laßt uns nicht Zeit verträumen. (Alle ab.)

Dritte Scene.

Das englische Lager.

Die englische Heeresmacht, Gloster, Bedford, Greter, Salisbury
und Westmoreland.

Gloster. Wo ist der König?

Bedford. Ausgeritten ist

Der König, um die Schlachtordnung zu sehn.

Westmoreland. Sie haben volle sechzigtausend Reiter.

Greter. Dann sind Fünf gegen Einen; überdies
Sind Alle frisch.

Salisbury. Mit uns sei Gottes Hand!

Fürchtbare Mehrzahl! Gott mit euch, ihr Prinzen!

Ich will an meinen Posten. Treffen wir

Uns erst im Himmel wieder, sag' ich freudig

Euch Lebewohl, mein edler Lord von Bedford,

Euch, Lords von Gloster und von Greter,

Euch, theurer Vetter! und lebt wohl, ihr Krieger!

Bedf. Leb' wohl, mein Salisbury, und Glück mit dir!

Gret. Leb' wohl, Mylord! kämpft heute ritterlich!

Doch ist's wohl Unrecht, dich daran zu mahnen;

Dein ganzes Wesen ist ja ächter Muth. (Salisbury ab.)

Bedf. Er ist so voll von Tapferkeit als Glüte:

In beiden fürsilich.

König Heinrich tritt auf.

Westm. Hätten wir jetzt hier

Nur ein zehntausend Leute von dem Volk

In England, das heut unbeschäftigt ist!

K. Heinr. Wer wünschte das? mein Vetter Westmoreland? —

Nein, lieber Vetter, ausersehn zum Tode,

Sind wir genug zu unsres Lands Verlust;

Und wenn wir leben — nun je klein'r die Zahl,

Um desto größer unser Ehrentheil.

Wie Gott will! Wünsche doch, ich bitte dich,

Nicht einen Ein'gen mehr! Beim Jupiter!

Ich bin nach Golde nicht begierig, küm'm're

Mich nimmer, wer auf meine Kosten lebt;

Mich fränkt's nicht, wenn sie meine Kleider tragen;

Mein Wunsch strebt nicht nach solchen äußern Dingen:

Doch wenn Begier nach Ehre sündhaft ist,

So lebt kein schuldiger Gemüth, als ich.

Nein, Vetter, wünsche keinen Mann von England;

Bei Gott! Und gält' es meine beste Hoffnung,
 Ich gäbe nicht so viele Ehre hin,
 Als Ein Mann mehr mir würd' entziehen. O wünsche
 Nicht Einen mehr! ruf' lieber aus, Westmoreland,
 Im ganzen Heer, daß Jeder, der nicht Lust
 Zu fechten hat, sich lieber gleich entferne.
 Man geb' ihm seinen Paß, steck' in den Beutel
 Ihm Reisegeld. Wir wollen nimmer sterben
 In der Gesellschaft dessen, der sich fürchtet
 Mit uns gemeinschaftlich zu sterben. Lords!
 Der heut'ge Tag heißt Crispianus Fest:
 Und wer ihn überlebt und heim gelangt,
 Wird auf die Zehen treten, wenn man nennt
 Den Tag und bei dem Namen Crispianus
 Sich freudig rühren. Wer am Leben bleibt
 Und kommt zu Jahren, gibt am heil'gen Abend
 Jährlich ein Fest und sagt zu seinen Freunden:
 Nun, morgen ist Sankt Crispian! Dann streift
 Er wohl die Aermel auf, zeigt seine Narben
 Und sagt: die Wunden hier hab' ich empfangen
 An Crispins Tag! Die Alten sind vergeßlich;
 Doch wenn auch Alles schon vergessen, wird
 Er sich mit manchem Zusatz noch erinnern,
 Was er für Thaten that an jenem Tage.
 Es werden unsre Namen seinem Munde
 Vertraut, geläufig dann wie Alltagsworte:
 An König Heinrich, Bedford, Gyeter,
 Warwick und Talbot, Salisbury und Gloster
 Erinnert man sich dann bei vollen Schalen:
 Der wackre Mann lehrt seinen Sohn die Mähr.
 Von heute bis zum Ende dieser Welt
 Wird nie Sankt Crispian vorübergehn,
 Daß man sich nicht an uns dabei erinnert,
 An uns, das kleine, doch beglückte Häuslein
 Von Brüdern; denn wer heut' sein Blut mit mir
 Vergießt, der soll mein Bruder sein; und wär'
 Er noch so niedrig, dieser heut'ge Tag
 Wird adeln seinen Stand: und Edelleute
 In England, jetzt im Bett, verfluchen einst
 Sich selber noch, daß sie nicht hier gewesen,
 Und halten nicht mehr viel auf ihre Mannheit,

Wenn Jemand redet, der mit uns gefochten
Am Sanct Crispinustag.

Salisbury tritt auf.

Salisbury. Mein gnäd'ger Fürst,
Beeilt euch nun: die Franken stehen stattlich
Bereits in Reih' und Glied, und werden schleunigst
Den Angriff thun.

R. Heintr. Bereit ist Alles schon,
Wenn's unsre Herzen sind.

Westm. Verderben dem,
Der mit dem Herzen nun zurückbleibt!

R. Heintr. Besser,
Du wünschest dir von England nicht mehr Hilfe?

Westm. Herr, wollte Gott, daß ich und ihr allein
Aussöchten diese Schlacht, ohn' andre Hilfe!

R. Heintr. Ei, nun hast du fünf Tausend weggewünscht,
Was besser mir gefällt, als Einen wünschen. —
Ihr kennt die Posten. Gott sei mit euch Allen!

Trompeten. Montjoye tritt auf.

Montjoye. Noch einmal komm' ich, König Heinrich, dich
Zu fragen, ob du wegen deiner Lösung,
Vor deinem ganz unzweifelhaften Fall,
Dich noch vergleichen willst: denn, in der That,
Du bist dem Schlund zu nah, du wirst verschlungen.
Aus Mitleid überdies eruchtet dich noch
Der Connetable, dein Volk an Ruh' zu mahnen,
Damit von diesem Feld in Ruh' und Frieden
Die Seelen scheiden, wenn die armen Leiber
Verwes'n müssen.

R. Heintr. Wer hat dich gesandt?

Montj. Der Connetable Frankreichs.

R. Heintr. Nimm, ich bitte,
Zurück mit dir die schon gegebne Antwort;
Heiß' sie mich erst bezwingen und alsdann
Verhandeln mein Gebein. O guter Gott!
Warum sie doch so armer Leute spotten!
Der Mann, der einst verkauft das Fell des Bären.
Als er noch lebte, kam beim Jagen um.
Von unsern Leibern finden ohne Zweifel
Hier viele ein natürlich Grab, worauf
Ein Denkmal, hoff' ich, dieses heut'gen Tags,

In Erz gegraben, leben soll. Denn sie,
 Die ihre tapferen Gebein' in Frankreich
 Zurückgelassen, dort wie Männer sterbend,
 Sie werden hochberühmt, wenn auch begraben
 In euren Düngerhaufen. Dort begrüßt
 Die Sonne sie, und auf zum Himmel zieht
 Sie lampfend ihre Ehren, während hier
 Ihr ird'scher Ueberrest die Luft erstickt,
 Und sein Geruch die Pest erzeugt in Frankreich.
 Merk' dann das Uebermaß der Tapferkeit
 An unsern Briten, die im Tode noch,
 Gleich einer streifenden Kanonenkugel,
 Ausbrechen zu dem zweiten Unheilslauf,
 Im Rücksprung ihrer Sterblichkeit noch tödtend.
 Laßt stolz mich reden: sagt dem Connetable,
 Wir sind nur Krieger für die Werkeltage,
 All' unsre Zier und Goldpracht ist beschmutzt
 Auf nassen Märschen, im mühsel'gen Feld;
 Im Heer ist auch kein Stückchen einer Feder,
 (Beweis genug, daß wir euch nicht entfliegen!)
 Die Zeit nahm zwar uns unsre Sauberkeit,
 Allein, beim Himmel, unsre Herzen sind
 Noch schmuck, und meine armen Krieger sprechen
 Zu mir: sie wären noch vor Nacht gewiß
 In frischen Kleidern; denn sonst wollten sie
 Die Röck' ausziehen den fränkischen Soldaten
 Und aus dem Dienst sie jagen. Thun sie das —
 Wie's, so Gott will, geschieht — ist meine Lösung
 Bald aufgebracht. Spar' deine Mühe, Herold!
 Und komm nicht mehr um Lösung, lieber Herold!
 Ich schwör' es dir, ich gebe keine andere,
 Als diese meine Glieder, und die denk' ich
 Zumal erst ihnen so zu überlassen,
 Daß sie nur wenig davon haben sollen.
 Sag' das dem Connetable.

Montj. Soll geschehn,

Und somit, König Heinrich, lebe wohl!

Du hörst nun nimmer einen Herold mehr.

R. Heintr. Du kommst doch, fürcht' ich, noch um Lösung wieder.

Der Herzog von York tritt auf.

York. Herr, unterthänig bitt' ich auf den Knieen,

Daß ich den Vortrab führen darf.
 K. Heint. Sei's, braver York. — Soldaten, auf! mir nach!
 Entscheide Gott, wie's ihm gefällt, den Tag! (Alle ab.)

Vierte Scene.

Das Schlachtfeld.

Getümmel. Angriffe. Ein französischer Soldat, Pistol und der Bursche treten auf.

Pistol. Ergib dich, Hund!

Soldat. Je pense, que vous êtes le gentilhomme de bonne qualité.

Pist. Qualität nennst du mich? — Erkläre mir das! Bist du ein Edelmann? Wie heißt du? Sag' an!

Sold. O, seigneur Dieu!

Pist. O Senjerde ist wohl ein Edelmann? — Mein Wort erwäge, Senjerde, und merke, O Senjerde, du fällst von meinem Degen, Wenn du, o Senjerde, nicht große Lösung Mir gibst.

Sold. O, prenez misericorde! ayez pitié de moi!

Pist. Moy hilft dir nicht, ich will ein vierzig Moy's: — Das Zwergfell hol' ich dir zur Keh!' heraus In Tropfen rothen Bluts.

Sold. Est-il impossible d'échapper à la force de ton bras?

Pist. Was? Prasser, Hund?

Verdamnte geile Gemse vom Gebirg, Vom prassen red'st du mir?

Sold. O pardonnez moi!

Pist. Das läßt sich hören! eine Tonne Moy's! Komm hierher, Bursch', und auf französisch frage Den Sklaven, wie er heißt.

Bursche. Ecoutez: comment êtes vous appellé?

Sold. Monsieur le Fer.

Bursche. Er sagt, er heiße Herr Fer.

Pist. Herr Fer? ich will ihn beserren und pferchen und ferkeln. Sag' ihm das auf französisch.

Bursche. Ich weiß das Französische nicht für beserren, und pferchen und ferkeln.

Pist. Sag' ihm, er solle sich darauf gefaßt machen, daß ich ihm die Kehle abschneide.

Sold. Quedit-il, monsieur?

Bursche. Il me commande de vous dire, que vous faites vous prêt; car ce soldat ici est disposé tout à cette heure, de couper votre gorge.

Pist. Oui, couper gorge, par ma foi, du Vater!
Wo du nicht Kronen, baare Kronen gibst,
So soll sofort zerstückeln dich mein Schwert.

Sold. O, je vous supplie pour l'amour de Dieu, me pardonner! Je suis gentilhomme de bonne maison; gardez ma vie, et je vous donnerai deux cent écus.

Pist. Was sagt er?

Bursche. Er bittet euch, ihm das Leben zu schenken; er sei ein Edelmann von gutem Hause, und als Lösegeld woll' er euch zweihundert Kronen geben.

Pist. Sag' ihm, daß sich vermindert meine Wuth,
Und daß ich jene Kronen nehmen will.

Sold. Petit monsieur, que dit-il?

Bursche. Encore, qu'il est contre son jurement, de pardonner aucun prisonnier, néansmoins pour les écus que vous l'avez promis, il est content de vous donner la liberté, le franchisement.

Sold. Sur mes genoux, je vous donne mille remerciemens, et je m'estime heureux, que je suis tombé entre les mains d'un chevalier, je pense, le plus brave, vaillant, et très distingué seigneur d'Angleterre.

Pist. Erkläre mir das, Bursche!

Bursche. Er dankt euch tausendmal auf seinen Knieen, und schätzt sich glücklich, daß er in die Hände eines Cavaliers gefallen, den er für den bravsten, tapfersten und würdigsten Herrn von England hält.

Pist. Saug' ich auch Blut, ich will barmherzig sein.
Folg' mir, du Hund!

(16.)

Bursche. Suivez-vous le grand capitain. (Franz. Soldat ab.)
Hab' ich doch noch nie eine so volle Stimme aus einem so leeren Herzen kommen hören! Aber das Sprüchwort ist wahr: Hohle Krüge haben den stärksten Klang. Bardolph und Nym hatten zehnmal mehr Herz, als dieser brüllende Teufel aus der alten Comödie, dem Jedermann die Nägel mit einem hölzernen Dorsch beschneiden könnte; und sie wurden Beide gehängt. Das würde auch diesem so gehn, wenn er irgend etwas dreist zu stehlen wagte. Ich muß bei den Troßbuben, bei dem Gepäc unsers Lagers bleiben; der Franzose könnte eine gute Beute machen, wenn er's wüßte, daß nichts als Jungen da sind, um es zu bewachen.

(16.)

Fünfte Scene.

Ein anderer Theil des Schlachtfeldes.

Getümmel. Der Dauphin, Orleans, Bourbon, der Connetable, Rambores und Andere treten auf.

Connetable. O diable!

Orleans. O seigneur! le jour est perdu, tout est perdu.

Dauphin. Mort de ma vie! Verwirrung überall!

Bormurf und ew'ge Schande sitzen höhrend

In unsern Federbüschen. — O méchante fortune!

Lauft nicht davon.

Conn. All' unsre Reih'n sind ja
Durchbrochen!

Dauph. Stete Schande! — Tödten wir
Uns selbst! Sind dies die Glenden, um die
Wir würfseten?

Orl. Ist dies der König, dem
Wir Lösung abgefordert?

Bourbon. O der Schande!

O ew'ge Schmach für uns und nichts als Schmach!

Last gleich uns sterben! Noch einmal zurück!

Und wer jetzt nicht dem Bourbon folgen will,

Der geh' hinweg und, in der Hand die Mütze,

Halt' er die Kammerthür, ein niedrer Kuppler,

Indeß ein Sklav, nicht edler als mein Hund,

Die schönste seiner Töchter ihm entehrt.

Conn. Unordnung, die uns stürzte, helf' uns jetzt!

Last uns in Haufen dieser Britenschaar

Das Leben bieten, oder ruhmvoll sterben.

Orl. Es leben Unsrer noch genug im Feld,

Die Briten im Gedränge zu ersticken,

Wenn irgend Ordnung sich erhalten läßt.

Bourb. Zum Teufel mit der Ordnung! Auf, mir nach!

Das Leben fürzt! sonst ist zu lang die Schmach. (Alle ab.)

Sechste Scene.

Ein anderer Theil des Schlachtfeldes.

Getümmel. König Heinrich mit Truppen, Creter und Andere treten auf.

K. Heinrich. Du hieltest brav dich, dreimal tapfres Volk!

Doch Alles ist noch nicht gethan: der Feind

Behauptet noch das Feld.

Creter. Der Herzog York

Empfiehlt sich eurer Majestät.

R. Heinr. So lebt er,
Mein Oheim? Dreimal diese Stunde sah ich
Ihn fallen, sah ihn dreimal auf und sechtend,
Vom Helme bis zum Sporn bedeckt ihn Blut.

Grey. In diesem Schmucke liegt der brave Krieger
Nun auf der Ebne, blutig ihm zur Seite
Ruht da der edle Graf von Suffolk auch,
Der Mitgenosse ehrenreicher Wunden.

Suffolk starb erst, und York, durchaus verstümmelt,
Kommt zu ihm, wo er lag in Blut getaucht,
Und faßt ihn bei dem Bart, die Wunden küssend,
Die blutig ihm auf seinem Antlitze gähnten.

„Bart', lieber Better Suffolk!“ ruft er laut,
„Mein Geist begleite deinen Geist zum Himmel!

Bart', liebe Seel', wir fliegen dann zusammen,
Wie auf dem wohlgestrittenen Feld des Ruhms
Wir ritterlich zusammen uns gehalten!“

Bei diesen Worten kam ich, ihn zu trösten;
Er lächelte mir zu, die Hand mir reichend.

Die drückt' er matt und sagte: „Theurer Lord,
Empfehle meine Dienste meinem Herrn!“

So wandt' er sich und über Suffolks Nacken
Warf er den wunden Arm, küßt' ihm die Lippen,

Und so, dem Tod vermählt, bestiegelt' er
Mit seinem Blute dann ein Testament

Der Liebe, die so edel endete.

Mich zwang die liebliche und holde Weise
Zu Thränen, die ich sonst zurückgehalten;

Ich war nicht Mann genug; in's Auge trat
Der Mutter Weichheit mir und übergab

Sofort den Thränen mich.

R. Heinr. Ich tadl' euch nicht;

Denn da ich dieses höre, muß ich auch

Abfinden mich mit meinen trübten Augen,

Sonst fließen sie auch mir. — Doch horcht! was war

Das für ein neu Getümmel? — Die Franzosen

Verstärkten ihr zerstreutes Volk: — So tödte

Denn jeglicher Soldat die Kriegsgefangnen.

Verbreiter den Befehl.

(Alle ab.)

Siebente Scene.

Ein anderer Theil des Schlachtfeldes.

Getümmel. **Fluellen** und **Gower** treten auf.

Fluellen. Die Buben zu tödten und den Troß! Das ist gegen alles Waffenrecht! Das ist, sag' ich euch, ein Erzihelmstück, wie es nur je in der Welt vorkommen kann! Sagt mir auf euer Gewissen, ist's nicht so?

Gower. Es ist gewiß, sie haben keinen Buben am Leben gelassen, und eben die feigen Schurken, die wegramnten aus der Schlacht, haben dies Metzeln angerichtet. Außerdem haben sie Alles verbrannt und weggeschleppt, was in des Königs Zelt war; und da hat der König denn verdienter Maßen jedem Soldaten geheißten, daß er seinen Gefangenen die Kehle abschneiden solle. O, es ist ein wackerer König!

Fluell. Ei, er ist auch gepohren zu Monmouth, Capitain Gower. Wie nennt ihr die Stadt mit Namen, wo Alexander der Breite gepohren ist?

Gow. Alexander der Große?

Fluell. Ei, ich bitt' euch, ist preit nicht groß? Der Breite oder der Große, oder der Mächtige, oder der Hohe, oder der Hochherzige — das läuft Alles auf eins hinaus, nur ist die Redensart ein wenig verändert.

Gow. Ich denke, Alexander der Große ist in Macedonien geboren. Sein Vater hieß Philipp von Macedonien, so viel ich weiß.

Fluell. Ja, ich denk', es ist Macedonien, wo Alexander geporen ist. Ich sag' euch, Capitain, guckt einmal in die Weltkarten: ihr werdet, dafür steh' ich euch, bei der Vergleichung zwischen Macedonien und Monmouth schon finden, daß die Lage, seht ihr, von Beiden die nämliche ist. Da ist ein Fluß in Macedonien, und da ist ebenfalls ein Fluß in Monmouth. Er heißt Wye in Monmouth; aber es will mir nicht einfallen, was der andere Fluß für einen Namen hat. Doch das ist Alles eins; sie sind einander so gleich wie diese meine Finger meinen Fingern, und in Beiden gibt's Lachse. Wenn ihr Alexander's Leben genau durchgeht, so kam das Leben Heinrichs von Monmouth ziemlich gut hinterdrein; denn in allen Dingen sind Figuren. Alexander — das weiß Gott und das wißt ihr — hat in seinem Zorn und in seiner Wuth, und in seinem Grimm und in seiner Galle, und in seinem Unmuth und in seinem Unwillen, und in seiner Entzückung und auch wohl, weil sein Kopf ein wenig benebelt war,

bei seinem Bier und in seinem Aerger, seht ihr, seinen besten Freund Elytus getödtet.

Gow. Unser König ist ihm darin nicht ähnlich; er hat noch nie einen seiner Freunde getödtet.

Fluell. Es ist nicht wohl gethan, merkt euch das, wenn man Einem die Worte aus dem Munde nimmt, ehe die Geschichte völlig aus ist und zu Ende. Ich rede nur in Figuren und Vergleichen davon. Wie Alexander seinen Freund Elytus tödtete, während er bei seinem Bier und bei seinen Krügen war: so jagte Heinrich Monmouth, während er ganz nüchtern und völlig bei Sinnen war, den fetten Ritter mit dem großen Brustwamms fort. Er war voller Scherze und Schwänke, voller Kniffe und Possen; sein Name ist mir entfallen.

Gow. Sir John Falstaff.

Fluell. Der ist's. Ich kann euch sagen, es werden präse Menschen zu Monmouth geporen.

Gow. Da kommt seine Majestät.

Getümmel. König Heinrich mit einem Theil der englischen Truppen, Warwick, Gloster, Greter und Andere treten auf.

K. Heinrich. Entrüstet war ich nie, seit ich nach Frankreich gekommen, bis auf diesen Augenblick. —

Nimm die Trompete, Herold! Zu den Reitern sprengt dort auf dem Hügel. Wenn sie fechten wollen

Mit uns, so mögen sie herunter kommen,

Wo nicht, das Schlachtfeld räumen; denn höchst lästig

Ist uns ihr Anblick. Thun sie keins von Beiden,

So treiben wir sie fort, so rasch wie Steine,

Geworfen aus Assyriens alten Schleudern;

Und die Gefangnen wollen wir erwürgen,

Kein einziger, der in die Händ' uns fällt,

Soll Gnad' erfahren. — Geht, sagt ihnen das.

Montjoye tritt auf.

Greter. Hier kommt der Herold der Franzosen, Herr.

Gloster. Sein Blick ist demuthsvoller als gewöhnlich.

K. Heinr. Nun, was will dieser Herold? Weist du nicht,

Daß ich zur Löbung mein Gebein geboten?

Kommst du um Löbung noch?

Montjoye. Nein, großer König:

Um gültige Erlaubniß bitt' ich dich,

Daß wir dies blut'ge Feld durchwandern dürfen,

Um anzufert'gen unsrer Todten Liste,

Sie zu begraben, und die Aeligen
 Zu sondern von gemeinem Volk. Denn leider
 Ruhn unsrer Prinzen viel in Söldnerblut
 Ersäuft und eingetaucht, indeß der Pöbel
 Die rohen Glieder tränkt mit Fürstenblut.
 Die Rösse, schwer verwundet, bis zur Ferse
 Im Blute wadend, drohn in wilder Wuth
 Noch ihren todten Herrn, nach ihnen schlagend
 Mit dem bewehrten Huf, zum zweitemal
 Sie tödtend. O, erlaubt uns, großer König,
 Daß wir das Schlachtfeld ungestört beschaun,
 Um über jene Leichen zu verfügen.

K. Heinr. Herold, ich weiß in Wahrheit nicht, ob unser
 Der Sieg ist oder nicht: noch immer zeigen
 Sich eure Reiter, durch das Schlachtfeld sprengend.

Montj. Der Sieg ist euer.

K. Heinr. Nun, Gott sei gepriesen,
 Nicht unsre Kraft. — Wie heißt die Burg, die dicht
 Hier neben steht?

Montj. Man nennt sie Agincourt.

K. Heinr. So heiße dies die Schlacht bei Agincourt,
 Am Tag Crispinus Crispians erschoten.

Fluell. Euer Großvater, rühmlichen Andenkens, mit eurer Ma-
 jestät Erlaubniß, und euer Großoheim Eduard, der schwarze Prinz
 von Wales — ich hab's in den Chroniken gelesen — sochten eine sehr
 große Schlacht hier in Frankreich.

K. Heinr. Das thaten sie, Fluellen.

Fluell. Eure Majestät sagt sehr wahr; wenn eure Majestät sich
 noch daran erinnern, so hielten die Walliser sich sehr gut in einem
 Garten, wo Lauch wuchs, Lauch auf ihren Mützen tragend. Das ist
 nun, wie eure Majestät weiß, bis auf diese Stunde ein ehrenvolles
 Feldzeichen, und ich glüube, eure Majestät verschmähen es nicht,
 Lauch zu tragen am St. Davidstage.

K. Heinr. Ich trag' ihn als denkwürd'ges Ehrenzeichen;
 Denn, Landsmann, wie ihr wißt, bin ich aus Wales.

Fluell. Alles Wasser im Flusse Wye kann euer Majestät wäl-
 sches Blut auch nicht hinwegwaschen aus dem Leibe: so viel kann ich
 euch sagen. Gott segn' und erhalt' es, so lang' es seiner Gnade be-
 liebt und seiner Majestät obendrein!

K. Heinr. Danke, mein lieber Landsmann.

Fluell. Bei Jesus! eurer Majestät Landsmann bin ich und es

ist mir gleichviel, ob es Jemand weiß. Der ganzen Welt will ich's bekennen, daß ich mich eurer Majestät nicht zu schämen brauche. Gott sei gepriesen, so lange eure Majestät ein ehrlicher Mann sind.

R. Heintr. Erhalte Gott mich so! — Begleiten möget Ihr unsre Herold', und ihr bringt mir dann genaue Nachricht von der Todten Zahl Auf beiden Seiten. — Ruft mir dort den Burschen!

(Er zeigt auf Williams. Montjoye und Andere ab.)

Eret. Soldat, du sollst zum König kommen.

Williams tritt vor.

R. Heintr. Soldat, warum trägst du den Handschuh an der Mütze?

Williams. Mit eurer Majestät Erlaubniß, es ist das Pfand von Jemand, mit dem ich mich schlagen sollte, wenn er noch lebt.

R. Heintr. Ein Engländer?

Will. Mit eurer Majestät Erlaubniß, ein Schelm ist's, der mir was vorschwadronirte die letzte Nacht. Geschworen hab' ich, wenn er noch lebt und jemals seinen Handschuh zu fordern wagt, so wolle ich ihm eine Ohrfeige geben: oder wenn ich meinen Handschuh an seiner Mütze sähe, — und er schwur, so wahr er ein Soldat wäre, er wolle ihn tragen, wenn er am Leben bleibe — so würde ich ihn derb herunterschlagen.

R. Heintr. Was meint ihr, Capitain Fluellen? Schickt sich's, daß ein Soldat seinen Schwur hält?

Fluell. Er ist sonst eine Memme und ein Schuft, mit eurer Majestät Erlaubniß. Das ist meine Ueberzeugung.

R. Heintr. Es könnte aber sein, sein Feind wäre ein großer Edelmann, der sich einem Manne dieses Standes durchaus nicht stellte.

Fluell. Und wenn er ein so guter Edelmann ist wie der Teufel, wie Lucifer und Beelzebub selbst, so muß er doch, schauen euer Gnaden, seinen Schwur und seinen Eid nothwendig halten. Denn seht, wenn er wortbrüchig ist, so ist sein Ruf ein solcher Erzschorke und Hanswurst, wie nur je einer mit seinen schwarzen Schuhen Gottes Grund und Boden getreten. Das ist meine Ueberzeugung, seht ihr.

R. Heintr. So halte deinen Schwur, Bursche, wenn du den Kerl antriffst.

Will. Das will ich, gnädigster Herr, wenn ich das Leben behalte.

R. Heintr. Unter wem dienst du?

Will. Unter Capitain Gower, gnädigster Herr.

Fluell. Gower ist ein guter Capitain und hat gute Kenntniß und Literatur in dem Kriegswesen.

R. Heintr. Ruf ihn her zu mir, Soldat.

Will. Das will ich, gnädigster Herr. (Ab.)

R. Heintr. Hier, Fluellen, trage du dies zu meinem Andenken, und steck's an deine Mütze. Als Alençon und ich am Boden lagen, da riß ich diesen Handschuh von seinem Helm. Fordert ihn irgend wer zurück, so ist's ein Freund Alençons und ein Feind unsrer Person. Begegnet dir so einer, so ergreife ihn, wenn du mich lieb hast.

Fluell. Euer Gnaden erweisen mir so viel Ehre, wie die Herzen eurer Unterthanen sich nur wünschen können. Gern möcht' ich den sehn, der nur zwei Beine hat und sich beleidigt findet durch diesen Handschuh; das ist Alles! aber ich möcht' es gern einmal sehn, und gefall' es Gottes Gnade, daß ich's doch sehen möchte.

R. Heintr. Kennst du Gower?

Fluell. Mit Erlaubniß, er ist mein werther Freund.

R. Heintr. Ich bitte dich, geh' und such' ihn auf und bring' ihn zu meinem Zelte.

Fluell. Ich will ihn holen. (Ab.)

R. Heintr. Mylord von Warwick und mein Bruder Gloster,

Dicht auf den Fersen folgt Fluellen nach:

Der Handschuh, den ich ihm geschenkt, trägt leicht

Ihm eine Ohrfeig' ein; denn dem Soldaten

Gehört er, und ich sollte, nach dem Handel,

Ihn selber tragen. Better Warwick, folgt ihm:

Wenn der Soldat ihn schlägt — wie ich vermuthete,

Nach seinem plumphen Wesen hält er Wort —

So könnt' ein plötzlich Unheil draus entstehn.

Als tapfer ist Fluellen mir bekannt,

Und reizt man seinen Zorn, wie Pulver hitzig,

Beleid'ung zu erwiedern gleich bereit.

Folgt ihm und seht, daß sie kein Leid sich thun. —

Geht ihr mit mir, mein Dheim Greter. (Alle ab.)

Achte Scene.

Vor König Heinrichs Zelt.

Gower und Williams treten auf.

Williams. Ich bürg' euch dafür, es geschieht, um euch zum Ritter zu schlagen, Capitain.

Fluellen kommt.

Fluellen. Um Gottes willen, Capitain, laßt euch ersuchen, schleunig zum König zu gehn: es steht euch wahrscheinlicher Weise mehr Glück bevor, als ihr euch träumen laßt.

Will. Herr, kennt ihr diesen Handschuh?

Fluell. Ob ich den Handschuh ferne? Der Handschuh ist ein Handschuh, so viel ich weiß.

Will. Diesen kenn' ich, und so fordre ich ihn zurück. (Schlägt ihn.)

Fluell. Schwere Noth! ein Erzverräther, wie nur irgend einer in der ganzen Welt, oder in Frankreich, oder in England.

Gower. Nun, was soll das, Schurke?

Will. Denkt ihr, ich werde meinen Eid brechen?

Fluell. Tretet zurück, Capitain Gower. Ich will der Verräthelei ihren Lohn in Schlägen ertheilen, das versichere ich euch.

Will. Ich bin kein Verräther.

Fluell. Das läßt du in deinen Schlund hinein. — Ich befehl' euch, im Namen seiner Majestät, packt ihn; er ist ein Freund des Herzogs von Alençon.

Warwick und Gloster treten auf.

Warwick. Nun, nun! was gibt's hier?

Fluell. Mylord von Warwick! Hier ist — Gott sei dafür gepriesen! — ein höchst giftiger Verrath an's Licht gekommen, von der Art, wie man ihn nicht alle Tage sieht. Da kommt seine Majestät.

König Heinrich und Greter treten auf.

K. Heinrich. Nun, was geht hier vor?

Fluell. Mein König, hier ist ein Schurke und Verräther, der — seht nur, euer Graben — den Handschuh heruntergeschlagen hat, den eure Majestät Alençons Helm entrissen.

Will. Gnädigster Herr, mein Handschuh war's, hier ist der andre dazu; und der, mit dem ich ihn eingetauscht, versprach ihn an seiner Mütze zu tragen. Ich versprach ihn zu schlagen, wenn er das thäte. Diesen Mann traf ich nun mit meinem Handschuh an seiner Mütze und ich habe Wort gehalten.

Fluell. Eure Majestät hören nun — mit allem Respekt vor eurer Mannheit — was das für ein Erzschuft und kettelhafter, lauffiger Bube ist. Ich hoffe, eure Majestät werden mir bezeugen und bewähren und bestätigen, daß dies Alençons Handschuh ist, den eure Majestät mir gegeben. Auf euer Gewissen —

K. Heintr. Gib mir deinen Handschuh, Soldat! sieh, hier ist der andre dann. Ich war es eigentlich, den du zu schlagen versprachst, und du gabst mir bitterböse Worte.

Fluell. Gefall' es eurer Majestät, ihn dafür mit seinem Halse verantwortlich zu machen, wenn es anders noch Militärgefeße in der Welt gibt.

K. Heintr. Wie kannst du mir Satisfaction geben?

Will. Alle Beleidigungen, gnädigster Herr, kommen aus dem

Herzen: aus dem meinigen kam nie etwas, das eure Majestät hätte beleidigen können.

R. Heintr. Ich war's, den du schmähtest.

Will. Eure Majestät sah nicht so aus, wie ihr seht; ihr erscheint mir nur wie ein gemeiner Mensch. Das machte die Nacht, eure Kleidung, euer schlichtes Betragen. Was machte die Nacht, eure Gestalt erlitten, das bitt' ich für eigne Schuld, nicht für die meine zu halten. Wäret ihr das gewesen, wofür ich euch hielt, so hätt' ich keinen Fehler begangen; darum ersuch' ich eure Hoheit, mir zu verzeih'n.

R. Heintr. Hier, Oheim Greter, füllt diesen Handschuh mir Mit Kronen an und gebt ihn diesem Burschen. — Behalt' ihn, Bursch', trag' ihn als Ehrenzeichen, Bis ich zurück ihn fordr', an deiner Mütze. — Gebt ihm die Kronen, — und ihr, Capitain, Müßt euch mit ihm versöhnen.

Fluell. Bei diesem Tageslicht, der Bursche hat Herz im Leibe. Halt! da ist ein Schilling, und ich bitt' euch, seid gottesfürchtig und enthaltet euch des Zanks und Habers, des Streits und der Zwie- tracht. Ich versich're euch, das wird besser für euch sein.

Will. Ich mag euer Geld nicht.

Fluell. Es geschieht aus gutem Willen. Ich sag' euch, ihr könnt eure Schuhe damit flicken lassen. Geht mir! warum wollt ihr so plöbe sein? Eure Schuhe sind eben nicht gut: es ist ein guter Schilling, ich versich're euch, sonst will ich ihn euch wechseln.

Ein englischer Herold tritt auf.

R. Heintr. Nun, Herold, sind die Todten gezählt?

Herold. Hier ist die Anzahl der erschlagenen Franken.

(Uebergibt ein Papier.)

R. Heintr. Oheim, was für Gefangne hohen Ranges Erhielten wir?

Greter. Den Herzog Carl von Orleans, Johann von Bourbon und Lord Bonciqualt: Von andern Herrn, Baronen, Rittern, Knappen An fünfzehnhundert, außer den Gemeinen.

R. Heintr. Zehntausend Franken nennt der Zettel mir, Die auf dem Feld erschlagen liegen, Oheim. In dieser Zahl von Prinzen und von Edlen, Die Banner führen, liegen todt einhundert Und sechs und zwanzig; außer diesen nun Von Rittern, Knappen, wackern Edeltheuten

Achttausend und vierhundert, und davon
 Schlag man einhundert gestern erst zu Rittern;
 Daß also unter den zehntausend, die
 Sie eingebüßt, nur sechzehnhundert Söldner,
 Die Andern Prinzen sind, Ritter und Knappen,
 Baron' und Edelleute, der Geburt
 Und ihrem Range nach. Die Namen aber
 Der Edlen, die dort todt nun liegen, sind:
 Carl de la Bret, Großconnetable Frankreichs,
 Jacques Chatillon, der Admiral von Frankreich,
 Der Armbrustschützen Hauptmann, Lord Rambures,
 Großmeister Frankreichs, Ritter Guichard Dauphin,
 Herzog Johann von Alençon, und Anton,
 Der Herzog von Brabant; der Bruder dann
 Des Herzogs von Burgund, und Eduard,
 Herzog von Bar; von tapfern Grafen Grandpré,
 Roussi, Foix, Fauconberg, Beaumont und Marle,
 Lestrale und Baudemont. O fürstliche
 Genossenschaft des Todes! — Doch die Liste
 Von unsern brittschen Todten, — wo ist sie?
 (Der Herold übergibt ihm einen andern Bettel.)

Eduard, Herzog von York, der Graf von Suffolk,
 Sir Richard Kettley, David Gam, Esquire;
 Von Range keiner sonst, und von den Andern
 Nur fünfundzwanzig. Gott! dein Arm war hier,
 Und nicht uns selbst, nur deinem Arme schreiben
 Wir Alles zu. — Wann hat man, ohne Kriegslist,
 Im graben Angriff und in offner Schlacht
 So wenig und so viel Verlust gesehn
 Auf einer und der andern Seite? — Nimm's,
 O Gott, nur dir gebührt's!

Eret. Es ist ein Wunder.

R. Heinr. Kommt, ziehen wir in Procession zum Dorf,
 Und Tod sei dem verkündet in dem Heer,
 Der damit prahlt und Gott die Ehr' entzieht,
 Die einzig sein ist.

Fluell. Ist es nicht billig, mit eurer Erlaubniß, zu sagen wie
 Viele getödtet worden?

R. Heinr. Ja, Hauptmann; doch mit diesem Auerkenntniß,
 Daß Gott für uns gefochten.

Fluell. Ja, auf mein Gewissen, er hat uns gut geholfen.

K. Heinr. Bellziehn wir alle heiligen Gebräuche,
 Laßt uns Non nobis und Te Deum singen;
 Und sind die Todten christlich eingescharrt,
 Dann nach Calais, und gleich nach England fort;
 Wie landeten aus Frankreich Froh're dort. (Alle ab.)

Fünfter Akt.

Der Chor tritt auf.

Chor. Gönnt, daß ich denen, welche die Geschichte
 Nicht lasen, sie erkläre; wer sie kennt,
 Bitt' ich ergebenst um Entschuldigung,
 Daß Zeit und Zahl und rechter Lauf der Dinge
 In ihrem eignen und gewalt'gen Leben
 Nicht darzustellen sind. Wir bringen nun
 Den König nach Calais; dort sei er jetzt.
 Seht ihr ihn dort, auf des Gedankens Flügel
 Tragt nun ihn über's Meer. Seht Englands Küste,
 Mit Mann und Weib und Kind die Fluthen dämmend,
 Ihr Jubel und ihr Jauchzen überstimmt
 Das hohle Meer, das wie ein mächt'ger Marschall
 Dem König seinen Weg zu bahnen scheint.
 So laßt ihn landen, seht ihn feierlich
 Nach London ziehn. So schnell eilt der Gedanke,
 Daß ihr ihn gleich auf Blackheath euch könnt denken,
 Wo seine Lords ihn bitten, daß er nun
 Sein umgebognes Schwert, den scharf'gen Helm
 Sich durch die Stadt vortragen lassen möge.
 Er schlägt es ab, weil er von Eitelkeit
 Und Selbststruhm frei sich fühlt und gibt Trophäen,
 Gibt Pomp und Siegeszeichen weg an Gott.
 Nun aber schauet in der regen Schmied'
 Und Werkstatt der Gedanken, wie aus London
 Die Bürger strömen, seht mit seinen Brüdern
 Den Mayor, All' in Glanz, wie Senatoren
 Im alten Rom, Plebejer an den Fersen,
 Um ihren Sieger Cäsar einzuholen;
 Wie (sei's ein klein'res, doch ein freundlich Gleichniß)
 Wenn jetzt der Feldherr unsrer gnäd'gen Kais'rin,
 Wie's leicht geschehen könnt', aus Irland käme,

Und brächt', an's Schwert gespießt, Empörung mit:
 Wie Viele würden diese Friedensstadt
 Verlassen, um willkommen ihn zu heißen?
 Viel Mehre thaten dies, und mit mehr Grund
 Bei unserm Heinrich. Denkt ihn jetzt in London,
 (Da der Franzosen Klage noch den König
 Von England mahnt, zu weilen in der Heimath,
 Wie auch des Kaisers Zwischenkunft in Frankreich
 Um Frieden zu vermitteln), übergeht
 Die Vorfäll' alle, die geschah'n, bis Heinrich
 Nach Frankreich wiederum zurückgekehrt.
 Dort bringen wir ihn hin. Ich selber spielte
 Die Zwischenzeit, indem ich euch erinnerte,
 Sie sei vorbei. Abkürzung duldet drum;
 Es folge den Gedanken rasch der Blick,
 Nach Frankreich führ' er wieder euch zurück. (Ab.)

Erste Scene.

Frankreich. Ein englischer Wachtplatz.

Fluellen und Gower treten auf.

Gower. Nun, das ist recht; aber warum tragt ihr heute euren Lauch? Sankt Davids-Tag ist vorbei.

Fluellen. Alle Dinge haben ihre Ursachen und Veranlassungen, warum und weshalb. Ich will's euch im Vertrauen sagen, Capitain Gower; der schurkische, fahle, bettelhafte, laufige Prahlhans Pistol, den ihr und alle Welt für nichts Besseres haltet, als für einen Menschen, seht ihr, von gar keinen Verdiensten — der ist zu mir gekommen und bringt mir gestern Brod und Salz, seht ihr, und heißt mich meinen Lauch essen. Es war an einem Orte, wo ich keine Händel mit ihm anfangen wollte; aber ich werde so dreist sein, den Lauch so lange zu tragen an meiner Mühe, bis ich ihn einmal wieder sehe, und dann will ich's ihm ein wenig merken lassen, wie mir's um's Herz ist.

Pistol tritt auf.

Gow. Ei, da kommt er, aufgeblasen wie ein Truthahn.

Fluell. Was kümmert mich sein Aufblasen wie ein Truthahn? — Gott grüß' euch, Fährnich Pistol! ihr schäbiger, laufiger Schelm, Gott grüß' euch!

Pistol. He! bist du toll? und dürrest, schnöder Trojer, Daß ich der Parze Todgeweb' entfalte?
 Fort, der Geruch des Lauchs ist mir zuwider.

Fluell. Ich ersuch' euch herzlich, schäbiger, lausiger Schelm, auf mein Bitten, Begehren und Verlangen, diesen Lauch, seht ihr, zu essen. Weil ihr ihn nicht leiden könnt, seht ihr, und er euren Neigungen, euren Appetiten und euren Verdauungen nicht zusagt, so wollt' ich euch bitten davon zu essen.

Pist. Nicht um Cadwallader und seine Ziegen.

Fluell. Da habt ihr eine Ziege. (Er schlägt ihn.) Wollt ihr so gut sein, gnädiger Schuft, und ihn essen?

Pist. Schnöder Trojer, ihr müßt sterben.

Fluell. Das ist sehr wahr gesprochen, gnädiger Schuft, wenn's Gottes Wille ist. Ich will euch bitten, einstweilen zu leben und eure Kost zu verzehren. Kommt, da habt ihr Brühre dazu. (Schlägt ihn abermals.) Ihr habt mich gestern Bergjunker genannt; aber ich will euch heut' zum Junker niedern Ranges machen. Ich bitt' euch, frisch d'ran! Könnt ihr spotten über Lauch, so könnt ihr auch Lauch essen.

Gow. Genug, Capitain! ihr habt ihn ganz betäubt.

Fluell. Ich sag', er soll ein Stück von meinem Lauch essen, sonst will ich ihm vier Tage lang seinen Schädel schütteln. — Beißt an, ich bitt' euch! er ist gut für eure frische Wunde und für euren blutigen Hahnenkamm.

Pist. So muß ich beißen?

Fluell. Ja, gewiß und ohne Zweifel, und ohne Frage obendrein und ohne alles Bedenken.

Pist. Bei diesem Lauch, ich will mich furchtbar rächen!
Ich ess' und ess' und schwöre.

Fluell. Eßt, ich bitt' euch! Wollt ihr noch mehr Brühre zu eurem Lauch? Es ist nicht Lauch genug, um dabei zu schwören.

Pist. Laß deinen Prügel ruhn, du siehst, ich esse.

Fluell. Gut bekomm's, gründiger Schuft, von ganzem Herzen. Nein, ich bitt' euch, werst nichts weg; die Schale ist gut für euren zerbrochenen Hahnenkamm. Habt ihr künftig wieder Gelegenheit Lauch zu sehen, so bitt' ich euch, spottet darüber; weiter sag' ich nichts.

Pist. Gut.

Fluell. Ja, Lauch ist gut. — Da habt ihr einen Groschen, euch den Kopf zu heilen.

Pist. Mir einen Groschen?

Fluell. Ja, wahrlich und im Ernst, den sollt ihr nehmen, oder ich habe noch einen Lauch in der Tasche, den ihr essen sollt.

Pist. Ich nehm' ihn an als Unterpfund der Rache.

Fluell. Bin ich euch irgend was schuldig, so will ich's bezahlen in Prügeln. Ein Holzhändler sollt ihr werden, und nichts kaufen

von mir, als Prügel. Gott sei mit euch, und erhalt' euch, und heile euren Kopf. (Ab.)

Pist. Die ganze Hölle soll dafür sich regen.

Gow. Geht, geht! ihr seid ein falscher, feiger Schelm! Wollt da spotten über einen alten Gebrauch, der eine ehrenvolle Veranlassung hat, und getragen wird als denkwürdige Trophäe ehemaliger Tapferkeit, und traut euch nicht zu, eure Worte auch nur im mindesten durch Thaten zu bekräftigen? Schon zwei- oder dreimal hab' ich's gesehn, wie ihr diesen wackern Mann gefoppt und geneckt. Ihr glaubtet, weil er das Englische nicht nach seinem eigenthümlichen Dialekt spricht, so könne er auch keinen englischen Prügel handhaben: ihr seht, es ist anders. Lernt daher in Zukunft von einer wälschen Züchtigung ein gutes englisches Benehmen. Lebt wohl! (Ab.)

Pist. Wie spielt Fortuna nun mit mir als Buhl'rin!
Erfahren hab' ich, daß mein Dortchen starb
In dem Spital, und zwar am fränk'schen Uebel;
Da ist das Wiedersehn ganz abgeschnitten.
Alt werd' ich, und die Ehre prügelt man
Den müden Gliedern aus. Wohlan, so will
Ich Kuppler werden, und mit schneller Hand
Ein wenig mich auf's Beutelschneiden legen.
Nach England stehl' ich mich, und stehle dort;
Die Narben will ich zu bepfastern trachten,
Und schwör', ich kriegte sie in Frankreichs Schlachten. (Ab.)

Zweite Scene.

Troyes in der Champagne.

Es treten auf von der einen Seite König Heinrich, Bedford, Gloster, Greter, Warwid, Westmoreland, und andere Lords; von der andern König Carl, Königin Isabelle, die Prinzessin Catharina, Herr und Damen, Herzog von Burgund und sein Gefolge.

K. Heinrich. Sei Fried' in diesem Kreise, den der Friede
Zusammenrief! Euch, unsrem Bruder Frankreich, —
Und unsrer Schwester, Heil und Wohlergehn!
Und Freud' und gute Wünsche unsrer Richte,
Der holdesten Prinzessin Catharina!
Als Zweig und Mitglied dieses Königthums,
Und den, der die Zusammenkunft betrieben,
Begrüßen wir euch, Herzog von Burgund!
Euch, fränk'sche Prinzen, Pairs, euch Allen Heil!

K. Carl. Wir schauen hoch erfreut hier euer Antlit,

Sehr würb'ger Bruder England! seid willkommen,
Ihr Alle, Prinzen englischen Geblüts!

Isabelle. So glücklich, Bruder England, schließe sich
Der Tag und diese freundliche Versammlung,
Wie wir uns freu'n, zu schauen eure Augen,
Die Augen, die sonst wider die Franzosen,
Auf die sie sich gerichtet, in sich trugen
Die Bälle mörderischer Basilisken.

Wir hoffen, solcher Blicke Gift verliert
In Zukunft seine Kraft, und dieser Tag
Verwandelt allen Gram und Streit in Liebe.

R. Heintr. Und wir sind hier, um Amen drauf zu sagen.

Isab. Seid sämmtlich mir gegrüßt, ihr Prinzen Englands!

Burgund. Ergebenheit, bei gleicher Lieb', euch Beiden,
Ihr Frankreichs, Englands große Könige!

Daß ich mit meinem jungen Geist, mit Müh'
Und kräft'gem Streben stets dahin getrachtet,

Zu bringen eure höchsten Majestäten

Zu dieser fürstlichen Zusammenkunft,

Kann eure Hobeit beiderseits bezeugen.

Da nun mein Dienst so weit gelungen ist,

Daß ihr von Angesicht zu Angesicht

Und fürstlich Aug' in Aug' euch jetzt begrüßt:

Daß ich mich wohl nicht schämen, hier zu fragen

Vor diesem königlichen Kreis, welch' Anstoß,

Was für ein Hinderniß dem nackten, armen,

Zerstücketen Frieden, ihm, dem theuren Pfleger

Der Kunst, des Ueberflusses und der Lust,

Es nicht vergönnt, in diesem schönsten Garten

Der ganzen Welt, in dem ergieb'gen Frankreich

Sein lieblich Angesicht emporzuheben?

Ach! allzulang war er verjagt aus Frankreich,

All' seine Landwirthschaft, sie liegt in Haufen,

Verderbend in der eignen Fruchtbarkeit.

Sein Weinstock, der Erfreuer aller Herzen,

Stirbt unbeschnitten; die geflocht'ne Hecke

Streckt, wie Gefangne wild mit Haar bewachsen,

Verworr'ne Zweige vor; es wuchern Pold,

Schierling, das üpp'ge Erdranch auf dem Brachfeld,

Indeß die Pflugschaar rostet, die solch' Unkraut

Entwurzeln sollte. Sie, die lieblich sonst

Bedeckt mit Primeln, Pimpinell und Klee,
 Die ebne Wiese, mißt die Sichel nun;
 Sich selber überlassen, wird sie schwanger
 Vom Müßiggang, und nichts bringt sie hervor
 Als wilde Ampfer, rauhe Disteln, Kletten,
 Schönheit und Nutzbarkeit zugleich verlierend.
 Wie nun Weinberge, Brachland, Wiesen, Hecken
 Vernüßern in verwahrloster Natur,
 So haben wir mit unserm Haus und Kindern
 Verloren oder lernen nicht, aus Mangel
 An Zeit, die Wissenschaften, die dem Lande
 Zur Zier gereichen; sondern wachsen auf
 Wie Wilde, wie Soldaten, die auf nichts
 Als Blutvergießen denken, nur auf Fluchen,
 Auf finstre Blic', auf eine wilde Tracht,
 Auf alles das, was unnatürlich scheint.
 Um dies zur vorigen Gestalt zu bringen,
 Seid ihr versammelt; meine Red' ersucht
 Euch, mir zu sagen, was den holden Frieden
 Verhindert, dieses Ungemach zu bannen,
 Und so wie früherhin uns zu beglücken?

R. Heinr. Wünscht ihr den Frieden, Herzog von Burgund,
 Der mangelnd den Gebrechen Wachstum leiht,
 Die ihr erwähnt, so müßt ihr diesen Frieden
 Dadurch erkaufen, daß ihr völlig uns
 Gewähret die gerechten Forderungen,
 Wovon der Inhalt nebst besonder'n Punkten,
 Kurz abgefaßt in euren Händen ist.

Burg. Gehört hat sie der König; doch bis jetzt
 Nicht Antwort drauf ertheilt.

R. Heinr. Nun wohl, der Friede,
 Auf den ihr eben drängt, liegt in der Antwort.

R. Carl. Ich habe nur mit einem flücht'gen Blick
 Durchlaufen die Artikel. Mög's euer Gnaden
 Gefallen, Einige aus eurem Rath
 Sogleich zu einer Sitzung zu ernennen,
 Um aufmerkamer noch sie durchzusehn.
 Dann soll sogleich unsre Genehmigung
 Und eine Antwort folgen, die entscheidet.

R. Heinr. So sei es, Bruder! — Oheim Exeter
 Und Bruder Clarence, und ihr, Bruder Gloster,

Warwick und Huntington, geht mit dem König,
 Und nehmt mit euch die Vollmacht, zu bestät'gen,
 Hinzusetzen oder zu verändern,
 Wie's eurer Weisheit vortheilhaft bedünkt
 Für unsre Würd', und jedes Einzelne
 In unsern Forderungen, was es sei,
 Wir unterschreiben's. Theure Schwester, wollt ihr
 Den Prinzen folgen, oder bleibt ihr bei uns?

Isab. Ich will mit ihnen gehn, mein gnäd'ger Bruder;
 Vielleicht wirkt eines Weibes Stimme Gutes,
 Wenn auf Artikel man zu streng besteht.

K. Heintr. Doch laßt hier unsre Ruhme Catharina;
 Denn unsre erste Forderung ist sie,
 Und sie eröffnet der Artikel Reihe.

Isab. Es sei ihr gern erlaubt.
 (Alle ab, außer dem König Heinrich, Catharina und ihrem Fräulein.)

K. Heintr. Nun, schöne Catharina! Allerschönste!
 Wollt einem Krieger ihr die Worte lehren,
 Die Eingang finden in der Frauen Ohr,
 Und seiner Lieb' ihr sanstes Herz gewinnen?

Catharina. Eure Majestät wird mich verspotten; ich kann euer
 Englisch nicht sprechen.

K. Heintr. O schöne Catharina, wollt ihr mich innig lieben mit
 eurem französischen Herzen, so werde ich froh sein, wenn ihr mir's
 gebrochen bekennst mit eurer englischen Zunge. Bist du mir gut,
 Rätchen?

Cath. Pardonnez-moi! ich nit versteh', was is; mir gut.

K. Heintr. Die Engel sind dir gut, Rätchen; denn du gleichst
 einem Engel.

Cath. Que dit-il? que je suis semblable à les enges?

Alice. Oui, vraiment, sauf votre grace, ainsi dit-il.

K. Heintr. So sagt' ich, schöne Catharina, und ich darf nicht er-
 röthen, es zu bekräftigen.

Cath. O bon Dieu! les langues des hommes sont pleines
 des tromperies.

K. Heintr. Was sagst du, Schönste? die Zungen der Männer
 sind voller Betrug?

Alice. Oui, daß die Zung von die Mann sein voll Betrug, das
 sag die Prinzess.

K. Heintr. Die Prinzessin ist die bessere Engländerin. Wahrlich,
 Rätchen, meine Bewerbung ist deinem Verstandniß angemessen.

Froh bin ich, daß du nicht besser Englisch sprechen kannst; denn könntest du es, so würdest du in mir einen so schlichten König finden, daß du am Ende dächtest, ich hätte meinen Meierhof verkauft, um mir eine Krone zu kaufen. Ich verstehe mich gar nicht auf Umschweife bei der Liebe, sondern sag' gerade heraus: ich lieb' euch. Drängt ihr dann weiter in mich, und fragt mich sonst noch was, als: Ist das euer Ernst? so bin ich mit meiner Freierei zu Ende. Gebt mir eure Antwort; wahrlich, thut das! und dann schlägt ein, der Handel ist richtig. Was sagt ihr, Fräulein?

Cath. Sauz votre honneur! ich verstehen gut.

R. Heinr. Wahrlich, Rätchen, wolltet ihr mich zum Versprechen oder zum Tanzen bringen, so wär' ich verloren: zu dem Einen fehlt mir's an Worten und dem gehörigen Maß, ob ich sonst gleich ein gehöriges Maß von Kraft habe. Könnst' ich eine Dame gewinnen durch Lustsprünge, oder indem ich mich mit voller Rüstung in den Sattel schwänge, so wollt' ich — ohne alle Prahlerei sei es gesagt — schnell hineinspringen in eine Heirath. Oder könnt' ich einen Faustkampf anstellen für meine Liebste, oder mich mit meinem Rosse tummeln, um ihrer Gunst willen, wie ein Metzger wollt' ich dran gehen und fest sitzen, wie ein Affe, ohne herabzufallen. Aber, bei Gott, ich kann nicht bleich aussehen, kann nicht beredt seufzen; auch versteh' ich mich nicht auf Bethürungen; nur auf bloße Schwüre, ohne Umschweif, die ich sonst nicht thue, als in dringenden Fällen, und auch selbst in dringenden Fällen nie breche. Kannst du einen Mann von solchem Temperamente lieben, Rätchen, einen Mann, dessen Gesicht nicht werth ist, von der Sonne verbrannt zu werden, der niemals in seinen Spiegel blickt, aus Liebe zu etwas, das er dort sieht, so laß dein Auge für dich wählen. Ich spreche mit dir grade heraus wie ein Soldat. Kannst du mich drum lieben, so nimm mich; wo nicht — nun, wenn ich dir sage, daß ich sterben werde, so ist das wahr; aber aus Liebe zu dir — beim Himmel, nein! doch ich lieb' dich wirklich. Dein Lebenslang, Rätchen, nimm keinen andern, als einen Mann von schlichter, unverfälschter Beständigkeit; denn der muß dir nothwendig dein Recht widersfahren lassen, weil er nicht die Gabe hat, anderswo zu freien; denn diese Bursche von endloser Zunge, die sich hineinreimen können in die Gunst der Frauen, wissen sich auch wieder heraus zu vernünfteln. Ei was! ein Redner ist nur ein Schwätzer, ein Reim nur eine Singweise. Ein gutes Bein kann fallen, ein gerader Rücken krumm werden, ein schwarzer Bart weiß, ein krauser Kopf kahl, ein schönes Gesicht runzlig, ein volles Auge hohl: aber ein gutes Herz, Rätchen, das ist die Sonne und der Mond, oder vielmehr die Sonne

und nicht der Mond; denn es scheint hell und verändert sich nie, sondern bleibt treulich in seiner Bahn. Wenn du so eins haben willst, so nimm mich; nimm einen Soldaten, nimm einen König. Und was sagst du denn zu meiner Liebe? Sprich, meine Holde, und hold, ich bitte dich.

Cath. Ist es möglich, daß ich sollte lieben die Feind von Frankreich?

K. Heintr. Nein, es ist nicht möglich, daß ihr den Feind Frankreichs lieben solltet, Rätchen: aber indem ihr mich liebt, würdet ihr den Freund Frankreichs lieben; denn ich liebe Frankreich so sehr, daß ich mich von keinem Dorfe darin trennen will; es soll ganz mein sein. Und, Rätchen, ist Frankreich mein und ich bin euer, so ist Frankreich euer und ihr seid mein.

Cath. Ich nit versteh', was das eist.

K. Heintr. Nicht, Rätchen? Ich will es dir auf Französisch sagen, was sicher an meiner Zunge hängen wird, wie ein neuvermähltes Weib an ihres Mannes Halse, kaum abzuschütteln. Quand j'ai la possession de France, et quand vous avez la possession de moi, (laß sehen, wie nun weiter? Sankt Dionys stehe mir bei!) donc votre est France, et vous êtes mienne. Es ist eben so leicht, Rätchen, das Königreich zu erobern, als noch einmal so viel Französisch zu sprechen. Auf Französisch werde ich dich wohl nie zu etwas bewegen, außer über mich zu lachen.

Cath. Sauf votre honneur, le Français, que vous parlez, est meilleur que l'Anglais, lequel je parle.

K. Heintr. Nein, wahrlich nicht, Rätchen: aber dein Sprechen in meiner und meines in deiner Sprache, wahrhaft falsch, läuft wohl so ziemlich auf Eins hinaus. Aber, Rätchen, verstehst du so viel von meiner Sprache: Kannst du mich lieben?

Cath. Ich kann's nit sagen.

K. Heintr. Kanns denn einer von deinen Nachbarn sagen, Rätchen? Ich will sie fragen. Geh nur, ich weiß, du liebst mich, und diesen Abend, wenn ihr in euer Schlafzimmer kommt, werdet ihr dies Fräulein über mich befragen, und ich weiß, Rätchen, ihr werdet gegen sie gerade die Eigenschaften herabsetzen, die ihr herzlich liebt. Aber, gutes Rätchen, spotte gnädig über mich, um so mehr, holde Prinzessin, da ich dich grausam liebe. Wirst du jemals mein, Rätchen — und ich habe einen seligmachenden Glauben in mir, der mir sagt, du wirst's — so erhalt' ich dich wie eine Beute, und du mußt daher nothwendig gute Soldaten zur Welt bringen. Du und ich, werden wir nicht, so zwischen Sankt Dionys und Sankt Georg, einen Buben zu Stande bringen, der halb Franzose, halb Engländer ist,

und nach Constantinopel gehen und die Türken dort am Barte zupfen wird? Werden wir das nicht? Was sagst du, meine schöne Lili?

Cath. Ja das nit weiß.

K. Heintr. Freilich! Erst in Zukunft kann man das wissen; aber versprochen werden muß es jetzt. Versprich mir nur, Rätchen, daß du von französischer Seite das Deinige thun willst für einen solchen Jungen; und für meine Englische nimm das Wort eines Königs und eines Junggefellens. Was antwortet ihr, la plus belle Catharine du monde, mon très chère et divine déesse?

Cath. Eure Majesté aben fausse Französisch genug, um zu betrüg la plus sage demoiselle, die sein en France.

K. Heintr. O psui über ein falsches Französisch! Bei meiner Ehre, auf ächt Englisch, ich liebe dich, Rätchen! Ich wag' es nicht, bei dieser Ehre zu schwören, daß du mich liebst; doch mein Blut fängt an mir zu schmeicheln, daß du es thust, ungeachtet des armseligen und unwirksamen Effekts, den mein Gesicht macht. Verwünscht sei meines Vaters Ehrgeiz! Er dachte auf bürgerliche Kriege, als er mich erzeugte. Daher kam ich auf die Welt mit einem trotzigem Außern, mit einem eisernen Ansehn, daß ich die Frau'n erschrecke, wenn ich komme, um sie zu werben. Aber wahrlich, Rätchen, je älter ich werde, desto besser werd' ich mich ausnehmen. Ich tröste mich damit: das Alter, dieser schlechte Verwahrer der Schönheit, kann an meinem Gesicht nichts mehr verderben. Du hast mich, wenn du mich hast, in meinem schlechten Zustande; und wenn du mich trügst, so werd' ich immer besser und besser werden durch's Tragen. Sagt mir daher, schönste Catharine, wollt ihr mich? Weg mit dem jungfräulichen Erröthen! Offenbart die Gedanken eures Herzens mit den Blicken einer Kaiserin; nehmt mich bei der Hand und sagt: Heinrich von England, ich bin dein; und hast du mein Ohr gesegnet mit diesem Wort, so werd' ich laut zu dir sagen: England ist dein, Irland ist dein, Frankreich ist dein, und Heinrich Plantagenet ist dein, der — sag' ich's auch in seiner Gegenwart — wenn er auch nicht unter den Königen der beste, doch ein König wackerer Leute ist. Komm, antworte mir in gebrochener Musik; denn deine Stimme ist Musik und dein Englisch gebrochen. Also, Königin Aller, Catharina, laß dein Herz gegen mich in gebrochnem Englisch ausbrechen: willst du mich haben?

Cath. Das is fu sagen, wie es gefallen wird le roi mon père.

K. Heintr. Ei, es wird ihm schon gefallen, Rätchen; es wird ihm gefallen, Rätchen.

Cath. Dann wird's auf mit contentir.

K. Heintr. So küsse ich eure Hand und nenne euch meine Königin.

Cath. Laissez, mon seigneur, laissez, laissez; ma foi, je ne veux point que vous abaissez votre grandeur, en baisant la main d'une votre indigne serviteure; excusez moi, je vous supplie, mon très puissant seigneur.

R. Heintr. So will ich eure Lippen küssen, Käthchen.

Cath. Les dames et demoiselles, pour être baisées devant leur nôces, il n'est pas coûtume de France.

R. Heintr. Frau Dolmetscherin, was sagt sie?

Alice. Daß es nicht sein die Sitt' pour les Dames in Frankreich — ich weiß nicht zu sagen, was is baiser auf Englisch!

R. Heintr. Küssen.

Alice. Eure Majestät entendre besser que moi.

R. Heintr. Es ist in Frankreich nicht Sitte, die Mädchen zu küssen, ehe sie verheirathet sind; wollte sie das sagen?

Alice. Oui, vraiment.

R. Heintr. O Käthchen, Kleinliche Gebräuche beugen sich vor großen Königen. Liebes Käthchen, ihr und ich, wir können uns nicht einengen lassen von den schwachen Schranken der Landes sitten: wir machen die Gebräuche, Käthchen, und die Freiheit, die unsern Rang begleitet, stopft allen Splitterrichtern den Mund, wie ich jetzt den euern, weil er die kleinliche Sitte eures Landes aufrecht erhalten wollte, und mir einen Fuß verweigerte. Also geduldig und nachgebend! (Er küßt sie.) Ihr habt Zauberkrast an euren Lippen, Käthchen: es ist mehr Beredsamkeit in ihrer süßen Berührung, als auf der Zungen des ganzen französischen Raths, und sie würden Heinrich von England eher überreden, als eine allgemeine Bittschrift der Monarchen. Da kommt euer Vater.

König Carl und Isabelle, Burgund, Bedford, Gloster, Exeter, Westmoreland und andere französische und englische Herren treten auf.

Burgund. Gott erhalte eure Majestät! Mein königlicher Vetter, lehrt ihr unserer Prinzessin Englisch?

R. Heintr. Ich möchte sie gern lehren, wie ungemein ich sie liebe, und das ist gut Englisch.

Burg. Ist sie nicht gelehrig?

R. Heintr. Unsere Sprache ist rauh, Vetter, und mein Benehmen nicht sanft, so daß ich, da ich weder die Stimme, noch das Herz eines Schmeichlers habe, den Geist der Liebe in ihr nicht so heraufbeschwören kann, daß er in seiner wahren Gestalt erscheint.

Burg. Verzeiht die Freiheit meines Echerzes, wenn ich drauf antworte. Wollt ihr in ihr beschwören, so müßt ihr einen Kreis ziehn; wollt ihr den Liebesgott in ihr heraufbeschwören in seiner wahren

Gestalt, so muß er nackt erscheinen und blind. Könnt ihr sie tadeln, da sie noch ein Mädchen ist, überpurpurt mit den Rosen jungfräulicher Bescheidenheit, wenn sie nicht leiden will, daß ein nackter, blinder Knabe in ihrem nackten, sehenden Selbst zum Vorschein kommt? Das heißt einem Mädchen zuviel zumuthen, mein König.

K. Heintr. Doch drücken sie ein Auge zu und geben nach, wenn die Liebe blind ist und in sie dringt.

Burg. Dann sind sie zu entschuldigen, mein Fürst, wenn sie nicht sehen, was sie thun.

K. Heintr. So lehrt denn, bester Herr, eure Mähme ein Auge zudrücken.

Burg. Ich will ein Auge zudrücken, daß sie sich's gefallen läßt, mein König, wenn ihr sie lehren wollt, meine Meinung zu verstehen. Denn Mädchen, gut durchgesommert und warm gehalten, sind wie die Fliegen um Bartholomäi, blind, obschon sie ihre Augen haben, und dann lassen sie sich handhaben, während sie früher sich kaum wollten ansehen lassen.

K. Heintr. Diese Moral vertröftet mich auf die Zeit und auf einen heißen Sommer; und so werd' ich die Fliege, eure Mähme, am Ende fangen, und da wird sie auch blind sein.

Burg. Wie die Liebe ist, mein König, ehe sie liebt.

K. Heintr. So ist's: und Einige von euch können der Liebe für meine Blindheit danken, daß ich so manche schöne französische Stadt nicht sehen kann vor einem schönen französischen Mädchen, das mir im Wege steht.

K. Carl. Ja, mein König, ihr seht sie perspektivisch, die Städte in ein Mädchen verwandelt; denn sie sind alle umgeben mit jungfräulichen Mauern, in welche der Krieg nie hineingedrungen.

K. Heintr. Soll Käthchen mein Weib sein?

K. Carl. Wenn's euch so gefällt!

K. Heintr. Ich bin's zufrieden; wenn die jungfräulichen Städte, von denen ihr sprecht, ihr aufwarten, so wird das Mädchen, das meinem Wunsche im Wege stand, mir den Weg weisen zu meinem Willen.

K. Carl. Wir sind alle billige Forderungen eingegangen.

K. Heintr. Ist dem so, ihr Lords von England?

Westmoreland. Der König hat uns jeden Punkt gewährt: Erst seine Tochter, alles Andre dann Nach seinem festbeschlossenen Inhalt.

Greter. Nur dies hat er noch nicht unterschrieben: Wo eure Majestät forbert, daß der König von Frankreich, wenn er sich veranlaßt findet, schriftlich um etwas nachzusuchen, eure Hoheit auf folgende

Art und mit diesem Zusatz auf Französisch anreden soll: Notre très cher fils Henry, roi d'Angleterre, héritier de France, und so auf Lateinisch: Praeclarissimus filius noster Henricus, rex Angliae et haeres Franciae.

K. Carl. Auch dies hab' ich nicht so verweigert, Bruder, Daß euer Wunsch mich's nicht genehm'gen ließe.

K. Heinr. So bitt' ich euch, nach unsrem Liebesbund, Gewährt mir mit den übrigen Artikeln Auch diesen, und so gebt mir eure Tochter.

K. Carl. Nimm sie, mein Sohn; aus ihrem Blut entspringe Mir ein Geschlecht, daß die feindsel'gen Staaten Frankreich und England, deren Küsten selbst Vor Neid bleich sehen bei des Andern Glück, Den Haß beenden, dieser theure Bund In ihre holden Busen Nachbarschaft Und christlich Einverständniß pflanzen möge, Daß nie der blut'ge Krieg uns wiederkehrt, Und England gegen Frankreich schwingt das Schwert.

Alle. Amen!

K. Heinr. Willkommen, Rätthchen! — nun seid Alle Zeugen, Daß ich sie küß' als meine Königin. (Trompetenstoß.)

Isabelle. Der beste Stifter aller Ehen, Gott, Mach' eure Herzen, eure Länder eins! Wie Mann und Weib, die zwei, doch eins in Liebe, So sei auch zwischen euren Königreichen Ein Ehebund, daß niemals üble Dienste, Noch arge Eifersucht, die oftmal's stört Das heil'ge Ehebett, eindringen möge In dieser Reiche Bund, um sie zu trennen, Daß Briten und Franzosen nur die Namen Von Brüdern sind! — Gott spreche hierzu Amen!

Alle. Amen.

K. Heinr. Bereiten wir uns auf die Hochzeitfeier: — Und an dem Tage, Herzog von Burgund, Empfang ich dann von euch und allen Pairs Den Eid, der Sicherheit verleiht dem Bündniß. (Zu Catharina) Dann schwör' ich dir, du gibst den Schwur zurück, Und unsrer Schwüre Treu' führ' uns zum Glück! (Alle ab.)

Der Chor tritt auf.

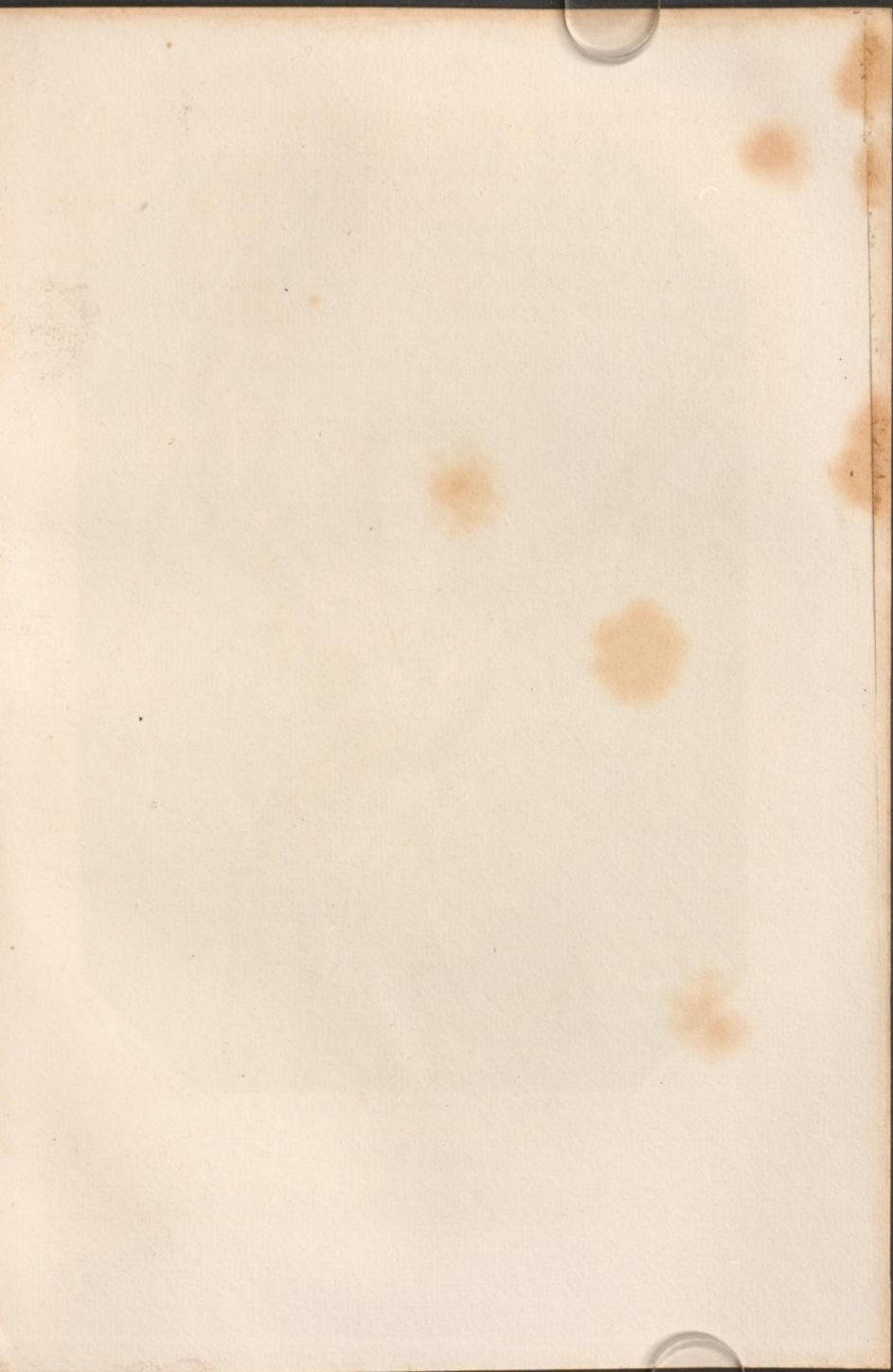
Chor. So weit, mit rauhem, ungelenkem Kiel, Erzählt der schwache Dichter die Geschichte;

Shakspeare. 7.

17

In engen Raum drängt' er der Mächt'gen viel,
 Und gab uns stückweis' ihres Ruhms Berichte.
 Kurz dauernd zwar, doch mächtig war der Schein
 Von Englands Stern! Sein Glück dankt' es dem Schwert.
 So ward der Erde schönster Garten fein,
 Und seines Erben Herrschaft reich vermehrt.
 Heinrich der Sechst', in Windeln König schon,
 Zu Frankreichs und zu Englands Herrn erkoren,
 Umgab mit zu viel Rätben seinen Thron;
 So blutet' England, Frankreich ging verloren:
 Was oft auf unsrer Bühne sich gezeigt;
 Seid drum auch diesem Spiel hold und geneigt.

Ende des siebenten Bandes.





Achter Band

Bruckmann sculpsit

Verlag v Ph Reclam jun Leipzig

Joan d'Arc

Chalabert's

Sammlung

Dramatische Werke.

Uebersetzt

von

A. Söllger, H. Böring, Alex. Fischer, L. Gilsenberg, F. Schler,
W. Lampadius, Th. Mügge, Th. Reichers, E. Ortroy,
L. Vch, A. Simrok, C. Susenlhl und C. Theln.

Achter Band.

König Heinrich der Sechste. (Erster Theil.)
König Heinrich der Sechste. (Zweiter Theil.)
König Heinrich der Sechste. (Dritter Theil.)

Witl, Stabilich.

Sechste Auflage.

Leipzig.

Verlag von Philipp Reclam jun.

Chapman's

Journal

Chapman's Journal

Journal

A. Chapman's Journal, from the 1st of January to the 31st of December, 1850. The Journal is divided into two parts, the first part containing the diary, and the second part containing the journal proper.

Journal

The Journal is divided into two parts, the first part containing the diary, and the second part containing the journal proper.

Journal

Journal

Journal

Journal and Diary of A. Chapman, 1850.